

Zu Ehren Gottes YHWH und seiner Herrlichkeit.

**In Erinnerung an meinen Vater Simón Martínez, seinen Mut und seine
Beständigkeit.**

**Meinen Doktorvater Profesor Doctor Rainer Kessler in Hochachtung und
Dankbarkeit.**

Philipps



Universität
Marburg

DAS KONZEPT *'am* AUSGEHEND VON JESAJA 1-12



„Verachtet Mein Volk so sehr Ihr wollt. Wir haben beide Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind Wir unser Volk? Was heißt denn Volk? Sind Christ und Jude eher Christ und Jude, Als Mensch?“

Lessing, G.E. *Nathan der Weise*

**Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der theologischen Doktorwürde**

**dem Fachbereich Evangelische Theologie
der Philipps-Universität Marburg
vorgelegt**

**von
Milton Joel Martínez Muñoz
aus Cali / Kolumbien**

Marburg, im Oktober 2012

DAS KONZEPT <i>'am</i> AUSGEHEND VON JESAJA 1-12	1
Einleitung: EINE ERSTE ANNÄHERUNG AN DAS KONZEPT <i>'am</i>	7
KAPITEL I. BLOCK 1. 1,1 – 2,5	20
EINFÜHRUNG BLOCK 1	21
GLIEDERUNG VON BLOCK 1 (Inhaltsübersicht)	29
KOMMENTAR ZU BLOCK 1	30
1. Die Anklage Gottes 1,1-9	30
a. Einführung in das Buch Jesaja 1,1	30
b. Einführung in die Rede 1,2a	31
c. Die Anklage 1, 2b-8	31
i. Motivation der Anklage 1,2b	31
ii. Der moralische Zustand des Volkes 1,3-4	31
iii. Der geistliche Zustand des Volkes 1,5-6	33
iv. Der politische Zustand des Volkes 1,7-8	34
d. Schlussfolgerungen der Rede 1,9	34
2. Die Ermahnung Gottes 1,10-20	35
a. Einführung in die Rede 1,10	35
b. Die Ermahnung 1,11-20	35
i. Die Motivation der Ermahnung 1,11-15	35
ii. Die eigentliche Ermahnung 1,16-18a	38
iii. Die Option der Begnadigung 1,18b-19	40
iv. Der Rechtsspruch per Dekret 1,20	42
3. Die Vergehen des Volkes 1,21-31	42
a. Einführung in die Rede 1,21a	43
b. Die Anschuldigung 1,21b-23	43
c. Das Gerichtsurteil 1,24-28	45
d. Das moralische Urteil 1,29-31	48
4. Das Versprechen der Wiederherstellung 2,1-5	49
a. Einführung in die Rede 2,1	49
b. Das Versprechen der eschatologischen Wiederherstellung 2,2-3a	49
c. Das Versprechen der rechtlichen Wiederherstellung: 2,3b-4a	50

d. Das Versprechen der sozialen Wiederherstellung 2,4b	51
e. Schlussfolgerungen der Rede 2,5	51
DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 1	52
KAPITEL II. BLOCK 2. 2,6 – 4,6	53
EINFÜHRUNG BLOCK 2	54
GLIEDERUNG VON BLOCK 2 (Inhaltsübersicht)	62
KOMMENTAR ZU BLOCK 2	64
1. Ankündigung der Ankunft des Tages YHWHs 2,6-22	64
a. Gründe für die Ankunft des Tages YHWHs 2,6-8	65
b. Absicht des Tages YHWHs (erster Mahnruf) 2,9-12a	66
i. Zusammenbruch des Hochmuts (erste Ankündigung) 2,9	67
ii. Interludium (Mahnruf) 2,10	67
iii. Zusammenbruch des Hochmuts (zweite Ankündigung) 2,11a	68
iv. Lobpreisung YHWHs 2,11b-12a	68
c. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 2,12b-16	69
d. Absicht des Tages YHWHs (zweiter Mahnruf) 2,17-19	70
i. Zusammenbruch des Hochmuts (dritte Ankündigung) 2,17	70
ii. Lobpreisung YHWHs 2,18	70
iii. Mahnruf 2,19	70
e. Auswirkungen des Tages YHWHs 2,20-21	71
f. Mahnruf 2,22	71
2. Klage gegen die Führer des Volkes. 3,1-15	72
a. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 3,1-3	72
b. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,4-8	74
i. In der Politik 3,4	75
ii. Im Sozialen 3,5	76
iii. Im Familiären 3,6-7	76
iv. Im Nationalen 3,8	77
c. Über die Vergehen und ihre Konsequenzen 3,9-12	77
i. Verhaltensweisen 3,9	78
ii. Die Rechtschaffenen 3,10	78
iii. Die Frevler 3,11	79

iv. Das Volk 3,12	79
d. Mahnruf 3,13-15	82
3. Urteilsspruch gegen die prahlerischen Frauen 3,16-24	84
a. Beschreibung der Frauen 3,16	85
b. Beschreibung der Prahlerei 3,17-23	85
c. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,24	86
4. Das Versprechen der Erneuerung 3,25-4,6	88
a. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,25-4,1	88
i. Auswirkungen auf die Männer 3,25	89
ii. Auswirkungen auf die Stadt 3,26	89
iii. Auswirkungen auf die Frauen 4,1	89
b. Erneuerung des <i>'am</i> 4,2-6	90
i. Erneuerung der Regierung 4,2	91
ii. Erneuerung des Volkes 4,3-4	92
iii. Erneuerung des Kults 4,5-6	93
DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 2	94
KAPITEL III. BLOCK 3. 5,1 – 9,6	96
EINFÜHRUNG BLOCK 3	97
GLIEDERUNG VON BLOCK 3 (Inhaltsübersicht)	111
KOMMENTAR ZU BLOCK 3	114
1. Ein Bild Judas, „der Weinberg“ 5,1-7	114
a. Werk und Absicht Gottes, Ergebnis des Weinberges 5,1-2	114
b. Das Volk als Richter 5,3-5a	116
c. Werk Gottes und Schicksal des Weinberges 5,5b-6	117
d. Das Volk als Angeklagter 5,7	118
2. Beschreibung der Bosheiten Judas 5,8-25	122
a. Beschreibung der Latifundienwirtschaft 5,8-10	126
i. Anschuldigung 5,8	126
ii. Konsequenzen des Vergehens 5,9-10	129
b. Beschreibung der Gefühllosigkeit 5,11-17	130
i. Anschuldigung 5,11-12	131
ii. Konsequenzen des Vergehens 5,13-17	133

c. Beschreibung des Spotts 5,18-19	135
d. Beschreibung der Antiwerte 5,20	136
e. Beschreibung der Arroganz 5,21	139
f. Beschreibung der sozialen Unordnung 5,22	141
g. Beschreibung der Bestechung 5,23	142
3. Konsequenzen der Missetaten Judas 5,24-25	143
a. Naturkonsequenzen 5,24	144
b. Der Zorn YHWHs 5,25	146
4. Intervention Gottes 5,26-30	147
a. Aufruf an die Feinde 5,26	147
b. Beschreibung der Wildheit der Feinde 5,27-29	148
c. Konsequenzen der Intervention Gottes 5,30	148
5. Erste rettende Ankündigung (erste Beauftragung) 6,1-13	148
a. Eine Gottesvision 6,1-4	150
b. Unreinheit Jesejas 6,5	151
c. Reinigung Jesajas 6,6-7	151
d. Der Ruf an Jesaja 6,8	153
i. Der Ruf 6,8a	153
ii. Antwort 6,8b	154
e. Mission des Jesaja 6,9-10	154
f. Nahe Zukunft Judas 6,11-13	156
6. Politische Krise in Juda 7,1-9	158
a. Ankündigung des Krieges 7,1-2	160
i. Die Bedrohung 7,1	160
ii. Die Furcht des Königs 7,2	160
b. Intervention Jesajas 7,3	161
c. Versprechen des Schutzes 7,4-9	162
i. Worte der Feinde 7,4-6	162
ii. Worte YHWHs 7,7-9	162
7. Zweite rettende Ankündigung (zweite Beauftragung) 7,10-25	163
a. Die Ankündigung des Bevollmächtigten 7,10-14	163
i. Worte YHWHs 7,10-14	164
ii. Worte des Königs 7,12	165

iii. Worte Jesajas 7,13-14	166
b. Der Beauftragte als Zeichen 7,15-16	167
c. Beschreibung der angekündigten Katastrophe 7,17-25	167
i. Beschreibung der Bedrohung 7,17	168
ii. Beschreibung der Feinde 7,18-19	168
iii. Beschreibung des <i>'am</i> 7,20-22	168
iv. Beschreibung der Felder 7,23-25	169
8. Ein Bild der Katastrophe 8,1-22	169
a. Der Sohn Jesajas 8,1-4	169
b. Die Invasion 8,5-8	172
c. Ankündigung der Befreiung 8,9-10	172
d. YHWH, Stein des Anstoßes 8,11-15	172
e. YHWH, verborgene Vertrautheit 8,16-20	174
f. Die Trostlosigkeit des Volkes 8,21-22	175
9. Dritte rettende Ankündigung (dritte Beauftragung) 8,23-9,6	175
a. Ankündigung der Erneuerung 8,23-9,4	176
b. Beschreibung des Beauftragten 9,5-6	178
i. Der Beauftragte als Zeichen 9,5	179
ii. Der Beauftragte als Richter 9,6	180
DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 3	182
KAPITEL IV. BLOCK 4. 9,7 – 12,6	184
EINFÜHRUNG BLOCK 4	185
GLIEDERUNG VON BLOCK 4 (Inhaltsübersicht)	192
KOMMENTAR ZU BLOCK 4	194
1. Die ausgestreckte Hand von YHWH (vier-strophisches Gedicht) 9,7-10,4	194
a. Erste Strophe: Die externen Feinde des <i>'am</i> 9,7-11	195
b. Zweite Strophe: Dem <i>'am</i> zugefügte Schäden 9,12-16	195
i. Abtrünnigkeit 9,12	196
ii. Korruption 9, 13-14	197
iii. Betrug 9,15	197
iv. Bösartigkeit 9,16a	197

v. Lüge 9,16b	197
c. Dritte Strophe: aktueller Zustand des <i>'am</i> 9,17-21	198
d. Vierte Strophe: Die internen Feinde des <i>'am</i> 10,1-4	198
2. Assyrien als Gerichtswerkzeug 10,5-16	203
a. Über das Werkzeug 10,5-6	204
i. Wer?10,5	205
ii. Was?10,6a	205
iii. Wofür?10,6b	206
b. Abweichung von den Absichten 10,5-7	206
c. Assyrische Arroganz 10,8-14	206
d. Urteilsspruch über Assyrien 10,15-16	207
3. Der Rest Israels 10,17-23	208
4. Die Rettung Israels 10,24-27	209
5. Die Niederlage Assyriens 10,28-32	210
6. Die Regierung des dritten Bevollmächtigten 10,33-11,9	211
a. Vernichtung der Mächtigen 10,33-34	211
b. Abstammung des Bevollmächtigten 11,1	212
c. Charakter des Bevollmächtigten 11,2-5	215
d. Sozialstruktur des <i>'am</i> 11,6-9	217
7. Die Erneuerung des <i>'am</i> 11,10-16	218
a. <i>'am</i> als Zentrum der Zusammenführung 11,10	218
b. <i>'am</i> als Zentrum der Einheit 11,11-12	219
c. <i>'am</i> als Zentrum der Versöhnung 11,13	219
d. <i>'am</i> als Projekt während des Aufschwungs 11,14-16	220
8. Siegeslied 12,1-6	221
DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 4	223
SCHLUSSFOLGERUNGEN	224
1. Konstitutive Elemente des <i>'am</i>	225
a. Wort	226
b. Gerechtigkeit	229
c. Recht	237
d. Das Kollektiv	239

2. Konzepte, die der Konstruktion des <i>'am</i> entgegenstehen	243
a. Regierung	244
b. Wirtschaftliche Gruppen	248
c. Besitz	250
Schlusswort	252
LITERATUR	253

DAS KONZEPT *'am* AUSGEHEND VON JESAJA 1-12

Der Mensch ist gewöhnlich ein soziales Wesen, welches sich des Bedürfnisses bewusst ist, Teil einer Gruppe zu sein, um überleben zu können. Das Zusammenleben bringt die Idee des *Volkes* als ein Konzept mit sich, welches die Geschichte der Menschheit begleitet hat. Das Wort *Volk* kann man vor verschiedenen Hintergründen betrachten. Man kennt es als den *Zusammenschluss von Personen einer Nation*. Dabei sind Kriterien für den Zusammenschluss eine gemeinsame Sprache, Verwandtschaft, Kultur oder Rasse. Diese Definition, auf die wir uns heute stützen, ermöglicht eine Annäherung an das damalige Verständnis des Konzeptes *Volk*. Daneben gibt es einen Begriff von *Volk* im Gegensatz zur Regierung oder herrschenden Klasse.

Die hebräische Kultur entwickelte sich um das ethnische Konzept *'am* herum, was gewöhnlich mit *Volk* übersetzt wird. In dieser Kultur spielte die Religion eine zentrale Rolle. Die Gesetze, die heiligen Schriften, die Geschichte, die Religion und weitere Aspekte entwickelten sich als Folge der Tatsache, dass „das *Volk YHWHs*“ ein Zeugnis vor den anderen Völkern sein sollte.¹

Trotzdem verdarben einige Faktoren, wie unter anderem die politische, ökonomische, religiöse und kulturelle Ordnung, dieses Ziel im Laufe seiner Entwicklung. Aber mit dem 8.Jh. v.Chr., einem Jahrhundert mit einer besonderen politischen, sozialen und religiösen Dynamik, entstand ein günstiges Klima, um zu diskutieren und zu debattieren. Mit dem Aufkommen wichtiger Persönlichkeiten, den ersten Schriftpropheten, wurden entscheidende Fragen aufgeworfen, welche die Vorstellung von Gesellschaft, Gerechtigkeit, Recht und Gesetz behandelten. Sie gehörten in den Rahmen der Entwicklung des Volkes und thematisierten das Projekt *Gemeinschaft*.

Die Gedanken der Propheten sind in einigen Büchern festgehalten, die deren Namen tragen und die mit der Zeit zu Büchern wurden, welche den Weg der

¹ Jes 2,3; Dtn 4,6-8.

hebräischen Gemeinschaft markieren. Deshalb sind sie Teil der heiligen Bücher und letztendlich Teil des TANAK (der heiligen Schrift des hebräischen Volkes) geworden. Heute kennen wir die originalen Reden dieser Propheten und ihren genauen Wortlaut nicht mehr. Es kann aber damit gerechnet werden, dass entweder ein Prophet selbst (Jesaja) oder seine Schüler erste Aufzeichnungen vorgenommen haben.

Es wird viel über den Prozess der Bearbeitungen von damals bis heute diskutiert. Trotz aller Bearbeitungsprozesse haben wir heute Texte vorliegen, die uns die Gedanken der damaligen Zeit und die Umstände der hebräischen Gesellschaft des 8.Jh. v.Chr. aufzeigen. Es sind vier Persönlichkeiten, welche in dieser Zeit besonders herausragen, weil sie der Kritik, dem Zerwürfnis und der Debatte ihres Jahrhunderts nicht aus dem Weg gingen. Es sind die Propheten Amos, Hosea, Jesaja und Micha. Sie repräsentieren die Propheten, welche sich insbesondere mit der sozialen Gerechtigkeit auseinandersetzten.

Die Auseinandersetzung mit den prophetischen Texten ist von Bedeutung, weil die Probleme der sozialen Ungerechtigkeit auch heute vor dem politischen und sozialen Hintergrund weltweit präsent sind. Besonders Kolumbien ist ein Land, das sehr ähnliche Zustände erfährt, wie die des hebräischen Volkes im 8.Jh. v.Chr. Wenn wir das Konzept von *'am*, das die Propheten vorschlugen, wieder aufgreifen, kann uns das helfen, diese Konstruktion auf die heutigen sozialen Umstände zu übertragen und einen Weg zu einem sozialen und gerechten Gleichgewicht zu schaffen.

Womit wir uns jetzt befassen sollten, ist die Bedeutung und Funktion des Volkes: Wie wurde *'am* verstanden im Rahmen der prophetischen Kritik des 8. Jh.?

Während wir uns dem Propheten Jesaja nähern, können wir die Charakteristika, die wir benötigen, aufdecken, indem wir die anderen zeitgenössischen Propheten mit einbeziehen. Wenn wir Jesaja als zentralen Propheten hervorheben, dann nicht, weil wir die anderen Propheten abwerten wollen. Vielmehr wird durch Jesaja Vieles von dem, was die anderen Propheten des besagten Jahrhunderts gedacht haben, weitergegeben.

Die sozialen und politischen Phänomene des 8.Jh. v.Chr. waren im Königreich des Nordens und dem Königreich des Südens (Israel und Juda) gleich, und die Krise, die durch diese Phänomene provoziert wurde, war das Motiv der Diskurse der Propheten Amos, Hosea, Jesaja und Micha, deren Leben und prophetischer Dienst sich überlappen, zu gegenseitiger Beeinflussung führen und schließlich eine charakteristische Identität zwischen ihnen hervorbringen. Die Gleichheit, die sich dabei darstellt, erlaubt es uns, uns auf den Text des Jesaja als denjenigen zu konzentrieren, mit dem wir uns auf unserer Suche beschäftigen werden.

Der Umfang des prophetischen Dienstes und des Buches, der sich zu dessen sozio-kultureller und religiöser Wirkung – ganz abgesehen von seinem theologischen Wert² – summiert, erlaubt uns, auf Jesaja als Ausgangspunkt zu vertrauen, wobei wir die Möglichkeit offen lassen, das Thema später von den anderen Propheten aus zu vertiefen. Trotzdem erkennen wir auch an, dass es unmöglich ist, von Jesaja zu sprechen, ohne sich den zeitgenössischen Propheten anzunähern. Dies führt dazu, dass die übrigen Propheten mit der Wahl Jesajas als zentraler Achse nicht ausgeschlossen werden, sondern ihre Botschaft vielmehr ausgehend von Jesaja artikuliert wird.

Die in den vergangenen Jahrhunderten durchgeführten Untersuchungen zeigen uns deutlich, dass das Buch Jesaja nicht eigentlich von seinem Ursprung her ein einheitliches Buch,³ sondern vielmehr ein Zusammenschluss von kleineren Sammlungen ist. Diese tragen letztendlich alle den Namen des Propheten, der die anfänglichen Gedanken zur Sprache brachte und zu einer Auseinandersetzung mit diesen anstieß. Es ist notwendig, zumindest eine äußere Strukturierung vorzunehmen, welche drei größere Blöcke oder Bücher definiert: Erster Jesaja (Protojesaja) Kapitel 1-39, Zweiter Jesaja (Deuterojesaja) Kapitel 40-55, und Dritter Jesaja (Tritojesaja) Kapitel 56-66.⁴

² „Die Verkündigung Jesajas ist das gewaltigste theologische Phänomen des ganzen Alten Testaments“ Von Rad, *Theologie*, Bd.2, S.154.

³ Kaiser, *Alte Testament*, S.206.

⁴ Über die Schrift und die Zusammensetzung des Buchs Jesaja wurde bereits viel gesprochen. Und auch wenn wir einige Daten oder Personen, die Teil seiner Schrift und Abfassung sind, nicht genau bestimmen können, können wir heute ruhig akzeptieren, dass das Buch, auch wenn es seine finale Redaktion hatte, eine Arbeit ist, die über einen langen



Abbildung 1. Jesaja 1,1-5,13⁵

Wenn wir beachten, dass die Intention der vorliegenden Untersuchung vor dem zeitlichen Kontext betrachtet werden muss, nämlich dem 8.Jh. v.Chr., ist es angebracht, sich auf den ersten Teil zu konzentrieren, also auf *Protojesaja*. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass dieses Ganze das Resultat einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsammlungen ist, die zu dem jetzigen Text führte. Diese Texte stammen nicht notwendigerweise von demselben Propheten.⁶

Protojesaja umfasst die Kapitel 1-39 und differenziert klar zwischen sechs größeren Abschnitten:⁷

Zeitraum hinweg - seit der Epoche des Jesaja von Jerusalem (740-701?) bis zur Etappe der Restauration nach dem Exil - realisiert wurde. Weiteres diesbezüglich bei Blenkinsopp, Beuken, Kaiser, Alonso Schökel u. a.

⁵ „The Great Isaiah Scroll (1QIsaa) is one of the original seven Dead Sea Scrolls discovered in Qumran in 1947. It is the largest (734 cm) and best preserved of all the biblical scrolls, and the only one that is almost complete. The 54 columns contain all 66 chapters of the Hebrew version of the biblical Book of Isaiah. Dating from ca. 125 BCE, it is also one of the oldest of the Dead Sea Scrolls, some one thousand years older than the oldest manuscripts of the Hebrew Bible known to us before the scrolls' discovery.“ Bild und Text veröffentlicht durch das Israel Museum, Jerusalem, unter: <http://dss.collections.imj.org.il/isaiah>

⁶ Die Annäherung an den Text aus einer diachronischen Perspektive würde es uns erlauben, klare Kriterien für seine Abgrenzung, sein Verständnis und seine Historiographie voranzusetzen, während unsere Analyse, Reflexion und unser Vorschlag aus einer synchronen Perspektive gemacht werden, da es sich um den Versuch handelt, zu den aktuellen sozialen Entwicklungen beizutragen.

⁷ Alonso Schökel, *Profetas*, S.97 ff.

1. Prophezeiung für das Volk Gottes (Kapitel 1-12)⁸
(Literatur soziopolitischen Inhalts)
2. Prophezeiung gegen fremde Völker (Kapitel 13-23)
(Literatur zukunftsbezogen-internationalen Inhalts)
3. Die große Eschatologie (Kapitel 24-27)
(Literatur theologisch-zukunftsbezogenen Inhalts)
4. Prophezeiung für das Volk Gottes (Kapitel 28-33)
(Literatur soziopolitischen Inhalts)
5. Die kleine Eschatologie (Kapitel 34-35)
(Literatur theologisch-zukunftsbezogenen Inhalts)
6. Der historische Anhang (Kapitel 36-39)
(Literatur historischen Inhalts)

Der erste Abschnitt, Kap. 1-12,⁹ ist eindeutig von Inhalt und Thema des darauffolgenden Abschnittes, Kap. 13-23, und gleichzeitig von dem Rest Protojesajas abgegrenzt. Dieser Teil Kap. 1-12 hat für uns einen großen Wert, da es sich um den Abschnitt handelt, der sich hauptsächlich auf die sozialen Problematiken des hebräischen Volkes bezieht – Literatur mit soziopolitischem Inhalt –, außerdem, weil sich hauptsächlich in dieser Sektion der Ausdruck *‘am* findet. Während *‘am* in den ersten zwölf Kapiteln 41 Mal auftaucht, findet es sich in den übrigen 27 Kapiteln nur 29 Mal.

Aus diesen Gründen konzentrieren wir unsere Untersuchung auf diese Sektion, ohne dass dies bedeuten soll, den Wert des kompletten Textes oder

⁸ Über die Art und Weise der Strukturierung des Buches Jesaja finden wir reichlich Literatur und Kommentare. Die anerkanntesten Kommentatoren und Kritiker stimmen in der Abgrenzung des ersten Teils von Kap. 1-12 überein. Diesen Vorschlag übernehmen wir mit Zustimmung in unserer Untersuchung. Als Anmerkungen zu diesem Aspekt ergeben sich Texte wie: Beuken, *Jesaja*; Berges, *Das Buch Jesaja*; Blenkinsopp, *Isaiah*; Schwantes, *Da vocação à provocação*; Alonso Schökel, *Profetas*.

⁹ „En esta primera colección se distinguen varios libros, encajados a veces unos en otros, que tienen su centro en el libro del Emmanuel (6,1-9,6), libro que contiene una colección de oráculos (5 y 9,7-11,16). Todo este conjunto va precedido de un pequeño libro (c. 2-4). El c.1 sirve de introducción a todo lo demás, mientras que una pieza de fecha muy posterior constituye la conclusión (c. 12).“ Beaucamp, *profetas*, S.10. (*In dieser ersten Sammlung lassen sich verschiedene Bücher unterscheiden, die ineinander gefügt sind und ihr Zentrum im Immanuel-Buch (6,1-9,6) haben, einem Buch, das eine Sammlung von Orakeln enthält (5 und 9,7-11,16). Dieser ganzen Einheit geht ein kleines Buch voraus (Kap. 2-4). Das erste Kapitel dient als Einleitung zu allem Übrigen. Ein Stück aus sehr viel späterer Zeit bildet den Abschluss (Kap. 12).*)

gar der übrigen Propheten im Hinblick auf das Verständnis des Konzeptes *'am* zu verkennen.

Unsere Untersuchung führt letztlich dazu, das Konzept von *'am* in Jesaja 1-12 zu rekonstruieren, indem sowohl die Konzepte, die es ausmachen, als auch die korrelativen und ihm gegenüberstehenden Begriffe identifiziert werden. Die Konzepte, die die Rekonstruktion des Konzepts *'am* begleiten, werden herausgearbeitet. So lässt sich eine Skizze von *'am* als soziales Projekt und als Förderer von Gerechtigkeit und Rettung zeichnen.

Einleitung: EINE ERSTE ANNÄHERUNG AN DAS KONZEPT *'am*

'am bei den Propheten des 8.Jh. v.Chr.

Ein jeder der Propheten des 8.Jh. v.Chr. hat mit dem Konzept *'am* zu tun, und ein jeder von ihnen macht Gebrauch von anderen, damit verbundenen Konzepten – parallelen und komplementären. Diese erlauben ihrerseits, das *'am* mit einer größeren Klarheit zu verstehen, und geben gleichzeitig den jeweiligen Orakelsprüchen und Diskursen eine eigene Dynamik. In keinem der Fälle ist *'am* ein für sich stehendes Konzept, isoliert, separiert von jeglicher anderer Sache, sondern im Gegenteil – es ist ein Konzept, das nur im Licht der unterschiedlichen Komponenten, die es zusammensetzen, entdeckt, verstanden und gelebt werden kann.

Bevor wir in den Text Jesajas eintauchen, ist eine Gesamtansicht der vier vorexilischen Propheten angebracht, wobei wir beachten, dass wir dort auf unterschiedliche Beiträge zum Gedanken treffen werden.

AMOS: Als eine zentrale Idee können wir die Universalisierung des Konzeptes des *Volk*es nennen. Das Volk ist nicht ein einziges. Das Volk ist nicht nur Israel. Das Volk ist der Mensch auf Erden. Andere Propheten vergleichen Israel mit anderen Völkern und nennen es auf abwertende Weise mit dem Namen eines anderen Volkes. Dies ist beispielsweise bei Jesaja der Fall (*du, Volk von Gomorra!*), doch Amos zeigt die heidnischen Völker als ebenfalls *Volk* Gottes (Am 1,3-2,5¹⁰).

HOSEA: Hosea arbeitet das Konzept von *Volk* aus, auch wenn er den Terminus weniger betont als Micha. Dennoch impliziert der geringe Gebrauch des Terminus nicht, dass das Konzept vage oder Hosea fremd ist. Wir stoßen

¹⁰ Obwohl in den Völkersprüchen keine Äußerungen vorliegen, die das erwähnte Volk als das Volk Gottes identifizieren, wird durch die Art, wie das Urteil begründet und YHWH als erhabener Richter aller Völker präsentiert wird, deutlich dass er der Herr der Völkerwelt ist; Martínez, *Oráculos de Amós a las naciones*.

vielmehr auf eine interessante Figur als didaktisches Mittel, durch welche er das *Volk* als Familie empfindet. Auch wenn er den Terminus מִשְׁפַּחָהּ *mishpâchâh* «Familie» selbst nicht verwendet, ist es in Wirklichkeit doch dieses Konzept, das aus der Erzählung über seine Frau(en?) und seine Kinder hervorsticht - sogar, indem er das seltsame Bild von einer Bäarin und ihren Jungen verwendet (Hos 13,8).

MICHA: Wir können prinzipiell ein Konzept von *Volk* als «Gemeinschaft» ausmachen. Jedes Mal, wenn Micha von *Volk* in seinen verschiedenen Formen spricht, bezieht er sich auf eine Gemeinschaft. Nun unterscheidet der Prophet zwei Arten der Gemeinschaft: die Gemeinschaft im Allgemeinen, fern vom Projekt Gottes, und die Gemeinschaft Gottes, die von Gottes Projekt.

JESAJA: Die Einbeziehung eines Konzeptes (?) „Zion“, das die übrigen Propheten nicht in Betracht ziehen, in dem sich das Irdische (Berg) mit dem Spirituellen (wo der Heilige Israels wohnt) und dem Menschlichen (sie werden voller Freude nach Zion kommen, und es wird Gerechtigkeit geben) vermischen. Dies verleiht dem Konzept „Volk“ eine neue Nuance, indem nicht nur ein einheitliches Wesen, sondern auch ein ideales Volk gezeigt wird. Auch wenn es Amos ist, der eigens an der Universalisierung des Konzeptes des *Volkes* arbeitet, ist es Jasaja, der eine heidnische Nation (Ägypten) mein *Volk* und Assur meiner Hände Werk nennen wird (Jes 19,25).

Wenn es etwas gibt, das wir als gemeinsamen Faktor zwischen diesen Propheten finden können, so ist es ihre Sensibilität gegenüber der Ungerechtigkeit und dem Verlust des Rechts. Das *Volk* in all seinen Ausdrücken soll das fundamentale Ziel in dem ganzen gesetzgebenden Prozess und der Orientierung der Gesellschaft sein – dennoch behielt in jener Zeit jede Art der Regierung und des politischen Systems die unterdrückerische Tendenz bei und stand damit im Gegensatz zum Konzept des Volkes.

'am in Jesaja 1-12

In den ersten zwölf Kapiteln des Buches Jesaja treffen wir auf verschiedene Formen, mit denen sich der Prophet auf das 'am bezieht. Ein kurzer Blick auf diese Termini¹¹ ist wichtig, um unsere Suche zu beginnen:

עַם 'am «Volk»: 1,4; 1,10; 3,7 [3]

עַמִּי 'ammî «mein Volk»: 1,3; 3,12a; 3,12b; 3,15; 5,13; 10,2; 10,24 [7]

עַמֶּךָ 'ammêkâ «dein Volk»: 2,6; 7,17; 10,22 [3]

עַמּוֹ 'ammô «sein Volk»: 3,14; 5,25; 7,2; 11,11; 11,16 [5]

הָעַם ha'am «das Volk»: 3,5; 9,2 (1); 9,9 (8); 9,13 (12); 9,19 (18) [5]

עַם 'am «ein Volk»: 6,5 [1]

הַזֶּה הָעַם ha'am hazeh «Dieses Volk»: 6,9; 6,10; 8,6; 8,11; 8,12; 9,16 (15) [6]

Andere Völker: 'ammîm עַמִּים 2,3; 2,4; 3,13; 7,8; 8,9; 8,19; 10,6; 10,13; 10,14; 11,10; 12,4 [11]

Die unterschiedlichen Varianten, die der Prophet verwendet, bringen auch unterschiedliche Wahrnehmungen der Art und Weise, wie das 'am begriffen wird, mit sich. Diese können wir in drei Gruppen klassifizieren:

Positive Aspekte des Konzepts 'am (Äußerungen, die die soziale Verpflichtung Gottes und des Propheten beschreiben, im Allgemeinen verwendet innerhalb des Kontextes der Ankündigung der Erneuerung):

- „Kinder sind Gebieter «meines Volks»“ (3,12)
- „den Ältesten «seines Volks»“ (3,14)
- „warum zertretet ihr «mein Volk»“ (3,15)
- „darum wird «mein Volk» weggeführt werden unversehens“ (5,13)
- „Gewalt zu üben am Recht der Elenden in «meinem Volk»“ (10,2)

¹¹ Høgenhaven erarbeitet ausführlich die Etymologie dieser Varianten in *Gott und Volk*.

- „fürchte dich nicht, «mein Volk», das in Zion wohnt“ (10,24)
- „dass er den Rest «seines Volks» loskaufe“ (11, 11)
- „es wird eine Straße da sein für den Rest «seines Volks»“ (11,16)

Negative Aspekte des Konzepts *‘am* (Äußerungen, die den dekadenten Zustand des Volkes beschreiben, generell verwendet im Kontext von Anschuldigungen und Klagen):

- „«mein Volk» versteht's nicht“ (1,3)
- „dem «Volk» mit Schuld beladen“ (1,4)
- „du «Volk» von Gomorra“ (1,10)
- „du hast «dein Volk» verstoßen“ (2,6)
- „im «Volk» wird einer den andern bedrängen“ (3,5)
- „der Zorn des HERRN entbrannte über «sein Volk»“ (5,25)
- „«einem Volk» von unreinen Lippen“ (6,5)
- „«diesem Volk»: Höret und verstehtet's nicht“ (6,9)
- „verstocke das Herz «dieses Volk»“ (6,10)
- „weil «dies Volk» verachtet die Wasser von Siloah“ (8,6)
- „«das Volk» kehrt nicht um zu dem, der es schlägt“ (9,12)
- „dass «das Volk» wird wie ein Fraß des Feuers“ (9,18)

Neutrale Aspekte des Konzepts *‘am*:

- „macht mich nicht zum Herrn über das «Volk»!“ (3,7)
- „da bebte ihm das Herz und das Herz «seines Volks»“ (7,2)
- „der HERR wird ... über «dein Volk»... Tage kommen lassen“ (7,17)
- „wandeln auf dem Wege «dieses Volks»“ (8,11)
- „was «dieses Volk» Verschwörung nennt“ (8,12)
- „«das Volk», das im Finstern wandelt“ (9,1)
- „alles «Volk» es innewerde“ (9,8)
- „denn die Leiter «dieses Volks» sind Verführer“ (9,15)
- „denn wäre auch «dein Volk»“ (10,22)

Bilder des *'am*:

Der Begriff *'am* findet sich häufig in Verbindung mit verschiedenen Bildern, die als pädagogische Mittel verwendet werden und zur Konstruktion des Konzepts *'am* führen. In Tabelle 1 werden diese Bilder dargestellt.

Israels Volk	Bilder	Texte
dein Volk,	Haus Jakob	2,6
einem Volk	von unreinen Lippen	6,5
diesem Volk	höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!	6,9
dieses Volks	das Herz	6,10
da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volks	wie die Bäume im Walde beben vom Winde.	7,2
das Volk	die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.	9,1
dass alles Volk	Ephraim und die Bürger Samarias	9,8
das Volk	die Aramäer von vorn und die Philister von hinten, dass sie Israel fressen mit vollem Maul.	9,11
das Volk	darum haut YHWH von Israel Kopf und Schwanz ab	9,13
das Volk	ein Fraß des Feuers	9,18
dein Volk	wie Sand am Meer	10,22
seines Volks	es wird eine Straße da sein	11,16

Tabelle 1.

Ebenso finden wir in Jesaja 1-12 eine Reihe von Ausdrücken, die das Kollektiv identifizieren und später auf irgendeine Weise mit der Idee des *'am* in Verbindung gebracht werden können. Bis dahin helfen sie uns, die Konstruktion des Konzepts zu festigen.

עַם <i>'am</i>	ZION צִיּוֹן <i>tsîyôn</i>	STADT קִרְיָה <i>qiryâh</i>	LAND אֶרֶץ <i>'erets</i>
1,3; 1,4; 1,10; 2,3; 2,4; 2,6; 3,5; 3,7; 3,12a; 3,12b; 3,13; 3,14; 3,15; 5,13; 5,25; 6,5; 6,9; 6,10; 7,2; 7,8; 7,17; 8,6; 8,9; 8,11; 8,12; 8,19; 9,2(1); 9,9(8); 9,13(12); 9,16(15); 9,19(18); 10,2; 10,6; 10,13; 10,14; 10,22; 10,24; 11,10; 11,11; 11,16; 12,4	1,8; 1,27; 3,16; 3,17; 4,3; 4,4; 4,5; 10,12; 12,6	1,21; 1,26	1,7; 1,19; 4,2
41 Male	9 Male	2 Male	3 Male

BERG הַר <i>har</i>	NATION גּוֹי <i>gôy</i>	HAUS DAVIDS לְבַיִת דָּוִד <i>dâvid</i>	HAUS בַּיִת <i>Bayith</i>	KÖNIG- REICHE מַמְלָכָה <i>mamlâkâh</i>
2,2	2,2; 10,6	7,2; 7,13	2,5; 5,7; 8,17	10,10
1 Mal	2 Male	2 Male	3 Male	1 Mal

Tabelle 2.

Der Terminus *'am* taucht in dieser Sektion 41 Mal auf, und nur bei sieben der Vorkommen (2,3; 2,4; 8,9; 10,13; 10,14; 11,10; 12,4) bezieht er sich nicht auf das hebräische Volk (Juda und/oder Israel), sondern auf andere Völker. Bezogen auf das hebräische Volk findet er sich erstmals in 1,3 in der Form *'ammî* und letztmals in 11,16 in der Form *'ammô*. Bei der ersten Bezugnahme spricht Gott, bei der letzten der Prophet. Gott sagt «mein *'am*», der Prophet sagt «sein *'am*» und bezieht sich dabei auf das *'am* Gottes. Folglich haben wir eigentlich dieselbe Erwähnung des *'am*, bei dem es sich um das *'am* Gottes handelt, zu Beginn ein fehlgeleitetes, desorientiertes *'am* ohne Weg und verdorben, zum Schluss ein restauriertes und siegreiches *'am*.

Dieselben beiden Termini tauchen auch in Kapitel 5 auf, wo wir den Höhepunkt der Konstruktion des Konzeptes *'am* finden. Nur zweimal taucht

dieses Wort dort auf, das erste Mal in 5,13 *'ammî* und das zweite Mal in 5,25 *'ammô*. Die übrigen Varianten des Wortes (*'ammî* - *'ammekâ* - *ha'am* - *la'am hazeh* - *'ammîm*) werden wir im Verlauf des Textes finden, wenn über die Konsequenzen der Verderbnis berichtet wird. Wir werden diese Varianten präzise identifizieren, wenn wir uns der Analyse der Texte im Verlauf unserer Arbeit im Detail widmen.

In dem Text können wir eine andere Arte von Ausdrücken finden, die mit dem *'am* in Verbindung stehen, wie:

Juda	יְהוּדָה	2,1
Jerusalem	יְרוּשָׁלַם	2,1. 4,3
Israel	יִשְׂרָאֵל	5,7
Jakob	יַעֲקֹב	2,3
Land	אֶרֶץ	4,2
Weinberg	כָּרֶם	5,1
Kínder	בָּנִים	1,2
Fürsten	שָׂרִים	1,23
Sebulon	זְבוּלוֹן	8,23
Naftali	נַפְתָּלִי	8,23
Efraim	אֶפְרַיִם	9,8

Was den Inhalt der ersten zwölf Kapitel des Jesaja-Buches betrifft, können wir eine progressive thematische Entwicklung feststellen:



Diese thematische Entwicklung erlaubt es gleichzeitig, die Entwicklung des Konzeptes *'am* zu verstehen, die in vier Stufen entfaltet wird.

1. *'am* als eine zersetzte Gesellschaft: Der Text zeigt die Klage über den Zerfall des Volkes. Das Volk selbst steht im Mittelpunkt des

Diskurses, doch es handelt sich um ein beschädigtes, entstelltes Volk.

2. *'am* als ein vollständiges Kollektiv: Es handelt sich um den Moment, in dem Gott eingreift, um die Bosheiten und Vergehen des *'am* als Kollektiv zu bereinigen, innerhalb des Rahmens des „Tages YHWHs“.
3. *'am* als ein Sozialprojekt. Der Prozess der Restauration des *'am* wird durch das Eingreifen der durch Gott gesandten Beauftragten vollbracht.
4. *'am* als Lebensideal. Es handelt sich um die Etappe der Wiederherstellung des *'am*, welches in Übereinstimmung mit dem Projekt Gottes lebt.

Diese vier Etappen bilden die Hauptstruktur unserer Untersuchung, indem wir die ersten zwölf Kapitel des Jesaja-Buches in vier Blöcke einteilen, was wir in der Folge erläutern werden. In jedem dieser Blöcke entdecken wir die Darstellung einer jeder dieser Etappen.

Jeder Block ist außerdem aus verschiedenen Perikopen und Texteinheiten oder Segmenten, wie Beuken¹² es nennt, zusammengesetzt. Entsprechend den Blöcken werden die vier Hauptkapitel sein, in denen wir unsere Untersuchung darstellen. Die Texteinheiten werden uns als Basis für den Vorschlag der Struktur eines jeden Blockes dienen. Beuken stellt eine Struktur des Textes dar, in der er vier große Blöcke definiert:¹³

1. Jesaja 1,2-4,6
2. Jesaja 5,1-9,6 (10,4)
3. Jesaja 9,7-11,16
4. Jesaja 12

¹² *Jesaja*, S.68 ff.

¹³ *Jesaja*, S.50.

Die Aufteilung in Themenblöcke und die Strukturierung des Textes ist durch bestimmte Elemente festgelegt. In unserem Fall unterscheiden wir im Wesentlichen zwei Grundelemente: Anklage (manchmal mit Mahnung) und Versprechen. Daraus ergibt sich eine Einteilung ebenfalls in vier größere Blöcke, aber im Gegensatz zu Beukens Vorschlag werden die Blöcke immer mit einem Wort schließen, welches das Versprechen der Erneuerung enthält, wie im Folgenden gezeigt werden soll:

		ANKLAGE		VERSPRECHEN	
		ab	bis	Ab	bis
BLOCK 1. 1,1 – 2,5	Text	1,1	1,31	2,1	2,5
	Versanzahl	31		5	
BLOCK 2. 2,6 – 4,6	Text	2,6	4,1	4,2	4,6
	Versanzahl	42		5	
BLOCK 3. 5,1 – 9,6	Text	5,1	8,22	9,1	9,6
	Versanzahl	90		6	
BLOCK 4. 9,7 – 12,6	Text	9,7	10,34	11,1	11,16; 12
	Versanzahl	49		22	

Tabelle 3.

Die Anklage enthält Beschwerde oder Bedauern, manchmal auch Mahnungen oder Gerichtsankündigungen. Das Versprechen ist ein Versprechen des Wiederaufbaus, welches bedingt oder bedingungslos sein kann. Diese verschiedenen Elemente erscheinen in einer zufälligen Reihenfolge und unterscheiden sich voneinander. Außerdem sind nicht alle Elemente in jedem Textabschnitt zu finden, mindestens aber eines.

Der Adressat der vier Themenblöcke ist das *'am*. Das Konzept *'am* entwickelt sich im Verlauf des Textes. Zwar stellt das *'am* die Hauptperson der Rede dar und werden seine Handlungen, die Anklagen gegen es, die Mahnung an es und die Versprechen thematisiert. Trotzdem, auch wenn es offensichtlich ist, dass das *'am* Objekt der Rede ist, ist es notwendig aufzuzeigen, dass das *'am* zwar in jedem Textabschnitt, zufällig und oberflächlich betrachtet, immer das gleiche zu

sein scheint. Wenn man aber genauer hinsieht, nehmen wir eine Menge an Elementen, Ausdrücken, Sätzen und anderen Konzepten wahr, die auf einen unterschiedlichen Gebrauch des Konzeptes *'am* hinweisen.

Die vier Blöcke finden ihre Mitte in dem Konzept *'am*. Dieses Konzept ist über den gesamten Verlauf des Textes hinweg gegenwärtig, indem es zum Hauptprotagonisten des Diskurses wird, um welchen herum sich die Handlungen, die Anklagen, die Rufe und die Versprechen entfalten. Wenn das *'am* Gegenstand des Diskurses ist, ist es von Wichtigkeit aufzudecken, was das *'am* in jedem Teil des Textes ist. Auf einen unbestimmten oder oberflächlichen Blick erschiene es immer gleich, doch mit aufmerksamem Blick können wir eine Reihe von Elementen, Termini, Ausdrücken, Sätzen und anderen Konzepten entdecken, mit denen wir Variationen hinsichtlich des Umgangs und des Gebrauchs des *'am* entdecken. *'am* ist ein Ausdruck, der zu manchen Zeitpunkten mit Menschen in Verbindung steht, während er sich in anderen Momenten auf die Nation und möglicherweise auf die Gemeinschaft bezieht, eine verurteilte, beschuldigte, belebte, verteidigte (beschützte) Gemeinschaft, die schließlich das Versprechen der Restauration erhält. Dessen ungeachtet wird die Menge der Texteinheiten, die sich mit der Verteidigung und den Versprechen der Restauration beschäftigt, etwa die Hälfte der Diskurse ausmachen, während sich die andere Hälfte mit den anderen Aspekten beschäftigen wird.

In allen Fällen ist *'am* ein Kollektiv. In keinem Fall repräsentiert es die Individualität. Im Gegenteil, alle Individualität wird an das Kollektiv gebunden, so dass die Individualität für das Kollektiv geopfert werden könnte, wäre dies nötig. Dennoch finden wir, dass in einigen Momenten Rufe zur Aufmerksamkeit an die Führer, Regierenden, die Macht innehabende Schicht, die Fürsten und Priester gemacht werden, in denen sie Volk genannt werden; doch dies geschieht auf ironische Weise. Diese Gemeinschaft, die zum Gegenstand der Predigt des Propheten wird, spielt eine andere Rolle und erfährt eine andere Geltung innerhalb der Entwicklung des Textes.

Innerhalb der Kapitel 1 bis Kapitel 12 des Buchs Jesaja gibt es zwei gegenläufige Entwicklungslinien, eine nach rückwärts und eine nach vorne

führende (Abb. 1). Die Linie beginnt mit der Verderbnis (des Glaubens – Kap. 1) und schließt mit der Restauration (des Volkes - Kap. 11). Auf dem Wendepunkt der Linie findet sich das prophetische Wort¹⁴ (Anklage und Ankündigung - Kap. 5)

Zwischen dem ersten Schritt, der Verderbnis, und dem Wendepunkt finden wir zwei Zwischenschritte dieses Prozesses. Diese zwei Schritte sind die Folge aus dem ersten; das ganze wird zu einer Kettenreaktion. Aus der Verderbnis folgt die Ungerechtigkeit und auf die Ungerechtigkeit die Unterdrückung. Diese drei ersten Momente nennen wir die nach rückwärts führende Linie.

Nach dem prophetischen Wort und vor der Restauration kommen ebenfalls zwei Folgen aus dem ersten Moment, der rückwärts führenden Linie: Urteil und Zerstörung. Auch wenn sie eine Folge der ersten Schritte sind, befinden sich diese neuen Ereignisse innerhalb des Moments, den wir die nach vorne führende Linie nennen möchten. Das heißt, dass diese Schritte auf dem Weg zur Restauration notwendig und somit vorwärts führend sind, auch wenn sie streng sind.

Somit finden wir sieben Schritte auf der rückwärts und vorwärts führenden Linie.

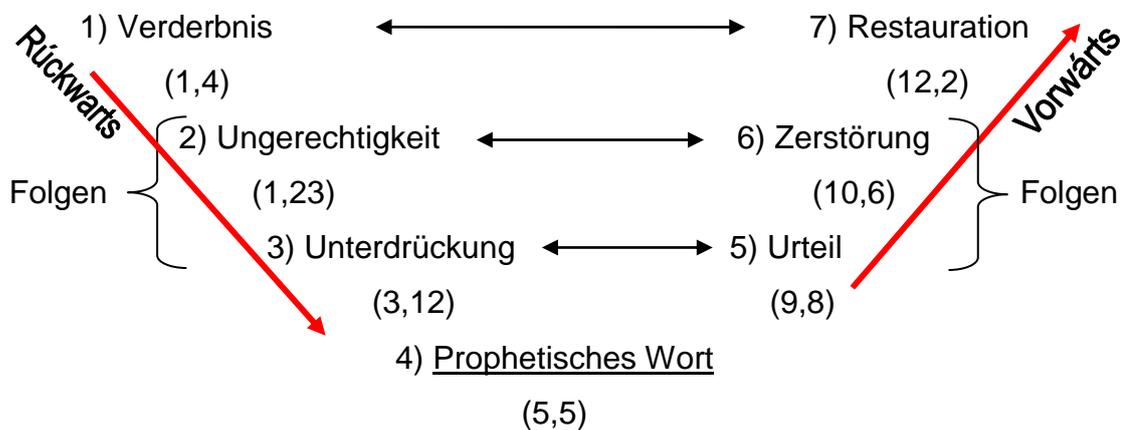


Abbildung 2.

¹⁴ Zwar stellt sich ein Großteil des Textes im Rahmen der literarischen Figur des prophetischen Wortes auf unterschiedliche Weisen dar, doch verstehen wir das prophetische Wort in diesem Schema als ein chronologisches Ereignis. Die Propheten tauchen vor der Krise nicht auf, sondern treten in Krisenzeiten mit der Verpflichtung in Erscheinung, den Kurs der Nation umzuorientieren und damit ihre Restauration herzuleiten. Die Krise ist die Konsequenz aus dem nach rückwärts führenden Prozess, das prophetische Wort findet sich chronologisch am Ausgangspunkt zum Prozess der Restauration.

Das prophetische Wort befindet sich genau in der Mitte des Prozesses, indem es den rückwärts führenden Prozess anprangert und das Urteil und die Restauration ankündigt. Dieses Schema beachteten wir auch in Tabelle 3, in der wir die Verteilung der Texte innerhalb der vier Blöcke vorschlugen, als Anklage und Versprechen.

Auf der anderen Seite finden wir auf systematische Art und Weise eine äquivalente Beziehung innerhalb der Termini; der Verderbnis steht die Restauration gegenüber und der Unterdrückung das Urteil.

Auch wenn wir darauf hingewiesen haben, dass diese sieben Schritte als Makroebene eingeschätzt werden können, also von Kapitel 1 bis 12 reichend, ist es doch auch von Relevanz, dass sie sich auch auf der mittleren und der Mikroebene wiederholen. Somit besteht dieses Schema innerhalb von jedem Block, in ausgedehnteren Abschnitten innerhalb des Blockes und sogar in einigen Texteinheiten, wie wir deutlich anhand der Beispiele in Tabelle 4 sehen können.

	1,1 – 2,4	3,1 – 4,6	9,7 – 11,16
1 Verderbnis	1,1-9	3,1 – 7	9,7-16
2 Ungerechtigkeit	1,10-20	3,8-11	9,17 – 21
3 Unterdrückung	1,21-23	3,12	10,1 – 4
4 Prophetisches Wort	1,24	3,13,13 – 15	10,5 – 6
5 Urteil	1,25-27	3,16 – 24	10,7 – 15
6 Zerstörung	1,28-31	3,25 – 41	10,16 – 19
7 Restauration	2,1-4	4,2 - 6	10,20 – 11,16

Tabelle 4.

Indem wir demnach diese erste Annäherung an das Konzept *'am* als Basis zugrunde legen, begeben wir uns in den Text und entwickeln die Untersuchung innerhalb von vier Kapiteln, in denen ein jedes einen der bereits dargelegten vier Blöcke behandelt. Doch da es wichtig ist, uns jedem Block und gleichzeitig

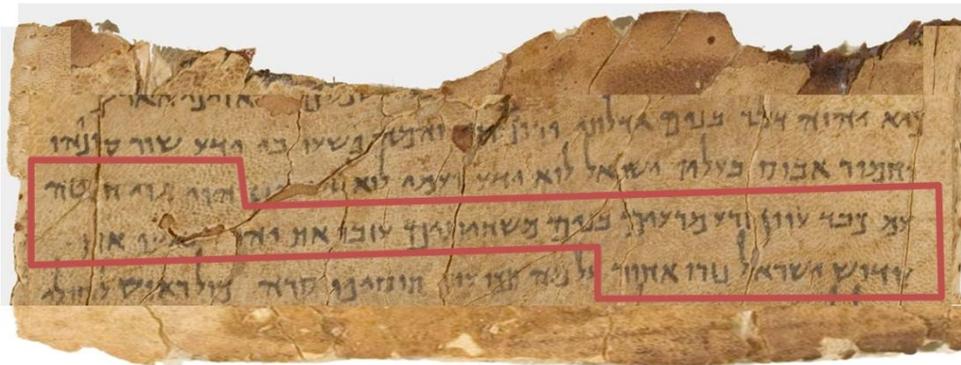
jeder Texteinheit auf unabhängige Weise zu nähern, besteht ein jedes der vier Kapitel, aus denen sich diese Arbeit zusammensetzt, wiederum aus vier Teilen:

- EINFÜHRUNG IN DEN BLOCK
- EINHEITEN des BLOCKes (Inhaltsübersicht)
- KOMMENTAR ZUM BLOCK
- DAS KONZEPT DES VOLKES IM BLOCK.

KAPITEL I

BLOCK 1. 1,1 – 2,5

'am, eine zersetzte Gesellschaft



הוֹי גוֹי חַטָּא עִם כְּבֹד עֹון זָרַע מְרַעִים בְּנִים מְשַׁחֲתִים עֲזָבוּ אֶת־יְהוָה

בְּאֶצְוֹ אֶת־קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל נָזְרוּ אַחֲרָיו

„Wehe, sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Geschlecht von Übeltätern,
Verderben bringende Kinder! Sie haben YHWH verlassen, haben den Heiligen
Israels verworfen, sie haben sich nach hinten abgewandt.“

Jesaja 1,4¹

¹ Die Abbildung ist Teil der Jesajarolle 1QIsa^a, die 1947 in Qumran entdeckt wurde und auf ca. 125 v.Chr. zu datieren ist. – Auszug aus der Webseite des Museums in Jerusalem: www.dss.collections.imj.org.il/isaiah#1:3

EINFÜHRUNG BLOCK 1

Der erste Block ist aus vier Texteinheiten zusammengesetzt, deren Fokus auf אָמ 'am «Volk» liegt. Im ersten Teil wird das Volk für seine Taten angeklagt. Im zweiten Teil wird es beurteilt, im dritten verurteilt, bis es schließlich ein Versprechen zur Wiederherstellung erhält.

Alonso Schökel, merkt in seinem Kommentar zu Jesaja 1 an: „... En los versos 2-26 nos ofrece el libro tres oráculos de denuncia, como un frontispicio a lo que sigue. El primero acusa y llega a un límite extremo en el castigo. El segundo acusa y al final ofrece plena reconciliación. El tercero acusa, anuncia una purificación y promete una restauración. En el primero habla Dios de su pueblo en tercera persona, con una interrupción en el v.7; en el segundo interpela a los jefes y al pueblo; en el tercero se enfrenta con Jerusalén.

En cuanto a los pecados, el primero denuncia el «abandono» de Dios, el segundo y el tercero denuncian la injusticia humana.“²

Dieser Kommentar leitet uns zu der wesentlichen Frage angesichts der verschiedenen Ausrichtungen des Textes, nämlich der nach den Adressaten. Wir müssen uns fragen, auf wen sich der Text bezieht, wenn er vom Volk spricht, bzw. wenn er sich auf das Volk in seinen verschiedenen Aspekten bezieht, von wem er dann genau spricht?

Um diese Fragen zu beantworten, muss man bedenken, dass sich im 8.Jh. v.Chr, innerhalb der Gesellschaft verschiedene Klassen ausgebildet hatten. „Es gibt Arme, die leihen müssen und von Schuldklaverei bedroht sind, und

² Profetas, S.109. (Die Verse 2-26 enthalten drei Anklagen, wie ein Frontispiz für das, was folgt. Die erste klagt an und kommt an eine äußerste Grenze bei der Strafe. Die zweite klagt an und bietet zum Ende eine vollständige Versöhnung an. Die dritte klagt an, kündigt eine Reinigung an und verspricht eine Wiederherstellung. In der ersten spricht Gott von seinem Volk in dritter Person mit einer Unterbrechung in V.7. Die zweite befragt die Führer und das Volk. Die dritte setzt sich mit Jerusalem auseinander. Mit Blick auf die Sünden kritisiert die erste Anklage das „Verlassen“ Gottes, die zweite und dritte die menschliche Ungerechtigkeit.)

Reiche, die über ein offenbar größeres Haus, über Felder und Arbeitskräfte verfügen.“³

Innerhalb der Kapitel 1-12 finden wir unterschiedliche Adressaten. Die verschiedenen Ausdrücke, die Begriffe, die Verurteilungen und die Verheißungen legen immer ein Kollektiv als Zielgruppe nahe. Im Laufe des Textes jedoch verändert sich dieses Kollektiv ständig. Auch wenn es zutrifft, dass zu Beginn der Klage in 1,1 eine Vision über Juda und Jerusalem angekündigt wird, ebenso beim Beginn des Versprechens zur Wiederherstellung in 2,1, reicht dieser Hinweis jedoch nicht aus, um abschließend zu klären, worauf der Text sich bezieht.

Aus diesem Grund betrachten wir zunächst die genannten Gruppen:

- בְּנֵיִם Ich habe «Kinder» großgezogen (1,2)
- יִשְׂרָאֵל... עַמִּי «Israel»... mein «Volk» hat keine Einsicht (1,3)
- עַם Schuldbeladenes «Volk» (1,4)
- רֶגֶל - לֵב - רֹאשׁ «Haupt – Herz - Fußsohle» (1,5-6)
- קְצִינָי «Anführer» von Sodom (1,10)
- עַם «Volk» von Gomorra (1,10)
- קְרִיָּה נְאֻמָּה die «treue Stadt» (1,21)
- שָׂרִים - חֲבֵרֵי Deine «Obersten» sind «Diebesgesellen» (1,23)
- הַר בַּיִת Da wird der «Berg des Hauses» des Herrn fest stehen (2,2)
- בֵּית יַעֲקֹב «Haus Jakob» (2,5)

Es ist nicht einfach, jeden dieser Begriffe in das Konzept des Volkes einzuordnen und herauszufinden, auf wen sich der Autor im Laufe seines Diskurses bezieht. Trotzdem erlaubt uns die Beziehung zwischen den im Text angesprochenen Adressaten und dem Diskurs, größere Klarheit über das Verständnis des Begriffs *'am* seitens des Autors zu gewinnen.

³ Kessler, *Sozialgeschichte*, S.116.

Der Beginn des ersten Blocks weist zwei unterschiedliche Adressaten auf. Der erste Adressat findet sich in den ersten Texteinheiten, in denen der Prophet die Klage umschreibt, der zweite da, wo er sich auf das Versprechen zur Wiederherstellung bezieht. Dabei sind zwar beide Adressaten in Verbindung mit dem Konzept des *'am* zu bringen, jedoch wird das Konzept auf unterschiedliche Art und Weise aufgefasst.

Einige stellen die Frage, ob Jesaja das gesamte Volk kritisiert oder nur einen Teil des Volkes, so dass *'am* sich gemäß dieser Interpretation auf «einflussreiche Leute» beziehen könnte, um zu betonen, dass Jesaja sich auf diejenigen bezieht, deren «Hände voll Blut» sind (1,15). Wenn wir allerdings unser Augenmerk auf den Text in seiner Gesamtheit richten, gelangen wir zum Verständnis, dass es keine Gruppe von Adressaten gibt, auf die sich Jesaja ausschließlich bezieht, sondern dass er sich in seiner Kritik an verschiedene Gruppen wendet.

Der erste Adressat:

- «Anführer» von Sodom (1,10) קָצִיִן *qâtsîn*
- «Volk» von Gomorra (1,10) עַם *'am*
- Deine «Obersten» שָׂרֵי *śar* sind «Diebesgesellen» חֲבֵרֵי *châbêr* (1,23)

Sowohl *qâtsîn* als auch *śar* beziehen sich auf Führer, Fürsten und Magistrate, mit anderen Worten auf die Obersten des Volkes.

Das Wort *śar* bezeichnet eine beliebige Person der oberen Klasse: einen Führer, der die Macht inne hat, einen Chef, einen General, einen Regenten, einen Herren, einen Meister, einen Lehrer, einen Fürsten oder Verwalter, der darüberhinaus auch zu Gericht sitzt über seine Gefährten (*châbêr*) bzw. über Seinesgleichen. Dies sind klare Bezüge auf die Obersten, gegen welche sich die Klagen richten. Sie sind es, die den Zorn YHWHs verursachen. Kessler bemerkt dazu: „Da sich die Monarchie schnell und fest etabliert, ist es für die Wohlhabenden sinnvoller, statt in Opposition zu verharren oder abseits stehen zu bleiben, sich mit der Staatsmacht zu verbünden.“⁴

⁴ Sozialgeschichte, S.122.

Andrerseits verlangt der Gebrauch der Ausdrücke „Sodom“ und „Gomorra“ unsere Aufmerksamkeit. Mit welcher Absicht verwendet der Prophet diese Ausdrücke? Was ist die Botschaft, die dahinter steckt? Die Antworten auf diese Fragen finden wir in der Fürbitte Abrahams, als Gott sich für die Zerstörung der beiden Städte entschied:

„Denn ich habe ihn erkoren, dass er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm gebiete, den Weg YHWHs einzuhalten und Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit YHWH über Abraham kommen lasse, was er ihm gesagt hat.“

Genesis 18,19

„Und Abraham trat herzu und sprach: Willst du wirklich den Gerechten zusammen mit dem Frevler wegraffen?

Vielleicht sind fünfzig Gerechte in der Stadt. Willst du sie wirklich wegraffen und dem Ort nicht vergeben um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?

Das sei ferne von dir, so zu tun, den Gerechten zusammen mit dem Frevler zu töten, so dass es dem Gerechten wie dem Frevler erginge. Das sei ferne von dir! Der Richter der ganzen Erde, sollte der nicht Recht üben?

Da sprach er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich dies eine Mal noch rede. Vielleicht finden sich dort zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht verderben um der zehn willen“.

Genesis 18,23-26

Die Geschichte zeigt den Grund für die Entscheidung zur Zerstörung Sodoms und Gomorras. In den Städten wurden das Recht und die Gerechtigkeit ausnahmslos nicht praktiziert, denn – so Gottes Zusage – fänden sich nur zehn Gerechte, entgingen diese Städte der Zerstörung – aber es fand sich in ihnen nicht ein Gerechter.

Hier wird die Intention Jesajas deutlich, der darauf hinweist, dass Juda und Jerusalem ein ähnliches Schicksal wie Sodom und Gomorrha drohen würde, weil auch in diesen Städten ein deutlicher Mangel an Gerechtigkeit seitens der oberen Klassen zu beobachten ist.

„Kult- und Sozialkritik sind nicht willkürlich miteinander verbunden sondern haben eine gemeinsame anthropologische Grundlage: die Unteilbarkeit des Menschen.“⁵

Andererseits zeigt uns der Prophet einen Gott, der auf durchaus drastische Weise auf Ungerechtigkeit reagiert bis dahin, dass er den Kult und sämtliche religiöse Verehrung ablehnt, wenn die Schlechtigkeit offensichtlich ist.

„Se trata de acabar con una ambigüedad, hay que escoger fiestas o fechorías, sangre de los sacrificios o sangre de los inocentes. El profeta ataca una actitud corriente y una tentación constante, separar la vida en dos; el hombre situado entre Dios y los hombres, siente siempre la tentación de portarse de modo distinto con el uno y con los otros, se olvida de que para Dios hay que ser coherente y de que las relaciones con él pasan por las relaciones con los demás. En esto el profeta no dice nada nuevo también los sacerdotes recordaban las condiciones de pureza exterior e interior que habla que cumplir para poder presentarse ante Dios.“⁶

Wenn wir zudem die Bezeichnungen gegenüber den Führern des Volks betrachten, wird eine enge Verbindung zu den Adressaten deutlich.

„Eure Hände triefen von Blut“ (1,15)

„Lernt Gutes tun, sucht das Recht, weist den, der unterdrückt, in seine Schranken! Verschafft der Waise Recht, führt den Rechtsstreit für die Witwe!“ (1,17)

⁵ Beuken, *Jesaja*, S.68.

⁶ Asurmendi, *Isaias*, S.57. (Es handelt sich dabei darum, mit einer Doppeldeutigkeit zu Ende zu kommen. Man muss wählen zwischen Feiertagen und Untaten, Blut der Tieropfer oder Blut der Unschuldigen. Der Prophet greift die gängige Einstellung und ständige Versuchung an, das Leben in zwei Bereiche zu teilen. Der Mensch, zwischen Gott und den Menschen stehend, fühlt immer die Versuchung, sich dem einen gegenüber anders zu verhalten als gegenüber den anderen. Er vergisst dabei, dass man bei Gott in sich kohärent sein soll und dass die Beziehung zu Gott durch die Beziehung zu den anderen geht. Der Prophet sagt da nichts Neues. Auch die Priester erinnern an die äußeren und inneren Bedingungen der Reinheit, die erfüllt sein müssen, um vor Gott erscheinen zu können.)

„Wie ist sie zur Hure geworden, die treue Stadt, die erfüllt war von Recht; Gerechtigkeit war da in der Nacht, und nun Mörder!“ (1,21)

„Dein Silber ist zu Schlacke geworden, dein Wein ist mit Wasser gepanscht“ (1,22)

„Deine Anführer sind störrisch und Kumpane von Dieben. Jeder liebt Bestechung und jagt Geschenken nach. Der Waise verschaffen sie nicht Recht, und der Rechtsstreit der Witwe gelangt nicht vor sie“ (1,23)

Die Anklage ist deutlich und kann als soziale Ungerechtigkeit aufgefasst werden, die seitens der Führer an den sozial Schwächeren begangen wird.

Die vom Propheten verwendeten Worte, die Anschuldigungen erheben, erhalten hier eine besondere Bedeutung.

- Schuld, Schlechtigkeit אָוֹן *’āvôn* (1,4)
- Aufstand סָרָאָה *sârâh* (1,5)

Diese Worte bezeichnen verwerfliche und fehlgeleitete Handlungen, die mit Vorsatz begangen wurden. Sie werden nicht so sehr als Sünde an sich wahrgenommen, sondern als Vergehen in einem sozialen Sinne. So erläutert Alonso Schökel: „Del universal, mal-bien, se pasa al genérico, derecho-oprimido, y al específico, huérfano-viuda. Las últimas son categorías sociológicas, que representan las clases desvalidas; o sea, a los que teniendo derechos, no los pueden hacer valer. Toca al prójimo, con autoridad o medios, encargarse activamente de hacer valer esos derechos. Piedra de toque de la justicia son los derechos de los más débiles, según doctrina constante de los profetas.“⁷

Die Rede wendet sich gegen die Regierenden, die unmittelbar verantwortlich sind für die Gerechtigkeit im Gemeinwesen. Darum können wir die vorgebrachten Anklagen als Verurteilung der politischen Klasse Jerusalems

⁷ Profetas, S.121. (Vom Allgemeinen, Schlecht-Gut, geht es über zum Gattungshaften, Recht-Unterdrückung, und zum Besonderen, Waise-Witwe. Letzteres sind soziologische Kategorien, die die entwerteten Klassen wiedergeben. D.h., dass diejenigen, die Rechte haben, sie nicht umsetzen können. Es ist die Aufgabe des Nächsten, durch Autorität oder andere Mittel, sich daran zu beteiligen, dass diese Rechte umgesetzt werden können. Prüfstein für die Gerechtigkeit sind die Rechte der Schwächsten, nach der durchgängigen Lehre der Propheten.)

verstehen. Daher besteht auch das Versprechen der Wiederherstellung in einer Erneuerung der politischen Klasse, nämlich in einer Rückkehr zum ursprünglichen Rechtssystem der Monarchie, um dadurch wieder Gerechtigkeit herzustellen.

Man muss daran erinnern, dass dieser Diskurs sich zur Zeit der Herrschaft von Jotam (740-734),⁸ einer Epoche relativen wirtschaftlichen Wohlstandes und politischer Unabhängigkeit, ereignete. Während sich ein Bild des Wachstums und politischen Erfolges abzeichnet, stellt sich für Jesaja die Situation anders dar. Jesaja sorgt sich um die religiöse und politische Lage, er nimmt die Ungerechtigkeiten und nicht wenigen Willkürurteile von Richtern wahr, ebenso wie Korruption unter den Regierenden und den Geiz der Großgrundbesitzer, die dies mit falscher Frömmigkeit übertünchen und in religiöse Praktiken kleiden. Deshalb betont die Verkündigung Jesajas nachdrücklich, dass Jerusalem nicht mehr länger die treue Braut ist, sondern sich in eine Prostituierte (1,21-26) verwandelt hat und der von Gott gehegte Weinberg nur bittere Früchte hervorbringt (5,1-7). Außerdem haben der Luxus und der Wohlstand der Oberklasse diese stolz werden lassen, Frauen verhalten sich unwürdig und kümmern sich bloß um die äußerliche Erscheinung (3,16-24).

Die Botschaft des Propheten besagt, dass Luxus und Wohlstand eines kleinen Bereiches der Gesellschaft nur ein Nachweis von Ungerechtigkeit sind. Sich wieder Gott anzunähern, erfordert einen ersten und grundlegenden Schritt, nämlich «Gerechtigkeit zu tun».

„Ich will deine Richter wieder herstellen wie in der ersten Zeit und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt“ (1,26)

Der zweite Adressat:

Wenn wir zu den Verheißungen der Wiederherstellung kommen, ändert sich die Sichtweise, d.h., die Zielgruppe innerhalb des Kollektivs, auf die das Wort zielt, ist eine andere.

⁸ Herrmann, *Geschichte Israels*, S.310.

Der Vorspann der Offenbarung ist derselbe: „*Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem schaute.*“ Der Empfänger ist das Volk von Juda und Jerusalem, jedoch ist es der andere Teil des Volkes. Im ersten Teil der Offenbarung – der Anklage - waren es die Regierenden des Volkes, im zweiten Teil der Offenbarung - der Verheißung der Wiederherstellung – sind es die Regierten oder die Beherrschten. Der Ausdruck „*sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen*“, verweist auf die Klasse der Arbeitenden und der Soldaten, gewöhnliche Menschen im Alltag. Krieg wird es nicht mehr geben, deshalb werden auch Waffen nicht mehr nötig sein. Denn das, was sie nötig gemacht hat, nämlich die Ungerechtigkeit, wird zusammen mit denen, die Recht gesetzt und gesprochen haben, verschwinden. Denn dies liegt nun in den Händen des Gottes Jakobs, YHWHs. Er ist der Gesetzgeber, und somit ist Gerechtigkeit gewährleistet. Er wird als „Schiedsrichter“ Nationen und Völker richten, denn deren Führer sind nicht vertrauenswürdig

Das Konzept *‘am* beinhaltet also sowohl die Regierenden als auch das Kollektiv, die gewöhnlichen Leute. *‘am* schließt weder die Regierenden aus, weil sie ungerecht sind, noch das Kollektiv, weil es Arme oder Opfer sind. Bedauerlicherweise betreffen die Konsequenzen für die Übeltaten, für das getane Unrecht, immer das gesamte Volk, ohne zwischen Opfern und Tätern zu unterscheiden. Leider führt der Interessengegensatz der jeweiligen Bevölkerungsschichten⁹ immer dazu, dass das gemeine Volk benachteiligt wird.

⁹ „Sozialgeschichtlich entscheidend ist, dass sich nach dem einfachen Gegenüber von Regierenden und Regierten, das für den frühen Staat charakteristisch ist, die Regierten in Klassen mit gegensätzlichen sozialen Interessen aufspalten. Die Regierenden werden dadurch vor die Aufgabe gestellt, sich innerhalb dieses Gegensatzes zu positionieren“ Kessler, Sozialgeschichte, S.114.

GLIEDERUNG VON BLOCK 1 (Inhaltsübersicht)

1. Die Anklage Gottes 1,1-9
 - a. Einführung in das Buch Jesaja 1,1
 - b. Einführung in die Rede 1,2a
 - c. Die Anklage 1,2b-8
 - i. Motivation der Anklage 1,2b
 - ii. Der moralische Zustand des Volkes 1,3-4
 - iii. Der geistliche Zustand des Volkes 1,5-6
 - iv. Der politische Zustand des Volkes 1,7-8
 - d. Schlussfolgerungen der Rede 1,9

2. Die Ermahnung Gottes 1,10-20
 - a. Einführung in die Rede 1,10
 - b. Die Ermahnung 1,11-20
 - i. Die Motivation der Ermahnung 1,11-15
 - ii. Die eigentliche Ermahnung 1,16-18a
 - iii. Die Option der Begnadigung 1,18b-19
 - iv. Der Rechtsspruch per Dekret 1,20

3. Die Vergehen des Volkes 1,21-31
 - a. Einführung in die Rede 1,21a
 - b. Die Anschuldigung 1,21b-23
 - c. Das Gerichtsurteil 1,24-28
 - d. Das moralische Urteil 1,29-31

4. Das Versprechen der Wiederherstellung 2,1-5
 - a. Einführung in die Rede 2,1
 - b. Das Versprechen der eschatologischen Wiederherstellung 2,2-3a
 - c. Das Versprechen der rechtlichen Wiederherstellung: 2,3b-4a
 - d. Das Versprechen der sozialen Wiederherstellung 2,4b
 - e. Schlussfolgerungen der Rede 2,5

KOMMENTAR ZU BLOCK 1

1. Die Anklage Gottes 1,1-9

Die Anklage ist eines der beiden Basiselemente, aus denen die Diskurse des Propheten bestehen, und gemeinsam mit dem Versprechen setzen sie sich zu der theologischen Formel zusammen, von der wir in Tabelle 3 sprechen.

Somit wird die Klage oder Anklage zum Ausgangspunkt für den Einstieg in das Buch und alle Diskurse.

a. Einführung in das Buch Jesaja 1,1

Die Einführung in das Buch Jesaja, ein eindeutiger Einschub eines späteren Herausgebers, ist eine einfache Definition der Epoche, in welcher Jesaja aus Jerusalem gelebt hat, dem die meisten Reden der ersten 39 Kapitel zugeschrieben werden.

Der prophetische Dienst Jesajas fand nach 1,1 in der Epoche der Regierungen von Jotam (740-734), Ahas (734-727) und Hiskia (727-692) statt.¹⁰

Diese Epoche, welche in der zweiten Hälfte des 8.Jh. v.Chr. liegt, ist charakterisiert durch soziale Zersetzung¹¹ und die Abwesenheit von Gerechtigkeit und Treue gegenüber YHWH, *קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל* *qâdôsh yisrá'el*, «dem Heiligen Israels», während versucht wird, diese Realität hinter einer falschen Anbetung zu verbergen.

Die Reden des ersten Abschnittes, zusammen mit den Reden des zweiten Abschnittes, wurden in der ersten Epoche während der Regierungszeit Jotams

¹⁰ Die Chronologie der Könige wird vielfach diskutiert, bei verschiedenen Verfassern von Kommentaren und Historikern finden sich bemerkenswerte Unterschiede. Diese Unterschiede sind jedoch für unseren Zweck nicht relevant, ich folge daher den Vorschlägen von Herrmann, *Geschichte Israels*. S.294, 322.

Bezüglich dieser Unterschiede im Rahmen der Offenbarungen Jesajas bietet Schwantes eine gute Übersicht der Positionen der wichtigsten Autoren. *Da vocação à provocação*, S.50 f.

¹¹ Vgl. Kessler, *Sozialgeschichte*, S.114 ff.

gesprochen, kurz nach Jesajas Berufung im Jahre 740 v.Chr., und sind in spezieller Weise an das Südreich Juda und die Hauptstadt Jerusalem, gerichtet, von wo aus die gesamte Rechtsprechung und Gesetzgebung ausging.

b. Einführung in die Rede 1,2a

Es handelt sich um einen Ausdruck, in dem zwei analoge Figuren auftreten, שָׁמַיִם *shâmayim* «Himmel» und אֶרֶץ *'erets* «Erde», welche sich auch in Deuteronomium 32,1 wiederfinden, mit den Imperativen: שָׁמַע *shâma'* «hört» und אָזַן *'âzan* «horcht», begleitet von einem Ausdruck, welcher die Rede legitimiert und ihr einen Charakter der Unfehlbarkeit verleiht: $\text{כִּי יְהוָה דִּבֶּר}$ *kîy YHWH dâbar* «weil YHWH gesprochen hat».

c. Die Anklage 1,2b-8

Die Anklage wird in vier Teilen vorgetragen:

i. Motivation der Anklage 1,2b

Dieser erste Teil drückt den Groll Gottes aus und weist auf die Ursache für die Verärgerung Gottes hin: Israel ist sein Volk, welches er in Liebe erwählt hat und welchem er zu Ausbreitung und Ruhm verholfen hat; dieses Volk rebelliert nun und entfernt sich von Gott.

ii. Der moralische Zustand des Volkes 1,3-4

Sechs Worte und vier Bezeichnungen definieren das Handeln des Volkes gegenüber Gott:

Verben:

פָּשָׁע *pâsha'* «rebellieren», sich entfernen (von der rechtmäßigen Autorität), d.h. sie schänden, fallen von dem Glauben ab, beleidigen, verstoßen, lehnen sich auf.

יָדָע *yâda'* «Wissen» (kennen) und die Schlussfolgerung daraus (unter Einbezug von Beobachtung, Vorsicht, Anerkennung). Hier werden sie angeklagt, keine Kenntnis zu haben, und als Beispiele mit einem Ochsen und einem Esel verglichen. Diese zeigen eine größere Fähigkeit zum Verständnis, können ihren Herrn identifizieren und wissen, wo sie hingehören, während dieses Volk seinen Gott nicht kennt.

בִּין *bîn* «verstehen», überdenken. Das heißt, Intelligenz haben, mit Sorgfalt, einen Hinweis wahrnehmen, bedacht sein, nachdenken. Aber dem Volk mangelt es an diesen Fähigkeiten.

עָזַב *'âzab* «verlassen», zurücklassen, aufgeben, trennen. Dieses Verb ist vielleicht am eindeutigsten. Es entspricht der Anschuldigung, welche sich zusammenfassen lässt in „Gott verlassen“.

נִאֲצָה *nâ'ats* «verachten», verschmähen, gering schätzen. Das Volk verlässt Gott nicht nur, sondern es tut dies auch mit einer verachtenden Haltung, mit einer gleichgültigen und herablassenden Haltung.

זָוַר *zûr* «umleiten» (vor allem um sich zu entfernen), sich entfernen, sich zurückwenden. Ein Volk, welches die Möglichkeit hatte, den geraden Weg zu kennen, hat es vorgezogen, sich von dem Weg zu entfernen, um die falschen Dinge zu tun, welche die anderen Völker taten.

Taten:

«sündige Nation»: חַטָּאת *châtâ'*, ein Ausdruck, welchen wir als Sünde definieren, aber exakter heißt es „Sünde, die den Tod verdient“, wenn es sich um eine Verfehlung oder eine Beleidigung gegen Gott oder auch um eine andere Person handelt.

«Schuldbeladenes Volk»: עֲוֹן *'âvôn*, Niederträchtigkeit, ein Ausdruck, welcher von der Verdorbenheit, der Verfaulung und der Bosheit spricht, die das Volk charakterisieren.

«Geschlecht von Übeltätern»: רָעָה *râ'a'*, das Schlechte, in ethischem Sinne. Schaden zufügen oder eine Bosheit tun, betrüben, Unheil bringen, Schlechtes tun. Daher ist das Volk einer tief verwurzelten Boshaftigkeit angeklagt.

«Verderben bringende Kinder» שָׂחָת *shâchath*, zeigt eine Haltung der generellen Bosheit. Die Verderbenheit erreicht jeden Bereich des alltäglichen Lebens.

Mit dieser Beschreibung ist die Anklage Gottes mehr als gerechtfertigt. Diese Beschreibung wird als Einleitung des noch Folgenden präsentiert. Jetzt haben die Bedrohungen und die Anschuldigungen ein Fundament und klaren Halt: Das Volk hat seinen Gott verlassen!

Dieser Diskurs beschreibt das Kollektiv auf systematische Weise. Zunächst wird es Nation genannt, dann Volk, dann Samen und zuletzt Söhne. Ausgehend von einer allgemeinen und unpersönlichen Sicht nähert der Diskurs sich bis hin zu einer Beziehung zu Söhnen, was nicht nur den Schmerz, sondern auch die Schuld vergrößert.

iii. Der geistliche Zustand des Volkes 1,5-6

An dieser Stelle beschreibt der Text die moralische Verfassung des Volkes, anhand eines Bildes, welches sehr wichtig für das Gesamtkollektiv ist, den *'am*. Für den Propheten ist der gesamte Körper durch drei wesentliche Bestandteile definiert: Kopf, Herz und Fußsohlen. In diesen drei Bildern findet sich inhaltlich das gesamte Kollektiv:

Der Kopf. Er repräsentiert die Richter, die Regierenden, die machthabende Schicht. Es handelt sich um nichts anderes als den Kopf des Volkes. Von jenem wird angenommen, dass er krank sei, wodurch zum Ausdruck kommt, dass in die Führenden keine Hoffnung zu setzen ist, denn ein kranker Kopf kann nicht angemessen regieren.

Das Herz. Höchstwahrscheinlich bezogen auf die religiöse Schicht. Wer sonst könnte das Herz des Volkes verkörpern? Die Priester und die Propheten jedoch, für ihre Dienste bezahlt, sind geschwächt, erschöpft, müde, was dem Kranksein gleichzustellen ist. Weil sie daher unfähig sind, das Volk nach vorne zu bringen, kann auch in sie keine Hoffnung gesetzt werden.

Die Fußsohlen. Eine Art und Weise, der breiten Allgemeinheit ihre marginale und minderwertige Position zu zeigen, in die sie von der regierenden Schicht gebracht worden sind. Alle tragen die Konsequenzen des Abkehrens von Gott gemeinsam, denn alle sind ohne Lebensmut. Der seelische Zustand des Volkes wird als ein Geschwür beschrieben, das nicht mit Öl gelindert worden ist, das nicht geschützt und versorgt worden ist und deshalb angeschwollen ist.

iv. Der politische Zustand des Volkes 1,7-8

Es zeichnet sich hier die internationale politische Situation ab. Das Volk ist, wie es gewöhnlich während politischer Krisen vorkommt, ein freies Objekt der Verwüstung und Invasion durch die benachbarten Völker und wechselnden Machtverhältnisse. Das Feuer erscheint als Symbol für den Krieg, ein Krieg, dessen Resultat die Zerstörung der Städte und die Verwüstung der Felder ist, was das Volk politisch in Vasallität bringt und abhängig werden lässt.

d. Schlussfolgerungen der Rede 1,9

Die Schlussfolgerung der Rede wird in Form einer Reflexion des Propheten präsentiert, indem aus dem Schema des *kîy YHWH dâbar* ausgestiegen wird, d.h. es ist nicht mehr YHWH, welcher spricht, sondern jetzt ist es der Prophet, welcher das Volk befragt, indem er zu verstehen gibt, dass das bisschen, was übrig geblieben ist von der ganzen Verwüstung, nichts anderes als die Barmherzigkeit Gottes offenbart, welcher ihnen einen *sh^e'âr*, Rest, bewahrt hat.¹²

¹² Ein häufiges Bild bei den Propheten, wie auch das Bild des Hirten, welcher einen Teil seiner Schafe rettet, die in den Rachen des Löwen geraten waren, in Amos 3,12, oder das Bild von dem Holzsplitter, das gerade noch aus dem Feuer gerissen wird in Amos 4,11, ein Bild, das Sacharja in Kapitel 3,2 wieder aufnimmt. Außerdem können wir das Konzept des *sh^e'âr* in Jeremia 44,12 und Micha 5,3 ausmachen.

Dieser Begriff ist außerdem ein Schlüssel in der Entwicklung der Bedeutung von *'am*, aber er wird eine größere Rolle erst spielen, wenn wir zu den Blöcken 3 und 4 dieser Untersuchung gelangen. Daher nehmen wir zunächst Abstand von der Analyse dieses Begriffes.

2. Die Ermahnung Gottes 1,10-20

Nach der Klage folgt eine Ermahnung: Wenn die Anführer des Volkes auch nicht dazu in der Lage waren, die Wehklagen des Volkes zu hören, so hat doch Gott sie gehört, weswegen er handeln wird.

a. Einführung in die Rede 1,10

Nach einer Folge von Mahnungen und Anklageerhebungen trägt der Prophet eine Rede vor, in welcher er die Position Gottes gegenüber der moralischen und geistlichen Verfassung des Volkes klarstellt. Es ist eine Beziehung von Ursache und Wirkung. Die Rede bricht mit den geläufigen Gedankengängen. Es existieren einige etablierte Konzepte, wie sich das Herz Gottes gewinnen lässt. Aber im Gegensatz zu dem, was man so glaubt, wird in der Rede behauptet, dass Gott gekränkt ist und deshalb beschlossen hat zu handeln.

Diese Imperative *shâma'* «hört» und *'âzan* «horcht» werden so präsentiert, dass sie das bei Gott beschlossene Handeln als Folge des falschen Verhaltens des Volkes einsichtig machen.

Die Bilder, die benutzt werden, um den Gegenpart zu benennen, sind nicht nur sarkastisch, sondern auf extremste Weise beleidigend: „Fürsten Sodoms“, „Einwohner Gomorras“. Dennoch ist das Ziel nicht zu beleidigen, sondern zu zeigen, wie wenig Gott mit dem Handeln seines Volkes konform geht. Denn dieses Handeln ähnelt dem der Völker, deren Verhalten sie zu den abscheulichsten Völkern der Geschichte gemacht hat. Derartig verabscheut waren Sodom und Gomorra, dass das Einzige, das sie verdienten, die totale Zerstörung war.

b. Die Ermahnung 1,11-20

Die Ermahnung wird, genauso wie die Anklage, abschnittsweise präsentiert. Drei Abschnitte sollen hier besonders hervorgehoben werden:

i. Motivation der Ermahnung 1,11-15

Was ist es, das den Zorn Gottes so provoziert, dass in drastischer Weise vor den Folgen des Handelns des Volkes gewarnt wird? Der Text weist uns darauf hin, dass es sich um eine entschieden tadelnswerte Haltung handelt. Das Panorama, welches der Prophet wiedergibt, ist eine ausreichende Begründung für die Verurteilung. Denn es existiert ein inakzeptables Miteinander von üppigen Opfern auf der einen Seite – Brandopfer von Schafböcken, Fett der Masttiere, Blut von Stieren, Lämmern und Ziegenböcken, Opfer, Weihrauch, Sabbat, Versammlungen, Neumonde, festgesetzte Feste, erhobene Hände und Gebete – und auf der anderen Seite Bosheit, fehlende Gerechtigkeit und blutvolle Hände.

Dies ist eine Mischung, die eher einen Versuch Gott zu bestechen darstellt. Es ist unwichtig, wie viel Schlechtes wir tun, so lange die religiösen Riten existieren, welche uns erlauben, jenes zu kompensieren und wieder rein zu werden. Doch der Prophet macht die Gedanken Gottes deutlich, durch eine eindeutige Schlussfolgerung am Ende von Vers 13: לֹא־אֹכַל אֲנִי וְעֶצְרָה *lô' ukâl 'âven wa'âtsârâh* «Versammlungen einberufen, Unrecht und Festtag ertrage ich nicht».

Für Gott sind dies nicht zwei separate Bereiche, und daher ist die Reaktion Gottes gegenüber den religiösen Sitten sehr entmutigend:

„Was soll ich mit euren vielen Schlachtopfern? Die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber habe ich satt, und am Blut der Stiere, der Lämmer und der Böcke habe ich kein Gefallen. Wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu schauen, wer hat denn von euch verlangt, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht länger nutzlose Gaben, mir ein abscheulicher Gestank! Neumond und Sabbat, Versammlungen einberufen Unrecht und Festtag ertrage ich nicht! Eure Neumonde und eure Feste hasse ich; sie sind mir zur Last geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen. Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, schliesse ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet, ich höre nicht hin!“

Lebensstil und Gottesdienst gehen Hand in Hand, daher ist ein Gottesdienst, der nicht von Gerechtigkeit und Wohlwollen begleitet ist, ein verdorbener und verkommener Gottesdienst. Daher ist er ein Grund mehr zur Verurteilung, außer es würde Sühne geleistet.

Die Form, in welcher der Prophet eine Reihe von Verben benutzt, um Gottes Urteil auszudrücken, zeigt uns deutlich, dass Gott nicht bereit ist, die Uneindeutigkeit zu tolerieren:

„La mayor parte de estos verbos tienen a Dios como sujeto: “Estoy harto de holocaustos..., no me agrada la sangre de novillos” (1,11); “¿Quién pide algo de vuestras manos?” (1,12); “Vuestras solemnidades y fiestas las detesto; se me han vuelto una carga que no soporto más” (1,14); “lo ha dicho el Señor” (1,20). La lista es impresionante: Dios rechaza el culto que le presentan las gentes de Judá. Hay otro verbo en perfecto que tiene al pueblo como sujeto: “Vuestras manos están llenas de sangre” (1,15). Se comprueba una situación, una realidad. Por tanto, se enfrentan dos situaciones incompatibles: la del pueblo y la de Dios. Hay otros verbos en imperfecto: expresan una acción que no se ha acabado todavía. Algunos de estos verbos están exigidos por la propia narración o por la construcción condicional, pero hay tres especialmente interesantes: “No me traigáis más dones vacíos”; “no los aguanto” (1,13); “cierro los ojos” (1,15). Estas tres frases nos muestran la voluntad, las intenciones de Dios en el presente y en el futuro. No solamente no quiere que se le lleven vanas ofrendas, sino que no las querrá jamás.“¹³

¹³ Asurmendi, *Isaías*, S.56. (Der größte Teil dieser Verben hat Gott als Subjekt: „Ich bin die Brandopfer leid..., mir gefällt nicht das Blut der Jungstiere“ (1,11); „Wer erbittet etwas aus euren Händen?“ (1,12); „Eure Feierlichkeiten und Feiern verabscheue ich, sie sind für mich eine Last, die ich nicht mehr aushalte“ (1,14); „Dies hat YHWH gesagt“ (1,20). Die Liste ist beeindruckend: Gott lehnt den Gottesdienst ab, der ihm von den Leuten von Juda dargebracht wird. Ein anderes Verb im Perfekt hat das Volk als Subjekt: „Eure Hände sind voller Blut“ (1,15). Eine Situation, eine Realität wird bestätigt. Deswegen stehen sich zwei unvereinbare Situationen gegenüber: die Situation des Volkes und die Gottes. Außerdem tauchen andere Verben im Imperfekt auf: Sie drücken eine Aktion aus, die noch nicht beendet ist. Einige dieser Verben werden aufgrund der Erzählung oder durch die konditionale Konstruktion erfordert. Drei von ihnen sind jedoch besonders interessant: „Bringt mir nicht mehr leere Gaben“; „ich halte sie nicht aus“ (1,13); „ich schließe die Augen“ (1,15). Diese drei Sätze zeigen uns den Willen und die Absichten Gottes in der Gegenwart und für die Zukunft. Nicht nur, dass er keine unnützen Gaben haben möchte, sondern dass er sie niemals haben möchte.)

ii. Die eigentliche Ermahnung 1,16-18a

Gottes Ermahnung ist eindeutig. Er wird als Buße für das Verbrechen keine Art von Opfer akzeptieren, es gibt keinen Gottesdienst, welcher die Schlechtigkeit kompensiert. Dennoch ist Gott ein Gott der Barmherzigkeit und ein Gott der Versöhnung, Gott zeigt sich als der Rufende und Suchende. Trotz der großen Schuld des Volkes erscheint Gott, um eine „Versöhnungsformel“ vorzuschlagen. Es handelt sich um eine Formel, welche nicht im Plan des Volkes enthalten war, denn es ist eine Formel, die sich nicht auf Gottesdienste und Riten bezieht, sondern eher eine Formel, in der die einzige Sühne für die Verfehlung „Gerechtigkeit“ heißt. Das heißt, es bringt nichts, den רמס הצרי *râmas châsêr* «Vorhof zu zertrampeln» (1,12) ohne Gerechtigkeit. Daher wird der Vorschlag Gottes durch eine Aufzählung von Verben präsentiert, in Form von Imperativen, in Befehlstone gehalten und in Gruppen von Ausdrücken, die auf einen kultischen Vorgang anspielen, der das Gegenteil dessen ist, was man praktiziert:

1. רחצו *rachâsû* «wascht euch» - הניחו *hîssakû* «reinigt euch»
2. הסירו *hâfirû* «lasst» - חילו *chîd^elû* «hört auf»
3. למדו *lîm^edû* «lernt» - דרו *dâr^esû* «sucht»
4. אשרו *'ass^erû* «helft» - שפטו *sîph^etû* «beschützt» - ריבו *rîbû*
«verteidigt»
5. לכו *l^ekû* «kommt»

Dies sind keine beliebigen oder zufälligen Taten, sondern sie folgen einer logischen Anordnung. Es liegt hier ein Prozess vor, welcher mit einer Reinigung beginnt, um mit der Einladung, vor Gott zu treten, abzuschließen, jedoch nicht ohne vorher die Suche nach der Gerechtigkeit zu thematisieren.

Die beiden ersten Gruppen, die als Wortpaare gekoppelt sind, sprechen von einer inneren Einstellung des Einzelnen auf dem Wege der Reinigung, die dritte Gruppe ist ein Aufruf, sich auf neue Ziele und Absichten auszurichten. Die fünfte Gruppe, die nur aus einem Verb besteht, bezieht sich auf den Augenblick, wenn man vor Gott tritt. Nur wenn die vorangegangenen Schritte

erfüllt sind, ist es daher möglich, zu diesem fünften Schritt zu gelangen, und auch nur, wenn Gott bereit ist, sich freundschaftlich dem Volke zu nähern. Die vierte Wortgruppe, die aus drei Verben besteht, ist der mittlere Schritt, der zwischen der einzelnen Person und Gott liegt. Er hat mit *dem Anderen* zu tun. Die Betonung liegt dabei auf dem Schutz der leicht verletzbaren sozialen Gruppen.¹⁴ Dies sollte der hauptsächliche Grund sein, Gerechtigkeit zu tun.¹⁵

¹⁴ Diese Randgruppen - oder Gruppe von Verletzbaren - nehmen einen sehr bedeutenden Raum in Jesaja 1-12 und daher auch in dieser Untersuchung ein. Deshalb ist es jetzt ratsam, einige relevante Fragen aufzuwerfen. Dies sind Gruppen, die im Allgemeinen als Opfer (außer in 9,16) dargestellt werden, und das Vorhandensein von Opfern lässt indirekt auf das Vorhandensein von Tätern schließen, die im Folgenden auch im Text vorkommen werden. Gutiérrez drückt das wie folgt aus, „hay pobres, porque hay hombres que son víctimas de otros hombres.“ *Teología de la liberación*, S.371. (es gibt Arme, weil es Menschen gibt, die Opfer anderer Menschen sind.) Die Liste der Opfer ändert sich jedesmal, wenn sie an unterschiedlichen Stellen im folgenden Text erwähnt werden: חָמוֹסִים *châmôts* «Unterdrückte» (1,17); אֲלֵמָנָה *'almânâh* «Witwe» und יָתוֹם *yâthôm* «Waise» (1,17.23; 10,2); עֲנִי *'ânî* «Elende» (3,14; 10,2); צַדִּיק *tsaddîq* «Gerechter» (5,23); דָּל *dal* «Arme» (10,2). Es ist jedoch bemerkenswert, dass die Opfer immer den schwächsten Gruppen der Gesellschaft angehören. Auch in Bezug auf die Täter variiert die Liste gleichermaßen: קָטְוִי *qâtsîn* «Würdenträger» (1,10); שָׂר *sâr* «Herr» (1,23; 3,14); אֲשָׁר *'âšar* «Leiter» (3,12; 9,15); זָקֵן *zâqên* «Älteste» (3,14; 9,14); נָבִיא *nâbî* «Prophet» (9,14). In einigen Fällen weist der Text nicht eigens einen Terminus zu, der eine Position oder einen Rang beinhaltet, doch spricht er von Funktionen, die es erlauben, die Verantwortlichen zu identifizieren. So beispielsweise in dem Fall von 10,1: „*denen, die Satzungen verordnen*“, also die Gesetzgeber oder in dem Fall derer, die das Urteil bestimmen, die Richter, in 5,23. Aber wir treffen auch auf eine Reihe von Adjektiven, die deren Verhalten bewerten und die genau das Verhalten als Übeltäter beschreiben: רָצֹחַ *râtsach* «Mörder» (1,21); סָרָר *sârar* «Widerspenstige» (1,23); גַּנָּב *gannâb* «Dieb» (1,23); פְּשָׁע *pâšha* «Abtrünnige» (1,28); נָגַס *nâgâs* «Gebierter» (3,12). Sicre arbeitet etwas breiter die Begriffe von Opfern und Übeltätern aus, *con los pobres*, S.339 ff.

In Bezug auf das Konzept des „Armen“ ist es wichtig, die ausführlichen Arbeiten lateinamerikanischer Theologen einzubeziehen, die innerhalb der sogenannten Befreiungstheologie entstanden sind, und dabei die „Option für die Armen“ mit zu bedenken. Als ein Beispiel dieser Schule erwähnen wir Gustavo Gutiérrez. Er betont, dass es bei dem Armen die Abwesenheit der Anerkennung seiner menschlichen Würde und seiner Gotteskindschaft gibt, sei es aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen der Rasse, des Geschlechtes, der Kultur, der Religion oder aus noch anderen Gründen. Deshalb ist die Armut kein Schicksal, sondern eine Lebensbedingung, kein Unglück, sondern Ungerechtheit. Sie ist das Ergebnis aus sozialen Strukturen und geistigen und kulturellen Begebenheiten, sie ist gebunden an die Art, wie eine Gesellschaft in ihren verschiedenen Erscheinungsformen aufgebaut ist. Gutiérrez' Gedanken finden wir u.a. in *Teología de la Liberación*, S.363 ff.

Ein anderer wichtiger Vertreter der Befreiungstheologie ist Boff. Er betont: „En la expresión “opción preferencial por los pobres”, lo de pobres se refiere a la pobreza en el sentido en que lo entiende Puebla*, que considera la pobreza como “el más devastador y humillante de los flagelos” (n° 29) y piensa que “no se trata de una etapa casual, sino del producto de unas determinadas situaciones y estructuras económicas, sociales y políticas” (n° 30). “Pobre” posee un sentido histórico muy concreto que no es metafórico o espiritual, sino muy real, como el de la parábola del Buen Samaritano, “que cayó en manos de los bandidos y fue dejado medio muerto” (Lc 10, 30.36). A nadie se le ocurriría decir que este

Nach der eben dargestellten Ermahnung folgt eine Ausnahme. Es gibt eine Möglichkeit, dass Gott sein Urteil und seine Verurteilung überdenkt und sich dem Volk wieder zuwendet. Die Frage, die bleibt, ist, ob das Volk fähig sein wird, die Aufforderung zu verstehen und zu befolgen, und ob es sich an die Bedingungen halten wird, um die Begnadigung zu erhalten.

iii. Die Option der Begnadigung. 1,18b-19

Die Verurteilung ist mehr als gerechtfertigt. Es braucht keine weiteren Argumente, um ein Urteil zu fällen. Aber das Wohlwollen Gottes erlaubt es dem Volk, noch eine Alternative zu haben. Wenn sich das Volk dazu entscheidet, sich an die vorgeschlagene Ausnahme zu halten, wird eine Begnadigung angeboten.¹⁶

hombre expoliado y herido lo es tan sólo espiritualmente. Así pues, la opción de la Iglesia por los pobres significa una opción por los que han sido injustamente hechos pobres, es decir, empobrecidos.“ *Teología desde el lugar del pobre*, S.53 (*In der Äußerung „bevorzugte Option für die Armen“ bezieht sich der Genitiv „der Armen“ auf die Armut in dem Sinn, wie es Puebla* versteht, das die Armut als „die verheerendste und erniedrigendste der Geiseln“ (n°29) ansieht und denkt, dass „es sich nicht um einen zufälligen Zustand handelt, sondern um ein Produkt von bestimmten Situationen und ökonomischen, sozialen und politischen Strukturen“ (n°30). „Arm“ besitzt einen sehr konkreten historischen Sinn, der nicht metaphorisch oder geistlich ist, sondern sehr wahr, wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, „der in die Hände der Gauner fiel und halb tot war“ (Lk 10, 30.36). Niemand dachte daran zu sagen, dass dieser ausgeraubte und verletzte Mann einfach nur geistlich zu verstehen ist. Die Option der Kirche für die Armen bedeutet also eine Option für die, die ungerechterweise arm gemacht wurden, das bedeutet, verarmen.*)

*Dritten Konferenz des Rates der Lateinamerikanischen Bischöfe CELAM (Consejo Episcopal Latinoamericano, «Lateinamerikanische Bischofskonferenz») in Puebla, Mexiko 1979, zusammen mit der zweiten Tagung in Medellín, Kolumbien; sie gelten als die Geburtsstunde der Befreiungstheologie..

¹⁵ „De forma positiva lo que hay que buscar es la Justicia para los oprimidos (1,16-17). Pero no se trata solamente de aplicar una ley, de conformarse a una norma, hay que *buscar*. Esta expresión tiene un sentido dinámico, hay que ver en cada caso ya que nunca se sabe de antemano, hay que aprender constantemente (*aprended a obrar bien*)“ Asumendi, *Isaías*, S.57. (*Positiv ausgedrückt, was man suchen soll, ist Gerechtigkeit für die Unterdrückten (1,16-17). Es handelt sich dabei jedoch nicht nur darum, ein Gesetz anzuwenden, sich einer Norm anzupassen. Man soll suchen. Dieser Ausdruck hat einen dynamischen Sinn. Man muss verstehen, dass man bei keinem Fall im Voraus weiß, wie er liegt. Man muss beständig lernen (lernt gut zu handeln).*)

¹⁶ „Entonces si se busca la justicia, si se aprende a obrar bien, Dios estará preparado para recibir sus sacrificios, también estará dispuesto a olvidar el pasado, a cambiar el rojo de los pecados (la sangre) en blancura de nieve. Lo que Dios pide es que el pueblo haga el bien, la justicia. El culto vendrá después como consecuencia. Para comunicarse con Dios para encontrarse con él hay que pasar primero por la práctica de la fraternidad. El culto no es sino su expresión. Entonces será posible el porvenir. Pero si el pueblo no escucha, si sigue como antes, con las manos rojas de sangre y de pecado, en vez de comer el fruto del país, se verá comido por la espada.“ Asumendi, *Isaías*, S.57. (*Wenn also jemand die Gerechtigkeit sucht, wenn jemand lernt, gut zu handeln, so wird Gott auch bereit sein, seine Opfer anzunehmen, und er ist auch bereit, das Vergangene zu vergessen, das Rot der Sünden (das Blut) in ein Schneeweiß zu verwandeln. Was Gott also verlangt, ist, dass*

In einer vergleichenden Struktur zeigen sich zwei Bilder, in denen die Verfehlungen des Volkes dargestellt werden:

Wenn sie sind:	werden sie sein:
Wie Karmesin	weiß wie Schnee
Rot wie Purpur	wie Wolle

Auf den Begriff חַטָּא *chêt*, der zumeist als «Sünde» übersetzt wird, treffen wir nur viermal in den ersten zwölf Kapiteln des Jesaja-Buches: in 1,18; חַטָּאֵי *chattâ'âh* in 3,9; 5,18 und in 6,7. Die Übersetzung mit „Sünde“ ist am angemessensten, wenn es sich um einen Fehler des Einzelnen gegenüber Gott handelt. Aber wenn es um einen Fehler gegenüber *dem Anderen* geht, lässt sich der Begriff auch mit «Vergehen»¹⁷ oder «Verbrechen» übersetzen. Es geht um Sünde, insofern Gott auch Handlungen der Unmenschlichkeit verletzen. Aber die Sünden, die die Propheten¹⁸ und in unserem Falle Jesaja benennen, stellen sich uns nicht als eine religiöse Übertretung als solche dar, d.h. sie beziehen sich nicht auf ein Vergehen gegen Gott, sondern gegen *den Anderen*. Vielleicht ist dies auch der Grund dafür, dass Jesaja lieber eindeutiger Begriffe verwendet, die häufiger in diesen Textabschnitten vorkommen, um sicherzustellen, dass es sich bei seiner Anklage um Sozialkritik handelt.¹⁹

Außerdem muss hier das bereits erwähnte Bild des Vergleichs für die Verfehlungen hervorgehoben werden: Karmesin und rot. Warum dieser

das Volk Gutes tue, Gerechtigkeit. Der Gottesdienst ergibt sich danach als Konsequenz. Um mit Gott Verbindung zu haben, um ihn zu finden, ist zuerst praktische Bruderschaft gefragt. Der Gottesdienst ist nichts anderes als deren Ausdruck. Dann steht auch die Zukunft offen. Wenn aber das Volk nicht hört, wenn es so weitermacht wie vorher, mit Händen, befleckt von Blut und Sünde, dann wird es statt die Frucht des Landes zu essen vom Schwert gefressen werden.)

¹⁷ Zu großer Klarheit bezüglich der Interpretation des Konzepts von Vergehen im hebräischen Lexikon vgl. *la Giustizia*, Bovati, S.51 ff.

¹⁸ Amos bevorzugt den Ausdruck עֲשָׂה *pêsha'* (1,3), Micha nutzt im allgemeinen zwei Formen (3,8), während Hosea zumeist dieselbe Form wie Jesaja benutzt (8,13), aber er benutzt außerdem אָוֹן *'âvôn* (4,8) und אָשָׁם *'âsham* (5,15). Aufgrund des Gebrauchs, den die mit Jesaja zeitgenössischen Propheten diesen Begriffen geben, lassen sie sich in der Mehrzahl der Fälle mit «Vergehen» oder «Verbrechen» übersetzen.

¹⁹ Schlechtigkeiten, Unrecht und Ungerechtigkeit sind nur einige der Begriffe, auf die wir uns zuvor bereits bezogen haben, und wir werden darauf später wieder eingehen, besonders in der zweiten Hälfte des fünften Kapitels und im neunten Kapitel des Jesaja-Buches.

Vergleich? Schon in 1,15 wird angeführt: „*eure Hände sind voll Blut*“. Die Farbe des Verbrechens ist rot, da es sich auf das vergossene Blut als Folge der Ungerechtigkeit bezieht. Des Weiteren ist die Begnadigung für die Verbrechen gegenüber den Armen, den Witwen und den Waisen²⁰ (1,17) eine Begnadigung, welche nur erlassen werden kann, wenn eine Entschädigung für die Opfer erfolgt, aber nur eine Entschädigung in Form der zuvor genannten Ausnahme.

Das Angebot der Begnadigung schließt mit einem Angebot der sozialen Wiederherstellung, worin sich Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit zeigen. Sie sind von fundamentaler Bedeutung für ein fruchtbares und ertragreiches Land, das nicht nur von ausgewählten Gruppen der sozialen Elite nutzbar ist, sondern der Gesamtheit des Volkes zu Gute kommen soll.

iv. Der Rechtsspruch per Dekret 1,20

Da nun ein Vorschlag auf dem Tisch liegt, ist eine Antwort des Gegenübers notwendig. Das Volk muss eine Entscheidung treffen. Aber da es sich nicht um eine verbale Antwort handelt, da es sich nicht bloß um eine Entscheidung der Annahme oder Ablehnung handelt, sondern eher darum, den Vorschlag anzunehmen, geht es darum, den geforderten Prozess genau zu befolgen. Daher kann bei der Ermahnung dieselbe Klarheit nicht fehlen, mit der schon die Beschwerden, die Anklagen, die Vorschläge und die Verheißungen vorgebracht wurden. Wenn der Ruf nicht befolgt wird, ist die einzige Möglichkeit, die bleibt, das Volk in die Hände der Feinde zu übergeben, und der Krieg würde sie verzehren. Dies ist das verordnete Urteil.

Abschließend wird die Rede mit einem legitimierenden Stempel beendet, welcher nicht nur die Akzeptanz der Rede herbeiführt, sondern auch deren Akzeptanz und Befolgung: **יְהוָה דִּבֶּר** *YHWH dībber* - «YHWH hat es gesagt»

3. Die Vergehen des Volkes 1,21-31

²⁰ Die Ausdrücke „Witwe“ und „Waise“ werden zu Bezeichnungen, welche über ihre etymologische Bedeutung hinausgehen, und verwandeln sich in ein Bild, welches eine Kategorie der Ausgrenzung und Armut illustriert und repräsentiert, was soziologisch gesehen eine weitaus größere Schicht der Bevölkerung einbezieht. Dieser Teil der Bevölkerung wird der Hauptgegenstand der Rechtsprechung.

Die dritte Einheit des Textes kehrt zum Schema der Anklage zurück. An dieser Stelle präsentiert der Text jedoch in konkreter Weise die Verfehlungen, die begangen worden sind und dessen sie angeklagt wurden. In den vorhergehenden Textabschnitten wird das Ausmaß des moralischen und geistlichen Verfalls des Volkes erwähnt, während hier nun die Vergehen eigens benannt werden.

a. Einführung in die Rede 1,21a

Der Prophet beginnt seine neue Rede mit dem Gebrauch eines Bildes, um das Volk von Juda zu beschreiben. Aufgrund des degradierten moralischen Zustandes kann es sich nicht um ein angenehmes Bild handeln, sondern es wird eher ein Bild sein, welches, um zu verletzen, den geistlichen und religiösen Stolz des Volkes verwundet: זָנָאֵה *zânâh* «Hure». Es ist ein Bild, das von vielen Propheten²¹ in unterschiedlichen Situationen gebraucht wird, um sich auf Völker zu beziehen, die sich der Anbetung anderer Götter und nicht YHWHs widmen. Aber nun benutzt Jesaja dieses Bild, um sich auf ein Volk zu beziehen, welches das Recht und die Gerechtigkeit gegen das Verbrechen getauscht hat.

b. Die Anschuldigung 1,21b-23

Die Anschuldigungen werden eingeführt durch die Sehnsucht nach einer Vergangenheit, in welcher das Recht und die Gerechtigkeit in Israel regiert haben. Der Prophet macht nicht weiter deutlich, um welche Epoche genau es sich dabei handelt. Einige Autoren²² halten es für möglich, dass es sich um die Epoche von König David handeln könnte. Dennoch erlaubt uns eine sorgfältige Lektüre des Phänomens der Monarchie zu entdecken, wie das Modell der Könige genau jenes Modell war, welches das soziale Ungleichgewicht und das Fehlen von Gleichheit und Gerechtigkeit brachte. Auch wenn die Epoche von

²¹ Es ist vielleicht das bekannteste Bild, welches von dem Propheten Hosea in Kapitel 1-3 angeführt wird. Auch wenn dies aufgrund der Historizität eine sehr umstrittene Erzählung ist, ist sie es jedoch nicht hinsichtlich ihrer Bedeutung. Auch in Jer 3,2; Nah 3,3-4; Hes 16,15 können wir den Gebrauch dieses Bildes sehen. Jesaja selbst benutzt das Bild in anderer Bedeutung 23,16. Außerdem ist auch die Bedeutung im Neuen Testament wichtig, Offenbarung 17,2. Zu beachten ist auch der Gebrauch dieses Bildes in derselben Bedeutung wie Götzendienst in anderen nicht prophetischen Texten wie in Ps 106, 39 oder in Lv 20,5-6.

²² Vgl. Alonso Schökel, *Profetas*, S.122.

David in der Geschichte des hebräischen Volkes gewiss sehr wichtig und von Reichtum geprägt war, bezieht sich die Sehnsucht des Propheten hier nicht so sehr auf die Epoche eines Mannes, sondern eher auf ein Modell, welches den Armen Gerechtigkeit gewährte, dem Waisen und der Witwe, weshalb man denken könnte, dass der Prophet hier eher auf die Epoche der Richter hinweist. Es genügt, den Vers 26 anzuschauen, um zu sehen, dass gerade Teile des Versprechens der Wiederherstellung in der Wiederherstellung der einstigen Richter bestehen. Der Prophet bezieht sich auf ein Modell, nicht nur auf eine regierende Person.

Nach einem Bezug auf diese in sehnsüchtiger Erinnerung betrachtete Epoche widmet sich die Rede der genaueren Beschreibung der Verbrechen, welche die Ursache für den Prozess darstellten. Es sind acht Straftaten, derer das Volk angeklagt ist:

- Mörder
- Silber als Schlacke
- Gepanschter Wein.
- Widerspenstige Oberste
- Diebesgesellen
- Sie lieben Bestechungen
- Sie verschaffen der Waise kein Recht
- Der Rechtsstreit der Witwe wird nicht bearbeitet

Aus Tradition wird unter Sünde verstanden, gegen ein Gesetz Gottes zu verstoßen. Dabei muss der Rechtsbrecher für sein fehlendes Einverständnis eine von Gott definierte Strafe zahlen. Wenn der Rechtsbrecher jedoch bereut, eingesteht und um Vergebung bittet, kann seine Strafe, um der unendlichen Gnade Gottes Willen, aufgehoben oder gemindert werden. Wenn gegen ein Gesetz Gottes verstoßen wird, wird ein Bündnis gebrochen. Es existiert ein Abkommen zwischen Gott und seinem Volk, und die Sünde ist der Bruch dieses Bündnisses. Doch kann man die Handlung von jemandem Sünde nennen, der nicht unter diesem Abkommen und daher auch nicht in dem Bündnis steht?

Dieses Konzept bringt uns auf die eine oder andere Weise dazu, die Sünde einzig und allein in der Funktion der Beziehung des Menschen zu Gott zu sehen. Darin wird eine vorherige Kenntnis dieses Gottes, seines Gesetzes und seines Willens vorausgesetzt.

Aber Jesaja lässt uns eine nicht-religiöse Bedeutung im Begriff der Sünde sehen, d.h. sie bezieht sich nicht auf eine Verfehlung gegenüber Gott, sondern auf ein Vergehen gegenüber dem Anderen. Diese Theologie sieht den Verstoß nicht mit den Augen der Tradition oder der religiösen Schemata, sondern mit den Augen der Unterdrückten, der Sklaven und der Landbevölkerung,²³ und sie richtet die Aufmerksamkeit auf die Opfer dieses Vergehens.²⁴

„En el Antiguo Testamento es evidente el esfuerzo por expresar progresivamente la multiforme realidad de la trasgresión (...) Trasgresión de los preceptos de Dios, contenidos en la Toráh (...) se entiende una diferencia entre el pecado como acto y el pecado como condición del hombre y entre el pecado individual y el pecado social.“²⁵

c. Das Gerichtsurteil 1,24-28

In dem Zwischenstück zwischen der Anklage und dem Gerichtsurteil, V.24, erscheinen erneut jene Worte, welche der Rede Legitimität und Autorität verleihen: **נְאֻם הָאֲדֹנָי** *n^e’ûm hâ’âdôn* «spricht der Herr». Aber hier haben diese Worte zwei sehr wichtige Bestandteile. Auf der einen Seite erscheint zum ersten Mal in dem Buch Jesaja der Ausdruck **הָאֲדֹנָי יְהוָה צְבָאוֹת אֲבִיר יִשְׂרָאֵל** „der Herr, YHWH der Heerscharen, der Mächtige Israels“, ein Ausdruck, welcher besonders von diesem Propheten benutzt wird. Auf der anderen Seite

²³ Vgl. Schwantes, *Amós*, S.80.

²⁴ Kessler bekräftigt die verschiedenen Perspektiven der Propheten bezüglich der Opfer. Während es bei Micha in gleicher Weise wie bei Amos die Frauen und Kinder sind, sind es bei Jesaja die Witwen und Waisen, denen ihre Rechte verweigert werden. Vgl. *Sozialgeschichte*, S.118.

²⁵ Rossi, *Diccionario de Teología*, S.750. (*Im Alten Testament wird das Bemühen sichtbar, die vielförmige Realität der Übertretung immer differenzierter auszudrücken (...) bei der Übertretung der Vorschriften Gottes, wie sie die Tora enthält (...) wird zwischen der Sünde als Tat und der Sünde als menschliche Gegebenheit unterschieden sowie zwischen der individuellen Sünde und der sozialen Sünde.*)

erscheinen die Substantive «Feind» und «Gegner» *’ôyêb* und *tsâr*, von welchen gesagt wird, «ich werde mich rächen» *nâqam*.

Auch wenn der Ausdruck „der Heere“ sich auf Gott als König der Himmel, auf seinem Keruben-Thron sitzend, verbunden mit der himmlischen Versammlung, dem göttlichen Gerichtshof, beziehen könnte, zeigt uns der Gebrauch des Ausdrucks in diesem Vers einen Gott, der gegen den Menschen kämpft, einen Gott, der prozessiert und kämpft, indem er eine Sache verteidigt, die in diesem Fall sogar eine menschliche Sache ist.

Aber die Aufmerksamkeit sollte auf die Feinde gelenkt werden. Wer sind jene? Es können keine anderen als die Regierenden sein, welche die Klage der Unterdrückten missachtet haben und deshalb zu Feinden des Nächsten wurden, der größeren Gemeinschaft. Darum macht sich jetzt Gott, welcher als Richter die Strafe diktiert und die Gerechtigkeit verwaltet, zu einem Teil des Rechtsstreites und nennt die Regierenden „meine Feinde“, an denen er Rache nehmen will. Außerdem verwandelt sich der Text in eines der besten Beispiele für die Form des *rîb*,²⁶ in welcher es um die juristische Kontroverse geht.

In dem Gerichtsurteil erscheinen vier Komponenten:

- Reinigung. Eine Reinigung, welche aus der Intervention Gottes resultiert, indem er alle Schlacke und Verunreinigung entfernt, mit der Warnung „*ich werde meine Hand gegen dich wenden*“. Aus dem Kontext heraus können wir verstehen, dass es sich um das Bekämpfen der Ungerechtigkeit, der sozialen Ungleichheit und schließlich um jedes der vorher genannten Vergehen, welche Teil des gemeinsamen Alltags mitten im Volk sind, handelt.
- Wiederherstellung. Warum die Wiederherstellung des politischen Modells der Richter? Die Epoche der Könige und die Epoche der Richter ähnelten sich in jener Hinsicht, dass es einen Mann oder eine Frau gab, welche die Führung hatten. Der Leitende war der

²⁶ „Il *rîb* è una controversia che si viene a creare fra due parti“. Bovati, *la Giustizia*, S.21. (*Der rîb ist ein Streit, der zwischen zwei Parteien aufkommt*)

Die Arbeit von Bovati in *La Giustizia*, Kapitel 1, gibt uns eine sehr wichtige Übersicht über das Konzept *rîb* in der Entwicklung des Alten Testaments und ordnet die Texte des Jesaja-Buches ein, die diesen Ausdruck benutzen.

anerkannte und akzeptierte Führer, manchmal zum Guten, manchmal zum Schlechten, aber dennoch akzeptiert. Diese Männer und Frauen taten sich hervor, weil sie von Gott eingesetzt waren, oder wenigstens wurde dies proklamiert. Dennoch gab es etwas, das sie sehr unterschied in ihrer Art der Leitung: Die Richter wurden immer aus der Notwendigkeit heraus berufen, das Volk zu befreien, während die Könige immer mit dem Ziel und dem Wunsch auftraten, sich selbst zu verherrlichen.

Der Unterschied in den beiden Führungsmodellen ist sehr deutlich. Was die Könige betrifft, waren sie es, die anstatt das Volk aus der Krise zu ziehen, die Krise verursachten. König zu sein, hieß, eine Position zu haben, ein Amt, weshalb die Könige autokratisch und diktatorisch waren, ihre Führung war abhängig, und auch wenn sie nicht notwendigerweise ein Gehalt hatten, hatten sie die Macht und die Souveränität über alles und über alle.²⁷ Das Amt wurde so erstrebenswert, dass, um die Thronfolge an sich zu reißen, man sogar bis zum Mord ging (2 Kön 11,15.23 ff), während andere sich selbst zum König ernannten (2 Sam 15,10; 1 Kön 1,5) und das Volk versklavten.

Doch nach dem, was die Erzählungen über das Führungsmodell in der Epoche der Richter zeigen, war deren Arbeit nicht, Gesetze zu erlassen, sondern zu verteidigen. Wenn sie Gesetze erließen, taten sie dies als Ergänzung zu ihrer eigentlichen Arbeit, nicht als eine Priorität. Die Richter erschienen immer in Krisenzeiten, und ihre Führung war unabhängig. Sie wurden nicht vergütet, daher gab es keine Erbfolge von Richtern, denn dies war kein Amt, weshalb einige noch nicht einmal die Aufgabe akzeptieren wollten. Letztendlich führten sie das Volk in die Freiheit.²⁸

²⁷ 1 Sam 8,11-18.

²⁸ Ri 2,11 ff.

Nur wenn sie das Regierungssystem, welches aus sich selbst heraus unbegrenzten Ehrgeiz provozierte, demontieren würden, konnten sie ihren Titel „*Stadt der Gerechtigkeit und Treue*“ wieder erlangen.²⁹

- Erlösung. Die Erlösung besteht genauer gesagt aus der Wiederherstellung der Gerechtigkeit und des Rechts, indem erlaubt wird, dass jeder Zugang zum Recht und zu Urteilsverfahren hat.
- Zerstörung. Es kann kein Strafurteil existieren ohne die Bestrafung. Die Strafe hat einen doppelten Zweck, auf der einen Seite sollen weitere Delikte verhindert werden, *ne peccetur*, aber in diesem Fall kommt ein anderer Zweck zur Geltung, das begangene Verfehlen zu bestrafen, *quia peccatum est*. Abtrünnige, Sünder und diejenigen, welche den Herrn verlassen haben, sind die Adressaten des Urteilsspruches, welches zeigt, dass, obwohl die Allgemeinheit die Konsequenzen der Ungerechtigkeit tragen musste, die Schuldigen bestraft werden.

d. Das moralische Urteil 1,29-31

Das gerichtliche Urteil unterscheidet sich von dem moralischen Urteil, denn im ersten Fall wird eine Bestrafung angeordnet, im zweiten Fall handelt es sich um Beschämung, welche den Verurteilten überkommt. Es ist die Beschämung desjenigen, der etwas besaß und deshalb mit Stolz erfüllt war, aber nichts mehr hat, auf das er sich stützen kann, wenn er alles verliert. Es ist die Beschämung dessen, der Respekt nur wegen seines Reichtums erlangt hat; im Reichtum waren sein Wert und seine Größe begründet. Doch wenn dies verschwindet, findet er heraus, dass der Mensch viel wertvollere Reichtümer als Geld besitzt. Aber da er sich nur dem Geld gewidmet hat, hat er es vernachlässigt, in die Reichtümer zu investieren, welche nicht verschwinden.

Erstaunlicherweise verwandelt sich jetzt alles, was er erreicht hat, seine Macht und seine Größe, seine Reichtümer und sein Ruhm, in trockene Blätter, welche als Brennstoff dienen für die Flammen, die ihn umgeben. Der Ausdruck

²⁹ Auf die Figur des Richters als Modell eines Führers im Gegensatz zum König werden wir eingehen, wenn wir zu Kapitel 11 kommen, da dort diese Figur von Bedeutung ist.

בּוֹשׁ בּוֹשׁ *bûsh* aus V. 29 spricht von der Beschämung, der Ernüchterung und der Enttäuschung. Es ist der Moment, in dem die Schuldigen die Ungerechtigkeiten und Bosheiten bedauern, welche sie begangen haben gegen jene, welche keinen Schutz hatten und für die sich jetzt die Umstände geändert haben, und sie diejenigen sind, die Verurteilten, diejenigen, welche ohne Schutz bleiben und „*und da wird niemand sein, der löscht*“.

4. Das Versprechen der Wiederherstellung 2,1-5

Nach einem traurigen Überblick, voll von Verzweiflung, von Verbrechen und Blut, erscheint eine Rede, welche Trost und Hoffnung bringt. In dieser Rede können wir fünf Komponenten identifizieren:

a. Einführung in die Rede 2,1

Erneut wird die Rede mit den Worten „*Vision von Jesaja, Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem*“ eingeleitet. Da es sich um eine Rede handelt, die das Schema, welches sich mit den Drohungen der Zerstörung beschäftigt, durchbricht, weist die Rede mit diesen einleitenden Worten darauf hin, dass es sich um denselben Adressaten handelt; das Südreich Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem.

b. Das Versprechen der eschatologischen Wiederherstellung 2,2-3a

Der Ausdruck „*am Ende der Tage*“, welcher der Rede einen eschatologischen Charakter verleiht, lässt erkennen, dass es sich zwar um denselben Adressaten handelt, was *'am* betrifft, aber nicht um denselben Adressaten bezüglich der einzelnen Individuen. Damit stellt sich die Frage, wer zu diesem *'am* gehört. Es werden neue Generationen sein, welche zu einem wiederhergestellten *'am* gehören, und darum andere, neue Menschen. Die Beschreibung dieser neuen Heimat fasst zusammen, welches der Grund des Seins und Bestehens des hebräischen Volkes sein soll: „*da wird der Berg des Hauses YHWHs feststehen als Haupt der Berge (...) und alle Nationen werden zu ihm strömen*“.

Auf nachdrückliche Weise wollen die Propheten und andere Schreiber des Alten Testaments³⁰ dem hebräischen Volk verständlich machen, dass das Projekt Gottes ein Projekt des Lebens sein und sich deshalb in ein Modell für alle Völker der Erde verwandeln sollte. Es sollte ein Beispiel für Gerechtigkeit und Gleichheit sein und nach dem Zeugnis, welches der ganzen Welt gezeigt wird, die Größe der Gerechtigkeit des Gottes YHWH kundgeben.

Das Versprechen der Wiederherstellung bestätigt diese Suche und versichert, dass es am Ende der Zeiten erfüllt wird, und zwar dank der Intervention Gottes, angesichts der Tatsache, dass es nicht möglich war, dass das Volk selbst diese Verantwortung mit Erfolg auf sich nimmt.

c. Das Versprechen der rechtlichen Wiederherstellung 2,3b-4a

Das Recht wurde über der Grundlage einer ungerechten Rechtsprechung errichtet, welche sich mit der Anwendung von Gesetzen befasst, die in Kreisen erstellt wurden, die nicht wirklich eine Repräsentation der allgemeinen Gesellschaft des Volkes darstellen. Sie dienten eher einer Elite mit Absichten und Visionen, die frei von den allgemeinen Interessen der unteren Schichten der Gesellschaft sind.

Daher war das Recht nicht zwangsläufig gerecht. Es basierte nicht auf einer ausgeglichenen Gerechtigkeit, sondern war eher eine Art von Legitimierung der Interessen von einzelnen Personen, weshalb die Armen unter der Auferlegung der Gesetze litten, da das geltende Gesetz nicht gerecht und das Gerechte nicht geltendes Gesetz war.

Angesichts des misslungenen Versuchs, ein soziales Gleichgewicht in Übereinstimmung mit dem ursprünglichen Projekt Gottes herzustellen, ist Er selbst derjenige, welcher Gerechtigkeit gewährt und das Gesetz lehrt. Er selbst ist der Richter, nicht nur von Israel, sondern von allen Nationen, welche nach Zion blickten und freiwillig entschieden, sich an das Wort des Gottes Jakobs zu halten. Sie werden schließlich die Herstellung der Gerechtigkeit sehen.

³⁰ Einige der wichtigsten Fälle finden sich in Jes 55,4-5; 60,3; Jer 33,9,14-16; Dtn 4,6-8; Gen 12,2-3; Ps 67.

d. Das Versprechen der sozialen Wiederherstellung 2,4b

Der Krieg war die direkte Folge der Ungerechtigkeit. Der Krieg erfolgt aus dem Wunsch der Kontrolle, des Besitzenwollens heraus und um den eigenen Besitz in seinen vielfältigen Formen zu vergrößern.³¹ Wenn sich die Völker in den Krieg begeben, muss nicht nur ihre Wirtschaft die Kosten für einen Krieg in Betracht ziehen, sondern jener wird zu einem der Berufe und Alltagsaktivitäten der Bevölkerung werden.

Deshalb bringt die Wiederherstellung und Festsetzung der Gerechtigkeit als Resultat eine Umwandlung der sozialen Vision des Volkes mit sich. Der Krieg wird nicht mehr auf der Tagesordnung stehen und ist daher auch nicht mehr im Haushaltsplan enthalten. Es wird weder nötig sein, Mittel für einen Krieg zur Verfügung zu stellen, noch sich auf jenen vorzubereiten. Vielmehr gehen die Menschen auf die Felder zurück, sie widmen sich den häuslichen Aktivitäten, die Felder werden wieder hergestellt und sie sorgen sich nur darum, Geräte für die Feldbestellung herzustellen, und die Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Die Gerechtigkeit rotet den Krieg aus, und die Gerechtigkeit erschafft die Zukunft.³²

e. Schlussfolgerungen der Rede 2,5

Die Schlussfolgerung der Rede, welche gleichzeitig die Schlussfolgerung des ersten Blocks ist, ist ein Wort des Propheten. Er selbst macht den Aufruf, es ist nicht mehr der Aufruf Gottes, sondern der Aufruf des Propheten: „*Kommt, lasst uns gehen*“. Er selbst bezieht sich in die Einladung mit ein.

Nach einem sorgfältigen und detaillierten Durcharbeiten der Anklagen, Ermahnungen, der Verfehlungen und der Versprechen findet der Prophet keinen besseren Weg für das Volk, als zum „*Licht YHWHs*“ zu gehen. Das auserwählte Volk, Juda, sollte dasjenige sein, welches diese Suche und dieses Gehen anführt, danach kommen die anderen Völker.

³¹ Carnelutti beschäftigt sich in seiner Abhandlung mit der Beziehung zwischen Krieg, Recht, Besitz und Ehrgeiz. *Come nasce il diritto*.

³² In *Gerechtigkeit schafft Zukunft* untersucht Moltmann den theologischen und biblischen Vorschlag, Gerechtigkeit als einen Weg in eine harmonische und sichere Zukunft der Welt zu verstehen.

DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 1

Block 1 handelt von einem angeklagten, beurteilten und verurteilten Volk, das jedoch das Versprechen der Erneuerung erhält. Die Frage, die wir stellen müssen, ist: Auf wen bezieht sich der Text, wenn er vom Volk spricht? Oder, wenn er sich in seinen verschiedenen Äußerungen auf das Volk bezieht, von wem genau spricht er?

Obwohl der Text in Jesaja 1,1 mit den Klagen beginnt und die Vision über Juda und Jerusalem ankündigt, wird das zweite Kapitel mit dem Versprechen der Wiederherstellung eingeleitet. Diese grobe Einteilung reicht jedoch nicht aus, um das Ziel oder den Zweck des Textes zu definieren. Der erste Block unterliegt zwei verschiedenen Zwecken: Ersterer bezieht sich auf die ersten Texteinheiten, in denen der Prophet die Klage beschreibt. Der zweite Zweck ist dem Versprechen der Erneuerung zugehörig. Beide Intentionen sind mit dem Konzept „Volk“ verbunden, aber es besteht eine unterschiedliche Art, dieses zu entfalten.

Das Konzept *‘am* schließt sowohl die Führer als auch die zeitgenössische Bevölkerung, das einfache Volk, ein. Die Gesellschaft besteht aus diesen beiden Teilen, die sich beide in dem bedauerlichen Zustand der Auflösung befinden; denn *‘am* bezeichnet hier nichts anderes als eine Gesellschaft, die sich auflöst. Dabei sind weder die Führer aufgrund ihrer Ungerechtigkeit noch die Bevölkerung wegen ihrer Armut bzw. als Opfer ausgenommen. Die Folgen schlechter Taten und das Tun von Unrecht betrifft die gesamte Gesellschaft. Weder Opfer noch Täter sind davon ausgeschlossen.

KAPITEL II

BLOCK 2. 2,6 – 4,6

'am, ein vollständiges Kollektiv



כִּי יוֹם לִיהוָה צָבָאוֹת עַל כָּל־גֹּאֲהַ וְנָרְם וְעַל כָּל־נִשְׂאָ וְשֹׁפֵל

„Denn YHWH der Heerscharen hat einen Tag über alles Hochmütige und Hohe und über alles Erhabene, dass es erniedrigt werde.“

Jesaja 2,12¹

¹ Die Abbildung ist Teil der Jesajarolle 1QIsa^a, die 1947 in Qumran entdeckt wurde und auf ca. 125 v.Chr. zu datieren ist. – Auszug aus der Webseite des Museums in Jerusalem: www.dss.collections.imj.org.il/isaiah#1:3

EINFÜHRUNG BLOCK 2

Der zweite Block ist aus vier Texteinheiten zusammengesetzt, die ihren Fokus darauf legen, was der Prophet als יוֹם לַיהוָה צְבָאוֹת *yôm laYHWH sebâ'ot* den «*Tag YHWHs der Heerscharen*» (2,12), bezeichnet, der als unmittelbar bevorstehend angekündigt ist. Somit widmet sich der Block einer Definition dieses Tages: Das Volk wird die Konsequenzen seiner schlechten Taten erleben müssen.

Die Ankunft des *Tages YHWHs* liegt in zwei Anklagen begründet. Die erste findet sich in der ersten Texteinheit (2,6-22), und richtet sich an die Reichen und die Götzendiener.

Anschließend beschäftigt sich diese Texteinheit, ebenso wie die zweite (3,1-15), mit der Ankündigung und der Beschreibung des *Tages YHWHs*.

Der dritte Textabschnitt (3,16-24) beginnt mit der zweiten Anklage, wobei dieses Mal die Wohlstand genießenden Frauen Jerusalems (3,16), in den Fokus rücken. Im weiteren Verlauf bis zum Ende des Blocks wird erneut die Beschreibung des *Tages YHWHs* aufgegriffen, wobei schließlich eine Verheißung auf Erneuerung ansteht, in der vierten Texteinheit (3,25-4,6).

Zwei Anklagen entstanden aus dem Übermut einer herrschenden Klasse, zusammengesetzt aus Männern und Frauen, die sich der „normalen“ Leute des Volkes bemächtigten.

Von diesem Ausgangspunkt ausgehend haben wir bezüglich dieses Blocks die Frage nach der Verbindung zwischen dem «*Tag YHWHs der Heerscharen*» und seiner Beziehung zu dem Konzept des *'am* zu stellen.

Der Tag YHWHs ist ein sehr geläufiger Ausdruck für die Propheten,² und es scheint sich darin das Gefühl des Volkes zu spiegeln, das die Wirkung Gottes in einer wunderbaren Weise erwartete, um mit allen Feinden zu brechen.³ Allerdings warnt Amos das Volk davor, nicht allzu viel von diesem Tag zu erwarten, da es kein sonderlich liebenswürdiger Tag sei, wie das Volk dachte, sondern er im Gegenteil viel Unheil zur Folge hätte (Am 5,18-20). Unterdessen erwogen viele, dass die Feinde des Herrn die Nachbarvölker waren, doch Amos, ebenso wie Jesaja, wird zeigen, dass die schlimmsten Feinde von YHWH im Inneren des Volkes weilten.

„Wehe denen, die hoffen auf den Tag YHWHs! Was erwartet ihr denn vom Tag YHWHs? Er ist Finsternis und nicht Licht“

Amos 5,18

In Jesajas Begrifflichkeit wird der *Tag YHWHs* außerdem von dem Adjektiv *sebâ'ot* begleitet, obwohl uns dieser Wortgebrauch eher von den übrigen Propheten bekannt ist, die den Ausdruck normalerweise im gleichen Sinn gebrauchen wie hier Jesaja.

Micha und Jeremia nehmen explizit Bezug auf diesen Tag,⁴ den sie jedoch nicht „Tag YHWHs“ nennen, indem sie gewisse Angaben zu jenem Tag bereit stellen, mit denen sie seine genauen Ereignisse schildern.

Der Ausdruck *yôm YHWH* genau so wie ihn die unterschiedlichen Propheten benutzen, bezieht sich auf einen Moment, den sich Gott zur Intervention bewahrt hat und der zwei Sichtweisen birgt: Die eine ist die eschatologische, wie sie am Ende aller Zeiten auftreten wird:

„Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen. Und alle Vermessenen und jeder, der Unrecht begeht - sie werden Strohstoppeln sein. Und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen!, spricht YHWH der

² Ez 30,3; Joel 2,11; Am 5,18; Ob 15; Zef 1,7; Sach 14,1; Mal 3,19.

³ Monloubou, *profetas*, S.51.

⁴ Mi 4,6; Jer 30,7.

Heerscharen... Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und in ihren Flügeln ist Heilung.“

Maleachi 3,19-20

Daneben gibt es eine aktuelle Sichtweise mit folgendem Text als Abschluss einer Periode bestimmten Leidens:

„Denn nah ist ein Tag, nah ist ein Tag YHWHs, ein Tag des Gewölks, Zeit für die Nationen! Und nach Ägypten kommt ein Schwert, und in Kusch herrscht Zittern, wenn Erschlagene in Ägypten fallen...“

Ezechiel 30,3-4

Auch können sich zwei verschiedene Denkartens auseinander halten lassen. Auf der einen Seite gibt es die Idee eines Tages der Rache gegenüber den Feinden Judas und Israels:

„Denn nahe ist der Tag YHWHs über alle Nationen. Wie du verfahren bist, wird mit dir verfahren werden, deine Tat fällt zurück auf dein Haupt. Denn wie ihr getrunken habt auf meinem heiligen Berg, werden alle Nationen ohne Unterlass trinken, und sie werden trinken und schlürfen, und sie werden sein, als wären sie nie gewesen. Auf dem Berg Zion aber wird Rettung sein, und er wird heilig sein...“

Obadja 15-17

Und auf der anderen Seite existiert die Idee eines Tages des Prozesses gegen alle Sünder:

„Sieh, der Tag YHWHs kommt, grausam und mit Wut und glühendem Zorn, um die Erde entsetzlich zu verwüsten und ihre Sünder von ihr zu tilgen... Dann werde ich die Bosheit heimsuchen am Erdkreis und an den Frevlern ihre Schuld. Und ich werde der Überheblichkeit der Vermessenen ein Ende setzen und den Hochmut der Tyrannen erniedrigen.“

Jesaja 13,9.11

Wenn wir zum Block Protojesaja kommen, der uns nun beschäftigt, können wir einen Text sehen, der sich der Beschreibung des *Tages YHWHs* widmet. Er beschreibt ihn als einen Tag, um über die Schlechten zu richten (2,12), aber auch als einen Tag der Vergeltung für die Opfer der Ungerechtigkeit (3,10-11) und zudem als einen Tag für die Erneuerung des Volkes (4,3).

Nun erscheinen zwei Sünden, die vorher nicht erwähnt worden sind. Es sind Sünden des Volkes, die die Ankunft des *Tages YHWHs* veranlassen. Einerseits taucht der Austausch mit den fremden Sitten auf (2,6), der das soziale Leben des Volkes beeinflussen wird, andererseits der Götzendienst (2,8) als Folge der ersten Sünde.

In diesem Block beschreibt der Text unter anderem den *Tag YHWHs*, die Ursachen, die Zielbevölkerung, die Gegebenheiten und die Konsequenzen.

Die Ursachen:

גְּבוּהַת *gabhût* (2,11.17) «Arroganz»

רִוּם *rûm* (2,11) «Stolz, Übermut»

גְּעֵה *g^e'eh* (2,12) «Überheblichkeit»

Die Anhäufung von Reichtum einiger sozialer Gruppen Judas (2,7) führte zu Prahlerei, maßlosem Luxus und daher zu einer Arroganz, die nicht nur die Demütigung derjenigen, die keine Reichtümer besitzen, hervorrief, sondern auch der Lobpreisungen ihrer Protzerei diente, die ausschließlich Gott zuteilwerden soll.

„Niedergeschlagen sind die hochmütigen Augen des Menschen, und der Stolz eines jeden wird sich beugen, und erhaben ist an jenem Tag allein YHWH“.

Jesaja 2,11

Die Zielgruppe:

Eine Reihe von Figuren repräsentiert die Bevölkerung, gegen die der *Tag YHWHs* gerichtet sein wird. Fünf Parallelismen beschreiben die Männer und Frauen gleichermaßen im Zuge des Urteils Gottes. Die Frauen werden stets

erwähnt, um zu sehen, wie sie sich in gewissem Sinne gemeinsam eine soziale Stellung verschaffen konnten, die sie in anderen Epochen nicht hatten. Vielleicht ist Jesaja der einzige Prophet, der in einer sehr offenen und präzisen Weise auf das Urteil gegen die Frauen verweist. Ein Ausdruck in Am 4,1, legt nahe, dass sich auch dieser Prophet an die Frauen richtet: „*Hört dieses Wort, ihr Baschan-Kühe*“.

Jesaja bekennt sich in einer offenen Weise zur Anklage der Prahlerei und des Übermuts der Frauen aus der Oberschicht (3,16 ff).

Auf diese Weise findet eine Art Definition der vorrangigen Ziel-Gruppe statt (2,12-16). Jesaja erklärt, dass der *Tag YHWHs* über Folgendes kommen wird:

- alles Stolze und Hohe - *und* - was sich erhebt, und es wird niedrig sein
- alle hohen und sich erhebenden Zedern des Libanon - *und* - alle Eichen des Baschan
- alle hohen Berge - *und* - alle Hügel, die sich erheben
- jeden hohen Turm - *und* - jede feste Mauer
- alle Tarschisch-Schiffe - *und* - alle kostbaren Boote

Welche sind diejenigen, die diese Höhen der Arroganz erreicht haben? Der Prophet fährt fort, das Urteil zu erläutern und erklärt speziell in 3,14-15, an wen sich diese Beschreibung richtet:

„YHWH wird ins Gericht gehen mit den Ältesten seines Volks und mit dessen Fürsten: Ihr habt den Weinberg kahl gefressen! Was dem Armen geraubt wurde, ist in euren Häusern. Was ist mit euch! Ihr zerschlagt mein Volk, und das Gesicht der Armen zermalmt ihr. Spruch des Herrn, YHWH der Heerscharen“.

YHWH wird an diesem Tag all diejenigen angreifen, die nach der Übernahme der Leitung und Führung des Volkes ihren Reichtum vergrößerten, das Volk arm und ungeschützt verließen und von Stolz und Eitelkeit erfüllt waren.

Der Gebrauch des Beinamens *sebâ'ot* „der Heerscharen“ den Jesaja in einer besonderen Weise benutzt, lässt den Gesichtspunkt eines Krieges nachvollziehen. Krieg, in dem YHWH den einen Part und die Leiter und Führer des Volkes den Gegenpart darstellen. Der Gegenstand des Krieges wird daher die Eroberung der Hilflosen des Volkes sein. Die Reichen und Mächtigen wollen das Volk ausbeuten und seinen hilflosen Zustand ausnützen, während YHWH *sebâ'ot* seine Befreiung und Wiederherstellung versucht.

Die Gegebenheiten:

Der Ausdruck *מִפְּנֵי פַחַד יְהוָה* *mippenej pachad YHWH* wiederholt sich auf identische Weise bei drei Gelegenheiten (2,10b.19b und 21b): einen Gott zeigend, der sich ehrfurchtgebietend präsentiert, indem er Terror auf eine solche Art auslöst, dass die Schuldigen Zufluchtsstätten suchen, die es ihnen erlauben, den Folgen auszuweichen. Mit Fels- und Erdspalten sind diese Orte vergleichbar. Sicherlich werden sie versuchen, YHWHs schrecklicher Präsenz und dem Glanz seiner Hoheit weit möglichst fern zu sein.

Diese Beschreibung gibt uns manche katastrophalen und zerstörerischen Umstände zu verstehen, Tatsachen, die der Prophet weiter vorn in einem Sinnzusammenhang des Krieges bestimmt (3,25), in dem die Frauen alleine und verwitwet bleiben werden an dem Punkt, an dem viele Frauen einen einzigen Mann auf der Suche nach Würde und Ehre umkreisen (4,1).

Die Arroganten werden verstehen, dass all diese Sachen, in die sie ihr Vertrauen legten, ihnen nicht zum Nutzen gereichen werden, nicht einmal die Götzenbilder, die sie aufgrund des Einflusses der heidnischen Nationen schufen (2,20.22).

Die Armut wird das Reichste, der Hunger das Mächtigste einholen (3,1), und Gewalt sowie Diebstahl zwischen Mitbürgern werden zunehmen (3,5). Und die reichen Frauen werden all ihren Schmuck verlieren, mit dem sie ihre Sinnlichkeit zur Schau stellten (3,17-24).

Die Konsequenzen:

Die Konsequenzen der Verwüstung, nachdem der *Tag YHWHs* hereingebrochen sein wird, sind keine anderen als die Konsequenzen des Krieges, nichts als dessen logische Folgen. Außerdem handelt es sich nicht um einen Krieg, in dem es Sieger geben wird, sondern um das Gegenteil: Sie werden alle Besitztümer verlieren, die sie mit Übermut und Arroganz erfüllten, und Zerstörung, Verwüstung, Tod, Vertreibung und viele Tränen werden kommen.

Allerdings sind zwei Konsequenzen im Text stärker zu berücksichtigen, die die prophetische Ankündigung beinhaltet. Auf der einen Seite steht der Ausdruck, „*und erhaben ist an jenem Tag allein YHWH*“, der in 2,11 und 2,17 zweimal vorkommt: Nachdem die Zerstörung des Volkes bevorsteht, bringt sie die Notwendigkeit mit sich, dass der Mensch seine Augen Gott zuwendet und ihn wieder als einzig Beständigen erkennt.

Auf der anderen Seite aber eröffnet die Ankündigung die Erneuerung des Volkes. Der Frevler wird für seine Taten zahlen müssen, aber der Gerechte wird gleichzeitig den Lohn für seine Gerechtigkeit erhalten (3,10-11). Zion wird als Stadt des Friedens und der Geborgenheit erneuert, dort wo sich Gerechtigkeit und Gleichheit in den Lebensbedingungen seiner Bewohner spiegeln wird (4,2-6).

Der *Tag YHWHs*, wie er in diesem Block von dem Propheten Jesaja beschrieben wird, unterscheidet sich in seiner Darstellung nicht von der der übrigen Propheten, allerdings betont Jesaja nachdrücklich die sozialen Implikationen dieses Momentes. Ursachen, Akteure, Taten und Konsequenzen müssen in Zusammenhang mit der sozialen Situation im Volk betrachtet werden, der geschilderte theologische Ansatz, bereits zuvor beschrieben – „Anklage – Mahnung – Verheißung“ –, steht jetzt in Zusammenhang mit einer Zeit, für die Gott die soziale Ordnung wiederherstellt.

Die Arroganz, der Stolz, der Über- und Hochmut bilden den Grund dafür, dass sich der Zorn Gottes entfesselt. Dies ist der Sinn dieser Strafen. All das,

was an Benehmen und Verhalten vorgefunden wurde, ist so Anlass für das Urteil, all dieses Gebaren wird zerstörerisch und ausrottend sein. Nur so ist die Wiederherstellung der sozialen Ordnung möglich. Es kann dort keine Gerechtigkeit und Gleichheit geben, wo Arroganz und Übermut herrschen.

GLIEDERUNG VON BLOCK 2 (Inhaltsübersicht)

1. Ankündigung der Ankunft des Tages YHWHs 2,6-22
 - a. Gründe für die Ankunft des Tages YHWHs 2,6-8
 - b. Absicht des Tages YHWHs (erster Mahnruf) 2,9-12a
 - i. Zusammenbruch des Hochmuts (erste Ankündigung) 2,9
 - ii. Interludium (Mahnruf) 2,10
 - iii. Zusammenbruch des Hochmuts (zweite Ankündigung) 2,11a
 - iv. Lobpreisung YHWHs 2,11b-12a
 - c. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 2,12b-16
 - d. Absicht des Tages YHWHs (zweiter Mahnruf) 2,17-19
 - i. Zusammenbruch des Hochmuts (dritte Ankündigung) 2,17
 - ii. Lobpreisung YHWHs 2,18
 - iii. Mahnruf 2,19
 - e. Auswirkungen des Tages YHWHs 2,20-21
 - f. Mahnruf 2,22

2. Klage gegen die Führer des Volkes. 3,1-15
 - a. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 3,1-3
 - b. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,4-8
 - i. In der Politik 3,4
 - ii. Im Sozialen 3,5
 - iii. Im Familiären 3,6-7
 - iv. Im Nationalen 3,8
 - c. Über die Vergehen und ihre Konsequenzen 3,9-12
 - i. Verhaltensweisen 3,9
 - ii. Die Rechtschaffenen 3,10
 - iii. Die Frevler 3,11
 - iv. Das Volk 3,12
 - d. Mahnruf 3,13-15

3. Urteilsspruch gegen die prahlerischen Frauen 3,16-24
 - d. Beschreibung der Frauen 3,16
 - e. Beschreibung der Prahlerei 3,17-23
 - f. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,24

4. Das Versprechen der Erneuerung 3,25-4,6
 - e. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,25-4,1
 - i. Auswirkungen auf die Männer 3,25
 - ii. Auswirkungen auf die Stadt 3,26
 - iii. Auswirkungen auf die Frauen 4,1
 - f. Erneuerung des *'am* 4,2-6
 - i. Erneuerung der Regierung 4,2
 - ii. Erneuerung des Volkes 4,3-4
 - iii. Erneuerung des Kults 4,5-6

KOMMENTAR ZU BLOCK 2

Der zweite Block widmet sich dem Thema des „Tages YHWHs“. Er gibt der Situation eines Volkes Ausdruck, das sich überfahren und hilflos fühlt und dabei keine andere Hoffnung als den Schutz Gottes findet.⁵ YHWH, sein Gott, soll die Kontrolle über die Situation übernehmen. Nur so kann eine angemessene Amtsführung der Justiz garantiert werden.

1. Ankündigung der Ankunft des Tages YHWHs 2,6-22

Der Prophet weist darauf hin, dass dieser bestimmte Tag herannaht, allerdings beschreibt er, genau wie Amos,⁶ einen „Tag YHWHs“, der sich von dem dem Volk zuvor Bekannten unterscheidet. „No estamos ahora ante un dogma, sino ante una tradición que arraiga con gran fuerza en Israel, provocando muchos malentendidos. Aunque es difícil rastrear los orígenes del tema, resulta indudable que los israelitas del siglo VIII a.C., contemporáneos de Amós, esperaban que el Señor se manifestase de forma grandiosa para exaltar a su pueblo y ponerlo a la cabeza de las naciones. Esto ocurriría “el día del Señor”. Y la expresión condensa toda una serie de discutibles privilegios y falsas esperanzas.“⁷

⁵ Die biblische Tradition basiert auf dem Konzept eines Volkes, das an sich über keine Größe verfügt, das jedoch die Barmherzigkeit Gottes erreichte (Dtn 7,7). Insofern wird das, was sie befreien kann, wann auch immer es zu schwierigen Situationen kommt, die Hand YHWHs sein (Jos 10,42; 1 Sam 14,6), gegen welche es keine menschliche noch göttliche Macht gibt, die sich durchsetzen können wird (1 Chr 16,25-26). Dieses Konzept wurde nicht nur vom Volk proklamiert, sondern auch von den Königen, die die Tradition des Volkes verteidigten und sich damit sogar auf ihre eigenen Truppen bezogen 2 Sam 22,2 ff.

⁶ Am 5,18.

⁷ Sicre, *profetas*. S.96. (*Wir haben es nicht mit einem Dogma zu tun, sondern mit einer Tradition, die zwar kraftvoll in Israel verwurzelt ist, aber auch viele Missverständnisse hervorrufen kann. Selbst wenn es schwierig ist, die Ursprünge des Themas herauszufiltern, so können wir zweifelsohne davon ausgehen, dass die Israeliten des 8.Jh. v.Chr., Zeitgenossen des Amos, erwarteten, dass der Herr sich großartig erweise, um sein Volk zu erhöhen und an die Spitze der Völker zu setzen. Das würde „am Tag des Herrn“ geschehen. Dieser Ausdruck verdichtet sozusagen eine ganze Reihe umstrittener Privilegien und falscher Hoffnungen.*)

a. Gründe für die Ankunft des Tages YHWHs 2,6-8

Drei Verse unseres Textes geben eine klare Übersicht über die Gründe für diesen Tag. Allerdings zeigt die Einleitung des Textes in Vers 6, dass es sich nicht einfach nur um die Ankunft des „Tages YHWHs“ handelt, sondern, dass es sich vielmehr um den Verstoß Gottes handelt. Der „Tag YHWHs“ ist letzten Endes die Konsequenz aus dem Entzug Gottes. Gott ist zornig. An dem Punkt, an dem er noch einmal sein Volk verstößt, gibt er sein Volk auf «aufgibt» נָטַשׁ *nâdash*. Vier Sünden, die miteinander in Verbindung stehen, sind der Auslöser für den Zorn Gottes:

- Das Haus Jakobs ist voll von Wahrsagern aus dem Osten und Hellsehern wie bei den Philistern.
- Sie haben Pakte mit Fremden geschlossen.
- Ihr Land ist voller Gold und Silber und ihre Schätze sind unzählbar; ihr Land ist voller Pferde und ihre Wagen sind unzählbar.
- Ihr Land ist voller Götzenbilder und sie werfen sich vor den Arbeiten ihrer Hände zu Boden, die sie mir ihren eigenen Fingern gemacht haben.

Es handelt sich um eine Mischung aus Luxus, Prahlerei und Reichtümern mitsamt deren Vergötterung, eine Gewohnheit, die dem Volke Gottes nicht eigen sein sollte. Diese Gewohnheit ist eine derjenigen, die von den heidnischen Völkern importiert wurden.

Es handelt sich um vier Sünden, die in den Gesetzesbüchern und der traditionellen Ethik des Volkes auf gleiche Weise verboten sind:

- «Wahrsagung» אָנָן *'ânan*
- «Pakte» שָׁפָק *sâphaq*, oder Bündnisse mit Ausländern
- «Anhäufung von Reichtümern» אוֹצָר *'ôtsâr*
- «Vergötterung» אֱלִיל *'elîl*

Dies scheint eine fortlaufende Reihe von Verhaltensweisen⁸ zu sein, in denen eine Verhaltensweise eine zweite und später eine dritte mit sich führt, bis die vierte erreicht wird und damit der Moment, in dem Gott nichts mehr erdulden wird.

Zudem tragen diese Verhaltensweisen dazu bei, dass das Land nun überfüllt ist von:

- Wahrsagern und Hellsehern
- Gold und Silber
- Pferden und Wagen
- Götzenbildern

Diese Situation hat das Land in einen Zustand gebracht, der von Auseinandersetzungen geprägt sein muss. Somit steht „der Tag YHWHs“ kurz bevor.

b. Absicht des Tages YHWHs (erster Mahnruf) 2,9-12a

Das allgemeine Verständnis des Tages YHWHs steht im Zusammenhang mit einem Tag der Rache, „La venganza representa la reacción directa a la Ofensa.“⁹ So versteht es Jesaja in 34,8, aber auch Jeremia in 5,9, neben anderen Beispielen.

⁸ Alonso Schökel, *Profetas*, S.114 gibt eine interessante Beurteilung: „Cuatro veces el verbo llenar y ocho complementos estilizan una totalidad, cuyo denominador común es la confianza del hombre en sí mismo. También es significativa la disposición: poder económico, poder militar, enmarcados por delante en la adivinación y por detrás en la idolatría. Adivinación e idolatría pueden disfrazarse con capa de religión, y sirven para que el hombre se engañe a sí mismo, pues sigue confiando en sí, en una «manufactura» suya, el ídolo, en una fantasía suya, el agujero“. (*Viermal stilisieren das Verb 'füllen' sowie acht Ergänzungen ein Gesamtes, dessen gemeinsamer Nenner das Vertrauen des Menschen in sich selbst ist. Bedeutsam ist auch dessen Aussagevielfalt: wirtschaftliche Macht, militärische Macht eingebettet in Wahrsagerei und Götzendienst. Wahrsagerei und Götzendienst können sich ein religiöses Mäntelchen umhängen und so dem Menschen dazu verhelfen, sich selber zu verführen, vertraut er doch auf sich, auf sein Werk, den Götzen, als Ergebnis seiner Fantasie, dem abergläubischen Vorzeichen*)

Der Zusammenhang zwischen der ökonomischen Macht und der militärischen Macht ist unvermeidlich, doch was noch schlimmer ist, ist, dass eine militärische Macht zu Diensten und zur Verteidigung wirtschaftlicher Interessen der führenden Schichten offensichtlich wird. Jedoch kommt auch die Eigenheit politischer Systeme, die sich mit der Hilfe des religiösen Systems bestärken, und damit jedes Verhalten durch Manipulation des Glaubens legitimieren, erschwerend hinzu.

⁹ Verkindere, *justicia*, S.45. (*Die Vergeltung ist die unmittelbare Reaktion auf die Sünde.*)

Zwar ist Gott sehr verärgert, doch ist der „Tag YHWHs“ nicht einfach nur ein Tag der Rache, er ist vielmehr ein Tag der Reinigung und der Erneuerung.

Zwei Sätze fassen den Diskurs zusammen und bilden den Schlüssel der gesamten Lektüre; „*der Hochmut des Mannes wird gebeugt werden,*“ und „*der Herr YHWH wird hoch erhaben sein, er allein*“.

i. Zusammenbruch des Hochmuts (erste Ankündigung) 2,9

Das erste Ziel dieses Tages ist der «Zusammenbruch», נִשְׁחַח *shâhach*, und die «Demütigung», $\text{שִׁפְּלוּ$ *shâphêl*, der Arroganten und Hochmütigen, die ihren Hochmut dadurch erlangt haben, dass sie in den zuvor beschriebenen Sünden versunken sind.

Es gibt zwei biblische Erzählungen, die aus einem anderen Blickwinkel ebenfalls auf einen bestimmten Moment des Eingreifens Gottes mit dem Zweck, die menschliche Arroganz niederzureißen, verweisen.

Den ersten wichtigen Fall finden wir in dem Buch Genesis, mit der Erzählung vom Turm zu Babel, wo der Hochmut des Menschen ihn mit einem großen Werk beginnen ließ, mit dem Ziel seine eigene Größe zu zeigen. Doch alles endete mit der Sprachverwirrung und der großen universalen Diaspora.

Den zweiten wichtigen Fall finden wir in der Prophezeiung Ezechiels (28,14-19) gegen den König von Tyros. In dieser Prophezeiung treten dieselben Elemente zum Vorschein, die auch Jesaja erwähnt: der arrogante Mensch, das Eingreifen Gottes, die Demütigung des Hochmuts, die Verwirrung derer, die an ihre Größe glauben, das Bild des Beschützers, das verschwindet, und die Vernichtung der Reichtümer.

Es fügen sich auch einige individuelle Fälle, wie der von Nebukadnezar (Dan 4) ein, des Königs von Babylon, dessen Stolz ihn in den Wahn brachte, oder der Salomos (1 Kön 11), des Königs Israels, dessen Stolz zu der späteren Teilung des Königreiches führte.

ii. Interludium (Mahnruf) 2,10

Der Text bringt, nachdem er auf den Ärger Gottes und sein Vorhaben, den Hochmut zu brechen, hingewiesen hat, einen satirischen Mahnruf: Verkriech dich! **תָּמַן** *tâman* sagt der Prophet. Geh hinein **בֹּא** *bô'*. Aber wo soll der Mensch sich vor der angsteinflößenden Anwesenheit des Herrn YHWH verstecken? Werden die Steine **צוּר** *tsûr* ihn wohl verstecken können? Wird der Staub **טַמָּן** *tâman* ihn bedecken können? Aus diesem Grund handelt es sich hierbei um einen Mahnruf höhnischer Art, um darauf zu verweisen, dass all die Reichtümer, mit denen die Menschen sich versorgt haben, nichts nützen werden und dass nicht einmal die Götzenbilder, die sie begleiten, sie werden retten können.

Jeremias warnt auch vor dem irrigen Glauben an die Möglichkeit, sich vor Gott verstecken zu können:

„Kann sich einer in Verstecken verstecken, und ich würde ihn nicht sehen? Spruch des Herrn YHWH. Fülle ich nicht den Himmel und die Erde? Spruch des Herrn YHWH.“

Jeremia 23,24

iii. Zusammenbruch des Hochmuts (zweite Ankündigung) 2,11a

Diese zweite Ankündigung, welche sich als Wiederholung der ersten betrachten lassen könnte, ist in Wirklichkeit eine Fortführung. Der Prophet wies in der ersten Ankündigung auf die Demütigung alles Überheblichen hin, nun spricht der Prophet von den Augen der Arroganz **עֵינֵי גְבוּהוֹת** *'ênê gabhût*, die gedemütigt sein werden. Der Arrogante drückt seinen Hochmut meist mit seinen Blicken und seinen Gesten aus, aber gleichzeitig sind es diese, die jene denunzieren, die entkräftet und gedemütigt sind. Die Scham kommt bis zu dem Punkt, in dem auch der Blick sich ändert.

iv. Lobpreisung YHWHs 2,11b-12a

Es ist häufig so, dass die Anhäufung von Reichtümern und die Konzentration von Macht Anzeichen des Bedürfnisses sind, Selbstvertrauen zu erlangen. Dies mündet in einem Hochmut, der Gott seinen Platz wegnimmt und den Menschen selbst in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt.

Es ist der Punkt, an dem das zweite Ziel des Tages YHWHs auftaucht. Wenn der Mensch gedemütigt worden ist und der Hochmut gebeugt worden ist, werden alle Männer und Frauen auf einmal verstehen, dass das einzig Würdige die Herrlichkeit und die Ehre des Herrn YHWH ist und dass somit an jenem Tag nur der Herr YHWH gepriesen werden wird.

c. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 2,12b-16

Der Text hat bereits darauf hingewiesen, dass es sich um einen Angriff gegen die Stolzen und Arroganten handelt,¹⁰ gegen die überreiche Klasse des Volkes. Dazu gibt der Prophet eine einschlägige Beschreibung dieser Gruppe, über der sich der Zorn YHWHs entfesseln wird. Er tut dies, indem er eine Serie von Figuren erschafft, die sich gut als ironische Vergleiche ansehen lassen können. Wir können diese auch als Ausdrücke aus dem Volk ansehen, die von der Volksgemeinschaft verwendet wurden, um sich auf ihre Herrscher zu beziehen:

Gegen all das Stolze und Arrogante, gegen all das Hohe und Eingebildete:

- die Zedern aus dem Libanon
- die Eichen aus Basan
- die hohen Berge
- die emporragenden Anhöhen
- die hohen Türme
- uneinnehmbare Schutzwälle
- die Flotte von Tarsis
- die opulenten Schiffe.

¹⁰ „El Dios de Israel no soporta que el hombre, y menos aún su pueblo, se atreva en su pequeñez orgullosa a levantar ante él su frente desvergonzada. El profeta aristócrata siente con intensidad tanto el ridículo de la soberbia humana como la piedad irónica del Dios de majestad, que no tiene más que hacer caer su brazo irresistible para aplastar y reducir a la nada al orgulloso“. Beaucamp, *profetas*, S.74. (*Der Gott Israels erträgt es nicht, dass der Mensch, und noch weniger sein Volk, in ihrer stolzen Winzigkeit ihm schamlos die Stirn bieten. Der aristokratische Prophet spürt eindringlich sowohl die Absurdität menschlichen Stolzes als auch das spöttische Mitleid des majestätischen Gottes, der nichts anderes mehr tun kann, als mit unwiderstehlichem Arm zu zermahlen und den Stolzen zu einem Nichts schrumpfen zu lassen.*)

Obwohl die Reichtümer, der Luxus und die Festungen zerstört werden, ist der Tag YHWHs kein Krieg gegen materielle Dinge. Das Augenmerk darf sich nicht auf die Zerstörung der Berge, der Schiffe oder der Zedern richten, denn diese sind lediglich die Figuren, die all diejenigen repräsentieren, die sich erhaben fühlen und sich selbst für die Stärke, die Sicherheit und die Hoffnung des Volkes halten oder, die auf irgendeine Art und Weise, dank ihrer Opulenz, erreicht haben, dass das Volk sie dafür hält.

d. Absicht des Tages YHWHs (zweiter Mahnruf) 2,17-19

Ein zweiter Mahnruf vor dem Einbruch des Tages YHWHs wird nun vorgestellt. Es handelt sich dabei nicht um eine neue Absicht im Vergleich zu der, die in 2,9-12a vorgestellt wurde, es handelt sich vielmehr darum, dem bereits Angekündigten Nachdruck zu verleihen; „*der Hochmut des Mannes wird gebeugt werden,*“ und „*der Herr YHWH wird hoch erhaben sein, er allein*“.

i. Zusammenbruch des Hochmuts (dritte Ankündigung) 2,17

In den beiden ersten Ankündigungen lag der Schwerpunkt auf der Person der Beschuldigten. In dieser dritten Ankündigung liegt der Schwerpunkt auf ihrer Verhaltensweise. Folglich gibt der Tag YHWHs nicht nur vor, die Überheblichen zu bestrafen, sondern er versucht auch aufzuzeigen, dass Überheblichkeit eine Torheit ist. Der Stolze wird gedemütigt werden, aber auch der Stolz wird der Verachtung unterliegen. Das, was früher ein Grund zum Stolz war, wird nun ein Grund zur Scham.

ii. Lobpreisung YHWHs 2,18

Obwohl der Ausdruck „*der Herr YHWH wird hoch erhaben sein, er allein*“, wiederholt wird, bereichert eine zweite Ankündigung die Erzählung: „*Und mit den Götzen ist es völlig aus*“. In diesem Sinn stellt der Tag YHWHs einen Tag der „Reinigung“ dar.

iii. Mahnruf 2,19

Ein weiteres Mal, nach der Ausmerzung der Götzenbilder, ergeht ein ironischer Mahnruf. Die Götzenbilder wurden aus Stein errichtet, aber nicht einmal diese Steine werden sie beschützen können. Die Beschreibung eines

Gottes, der Schrecken hervorruft, ist bezeichnend für einen Kontext, in dem sein Zorn herausgefordert wird. Seine Hoheit soll erstrahlen, aber sie wird erstrahlen, um in denjenigen Angst zu erwecken, durch die er beleidigt wurde.

e. Auswirkungen des Tages YHWHs 2,20-21

Es werden zwei Auswirkungen auftreten. Auf der einen Seite wird sich der Mensch der Nutzlosigkeit der Götzenbilder bewusst werden. Endlich wird er erkennen, dass es sich nur um vergängliche Objekte handelt, Werke seiner eigenen Hände. Auch wenn sie mit den teuersten Materialien hergestellt worden sind, werden sie all ihren Wert verloren haben. Das Geschick der Bilder stellt der Prophet als Symbol der Enttäuschung und der Frustration dar, in der jene profanen Götzen in der Dunkelheit und dem Halbschatten enden müssen, Orte, an denen nur die Maulwürfe und die Fledermäuse leben.

Auf der anderen Seite finden wir einen Effekt, der aus der Scham hervorgeht. Die Überheblichen und die Stolzen werden einen Ort suchen, wo sie sich verstecken können. Sie versteckten immer ihre Scham hinter ihren Reichtümern, doch von nun an besitzen sie sie nicht mehr. Die Reichtümer sind nichts anderes als falsche Zuversicht, und von nun an müssen sie sich auf eine andere Art und Weise verstecken und suchen so, wenn auch ohne Erfolg, der majestätischen Präsenz YHWHs auszuweichen. Die Erdspalten und die Felsspalten sind nichts anderes als Orte der Dunkelheit, genau wie die Orte, die zum Schicksal der Götzen wurden, die sie fabriziert hatten.

f. Mahnruf 2,22

Gemeinhin erzeugen Reichtümer oder Macht Sicherheit und Vertrauen, und diejenigen, die diese Besitztümer haben, werden gewöhnlich zum Grund der Sicherheit in einer Gemeinschaft. Dagegen zeigt der Prophet durch seinen Diskurs, dass das Vertrauen, das in den Menschen gesetzt wird, unnötig ist und schließlich nicht mehr als eine große Frustration sein wird. Denn es geht nicht nur um die Zeitlichkeit des Menschen, sondern um die Feigheit in Zeiten der Krise. Der Prophet zeigt zunächst, dass jene Mächtigen sich von der Präsenz YHWHs einschüchtern lassen und versuchen werden, sich zu verstecken. Ist es

der Mühe wert, auf eine solche Führungsklasse zu vertrauen? So weist der Prophet mittels dieses Diskurses auf sein Urteil gegen die Anhäufung von Reichtum, den Stolz und das falsche Vertrauen hin und lädt dazu ein, sein Vertrauen nur in YHWH zu setzen.

2. Klage gegen die Führer des Volkes 3,1-15

Auf offene und direkte Weise stellt der Prophet im Namen YHWHs eine Reihe von Vorwürfen gegen die Verursacher der Ankunft des Tages YHWHs auf, während er gleichzeitig auf die Konsequenzen desselben hinweist.

a. Betroffene Bevölkerung am Tag YHWHs 3,1-3

Der Diskurs beginnt mit einer Reihe von Warnungen, die sich auf den Hunger beziehen, dem das Volk ausgesetzt sein wird. Die Versorgung mit Brot und Wasser wird erlöschen. Die verwendeten Substantive **לֶחֶם** *lechem* «Brot» und **מַיִם** *mayim* «Wasser», sind Substantive, die die Nahrung im Allgemeinen repräsentieren, weswegen es sich nicht allein um Brot und Wasser handelt, sondern allgemein um den Lebensunterhalt und den «Vorrat» **מִשְׁעָן** *mish'én* an Lebensmitteln. Ihr Fehlen legt einen Zustand der Armut nahe. Die Wirtschaft der antiken Völker stand in direktem Zusammenhang mit dem Ackerbau. Der Acker wirft den Vorrat ab, aber nun werden ihre Äcker verwüstet werden. Das Volk von Juda wurde dem Zusammenstoß mit anderen Völkern ausgesetzt, die ihnen den Ertrag ihrer Felder rauben werden,¹¹ da sie ohne «tapfere Männer» **גִּבּוֹר** *gibbôr*¹² geblieben sind und ohne «Männer des Krieges» **אִישׁ מִלְחָמָה** *'ish*

¹¹ Vergleiche die Erzählung aus dem Buch der Richter in Kapitel 6,3 ff. „Und wenn Israel gesät hatte, zogen Midian und Amalek und die aus dem Osten herauf. Und sie zogen herauf gegen sie, belagerten sie und vernichteten den Ertrag des Landes bis dorthin, wo man nach Gaza kommt, und sie ließen in Israel nichts zum Leben übrig, auch kein Schaf, kein Rind und keinen Esel. Wenn sie mit ihren Herden und Zelten heranzogen, kamen sie so zahlreich wie Heuschrecken. Sie und ihre Kamele waren zahllos, und sie kamen ins Land, um es zu verwüsten. So wurde Israel durch Midian sehr geschwächt“.

¹² Als der Engel Gideon anruft, damit er die Verteidigung des Volkes aufnimmt, benutzt er denselben Ausdruck *gibbôr* (Ri 6,12). In Jesajas Diskurs hat das Volk keine Tapferen mehr, die seine Sache verteidigen.

milchâmâh, die sie verteidigen. Das Volk wird ohne jegliche «Unterstützung» bleiben müssen (מִשְׁעֵנָה *mish ênâh*).¹³

Nach der Beschreibung des Bildes dessen, was das Volk erwartet, richtet sich der Diskurs darauf, die Gruppe der spezifischen Personen zu definieren, gegen die sich der große Tag des Zornes des Herrn, der Tag YHWHs, richten wird.

Diese Gruppen werden in fünf Binomen dargestellt:

- שֹׁפֵט *shâphat* «Richter» und נָבִיא *nâbî'* «Prophet»
- קָסָם *qâsam* «Wahrsager» und זָקֵן *zâqên* «Greis»
- שָׂר־חַמִּישִׁים *śar chāmişshîm* und נְשׂוֹא פָנִים *n^esû' pânîm*
«Anführer einer Fünzfzigschaft» «Mann von Respekt»
- יָעֵץ *yâ'ats* «Ratsherr» und חָכָם *chākâm* «Weiser»
- חַרְשֵׁים *chărâshîm* «Künstler» und בֵּין לְחַשׁ *bîn lâchash*
«fähiger Beschwörer», (Prediger)

Diese Binome könnten so angeordnet sein, dass sie im Allgemeinen komplementäre Positionen darstellen, auch wenn es sich bei manchen eher um Positionen handelt, die einander entgegengesetzt sind.¹⁴ Es handelt sich um leitende Klassen, Personen, in deren Verantwortung es steht, das Volk in allen Aspekten der Gesellschaft zu regieren und zu führen¹⁵ vom Richter und dem

¹³ Der Terminus *mash'ên* wird in maskuliner und femininer Form verwendet, um sich auf den Lebensunterhalt und die Unterstützung zu beziehen. Dies wird von manchen als Versuch Jesajas interpretiert, sich auf die führenden Männer und Frauen zu beziehen, Doch dies ist eine These ohne großes Fundament. Vgl. *Comentario M. H.*, S.42.

¹⁴ Alonso Schökel, *Profetas*, S.129.

¹⁵ Hier kann die Beschreibung dieser Funktionen aus dem *Kommentars S. J.* hinzugezogen werden: „Jueces que se prestan al soborno (Am 5,7); profetas profesionales que dan su mensaje por una propina (Miq 3,11); decisores de la buenaventura que se aprovechan de la superstición popular. Los ancianos eran los ciudadanos encargados de dirigir los asuntos de la ciudad (Rut 4,2). Como cabezas de familia dentro de cada clan, zanjaban las disputas y los pleitos surgidos en la ciudad, generalmente a las puertas de ésta, donde se ventilaban los asuntos de la comunidad. Las unidades de combate estaban compuestas por 1.000, 100, 50 y 10 hombres, organización que se remonta a la época del desierto. El «capitán» era un oficial profesional al servicio del rey“ S.713 f. (*Richter, die sich bestechen lassen (Am 5,7); professionelle Propheten, die ihre Botschaft gegen Bezahlung geben (Mi 3,11); Glücksbringer, die vom populären Aberglauben profitieren. Die Ältesten waren die verantwortlichen Bürger, die die Angelegenheiten der Stadt regelten (Rut 4,2). Als*

Greis bis zum Wahrsager und dem Beschwörer, auch wenn diese beiden letzten Positionen nicht in die legitimen Funktionen der formalen Struktur des Volkes eingebettet sind. Aber zusätzlich werden auch Künstler mit einbezogen, welche später Teil der Oberschicht sind, die von den Dienern Nebukadnezars, des Königs von Babylonien, verschleppt werden.¹⁶

Es zieht stark die Aufmerksamkeit auf sich, dass die Liste der Würdenträger nicht den König mit einschließt. Allerdings wird in den darauffolgenden Sektionen der Grund für diese Auslassung deutlich.

In jedem Fall lautet die konkrete Ankündigung, dass YHWH «wegnehmen» (מִסִּיר *mesir*) wird, was „jemanden von etwas abbringen“ oder „entrücken“ bedeutet, einen Akt der Bereinigung und der Säuberung von all jenen Führern, die durch ihr Handeln das Volk fehlgeleitet haben.¹⁷ Diese sind der Grund für die Ankunft des Tages YHWHs.¹⁸

b. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,4-8

In Bezug auf das, wovor der Prophet warnt, bemerkt Alonso Schökel: „La sociedad, en un estado de depresión económica y de anarquía, se «apoya» en los bienes elementales de la vida, comer y beber, y en los jefes que la unifican y gobiernan. Sucede la gran carestía, que Dios provoca como castigo. Después viene la revolución y anarquía, cuando fallan todos los jefes militares, políticos y religiosos, incluso aquellos que Israel no posee legítimamente, como son adivinos y encantadores. Después se hacen con el poder jefes incapaces -Dios

Familienoberhäupter ihres jeweiligen Clans klärten sie Auseinandersetzungen und Streitfälle, die in der Stadt aufkamen. Normalerweise geschah dies in den Stadttoren, wo die Angelegenheiten der Gemeinschaft verhandelt wurden. Die Kampfeinheiten setzen sich aus 1000, 100, 50 und 10 Männern zusammen, eine Aufgliederung, die noch aus der Wüstenwanderung stammt. Der "Hauptmann" war ein Berufsoffizier im Dienst des Königs)

¹⁶ 2 Kön 24,16.

¹⁷ Im *Comentario S. J.*, heißt es: „... aquella desintegración no sería únicamente producto de unas fuerzas históricas en conflicto. El primer verso pone en claro que se trata de un juicio divino, buen ejemplo de la interpretación de la historia característica del AT. Nunca se pierde de vista la dimensión divina...“ S.713. (*jene Auflösung ist nicht nur das Ergebnis historischer Gewalten, die ihren Konflikt ausgetragen haben. Der erste Vers macht klar, dass es sich hier um ein göttliches Gericht handelt, ein gutes Beispiel alttestamentlicher Geschichtsinterpretation. Die göttliche Dimension wird nie aus den Augen gelassen*)

¹⁸ Sicre fasst die von Jesaja erwähnte Gruppe in drei Klassen zusammen: die zivilen, gerichtlichen und religiösen Autoritäten. *Profetas*, S.63.

mismo los nombra-, que provocan la guerra civil. Y el desenlace es una ruina que nadie quiere gobernar.“¹⁹

Ergänzend zu den Auswirkungen, die in 2,20-21 angekündigt werden, wo es sich um Auswirkungen handelt, die mit dem Gewissen, dem Glauben und dem Stolz einhergehen, geht es nun um Auswirkungen, die sich auf das Soziale auswirken. Ein Volk, das ohne die notwendige Führung bleibt, die es leitet und regiert, kommt gleichfalls zu Fall, und die Auswirkungen werden in den verschiedenen Umfeldern der Gesellschaft spürbar.

i. In der Politik 3,4

Wer wird dieses verwaiste Volk führen? Die Tatsache, dass das Volk nun keine Herrscher hat, könnte zunächst als Strafe für das Volk interpretiert werden,²⁰ jedoch ist die Nachricht, die der Prophet übermittelt, eine andere. Es handelt sich um eine Strafe für jene Würdenträger. Das Volk hat keine Herrscher, da diejenigen, die diese Positionen auf sich nahmen, dies nur getan haben, um sich das Volk zu Eigen zu machen. Diese Würdenträger zu nehmen heißt, die Gesellschaft zu reinigen. Es muss die Beziehung zwischen 3,4 und 1,23 berücksichtigt werden.

Die hier verwendeten Ausdrücke נַעַר *na'ar* «Knabe» und תַּעֲלִיל *ta'alûl* «Junge», Eigensinniger, um sich auf die zu beziehen, die regieren sollen, stellen eine Antithese zum traditionellen Konzept des „Greises“ und des „Mächtigen“ dar,²¹ um den Weg für die Unerfahrenheit und Überheblichkeit zu öffnen.

An dieser Stelle gilt es daran zu erinnern, dass genau diese Situation im Jahre 931 v.Chr. zur Teilung des Königreichs führte,²² ein Zustand, den wohl

¹⁹ *Profetas*, S.129. (Die Gesellschaft, die unter wirtschaftlicher Depression und Anarchie leidet, ‚stützt sich‘ auf die elementaren Dinge des Lebens, auf Essen und Trinken und auf die Führer, die sie einen und regieren. Es kommt zur großen Teuerung, die Gott als Strafe einsetzt. Danach kommt es zu Revolution und Anarchie, wenn die militärischen, politischen und religiösen Führer versagen, einschließlich der illegitimen als da sind Wahrsager und Zauberer. Danach gebrauchen sie ihre Macht, um unfähige Führer einzusetzen – Gott selbst ernannt sie -, die einen Bürgerkrieg anzetteln. Und dies wiederum führt zu einem ruinierten Land, das niemand regieren will.)

²⁰ Siehe Kommentar zu Vers 3,10.

²¹ *Comentario E. E.*, S.647.

²² 1 Kön 12,14.

auch der Autor von Kohelet in 10,16 beklagt: „*Weh dir, du Land, dessen König ein Knabe ist und dessen Fürsten schon am Morgen tafeln*“.

ii. Im Sozialen 3,5

Es wird eine soziale Verrottung beschrieben, in der die Anarchie vorherrscht und sich die Gewalt durchsetzt. Eine Gewalt, die keine Grenze und kein Anhalten kennt, denn es existieren nicht einmal Autoritäten mit den notwendigen Fähigkeiten, um Kontrolle auszuüben oder die Ordnung herzustellen. Dies ist eine typische Situation in einem Kontext von Armut und Hunger.

Zum Verständnis des Konzeptes *'am* trägt der Text eine wertvolle Perspektive bei. Zuerst bemerkt er, dass die Gewalt im Inneren des Volkes herrschen wird und später beschreibt er, wer das Volk ist:

אִישׁ *ish* «Mann»

רֵעַ *rêa'* «Mitmensch», Nachbar, Gefährte

נֶעַר *na'ar* «Junge», Jugendlicher

זָקֵן *zâqên* «Greis»

קָלָה *qâlâh* «Plebejer», Schurke

כָּבֵד *kâbad* «Edelmann»

iii. Im Familiären 3,6-7

Der Ausdruck *Bruder* könnte auf jemand Gleichartigen im Volke verweisen, doch später heißt es im Text „*aus dem Hause seines Vaters*“, was deutlich zeigt, dass es sich um jemanden aus der eigenen Familie handelt, an den man sich wendet, um Schutz und Sicherheit zu suchen. Doch die Armut und die Bedürftigkeit haben auf gleiche Art und Weise alle Mitglieder der Familie erreicht, so dass es auch zwischen ihnen zur Zurückweisung kommt.

Trotzdem geht der Text nicht mit Nachdruck auf die Familie ein, sondern viel mehr auf die Situation in einer extremen Krise, in der ein Punkt erreicht ist, an dem ein «Mantel» שִׁמְלָה *simlâh*, als Herkunft genug sein wird, um die Würde

eines qâtsîn «Prinzen» oder Machthabers zu verdienen, ein Ausdruck, den der Prophet schon auf ironische Weise in 1,10 verwendet hat.

Der Kandidat jedoch tritt mit dem Argument zurück, er sei so arm wie der Rest, da es, obwohl er einen Mantel hat, keine Nahrung in seinem Hause gibt. Sicher ist das Bild des Mantels nicht buchstäblich gemeint, sondern ist eher ein Symbol des Propheten,²³ um die starke Unordnung zu zeigen, die herrscht. Denn auch wenn man ihn zum Regieren einlädt, bemerkt er, dass das, was regiert werden soll, nichts als eine makshêlâh «Ruine» ist. So können wir uns denken, dass der Grund dafür, dass er die Regierung ablehnt, genau dieser ist. Herrscher zu sein war eine Möglichkeit der Bereicherung und der Ausbeutung,²⁴ doch was würde man in einer Ruine ausbeuten können?

iv. Im Nationalen 3,8

Jerusalem, die Hauptstadt, gerät ins Wanken und Juda, das Königreich, fällt. Diese Ankündigung bringt uns zum Schluss der Beschreibung der Auswirkungen des Tages YHWHs. Die Herrscher und Institutionen sind gestürzt, das gemeine Volk ist verwirrt und desorientiert, die Nation ist verloren. Wenn der Tag YHWHs hereinbricht, wird es keine Hoffnung mehr geben und der Fall der Nation wird unvermeidlich. YHWH interveniert, indem er den Verbrechen, die gegen den Armen, die Witwe und die Waise (1,23) begangen wurden, Rechnung trägt. Dies sind Vergehen, die Gott sieht und die sich zu einer schwerwiegenden Beleidigung seiner Majestät summieren und somit Verbrechen an Gott darstellen.

c. Über die Vergehen und ihre Konsequenzen 3,9-12

Der Prophet hat bereits mit Nachdruck und Ausführlichkeit jedes Vergehen der machthabenden Klassen angeklagt. Anstatt diese zu wiederholen, orientiert sich der Diskurs daran, ein bestimmtes Verhalten der Machthaber anzumahnen. Diese haben nicht einfach nur niederträchtig gesündigt, sie haben es auch auf eine unverschämte Art und Weise getan.

²³ Alonso Schökel, *Profetas*, S.129.

²⁴ Mi 3,9-11.

i. Verhaltensweisen 3,9

Alonso Schökel weist auf zwei Gruppen von Vergehen hin: „... el primero es la rebelión contra Dios en palabras y obras; el otro es el partidismo que vicia la administración de la justicia.“²⁵

Doch die Stimme des Propheten erhebt sich gegen die Verhaltensweise, die sie angenommen haben. Ihre Unverschämtheit ist brüskierend und ihre Gleichgültigkeit erzürnt, sodass ihre Unverschämtheit und ihr kalter Gesichtsausdruck zu einer Anklage gegen sie selber werden.

Der Prophet benutzt drei Verben, zwei davon, um das Verhalten zu beschreiben, und ein drittes, das neben der Beschreibung des Verhaltens auch Raum für eine unerwartete Interpretation gibt: נָגַד *nâgad* sie «offenbaren» ihre Sünde, und כָּחַד *kâchad* sie «verschweigen sie nicht» Aber, was sie gerade wegen ihrer Dreistigkeit nicht verstehen, ist, dass die Anhäufung von Reichtümern nichts weiter ist als die Anhäufung von Schuld, denn sie haben ihr eigenes Unglück גָּמַל *gamâl* «verursacht».

ii. Die Rechtschaffenen 3,10

Der Prophet vermerkt, dass der Tag YHWHs weder willkürlich noch blind ist. Wie wir bei der Untersuchung von 3,4 gesehen haben, richtet sich die Strafe nicht in einer diskriminierenden Weise gegen das Volk. Die Verdeutlichung „*Dem Gerechten wird es gut ergehen*“ ist sehr einschlägig und weist auf eine Klassifizierung derjenigen hin, gegen die sich das Urteil richtet. Das Urteil wird sich nicht gegen die Opfer richten, sondern gegen die Täter. Der Prophet bemerkt auch, warum es dem Rechtschaffenen gut ergehen wird, nämlich weil er „*die Früchte seiner Hände essen wird*“. Zwei lebensnotwendige Prinzipien tauchen mit dieser Erklärung auf: Eines ist, dass die Arbeit den eigenen Broterwerb hervorbringen kann und soll,²⁶ im Gegensatz zu dem Zustand im Volk, wo derjenige, der das Feld bestellt, keinen Nutzen daraus ziehen konnte.²⁷ Das andere ist, dass derjenige, der arbeitet, nicht die Bereicherung zum Ziel

²⁵ Profetas, S.129. (das Erste ist die Rebellion gegen Gott in Worten und Werken; das andere ist ein Geist der Parteilichkeit, der Verwaltung und Justiz zersetzt.)

²⁶ Aus diesem Grund verkündeten die Prophezeiungen der Erneuerung und die Propheten der Hoffnung dieses Prinzip als die Basis der wahren Gerechtigkeit (Jes 65,21-22).

²⁷ Am 5,11; Mi 6,14-15.

hat. Dass es dem Rechtschaffenen gut ergehen soll, bedeutet, sein tägliches Brot zu haben und nicht maßlos in Besitztümern zu schwelgen.²⁸

iii. Die Frevler 3,11

Im Gegensatz zu dem Rechtschaffenen, wird es dem Frevler schlecht ergehen. So wird es in V. 9b beschrieben. Die Frevler werden, entsprechend ihrem Verhalten, bestraft werden und das Unglück wird im Zusammenklang mit ihren Werken über sie hereinbrechen. Zusammen mit 3,10²⁹ formen sich Glück und Unglück zu einer Darstellung der angekündigten Konsequenzen.

Es wird die Vokabel רָשָׁע *râshâ'*, «Frevler», verwendet, um sich auf den Gegensatz zum Rechtschaffenen zu beziehen und den Betroffenen, die zuvor ausführlich beschrieben wurden, dabei gleichzeitig einen wertenden Beinamen zuzuweisen.

iv. Das Volk 3,12

Dieser Vers ist vielleicht derjenige des ganzen Diskurses, der am schwierigsten aus dem Masoretischen Text zu übersetzen ist³⁰ Wenn wir uns

²⁸ Am 8,4-6; Mi 6,11-12.

²⁹ Es besteht Zweifel, ob diese Bezeichnung Teil des originalen Diskurses ist. Alonso Schökel bemerkt: „Si los dice el pueblo, son como un juicio popular, que apela al principio de la justicia retributiva; si los dice un redactor tardío, son una exclamación simétrica y calculada, casi sapiencial, después de una descripción apasionada; ¿o se deben escuchar en boca de Dios, como principio de justicia pronunciado en la calma del señorío? (...) Si son pura reflexión sapiencial de un lector tardío, revelan el deseo de sacar partido didáctico al texto profético“. *Profetas*, S.129. (Wenn das Volk solches sagt, ist es wie ein Volksgericht, das an die vergeltende Gerechtigkeit appelliert; wenn es ein späterer Redaktor sagt, ist es ein ausgewogener und wohlkalkulierter Ausruf, fast schon weisheitlich nach einer leidenschaftlichen Schilderung; oder soll es als aus Gottes Mund gehört werden, als Prinzip der Gerechtigkeit, ausgesprochen in der herrschaftlichen Stille?(...)Wenn es sich um die weisheitliche Überlegung eines späteren Redaktors handelt, offenbart er den Wunsch, für den prophetischen Text didaktisch Partei zu ergreifen.)

³⁰ Sicre gibt uns in *Con los pobres* (S.210 f.) einige Details über die Diskussion, die auf den Ausdrücken „die Jungen“ und „die Frauen“ basieren. Auf der einen Seite entspräche das Wort „Junge“ *'ôlél* - *'ôlâl* und nicht *m^e'ôlél* מְעוֹלָל wie es hier der Fall ist. In Bezug auf die „Frauen“ könnte der Ausdruck *nshym* נְשִׁימ als *nâshîm*, „Frauen“ gelesen werden oder auch als *noshim* Ausbeuter. Die Septuaginta übersetzt für „Jungen“ οἱ πράκτορες ὑμῶν «eure (offiziellen) Gerichtsboten» und für „Frauen“ καὶ οἱ ἀπαιτοῦντες «die, die fordern». Diese Details öffnen die Tür zu weiteren Übersetzungsmöglichkeiten, wie: „deine Steuereinnahmer berauben dich und die Erpresser bestimmen über dich“, oder „seine Anführer beuten es aus, Halsabschneider regieren es“. Nichtsdestotrotz hat die Mehrheit der Übersetzungen die Interpretation von „Jungen und Frauen“ gewählt, eine Interpretation, die korrekt ist, vielleicht aufgrund der Tatsache, dass sie ohne Probleme in die Leitlinie des Denkens im Gesamtkontext des Diskurses passt, wohlwissentlich, dass andere Alternativen nicht zwangsläufig die Interpretation des Kontextes hervorbrächten.

jedoch an die geläufigste Übersetzung halten „Kinder“, können wir verstehen, dass zwar auch positive Erfahrungen in der Geschichte des Volkes in Bezug auf die Regierung von jungen Menschen (Kindern) existieren, wie im Falle von Joasch aus Juda³¹ fast ein Jahrhundert vor Jesaja - aber dies ist ein atypischer Fall und stellt nicht die Regel dar. Wir kennen auch den Fall von Josia,³² fast ein Jahrhundert nach Jesaja.

Die Realität ist, dass die Unerfahrenheit des Jungen ihn leicht zu Allüren und dem Gefühl der Überlegenheit führt. Vielleicht ist die Regierung von Rehabeam,³³ der die Unterdrückung des Volkes, durch den Rat seiner Kameraden verführt, verstärkt und es damit zu seiner Teilung bringt, die bedauernswerteste Erfahrung. Wir können jedoch auch nicht die Regierung des Frevlers Manasse³⁴ außer Acht lassen, dessen Herrschaft beginnt, als er im Alter von erst zwölf Jahren seinem Vater Hiskia nachfolgte, welcher König genau in der Zeit Jesajas gewesen war.

In Bezug auf die Herrschaft der Frauen bestehen nicht viele Erfahrungen. Es gab in der gesamten Geschichte der Völker von Israel und Juda nur eine Königin, Atalja.³⁵ Und ihre Herrschaft wurde ausgerechnet von Unrecht und Ungerechtigkeit getragen. Ihre Königsherrschaft gilt als nicht vollkommen legitim innerhalb der Geschichte der Könige von Israel und Juda.

Wir finden auch den Fall von Isebel,³⁶ der Frau von Ahab, der, sofern das richtig ist, nicht als Oberhaupt der Herrschaft in dieser Zeit anzusehen war. Der Stand als Ehefrau des Königs wurde von ihr dazu ausgenutzt, grenzenlose Ungerechtigkeiten und Boshaftigkeiten zu begehen, auch wenn ihr Verhalten dadurch gerechtfertigt werden könnte, dass sie heidnischer Herkunft war³⁷ und möglicherweise nicht mit dem Verhalten einer hebräischen Königin verglichen werden kann, wie es im Falle von Ester angeführt werden kann, die zwar nicht Königin in Israel oder Juda war, deren Gottesfurcht und Ehrerbietung jedoch augenscheinlich waren.

³¹ 2 Chr 24.

³² 2 Chr 34.

³³ 1 Kön 12-14.

³⁴ 2 Kön 21.

³⁵ 2 Kön 11.

³⁶ 2 Kön 16 ff.

³⁷ 2 Kön 16,31.

Der Prophet hinterfragt in keinem Augenblick die weibliche Fähigkeit zu regieren, noch stellt er das weibliche Geschlecht auf den Prüfstand. Auch betrachtet er nicht die schlechten Erfahrungen der Vergangenheit. Der Mahnruf des Propheten ist in der Beschreibung mit eingeschlossen, die er über die Frauen der Oberschicht ab V.14 macht. Wenn die Regierenden, die das Volk nun hat, ausgelöscht, im Krieg gestorben oder verschleppt sind, werden diejenigen, die das Volk regieren müssen, Kinder oder Frauen, von denselben Verdorbenheiten verseucht werden, wie ihre Vorgänger.

Der zweite Teil des Textes, der ebenfalls einige mögliche Varianten in seiner Übersetzung³⁸ aufweist, betont den Betrug, dem das Volk von Seiten derjenigen ausgesetzt war, die den Auftrag haben, das Volk zu führen. Die Diskussion in der Übersetzung des Textes dreht sich um die Interpretation, die dem Wort אֲשָׁר *'ashar* «Führer», gegeben werden soll. Sollen diese als spirituelle oder zivile Autoritäten verstanden werden? Im Grunde ist die Funktion einer jeden Autorität das Führen. Aber in diesem Falle ist es gleichgültig und schließt gleichzeitig beide Seiten ein, ob wir an den spirituellen oder zivilen Aspekt von Führung denken, denn alle Autoritäten, die religiösen wie auch die zivilen, haben das Volk in den Irrtum geführt,³⁹ indem sie die Prinzipien verderbt und die Lüge gelehrt haben. Deutlich setzt sich die Figur des Herrschers durch, der die Propheten und Priester bezahlt, um seine Lügen zu legitimieren.⁴⁰ Schließlich führt sein Betrug das Volk in die Zerstörung: „*Mein Volk wird ausgelöscht, denn es ist ohne Erkenntnis!*“ (Ho 4,6).

Der Ausdruck *'ammi* «mein *'am*», wurde bisher nur in 1,3 verwendet, Nun jedoch wird er nicht nur noch einmal benutzt, sondern auch in direkter Anrede und, zusammen mit 10,24, sind es die einzigen Male, bei denen der Ausdruck

³⁸ „... el título empleado para referirse a los jefes *m'âšš'èrèka*, sólo aparece aquí y en 9,15. ¿Se trata de autoridades civiles o religiosas? Si nos fijamos en 9,15 podríamos decir que abarca a ambos grupos, ya que en 9,14 se habla de ancianos, nobles y profetas. También la acusación de seducir e extraviar se dirige a ambos tipos de autoridades“. Sicre, *Con los pobres*, S.211. (der für die Führer verwendete Begriff *m'âšš'èrèka*, kommt nur hier vor und in 9,15. Handelt es sich dabei um zivile oder um religiöse Obere? Wenn wir 9,15 in Betracht ziehen, könnte man zu dem Schluss kommen, dass hier beide Gruppierungen beschrieben werden, zumal 9,14 von Ältesten, Adligen und Propheten spricht. Auch die Anschuldigung zu verführen und irre zu leiten, richtet sich an beide.)

³⁹ Am 2,4.

⁴⁰ 1 Kön 22,13.

auf diese Art und Weise verwendet wird. Es ist ein Ausdruck des Bedauerns, mit dem der Prophet den Schmerz Gottes zeigt, den die Konsequenzen in ihm hervorrufen, mit denen das Volk für die Sünde seiner Führer bezahlen muss.

d. Mahnruf 3,13-15

Die Rede gegen die Obersten des Volkes schließt mit einer Reihe von Verwarnungen ab, die zwar kein spezifisches Urteil darstellen, wie Amos es in seinen Orakelsprüchen⁴¹ gegen die Nationen oder Jesaja es in seinen vorherigen Mahnrufen geäußert haben, jedoch verdeutlichen, dass YHWH sich darauf vorbereitet zu richten. Das Gericht steht unmittelbar bevor, und bevor der Prophet auf konkrete Weise eine Strafe ankündigt, beharrt er auf vier Dingen: den Tätern, den Verbrechen, den Opfern und dem Urteil. Es entfaltet sich das vollständige Szenario eines Gerichts, das ein Urteil fällen muss.

Im Bezug auf die Täter werden die Ältesten oder die Machthaber des Volkes (זִקְנֵי זָאֵן *zâqên*) erwähnt und dessen Oberste (שָׂרֵי צִיּוֹן *śârâyw*). Die Erstgenannten sind die Repräsentanten der Vaterhäuser (Stämme) und die Zweiten diejenigen, die dem politischen Modell des monarchischen Systems angehören. Es handelt sich um zwei Führungsgestalten, die der Prophet hinterfragt und als Gestalten ohne Zurückhaltung in Bezug auf die Ausbeutung der Armen⁴² missbilligt, haben sie doch die Armen ausgeplündert und ihre Häuser zur Vorratskammer der gestohlenen Früchte gemacht.

Der Mahnruf bezieht sich folglich auf diejenigen, welche die Gemeinschaft aus Eigeninteresse vernachlässigt und sich der Suche nach der maßlosen Befriedigung ihrer Wünsche gewidmet haben, indem sie den Weinberg (הַקֶּרֶם *hakerem*) abgefressen haben.

Die Straftaten:

- גַּזְלָה *g^ezêlâh* sie raubten, nahmen sich mit Gewalt

⁴¹ Am 1-2. Siehe Barton, *Amos's oracles against the nations*.

⁴² Sicre, *Con los pobres*, S.212.

- בָּעַר *bâ'ar* sie vernichteten, so wie ein loderndes Feuer.
- דָּכָא *dâkâ* sie zerschlugen, demütigten.
- טָחַן *tâchan* sie zermalmten

Es handelt sich um eine Reihe von Straftaten, die zur Zerstörung des Volkes führten. Das Volk wird nicht durch Naturkatastrophen zerstört, nicht einmal durch die Einmischung von außen kommender Feinde. Die einzigen Verantwortlichen für die Zerstörung des Volkes sind die Führer, die dem verurteilten Lebenswandel verfielen, womit es sich ausdrücklich um Straftaten gegen die Gemeinschaft, das Volk, handelt, ein Volk, das missachtet und dessen Würde gebrochen wurde. Diese Straftaten zeigen deutlich, welchen Bedingungen diejenigen unterworfen waren, die sich in dem Netz des wirtschaftlichen Systems verfangen, das dazu geschaffen war, die finanzielle Macht einiger Weniger zu vergrößern, ein System, aus dem es unmöglich war jemals zu fliehen.

Die Opfer werden auf zwei Arten bezeichnet, als «sein Volk» (עַמּוֹ *'ammô*) und als «die Armen» (הָעֲנִי *hê'ânî*). Diese zweifache Benennung lässt einige wie folgt denken: „Este texto identifica al pueblo (Israel) con los pobres y los que sufren (...) «Mi pueblo» no son todos los israelitas o judíos, sino «los pobres» (...) Todos los opresores sean del sector que sean, quedan excluidos del pueblo y enfrentados a él“.⁴³ Gleichwohl ist dies keine Behauptung,⁴⁴ die sich im Laufe des Diskurses des Jesaja halten lässt.⁴⁵ Eher könnten wir die Behauptung, die im weiteren Verlauf ebenfalls von Sicre stammt, akzeptieren: „Ante el enfrentamiento entre pobres y opresores, Dios toma partido por los

⁴³ Sicre, *Con los pobres*, S.213. (Dieser Text identifiziert das Volk (Israel) mit den Armen und denen, die leiden (...) «Mein Volk» sind nicht alle Israeliten oder Juden, sondern «die Armen» (...) alle Unterdrücker, aus welchem Bereich auch immer, bleiben vom Volk ausgeschlossen und bilden ein Gegenüber.)

⁴⁴ Es ist richtig, dass das Wort Volk im Latein *populus* danach suchte, eine Unterscheidung zwischen dem Senat und dem Plebs, bzw. Regierenden und Regierten, zu finden, aber welches jedoch nicht gezwungenermaßen dem hebräischen Denken im 8.Jh. v.Chr. angemessen war.

⁴⁵ Vgl. Jes 1,2; 1,21; 2,6; 5,13; 5,25; 9,13-14; u.ö.

pobres. No es contemplador imparcial de la situación. Juzga y condena.“⁴⁶ Es ist nicht so, dass das Volk nur die Armen sind, vielmehr verteidigt Gott sie in ihrem Zustand der Hilflosigkeit.

Die Bezeichnung *‘am*, sofern sie sich auf die Opfer bezieht, ist ein Ausdruck, der zwischen dem Gemeinschaftsinteresse und dem individuellen Interesse differenziert. Eher noch, als anzunehmen, dass der Unterdrücker vom Volk ausgeschlossen wird, sollten wir vermerken, dass der, der sich dem Eigeninteresse hingibt, sich selbst automatisch vom Volk ausschließt. Es ist nicht Gott, der ausschließt, sondern sie selbst haben sich durch ihr Verhalten ausgeschlossen. Israel und Juda sind das Volk Gottes, jedoch eher im Sinn der Gemeinschaft und weniger im Sinn der Nationalität.

Die Opfer werden unterdrückt und beleidigt. Diejenigen, die nicht zur militärischen oder politischen Macht zählen, sind eine Quelle der Bereicherung für jene Mächtigen.

Angesichts der fehlenden humanen Gerechtigkeit ist ein Gericht erforderlich, das, orientiert an den Leitprinzipien einer Gemeinschaft, richtet und genügend Macht hat, um das beschlossene Urteil zu vollstrecken. Es ist ein Gericht, das sich nicht mit Hilfe von finanziellen Angeboten beeinflussen lässt und sein Urteil nicht zugunsten der Mächtigen und der dominierenden Klassen leiten lässt, sondern das die Fähigkeit hat, das Urteil über die wahren Schuldigen zu beschließen. Dieses Gericht wird niemand anderes sein als YHWH selbst.

3. Urteilsspruch gegen die prahlerischen Frauen 3,16-24

Trotz der Bezeichnung „Töchter Zions“ richtet sich der Diskurs nicht gegen die Gesamtheit der Frauen, wie sich im gesamten Text wahrnehmen lässt. Es handelt sich um eine Rede, die sich gegen eine bestimmte Gruppe der Frauen von Juda richtet.

⁴⁶ Sicre, *Con los pobres*, S.213. (Bei der Gegenüberstellung von Armen und Unterdrückern nimmt Gott Partei für die Armen. Er ist kein unparteiischer Beobachter der Situation. Er richtet und verdammt.)

a. Beschreibung der Frauen 3,16

Jesaja bezieht sich auf die gleichgültigen Frauen der Führungsschicht.⁴⁷ Mit seiner Anklage stimmt Jesaja mit Amos überein, als dieser auf diejenigen eingeht, die er „*Kühe aus Baschan*“ nennt, in 4,1-3 („*Und ihr werdet durch Mauerlücken nach draußen gelangen, jede, wo sie gerade ist*“), während er sie beschuldigt, Unterdrückerinnen der Armen und Schänderinnen der Bedürftigen zu sein.

Obwohl sie verheiratet sind,⁴⁸ bringen ihre verführerischen und provokativen Gesten ihre Untreue zu ihren Ehemännern zum Vorschein.

Es sind Frauen, die dieselben stolzen und arroganten Verhaltensweisen übernommen haben, auf die der Prophet bereits bei den Männern der führenden Klasse aufmerksam gemacht hat. Wenn deren Vergehen die Hochmütigkeit war, so werden auch die Frauen, die sich dasselbe Benehmen angeeignet haben, nicht von der Bestrafung ausgeschlossen. Es handelt sich um Frauen einer hohen Gesellschaftsschicht und nicht um die Witwen, von denen Jesaja in 1,17 und 1,23 sprach. Es handelt sich jedoch auch nicht um die Frauen der Armen, die von den Führern ausgebeutet und misshandelt wurden, wie es in 3,14-15 heißt.⁴⁹ Die armen Frauen haben bereits genug unter den Gräueln der Unterdrückung gelitten. Nun sind die Täter an der Reihe.

b. Beschreibung der Prahlerei 3,17-23

Eine lange Liste von 21 Dingen beschreibt, wie prahlerisch und exzentrisch diese Frauen sind. Es stellt sich als schwierig heraus, ein jedes Ding zu identifizieren, denn viele davon sind heutzutage unbekannt, so dass es keine präzise Übersetzung geben kann, wie z.B. in dem Fall von תִּפְאָרֹת *tiph'ârâh*, oder שְׂהָרֹן *śahârôn*. Doch was hier eigentlich interessiert, ist die Ansammlung von habgierigen Eitelkeiten,⁵⁰ die noch dazu haltlos ist im Angesicht der

⁴⁷ *Comentario M. H.*, S.42.

⁴⁸ Alonso Schökel weist auf die Möglichkeit hin, dass es sich um unverheiratete Frauen handelt. *Profetas*, S.130.

⁴⁹ Sicre, *Con los pobres*, S. 215.

⁵⁰ Alonso Schökel. *Profetas*, S.130.

herrschenden Armut. Aufgrund der Kritik des Amos in Am 4,1-3 können wir sogar glauben, dass es die Eitelkeit durch die Missachtung und Ausbeutung des Armen erhöht wurde.

V. 17 stellt ein Problem in den modernen Versionen des biblischen Textes dar, da diese annehmen, dass es sich in dem Vers um die Scham davor handelt, seinen „Scheitel kahl“ zu tragen oder barfüßig zu gehen. Die Bezeichnung פְּתִיחַת־הַיָּדָיִם *pâthêhên* jedoch bezieht sich auf die Geschlechtsteile bzw. intimen Stellen der Frauen, die entblößt werden. Im Vergleich mit Jes 20,4 und 47,3 erkennt man die Scham deutlicher, um die es sich handelt. YHWH wird ihre Nacktheit entblößen.

c. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,24

Auf ironische Art und Weise weist der Prophet auf die drastische Veränderung hin, die diese Frauen erleiden werden müssen. Nachdem sie sich zuvor noch prahlerisch und mit einer Vielzahl von Schmuck kleideten, werden sie der größten Demütigung, die einer Frau zustoßen kann, ausgesetzt sein, wenn sie gefangen sind und ihr nackter Körper dem Spott ihrer Fänger ausgesetzt ist.

Jesajas kurze Beschreibung spiegelt deutlich die Konsequenzen einer Gefangenschaft wider, wo das Parfum zu «Gestank» מַקַּח *maq* wird und die wertvollen Gürtel durch «Stricke» נִקְפָּהּ *niqpâh*, ersetzt werden - Dinge, die erkennbar Bilder von Gefangenschaft darstellen.

Abbildungen aus dem antiken Orient beschreiben Szenen der Gefangenschaft, in denen man sieht, wie die Gefangenen mit Seilen um den Hals oder die Hüfte hintereinander laufen,⁵¹ wie man es in einigen Bildern, die von Othmar Keel wiedergegeben werden,⁵² wahrnehmen kann.

⁵¹ *Comentario M. H.*, S.57.

⁵² *Altorientalischen Bildsymbolik*, S.214, 280 (Abbildung 3,4) und John Drane, *Antiguo Testamento*, S.64 (Abbildung 5).

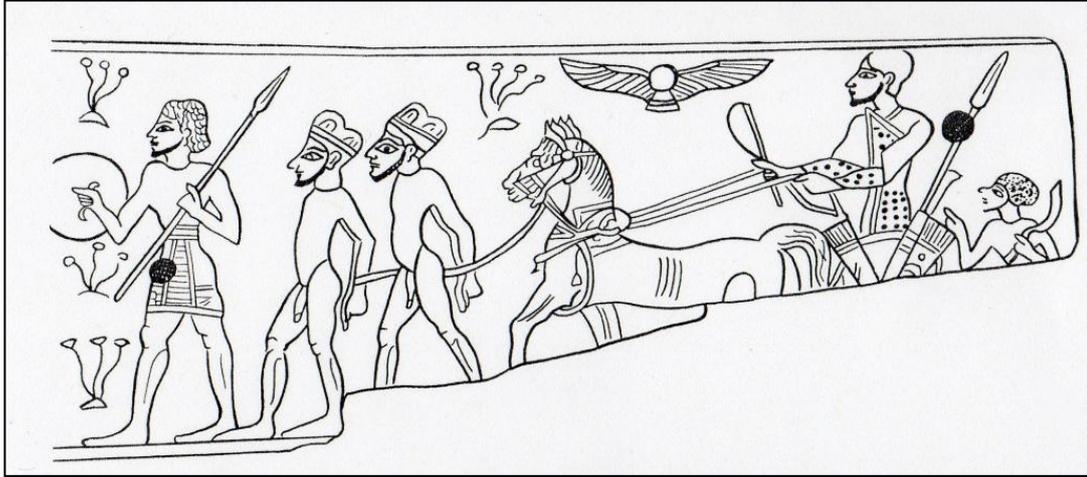


Abbildung 3.

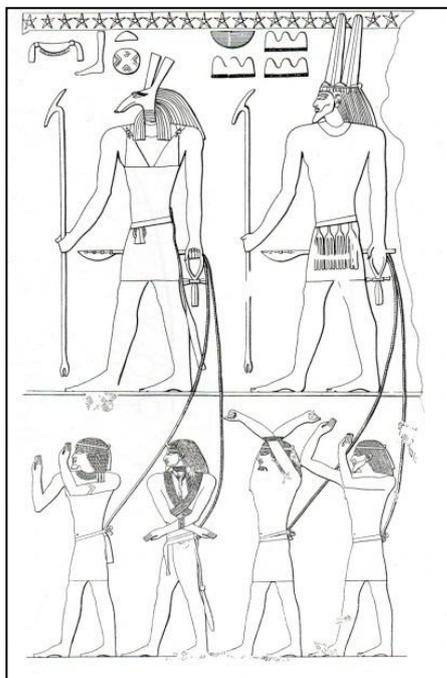


Abbildung 4.

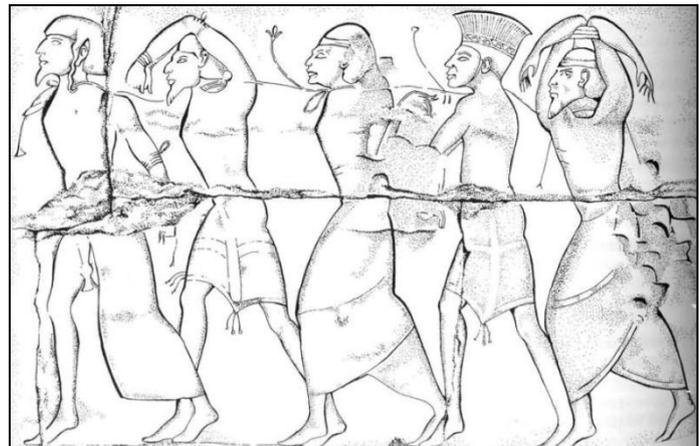


Abbildung 5.

Die Auswirkung des Tages YHWHs ist nichts anderes als die Konsequenz aus den Taten von Stolz und Eitelkeit. „El castigo es brutal y responde al delito: quedan repugnantes y expuestas a la pública vergüenza.“⁵³

Angesichts der herrschenden Ungerechtigkeit ist das, was die Häupter des Volkes einschließlich ihrer Frauen erwartet, der Verlust all ihrer Prahlerei und die Konfrontation mit Scham und Demütigung. „¡Y ay de las mujeres de

⁵³ Alonso Schökel, *Profetas*, S.130. (Die Strafe ist brutal und entspricht der Verfehlung: Sie sind Abscheu erregend und der öffentlichen Schande ausgesetzt!)

Jerusalén que exhiben por las calles de la ciudad santa su impúdica arrogancia! Algún día serán víctimas del placer brutal de la soldadesca extranjera.⁵⁴

4. Das Versprechen der Erneuerung 3,25-4,6

Es mag merkwürdig erscheinen, dass ein Versprechen der Erneuerung mittels der Ankündigung der Zerstörung beginnt, doch ist es dies nicht, wenn man das Denken der Propheten kennt. Jeremia muss diesen Prozess später vorschlagen, wenn er versteht, dass Gott ihn eingesetzt hat, um zu zerstören, auszureißen und zu zermartern und um später zu bauen, aufzustellen und zu pflanzen.⁵⁵ Gott fängt an zu erneuern, indem er all das entfernt, das einem guten Werk hinderlich sein könnte.

a. Auswirkungen des Tages YHWHs 3,25-4,1

Der Text warnt bereits zuvor (1,20) davor, dass der Krieg die Folge der Widerspenstigkeit sein wird. Nun weist er darauf hin, dass es sich nicht um einen simplen Kampf handeln wird, sondern, dass es vielmehr ein Krieg sein wird, in dem die Männer fallen werden, die Frauen der Scham ausgesetzt werden und die Stadt zerstört werden wird. Zuzüglich zu all dem Beschriebenen, nach dem Fall im Kampf, wird es eine soziale Zerlegung geben, in der die moralischen Prinzipien und die Traditionen der hebräischen Kultur verachtet werden.

„El día del juicio sólo habrá anarquía, confusión y desesperación en Judá y Jerusalén (...) Pero aquella desintegración no sería únicamente producto de unas fuerzas históricas en conflicto. El primer verso pone en claro que se trata de un juicio divino...“⁵⁶

⁵⁴ Beaucamp, *profetas*, S.74. (*Und wehe den Frauen Jerusalems, die in den Straßen der heiligen Stadt ihre unkeusche Arroganz zur Schau tragen! Eines Tages werden sie Opfer des brutalen Vergnügens einer ausländischen Soldateska sein.*)

⁵⁵ Jer 1,10.

⁵⁶ *Comentario S. J.*, S.713. (*Am Tag des Gerichts bleiben nur Anarchie, Verwirrung und Verzweiflung in Juda und Jerusalem (...) aber jenes Auseinanderbrechen wäre nicht nur das Ergebnis historischer Konfliktparteien. Der erste Vers stellt klar, dass es sich um ein göttliches Gericht handelt*)

i. Auswirkungen auf die Männer 3,25

Hier wird die männliche Gestalt auf doppelte Weise dargestellt: «deine Männer» מְתִים *m^etîm* ist ein Ausdruck, der auch ein reifes Alter bedeutet, und «dein Heldenmut» גְּבוּרָה *g^ebûrâh* ist bezogen auf die kriegerische Stärke. Dieser Doppelbezug unterscheidet zwischen den Männern, die regieren, und jenen, die kämpfen. Die einen wie die anderen werden im Krieg fallen. Sie werden Opfer von Gewalt werden und es wird kein Entkommen geben.

ii. Auswirkungen auf die Stadt 3,26

Die Stadt wird verwüstet werden. Die Verwüstung ist eine Plünderung der angehäuften Reichtümer auf Seiten einiger Weniger. Sie werden in einem einzigen Moment geplündert werden. Auch wenn die Reichen Jahre dafür gebraucht haben, ihre Reichtümer anzuhäufen, wird ein kurzer Augenblick genügen, sie alles verlieren zu lassen. Der Prophet beschreibt das Bild der Stadttore, die trauern werden. Waren sie einst dafür erbaut worden, um die Stadt zu hüten und zu beschützen, sind sie nun geschwächt und die Stadt ist ungeschützt.

Das Bild einer Stadt mit Gefühlen soll Mütter und Ehefrauen repräsentieren, wie sie sich verhalten, wenn sie den Tod ihrer Männer oder Söhne betrauern, indem sie heulen und sich auf den Boden setzen.⁵⁷

iii. Auswirkungen auf die Frauen 4,1

Es ist ein bedauernswertes Bild, wie die Frauen einen Mann anflehen müssen, jedoch nicht darum bitten, dass er sie liebe oder beschütze. Sie bitten ihn nicht darum, dass er sie versorge oder ernähre, nicht einmal um ein Kind. Sie flehen ihn lediglich darum an, ihnen die Schande des Alleinseins zu nehmen. Sie suchen lediglich nach einem Namen. Sie suchen nach einem Weg, der Gesellschaft das Bild einer Frau von Wert zu vermitteln. Dieses Bild ist so bedauernswert, weil es das Missverhältnis zwischen Mann und Frau aufzeigt.

⁵⁷ Alonso Schökel, *Profetas*, S.131.

Die Zahl sieben stellt keine präzise Zahlenangabe dar, sie repräsentiert lediglich das Missverhältnis zwischen den Geschlechtern, um die vorherrschende Problematik zu akzentuieren.⁵⁸

„Ante la escasez de hombres, las mujeres se reúnen en grupos para repartirse un marido que las salve de la afrenta de no tener hijos, que les dé un apellido, ellas correrán con todo lo demás, comida y vestido (según Ex. 21,10 el hombre ha de sustentar a la mujer). El apellido liga a la mujer con el mando y es continuidad en la descendencia. De momento se impone el pánico de quedar solteras“.⁵⁹

b. Erneuerung des 'am 4,2-6

Nach vollendeter erster Etappe, der Reinigung, ist der Weg geebnet für die zweite Etappe, die Erneuerung.

Während der Phase der Reinigung werden die Menschen, Männer und Frauen, besonders hervorgehoben. In der Phase der Erneuerung hingegen werden vor allem Institutionen, die Regierung, die Gemeinschaft und der Kult, hervorgehoben. Hierin besteht eine wichtige Parallele zu 1,24-27.

Es handelt sich um die letzte Abhandlung innerhalb dieses Blockes, eine Abhandlung, die die Erneuerung als finale Etappe des Gottesgerichts ankündigt. Es zerstört all das, was ein Risiko für die Hoffnung darstellt.

In diesem Diskurs eröffnet sich die Hoffnung auf Errettung dessen, was verwüstet wurde. Für die Männer, die im Krieg gefallen sind, bleibt die Hoffnung des „Rests“, einigen gedemütigten und einsamen Frauen wird die Reinigung angekündigt, einem korrupten Regierungssystem ein „Spross“, welcher Gerechtigkeit in der Regierung walten lassen wird, und einer trauernden Stadt wird ein neuer Zion mit einem Schutzdach angekündigt.

⁵⁸ *Comentario E. E.*, S. 648.

⁵⁹ Alonso Schökel, *Profetas*, S.131. (*Konfrontiert mit einem Mangel an Männern, versammeln sich die Frauen in Gruppen, um sich einen Ehemann zu teilen, der sie davor bewahrt, kinderlos zu bleiben, und der ihnen einen Nachnamen verleiht. Für alles andere sorgen sie selber, so für Essen und Kleidung. (Nach Ex 21,10 ist der Mann verpflichtet, für den Unterhalt der Frau zu sorgen). Der Nachname bindet die Frau an das Oberhaupt und sorgt für Kontinuität in der Nachkommenschaft. Auslösendes Moment dafür ist die Panik, ledig zu bleiben.*)

Dies alles entwickelt sich in einem systematischen Prozess:
Regierung – Volk – Reinigung – Schöpfung.⁶⁰

i. Erneuerung der Regierung 4,2

Der Wiederaufbau soll mit der Regierung beginnen. In 1,26 weist Jesaja auf die Wiederherstellung der Gerichte „*wie im Anfang*“ hin. Doch handelt es sich nicht einfach nur um einen Austausch der Personen, es handelt sich um die Änderung der Mentalität, eine Änderung der Werte und Prinzipien. Doch nur eine gerechte Regierung kann die Aufnahme dieser neuen Prinzipien garantieren. Aus diesem Grund soll der Rat von YHWH selbst stammen und sein «Trieb» bzw. sein «Spross» פִּרְיָאֵי *semah* sein, und daher wird Jerusalem die „*Stadt der Gerechtigkeit*“ genannt werden 1,26.

Der «Spross», der von vielen als «Knospe» gelesen wird, bezieht sich auf den messianischen König, der der Linie Davids entstammt;⁶¹ so wird es auch von anderen Propheten gesehen werden.⁶² Einige Kommentatoren jedoch weisen auch auf andere Interpretationen hin. So bemerkt der Comentario S. J., dass es sich um den Rest handeln kann, der sich von dem bevorstehenden Gericht befreit, oder auch, „...basándose en el paralelismo característico de la poesía hebrea, relaciona «brote» con «fruto de la tierra». En este caso, la frase se referiría, literalmente, a una renovación de la naturaleza que caracterizaría a la Judá ideal del futuro“.⁶³

Dessen ungeachtet findet sich im weiteren Verlauf des prophetischen Diskurses, in den Kapiteln 7 bis 11, auf detaillierte Weise die Idee, die Jesaja als den Beauftragten zeigt, darüber sprechen wir, wenn wir zum dritten Block kommen, während an dieser Stelle nur eine kurze Erwähnung erfolgt.

Das herrschende Prinzip der neuen Regierung wird sich auf die gerechte Verteilung der Früchte der Erde fokussieren. Der Ertrag der Erde wird den Stolz und die Ehre der Überlebenden Israels wiederherstellen. Die Frucht des Landes

⁶⁰ Alonso Schökel, *Profetas*, S.132.

⁶¹ Ebd, auch in *Comentario S. J.*, S.715.

⁶² Jer 23,5; Sach 3,8.

⁶³ S.715. (*Aufgrund des charakteristischen Parallelismus in der hebräischen Poesie wird «Spross» mit «Frucht der Erde» in Verbindung gebracht. In diesem Fall würde sich der Satz wortwörtlich auf eine Erneuerung der Natur beziehen, charakteristisch für das Zukunftsideal Judas.*)

wird nicht das Monopol einiger weniger Gruppen sein, sondern das Vermögen der Gemeinschaft; und die gerechte Regierung wird sich darum kümmern, dass dies so sei.

ii. Erneuerung des Volkes 4,3-4

Der Prophet kündigt die Erneuerung des 'am an und fügt ein wichtiges neues Konzept hinzu: «der Rest», רֵאֵר *šâ'ar*, die, die übrig bleiben. Auch wenn es stimmt, dass Gott sein Volk bestrafen wird, sollen nicht alle verschwinden. Gott wird sich einen Rest bewahren, der als Zeuge für das göttliche Erlösungswerk dient, aber auch für das sündhafte Werk des Menschen.⁶⁴

Der Prophet übermittelt uns ein sehr wichtiges Verständnis von 'am. 'am sind alle; die Gerechten sind „Heilige“. Der Rest sind die, die nach der Reinigung übrig bleiben.

„Diesen Positionen, die der jesajanischen Prophetie – sei es zentral oder nur beiläufig – eine positive Restvorstellung zuerkennen, tritt die Auffassung gegenüber, Jesaja habe überhaupt nie von einem zukunftssträchtigen Rest gesprochen. Dezidiert urteilt G. Fohrer: „Darüber hinaus muß einmal mehr festgestellt werden, daß der Gedanke an einen heiligen Rest, der das künftige Gottesvolk bilden und neues Heil erfahren soll, bei Jesaja nicht begegnet. Er findet sich erst in der späteren eschatologischen Prophetie (...), während Jesaja den Begriff oder die Vorstellung vom „Rest“ in der ursprünglichen Bedeutung des einer Schlacht entkommenen kläglichen Überrestes, der lediglich die Schwere der Katastrophe bezeugt, verwendet hat (...) Will man exegetische Untersuchungen überhaupt noch ernst nehmen, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß alle Erwägungen eines für künftiges Heil bewahrten Restes aus exilischer oder nachexilischer Zeit stammen und die Vorstellung vom Rest, der nicht bloß nach dem göttlichen Gericht übriggeblieben ist, sondern den für ein neues Gottesvolk ausersehenen Teil Israels bildet, unter den Deportierten im Exil entstanden ist. Bei Jesaja gehört

⁶⁴ „In Jesaja 1-39 gibt es eine Anzahl von Texten, die davon sprechen, daß im kommenden Gericht ein Rest des Volkes bewahrt wird, der den Grundstein eines neuen Volkes bildet (Jes 4,2-6; 6,13bβ; 7,22; 10,20-23; 11,11-16; 28,5; 37,30-32).“ Werner, *Eschatologische Texte in Jesaja 1-39*, S.17 ff.

der Restgedanke nicht zu einer Heilserwartung, sondern zur Gerichtsdrohung und Umkehrmahnung.⁶⁵

Für Einige kann das Thema des Rests des Volkes eine Färbung von schwarzem Humor beinhalten, erwägt man, dass die Formel eine Spur von Optimismus enthält: „quedará al menos un resto, a partir del cual la nación encontrará de nuevo su existencia.“⁶⁶ Doch was wir wirklich wahrnehmen können ist die Hoffnung, die in eine kleine Gruppe gesetzt wird, die der Gefahr entflohen und damit der Spross einer neuen Gesellschaft geworden ist. „Para Isaías, el resto encierra diversos aspectos. Estará constituido: – de los pocos creyentes que escuchan sus palabras (7,9; 8,11-23); – de los pobres refugiados en Sión (14,28-32; 29, 15-20); – del rey-mesías, Emmanuel, piedra preciosa en el corazón de Sión (28,16 s.) y vástago de un árbol nuevo, de un pueblo santo (6,13).“⁶⁷

iii. Erneuerung des Kults 4,5-6

In anderen Diskursen schien es so, als greife der Prophet den Kult an. Was den Propheten besorgt ist die Verwendung des Kults zum Verbergen von Verbrechen. Doch in diesem Diskurs der Erneuerung, erwähnt er mit der Ankündigung der Säuberung und der Wiederherstellung der Gerechtigkeit auch die Erneuerung des Kults. Der Kult ist notwendig. Das Volk kann sich nicht von seinem Gott entfernen, doch der Kult ist keine Garantie für die Nähe Gottes. Solange es keine Gerechtigkeit gibt, ist Gott auch nicht im Kult zugegen.

Zion, das Symbol für die Wohnung YHWHs, wird ein Ort der Zuflucht und des Schutzes, סִכְכָּה *sikkâh*, sein und dabei eine klare Beziehung zwischen Gerechtigkeit – Schutz – Kult aufweisen.

⁶⁵ Werner, *Eschatologische Texte in Jesaja 1-39*, S.89.

⁶⁶ Monloubou, *profetas*, S.51. (*Es wird zumindest ein Rest bleiben, ausgehend von dem das Volk erneut seine Existenz begründet*)

⁶⁷ Ebd. (*Für Jesaja umfasst der Rest unterschiedliche Aspekte. Es setzt sich zusammen aus: - den wenigen Gläubigen die seine Worte hören (7,9; 8,11-23); - den armen Flüchtlingen Zions (14,28-32; 29,15-20); - dem König-Messias, Immanuel, dem Edelstein im Herzen Zions (28,16f.) und neuen Spross eines Baumes, eines heiligen Volkes (6,13).*)

DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 2

Wenn die Frage, die wir anschneiden müssen, wie in der Einleitung zum zweiten Block erwähnt, die Beziehung zwischen dem Tag YHWHs mit dem Konzept *'am* ist, müssen wir uns auch der Perspektive widmen, die der Text in jedem seiner Teile zur Zusammensetzung des *'am* eröffnet. Das heißt, über wen sprechen wir, wenn wir über das „Volk“ sprechen?

Erste Einheit. Der Tag YHWHs wird über das *'am* hereinbrechen (2,6). Das Volk ist die Zielgruppe des Tages YHWHs. Doch bei der Beschreibung der Vergehen dieser Bevölkerung zeigt sich deutlich, dass es sich um Vergehen handelt, die nur von einer führenden Schicht begangen worden sein können (2,7.12). Daher ist *'am* die regierende Schicht, die auch בֵּית יַעֲקֹב «Haus Jakob» genannt wird, was sogar bedeutet, dass «das Volk» die Grenzen Judas und Jerusalems überschreitet und seine Wurzeln in den Anfängen hat, beim Vater der Stämme Israels, was Israel, das Königreich des Nordens, mit einschließen könnte.

Zweite Einheit. Das *'am* wird zum ersten Mal als Juda und Jerusalem definiert (3,1), also das Königreich des Südens. Später wird es als das gesamte Kollektiv dargestellt: der Junge, der Älteste, der Verachtete und der Geehrte (3,5). Im weiteren Verlauf sondert der Prophet die Opfer (3,12) und den Armen (3,15) aus, die *'ammi*, «mein Volk», bilden. Schließlich werden die Ältesten als Teil des *'am* angesehen (3,14). Sie sind die Führer des Volkes.

Einheit 3. Sie konzentriert sich auf die Frauen, die בָּנוֹת צִיּוֹן «Töchter Zions» genannt werden. Auch wenn es sich um eine Darlegung der Schuld der Frauen handelt, ist es wichtig wahrzunehmen, dass die Frauen ein Teil des Kollektivs sind, welches nicht mehr nur *'am* genannt wird, sondern „Zion“ – ein Wort, das eine weitläufigere Konnotation im spirituellen Sinne des Volkes und daher auch eine affektivere und innigere Bedeutung hat.

Auch wenn der Diskurs selbst es nicht definiert, wird offensichtlich, dass es sich um die Frauen der regierenden und der hohen sozialen Schichten handelt. Später sind sie noch immer Teil des *'am*.

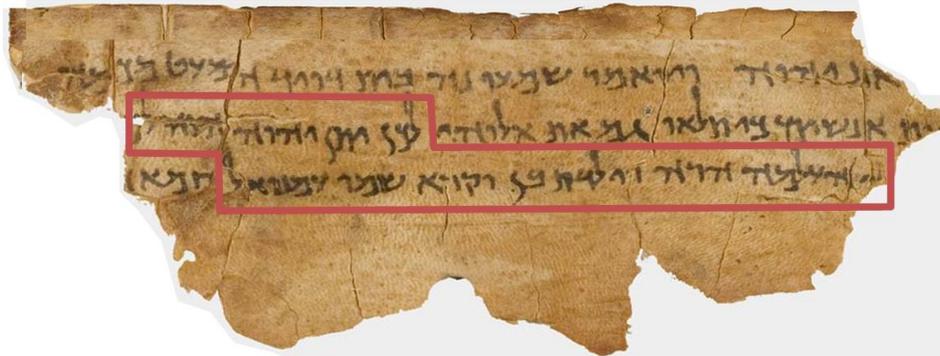
Einheit 4. Diese Einheit fokussiert die Erneuerung des *'am*, ausgehend von dem Konzept „des Rests“, das eine positiv wertende Bedeutung hat. Es handelt sich um eine Klassifizierung, die uns erlaubt, die Beschaffenheit des *'am*, in dem alle Einwohner Judas und Jerusalems eingeschlossen sind, zu definieren. *'am* sind nicht die Armen. Es sind auch nicht die, die leiden, nicht einmal die Gerechten. *'am* sind alle Männer und Frauen ohne Berücksichtigung ihrer sozialen Stände, ihres Alters oder der Rolle innerhalb der Gemeinschaft.

In der Klassifizierung, die Jesaja uns gibt, finden wir die Art und Weise, wie eine Unterscheidung innerhalb des Kollektivs getroffen wird. Hier finden sich die, die wegen ihrer Ungerechtigkeit, ihrer Überheblichkeit, ihrer Prahlerei und all der zuvor erwähnten Verbrechen gerichtet und verdammt werden sollen. Doch es finden sich auch die Übrigen, die nicht verdammt werden sollen, die Opfer der Ungerechtigkeit und der Verbrechen. Diese werden «der Rest» genannt. Trotz alledem bilden die einen wie die anderen die Ganzheit des *'am*.

KAPITEL III

BLOCK 3. 5,1 – 9,6

'am, ein soziales Projekt



לְכֵן יִתֵּן אֲדֹנָי הוּא לָכֶם אוֹת הַיְהוָה הַעֲלֵמָה הָרָה וַיִּלְדֶת בֵּן וַקְרָאת שְׁמוֹ עִמָּנוּ אֵל

„Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“

Jesaja 7,14¹

¹ Die Abbildung ist Teil der Jesajarolle 1QIsa^a, die 1947 in Qumran entdeckt wurde und auf ca. 125 v.Chr. zu datieren ist. – Auszug aus der Webseite des Museums in Jerusalem: www.dss.collections.imj.org.il/isaiah#1:3

EINFÜHRUNG BLOCK 3

Dieser Block, zusammengesetzt aus acht Texteinheiten, ist vielleicht der umfangreichste. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung des Erretters des *'am* als der zentralen Figur. Das Volk benötigt ein neues Leitbild von Führung, das sich durch Gleichheit und soziale Gerechtigkeit auszeichnet, weswegen die Menschen ihre Hoffnungen in das Auftauchen eines Königs setzen werden, der eben diese Erwartungen erfüllt.

Als der Prophet Nathan im Namen Gottes zu David sprach, versprach er, dass sich der Thron und das Zepter immer im Besitz der Familie befinden werden,² so dass sich die erhoffte Erlösung in gewissem Sinn in einem „Repräsentanten der reinen Blutes Davids“³ wiederfinden und zentrieren wird. Die Propheten sprechen von einem Befreier des Volkes,⁴ der traditionellerweise als König dieser Linie interpretiert wird, bis in die Tage der Unendlichkeit⁵ hinaus fortbesteht und der den Thron und das Königreich Davids⁶ für immer errichten und etablieren wird. Deswegen erhoffte man in politischen und religiösen Krisenzeiten, wie beispielsweise im 8.Jh. v.Chr., die Ankunft eben jenes, damit der Geist Gottes in ihm aufgehen und er somit die Kraft erhalten konnte, sein Volk zu befreien und sein Königreich zu erbauen.

In Anbetracht der Tatsache, dass diese Person den Interessen des Volkes Gottes hätte dienen sollen, hätte es eine ausersehene, bevollmächtigte und für diesen Auftrag symbolhafte Person sein sollen. Man hätte ihn mit Öl als Zeichen des Ruhens des Geistes Gottes auf ihm salben sollen.⁷

² 2 Sam 7,13.

³ Ps 18,51; 89,39.52; 132,10.17.

⁴ Jer 23,5-6.

⁵ Mi 5,1-5.

⁶ Jes 9,5-7.

⁷ Die Praxis des Salbens mit Öl wurde in den Epochen übernommen, in denen sich das Priesteramt und die Herstellung von Utensilien für den Tempel etablierten (Ex 30,22-38). Die Salbung verschiedener Personen zum Priesteramt erscheint nur bis zur Ankunft der Könige. Saul (1 Sam 10,1), der erste König, und auch David (1 Sam 16,13) wurden von

Folglich nimmt der Terminus «Gesalbter» eine große Rolle ein, sofern das Volk nach eben jenem König rufen wird, den sie erwarten, damit er sie erlöse, dem «Gesalbten», dem „Messias“.

Das Wort מָשִׁיחַ *māšhiāh*, «Gesalbter» und sein griechisches Äquivalent χριστος *Christos*, bestimmt dasjenige (eine Person oder eine Sache), das mit heiligem Öl „gesalbt“ wurde, mit dem Ziel, einen speziellen Auftrag zu erhalten. Normalerweise salbt man zum Hohepriester⁸ oder König,⁹ obwohl wir auch Fälle finden, in denen die Propheten die Gesalbten waren.¹⁰ Mit demselben Öl wurden auch der Tabernakel und die Utensilien des Tempels gesalbt.

Mittels dieser Handlung wurde die Person oder Sache beauftragt, um eine spezifische Aufgabe inmitten der heiligen Berufung zu vollziehen, oder, wie im Falle des Königs, erhoffte man, dass er dadurch die Kraft erhalte, zu befreien und das Königreich zu gründen und zu festigen.

Im Buch Jesaja wird der Begriff äußerst selten gebraucht. Das erste Mal, nämlich in Protojesaja, wird die Salbung¹¹ in einem Ausdruck etwas unklar und freistehend erwähnt. Bei der zweiten Möglichkeit, in Deuterjesaja, wird sie verwendet, um auf Kyros¹² Bezug zu nehmen, den König Persiens. Das dritte Mal findet das Wort Verwendung in Tritojesaja, wo der Autor auf sich selbst anspielt, indem er bestätigt, dass der Herr ihn salbte und schickte.¹³ Allerdings ist ausgerechnet Jesaja eines der meist zitierten Bücher, wenn es um die Nennung des Konzeptes des „Messias, der kommen wird“ geht. Denn es ist dieser Jesaja, der das Volk mit Hoffnung auf die Ankunft des Erlösers des ‘am nähren wird. Darüber hinaus wird auch er es sein, dem man sich widmen wird, um diese Idee in den Zeiten der Propheten zu entwickeln,¹⁴ während in der

Samuel gesalbt, neben ihnen auch Salomo (1 Kön 1,39), Jehu (2 Kön 9,5.6), Joas (2 Kön 11,12), und der Aramäerkönig Hasael (1 Kön 19,15).

⁸ Lev 4,3; 10,7; 21,12.

⁹ 2 Sam 1,14.16.

¹⁰ 1 Kön 19,16.

¹¹ Jes 10,27.

¹² Jes 45,1. „Cyrus is here said to be commissioned by God for a specific task“ Willamson, *The Messianic Texts in Isaiah 1-39*. S.238.

¹³ Jes 61,1.

¹⁴ Es sticht hervor, dass lediglich Jesaja sich auf die Ankündigung der Ankunft dieser Person festlegt. Außer bei Jesaja finden wir nur sehr kurze Bezüge auf das Thema, wie im Fall

Folgezeit die Lektüre hauptsächlich dahin lenkt, ein striktes Verständnis in christologischer Manier vom Konzept des Messias zu erzeugen. Dies ist besonders der Lektüre der Evangelisten Matthäus und Lukas zu verdanken.

Auch wenn bei Jesaja von dem „Gesalbten“ oder Messias die Rede ist, ist ein Retter gemeint, jemand, der direkt von Gott beauftragt wurde, ein irdischer König, der über das Volk Gottes regieren und es wieder stark machen wird. Aber über der Idee eines Messias der Zukunft, der endgültigen Zeiten, hinaus besteht die Idee eines Erlösers auch in politischem Sinne, der die Kräfte der Welt in einem gerichtlichen Verfahren für Gerechtigkeit zerstören, der Israel von seinen Feinden erretten und als Nation wiederaufbauen wird. Die anderen Länder werden diesem politischen und religiösen Herrscher nachgeben, und da seine Mission die Befreiung Israels ist, wird seine Herrschaft allseitig und weltumspannend sein. Er wird mit den Kriegen aufhören, weil er der Friedensfürst ist, und er wird mit Gerechtigkeit über das Volk herrschen. Eben dieser ist gerecht, und man wird ihn „den Gerechten“ nennen oder sagen, *„YHWH ist unsere Gerechtigkeit!“*¹⁵ Sineinetwegen wird das Königreich Gottes über die Erde errichtet und die Wiederherstellung Israels verwirklicht.

Dies ist die Vorstellung des Erlösers, wie sie Jesaja darstellt, und Block 3 konzentriert sich darauf, sein fortschreitendes Hereinbrechen in das Land Judas und Israels und seine Tätigkeit als Herrscher anzukündigen, nicht ohne vorher den Status der Zersetzung Judas und Israels beschrieben zu haben.

In Hinsicht auf das soziale Verständnis des Messias-Konzeptes ist es notwendig anzumerken, dass dieser Terminus die religiösen Repräsentanten, die ein Element der Hoffnung beinhalten, in einem mehr oder weniger wundersamen Wendepunkt der Geschichte oder an einem Ende der Geschichte beschreibt. Dazu ist es einschlägig, die Bewertung Asurmendis anzuführen:¹⁶ „No hay mesianismo sin mesías, sin un personaje real cuyo

Dan 9,25-26 oder Jer 23,5-6. Ja wir stoßen sogar auf den Autor der Klagelieder in Klg 4,20, der ein Bild der Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung angesichts des Werks der Gesalbten YHWHs präsentiert: *„Unser Lebensatem - der Gesalbte YHWHs – ist in ihren Gruben gefangen, er, von dem wir gesagt haben: In seinem Schatten werden wir leben unter den Nationen!“*

¹⁵ Jer 23,6.

¹⁶ Asurmendi, *Isaías*, S.53. (*Es gibt keinen Messianismus ohne einen Messias, ohne eine königliche Persönlichkeit, deren Ankunft das Zeichen der nationalen Rettung ist, nach einer - menschlich gesehen - unüberwindbaren Krise. Andererseits ist es nicht angemessen, den*

advenimiento es el signo de la salvación nacional después de una crisis que parece insuperable a los ojos humanos. Por otro lado, no conviene confundir mesianismo con ideología real, aunque esta haya proporcionado directamente los rasgos y las atribuciones del soberano venidero.“

Block 3 ist nicht der einzige, der die Idee eines Retters anschneidet. Einen großen Teil des Konzeptes finden wir im Block 4, den wir später behandeln werden. Aber wir können auch entdecken, wie sich dieses Konzept in einem Längsschnitt durch das Buch Jesaja entfaltet, obwohl die Handhabung jedes Mal innerhalb der drei großen Teile des Buches Jesaja eine andere ist: In Protojesaja entdecken wir ein Konzept des Messias, das in Zusammenhang mit dem Versprechen eines Königs steht, der kommt, um das Königreich Judas wiederherzustellen.¹⁷ In Deuterjesaja, einem Text, der in die Epoche des Exils in Babylonien fällt, stoßen wir auf die Idee von einem fremden Messias, der zum hebräischen Volk kommt mit der Kraft, dem Volk nach mehreren Jahren der Gefangenschaft die Rückkehr in sein Land zu erlauben.¹⁸ Und in Tritojesaja, dem Text, der der nachexilischen Phase angehört, treffen wir auf einen Messias, der das Geschick besitzt, ein verwundetes Volk zu heilen, voller Leid, Kränkung und Zusammenbruch, das auch die Wiederherstellung der Stadt begehrt.¹⁹

Indem wir zu Block 3 zurückkehren, treffen wir auf ein Konzept des Erlösers, das in einer Entwicklung voranschreitet. Die Angelegenheit in diesem Block, die es aufzudecken gilt, ist die Beziehung zwischen Retter und *'am*. Diese Beziehung muss auf die Weise verstanden werden, wie wir das Sein und die Aufgabe des Erlösers in dem Text erwähnt finden.

Um das Thema des „Sein“ in Block 3 anzureißen, ist es notwendig, bei drei voneinander getrennten Perikopen zu beginnen, die sich auf eine spezielle Person mit dem Profil des Erlösers beziehen.

Messianismus mit einer Königsideologie zu verwechseln, selbst wenn diese die Merkmale und Eigenschaften des kommenden Herrschers vermittelt.)

¹⁷ Jes 11.

¹⁸ Jes 45,1.

¹⁹ Jes 61-62.

Wenn wir gesagt haben, eine Person zu salben hatte als Zweck, sie auszugrenzen, um eine spezifische Aufgabe zu erfüllen, müssen wir das Sein des Erlösers von diesem Verständnis her beschreiben. Aus Block 3 können wir auf drei „bestimmte Aufgaben“ schließen, die zur Erfüllung anstehen, und das Wichtigste ist es, herauszustellen, dass jede „bestimmte Aufgabe“ dazu dient, eine andere Person damit zu beauftragen. Demnach werden wir uns fragen müssen, ob Block 3 sich auf drei unterschiedliche Erlöser bezieht.

Allerdings ist es wichtig, die Tatsache hervorzuheben, dass Jesaja den Schwerpunkt nicht auf den Erlöser legt, der von den Priestern mit Öl gesalbt wurde, sondern darauf, dass es sich um einen Erlöser handelt, der als ein besonderer Bevollmächtigter von Seiten Gottes gilt in der Absicht, den Plan der Wiederherstellung auszuführen. Seine Salbung wird nicht durch die Handlung anerkannt, das Öl über ihn zu gießen, sondern durch das Werk, das er vollendet. Das Volk nämlich wird ihn als die von Gott gesandte Person in dem Augenblick anerkennen, in dem es das zu vollziehende Werk sehen wird.

Sicherlich wird diese Idee durch Jesaja entwickelt, wenn man bedenkt, dass eben er selbst die religiösen Bräuche des Volkes kritisierte, die als verdorben und zersetzt galten, wie wir es schon in der Darstellung des Blocks 1 bemerkt haben. Daher, auch wenn ein Priester oder ein Prophet einen Menschen zum König salben würden, wäre dies kein Beweis für die Präsenz Gottes in seinem Leben, sondern nur Beweis für eine wissentlich manipulierte Ernennung.

Deswegen benutzen wir den Ausdruck „Beauftragter“, um uns auf eben diesen Erlöser zu beziehen, den Jesaja meint.

Um die Angelegenheit darzulegen, betrachten wir die drei jeweiligen Texte.

Erster „Beauftragter“:

„Und ich hörte die Stimme des Herrn sagen: Wen werde ich senden? Und wer von uns wird gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich! Und er sprach: Geh, und sprich zu diesem Volk...“

Jesaja 6,8-9

Der erste Hinweis auf eine spezielle Bevollmächtigung entfällt auf Jesaja selbst. Aber es handelt sich nicht um einen einfachen Auftrag, sondern um einen Prozess der Läuterung und Heiligung, dem der Prophet unterworfen ist, als einem vorhergehenden Akt, um Beauftragter zu sein. Dies erlaubt es uns, die Erfahrung des Propheten als Erfahrung einer Salbung zu verstehen.²⁰

Die Aufgabe des Propheten wird auf die Wiederherstellung Israels gelenkt, und seine Mission ist auf die Erlösung Israels bezogen. Jesaja ist der erste in einer Reihe von drei Gestalten, die für die Erfüllung der Aufgabe berufen wird. Dabei hat jeder einzelne eine Rolle zu erfüllen, so dass Jesaja nicht *mâ šhîāh* in dem Sinne ist, ein König zu sein. Sondern wenn er Bevollmächtigter und Gesalbter ist, dann in dem Sinn der Rolle, die er bei der sozialen Wiederherstellung des Volkes spielt.

Dass Jesaja in die politischen Angelegenheiten des Volkes eingreift, wird klar, wenn man darauf blickt, dass das Sein voll vom Geiste Gottes, das „Gesalbtheit“, nicht nur eine metaphysische Erfahrung von lediglich spirituellem Charakter ist, sondern vielmehr eine Tat, die die Späre des Sozialen und Gemeinschaftlichen tangiert.

Wenn wir außerdem anerkennen, dass das Verständnis dieses Messianismus, das uns Asurmendi wie bereits zitiert aufzeigt, durch die nationale Erlösung gezeichnet ist, die auf eine in den Augen der Menschen unüberwindbare Krise folgt, und dass es ein Element der Hoffnung mit wunderbaren Nebenbedeutungen beinhaltet, entdecken wir in der Erzählung von „Jesajas Berufung“ einen Text, der überaus von einem messianischen Verständnis geprägt ist.

Wenn wir die jüdische Tradition vor Augen haben,²¹ wonach Jesaja familiäre Verbindungen mit dem König gehabt hätte, hätte er selbst in der Verantwortung

²⁰ Es ist wichtig zu bemerken, dass in keinem der Kapitel 7,8,9 und 11 von Figuren, die gesalbt wurden, gesprochen wird, auch wenn sie die Basis für die Formulierung der messianischen Prophezeiungen sind. Trotzdem wird angenommen, dass dort, wegen der Beziehung zwischen der Mission, der Figur und der Präsenz Gottes während seiner Berufung, die Beschreibung des Messias zu finden ist, weswegen er schließlich als „gesalbt“ angesehen wird.

²¹ Die jüdische Tradition besagt, dass Jesaja der Cousin Usijas sei, wodurch Amos, der Vater Jesajas, der Bruder Amazjas gewesen wäre, dem Vater Usijas. Dadurch wären Jesaja und Usija Neffen des Joas und damit von königlichem Blut und Männer des Palastes. Dies

gestanden. Denn er selbst stammte von David ab, und deswegen war die davidisch-messianische Linie präsent und und Jesaja selbst war sich dieser Realität bewußt.

Aber unabhängig von der Tatsache, ob eine Blutsverbindung bestand oder nicht, versteht Jesaja nicht nur, dass er gerufen und bevollmächtigt wurde, sondern er übernimmt auch diesen Ruf und verpflichtet sich darauf. Wir sehen, wie er eine klare Verpflichtung in Bezug auf die soziale Situation des Volkes eingeht und bereit ist, sich auf eine vehemente Art gegen die Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit gegenüber den ungeschützten und diskriminierten Gruppen und gegen die soziale Diskriminierung zu stellen. Aber er hat sich außerdem nicht nur in die innenpolitischen, sondern auch in die außenpolitischen Entscheidungen einzumischen.

Für jegliche Untersuchung des Buches Jesaja ist einer der Aspekte, der von Anfang an am meisten Aufmerksamkeit auf sich zieht, die Tatsache, dass sich die Erzählung von der Berufung Jesajas erst im sechsten Kapitel und nicht schon im ersten oder zweiten findet, wie es allgemein in den Büchern dieser Kategorie der Fall ist, wie beispielsweise bei Jeremia oder Ezechiel.²² Angesichts der Vorstellung, dass in der Person Jesajas selbst eine heilvolle Perspektive liegt, scheint allerdings der Aufbau des Buches in dieser Form einen Sinn zu haben, indem die Berufung Jesajas erst dann präsentiert wird, nachdem der Status der Zersetzung und Zerrüttung beschrieben wurde, der sich in Juda abzeichnete. Dieser Unordnung antwortet Gott, indem er eine Reihe von Versprechungen der Wiederherstellung und Reinigung sendet, die die Anwesenheit und Teilnahme verschiedener „Beauftragter“ einschließt, angefangen bei eben diesem Jesaja.

Auf der anderen Seite muss die Bedeutung seines Namens Jesaja in Erwägung gezogen werden: יְהוָה יִשְׁעוּ אֲנִי *y^esha'yâhû*, «YHWH rettet», ist wie ein Symbol der Hoffnung, dass auch Jesaja selbst ein Zeichen der nationalen Rettung ist, wofür die Erzählung von der Erfahrung seiner Berufung vier

würde uns auch dabei helfen, den Einfluss zu erklären, den der Prophet auf die politischen Prozesse und das Fällen wichtiger Entscheidungen hatte, ebenso wie den ungehinderten Zugang zur Familie des Königs (2 Kön 19-20).

²² Asurmendi, *Isaías*, S.23.

Aspekte hervorhebt: „Die Heiligkeit Gottes, das Sündenbewusstsein (individuell und kollektiv), die Notwendigkeit der Strafe und die Hoffnung auf Erlösung.“²³

Zweiter „Beauftragter“:

„Deshalb wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Seht, die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanu-El geben.“

Jesaja 7,14

Die historische Hintergrund der Kapitel sieben und acht in Jesaja, in denen sich das berühmte Orakel zur Geburt *Immanu-El*s findet, besteht in einigen Vorfällen, die die Stabilität und Kontinuität des Königreichs Juda in Gefahr bringen.

Innerhalb des Zeitrahmens, der sich zwischen 735 und 732 v.Chr. erstreckt, strebt Pekach, der König Israels, gemeinsam mit Rezin, dem König Syriens, und unter Beteiligung von Gaza, Aschkelon und Tyros an, eine anti-assyrische Koalition zu gründen. Die Absicht besteht darin, dass auch Juda sich anschließt. Aber Jotam, der König Judas, weigert sich. Deshalb musste die Koalition bis zu seinem Tod warten, um den Sturm auf Jerusalem zu planen und seinen neuen König Ahas zu stürzen, den Sohn Jotams, und an seine Stelle einen anderen König zu setzen, der dem Unternehmen gegen Assyrien wohlgesonnen war,²⁴ den Sohn Tabals, der der Davidschen Dynastie nicht angehörte, die nun der Gefahr ausgesetzt war, nicht weiter über Juda zu herrschen.²⁵

²³ Alonso Schökel, *Profetas*, S.101.

²⁴ Es handelt sich um die Krise, die als syrisch-ephraimitischer Krieg bekannt ist, von der wir nicht nur einschlägige Hinweise in dem Bibeltext haben (2 Kön 15,37 und 16,5-19), sondern die auch in einigen assyrischen Texten bestätigt wird. Diese Texte sind als die assyrischen Tafeln bekannt und gehören zu einem wichtigen Fund der Archäologie. 1849 fand man bei Ausgrabungen in den Ruinen von Ninive die Reste der Bibliothek des Königs Assurbanipal, einem der letzten assyrischen Könige, der das Imperium vor seinem Fall regierte. Layard sammelte hunderte von in Keilschrift beschriebenen Tafeln. Die Tafeln aus Ninive, noch viel älter als die persischen Eintragungen, enthielten nicht nur Aufzeichnungen des assyrischen Imperiums, sondern umfassten auch Transkriptionen älterer Texte. Man vergleiche Noth, *Geschichte Israels*, S. 233 ff.

²⁵ Vgl. Herrmann, *Geschichte Israels*, Anmerkung 18 auf S.319.

Achas musste sich zwischen der Bedrohung durch die Koalition (Israel und Syrien) und dem Druck Assyriens entscheiden. Von Panik erfasst, entschied er, sich Letzterem zu beugen, entgegen den Empfehlungen Jesajas, und bekräftigte vertraglich mit Tiglath Pileser die Unterwerfung und die Zahlung von Tribut.

Auf diese Weise erreichte er es, den Fall Judas zu vereiteln, während Tiglath Pileser entschied, Gaza, Damaskus und Samaria anzugreifen, wo es zu einem Staatsstreich kam und der neue König Hosea den Frieden im Tausch gegen das Vasallentum unterzeichnete.²⁶



Abbildung 6.²⁷

In diesem Zusammenhang steht, dass der zweite Beauftragte angekündigt wird. Jesaja beabsichtigte, Achas Vertrauen zu vermitteln, damit er sich vor den externen Drohungen nicht fürchten müsse. Um sein Vertrauen zu bestärken, fordert er ihn auf, Gott um ein Zeichen zu bitten. Aber angesichts seiner wachsenden Furcht und seiner Weigerung, um ein Zeichen zu bitten, kündigte Jesaja die Ankunft des zweiten Beauftragten an. Sein Name *Immanu-El* will dem König Vertrauen schenken, indem die ausdrückliche Mission dieses zweiten Beauftragten die ist, sich in Form eines Zeichens darzustellen, ein Zeichen, das sich innerhalb einer kurzen Zeitspanne zu bestätigen habe, bevor das Kind die Fähigkeit besitzt, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu

²⁶ Vgl. Bright, *Israel*, S. 269 ff.

²⁷ Keilschrifttafeln der alten Zivilisation Assyrien. Abbildung überlassen durch das *British Museum*.

können und auch bevor dieses Kind die Möglichkeit haben wird, sich klar und deutlich zu artikulieren.

„La comparación con otros pasajes paralelos (Is 8,18; 37,30; 38,7-8) nos muestra que, para Isaías, un signo no es necesariamente un milagro, sino siempre un hecho presente (o muy cercano). Puesto en relación con un acontecimiento futuro que vendrá a confirmar su sentido. Por otra parte, el signo no es solamente una indicación, sino al mismo tiempo un comienzo de realización y por eso el plazo que lo separa del acontecimiento anunciado no es muy largo.“²⁸

„Isaías recoge también la predicación de Natán. Afirma que Dios no puede apartarse de la casa de David. El nacimiento de un niño «*Immanu-El*», ¿no es acaso un nuevo signo de esta gracia de Dios? Pase lo que pase, dice Isaías, siempre quedará un resto, un vástago que podrá germinar de nuevo. Esta profecía de Isaías, que históricamente intenta sostener una realeza que se bambolea, un pueblo desesperado, tendrá una influencia decisiva para las esperanzas judías en un mesías de la estirpe de David.“²⁹

Man diskutiert viel über die Erfüllung dieses Wortes. Auf wen gibt Jesaja einen Hinweis? Für einige handelt es sich um Hiskia, den Sohn Achas, und die junge Frau, auf die er sich bezieht, sei die Ehefrau des Königs.³⁰ Die gute Regierung, die dieser führte, und insbesondere das Zeugnis, das er mit seinem Leben gab, als ein Mensch, der seine Hoffnung in den Gott Israels setzte, wodurch er sich in als einer der besten Vertreter erwies, die die Geschichte der

²⁸ Asurmendi, *Isaías*, S.46. (*Der Vergleich mit anderen Parallelstellen (Jes. 8,18; 37,30; 38,7-8) zeigt uns, dass für Jesaja ein Zeichen noch nicht unbedingt ein Wunder sein muss, sondern immer eine gegenwärtige (oder sehr nahe) Tatsache. Wird es in Beziehung zu einem zukünftigen Ereignis gesetzt, festigt dies seine Bedeutung. Auf der anderen Seite ist das Zeichen nicht nur ein Hinweis, sondern zugleich der Beginn der Verwirklichung; schon deshalb ist die Wartefrist, die es vom angekündigten Ereignis trennt, nicht sehr ausgedehnt.*)

²⁹ Castel, *Historia de Israel*, S.114. (*Jesaja bedient sich auch der Predigt des Nathan. Er bestätigt, dass Gott sich nicht vom Haus Davids abwendet. Ist die Geburt des Kindes «Immanu-El» nicht vielleicht auch ein neues Zeichen dieser Gnade Gottes? Was auch passieren mag, sagt Jesaja, es wird immer ein Rest bleiben, ein Reis, das neu sprosst. Diese Prophetie des Jesaja beabsichtigt, historisch gesehen, eine wankende Königswürde und ein verzweifelt Volk zu stützen und übt einen entscheidenden Einfluss auf jüdische Erwartungen an einen Messias vom Stamm Davids aus.*)

³⁰ Ebd. S.115.

Könige Israels und Judas hatten,³¹ lassen daran denken, dass dieser Mann ein würdiger Beauftragter sein könnte, in Übereinstimmung mit der Prophezeiung Jesajas in Kapitel sieben und acht.

Eine gleichzeitige Lektüre der Texte 7,14 und 8,3-4 erlaubt uns allerdings, eine andere Hypothese aufzustellen. In 7,16 macht Jesaja auf Folgendes aufmerksam: *„Denn ehe der Junge weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen dir graut.“*, während er in 8,4 darauf hinweist: *„Denn ehe der Junge zu rufen versteht: »Mein Vater!« und: »Meine Mutter!«, wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König von Assur hertragen.“*

Für einige handelt es sich dabei lediglich um eine literarische Symmetrie, in der die gleiche Eingangsformel auftaucht, in der der Autor der Zusammenstellung eigenständige Orakel in Hinblick auf das Thema verwenden konnte.³²

Wir können jedoch festhalten, dass Kapitel acht eine Kontinuität und Konsequenz des Vorherigen darstellt, weswegen wir in Betracht ziehen können, dass die beiden Texte über dasselbe Kind sprechen. In 8,3 erwähnt Jesaja außerdem: *„Und ich nahte der Prophetin, und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und YHWH sprach zu mir: Gib ihm den Namen: »Schnell-Raub Eile-Beute«!*“. Dies regt uns zu dem Gedanken an, dass das Kind, über das gesprochen wird, nicht Hiskia ist, der Sohn Ahas, sondern es sich viel eher um den zweiten Sohn Jesajas handelt.³³

„As usually understood, the suggestion is that Isaiah himself committed the original form of the passage to writing as record of his ministry during the Syro-Ephraimite crisis. If that were so, the increasingly popular view that Immanuel was a son of the prophet, and not a royal child, would have a certain amount to commend itself, especially in view of 8.16-18“³⁴

³¹ 2 Kön 18,3-8.

³² Alonso Schökel, *Profetas*, S.143.

³³ Es handelt sich um *mahêr shâlâl châsh baz*. Bereits in 7,3 wird von einem ersten Sohn gesprochen, der sich *shê'âr yâshûb* nennt und der außerdem in dem Treffen des Propheten mit König Ahas ebenfalls als Symbol eingesetzt wurde (Jes 7,3).

³⁴ Williamson, *The Messianic Texts in Isaiah 1-39*. S.245 f.

Der Sohn Jesajas stellt sich somit im zweiten Beauftragten dar. Er ist ein neues Zeichen des Vertrauens und der Hoffnung. Seine grundlegende Aufgabe ist es, sich als Vertreter der Zeit darzustellen, bevor eben jene Drohung gegen Juda beendet sein und das Volk verstehen wird, dass „Gott bei uns ist“.³⁵

Folglich wird das Wesen des Beauftragten nicht notwendigerweise in Verbindung mit einem *Auftrag* stehen, den man innerhalb der sozialen und politischen Dynamik als ein Anführer oder Regierender ausübt. Sein Wesen wird vielmehr durch die *Bedeutung* bestimmt, die er innerhalb der sozialen und politischen Dynamik hat. Er ist der Beauftragte insofern, als der *'am* in ihm ein Symbol der Hoffnung und Erlösung sieht.

Für seinen Teil versteht Jesaja nicht nur seine eigene Funktion als ein Zeichen Gottes für das Volk, sondern auch die Arbeit, die seine Söhne innerhalb des folgenden Vorsatzes erfüllt haben:

„Sieh, ich und die Kinder, die YHWH mir gegeben hat, sind Zeichen und Wahrzeichen in Israel, von YHWH der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt.“

Jesaja 8,18

Dritter „Beauftragter“:

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.“

³⁵ Diese Nachricht wird auf die Dauer eine große Wichtigkeit innerhalb des Volkes einnehmen, da es ein Bewusstsein darüber gab, dass der Grund für die Erfolge Israels nicht den militärischen Fähigkeiten des Volkes zu verdanken war, denn Israel stach dadurch hervor, dass es ein kleines und schwaches Volk war (Dtn 7,6-8) Der Grund, weswegen sie in den Kämpfen siegen konnten, war die Tatsache, dass Gott mit ihnen war. Dies war immer die Garantie für dieses Volk. Diese Worte erinnern an klassische Schilderungen in der Geschichte der Eroberungen Israels, wie der Bericht über die Nachricht, die die Spione Mose bezüglich ihrer Kenntnisse des verheißenen Landes bringen, was uns einen Josua vor Augen stellt, der seinem Anführer eben diese Nachricht überbringt: „Nur empört euch nicht gegen YHWH! Und fürchtet doch nicht das Volk des Landes, denn unser Brot werden sie sein! Ihr Schutz ist von ihnen gewichen, und YHWH ist mit uns. Fürchtet sie nicht!“ (Num 14,9). – Das Volk Judas muss sich an dem Namen Immanu-El festhalten, denn der ursprüngliche Name des Volkes, Israel, ist nun der Name der Nation im Norden, die außerdem einer ihrer Feinde ist. Doch mit Immanu-El kann Juda die Bedeutung von *יְשׁוּעָה אֱלֹהִים* *yisrá'el*, der, der mit Gott kämpft, festhalten, was in einer freien Interpretation „der, der mit Gott an seiner Seite kämpft und dadurch siegt“ bedeutet.

Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“

Jesaja 9,5-6a

In 8,14 wies man darauf hin, dass der Name des Kindes *Immanu-El* sei. Dennoch überspringt man diesen Namen nun und gibt nicht nur einen neuen, sondern dieser neue Name ist auch beladen mit einer Reihe wichtiger Attribute. Es geht nicht darum, dass jede Eigenschaft einem Namen entspricht, sondern viel eher darum, dass seine Eigenschaften darauf schließen lassen, was die Aufgabe des dritten Beauftragten ist.

Der dritte Beauftragte wird als König beschrieben, als Souverän oder Herrscher, ein Herrscher, der Gerechtigkeit und Verstand gewähren wird, ein König, der zur Nachkommenschaft Davids gehört.

Dieser dritte Beauftragte wird derjenige sein müssen, in dem alle Wunschvorstellungen des Volkes zusammenfließen. Auf ihm ruhen alle Hoffnungen auf Wiederherstellung und Stabilisierung des Volkes. Die Beschreibung, die gegeben wird, wird in Übereinstimmung mit den Details sein müssen, die in Kapitel 11,1-5 zum Ausdruck kommen *„Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen“*.

Außerdem ist es dieser Beauftragte, der auf die Nöte und die Suche des Volkes antwortet, eines Volkes, das Gerechtigkeit braucht und wie beschrieben *„in die Finsternis geht“*. Aber zu Recht ist es die Ankunft dieses Beauftragten, die das Volk *„in großes Licht führen wird“*.

Zu bemerken ist, dass wenn man vom zweiten Beauftragten spricht, die Umstände, die den Zustand des Volkes umgeben, dunkle sind, von Krieg, Furcht, Verwüstung und Feinden gekennzeichnet. Deshalb erscheint als Zeichen „Gott mit uns“, das heißt, dass obwohl die Sachen schwierig sind, obwohl es soviel Erschwernis gibt, sich das Volk der Gegenwart Gottes bewusst sein sollte, dass er sich von der Seite des Volkes nicht entfernte. Aber wenn man vom dritten Beauftragten spricht, bemerkt man, dass sich die

Umstände des Volkes änderten und sich dieses Mal die Dunkelheit in Licht verwandelte. Es herrscht bereits keine Furcht mehr, sondern die Freude überwiegt.

In der Zeit des zweiten Beauftragten werden Tage kommen, *„wie sie nicht gekommen sind seit dem Tag, an dem Efraim von Juda abgewichen ist“*. Aber in den Zeiten des dritten Beauftragten gilt: *„du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter, zerbrochen“*. In Zeiten des zweiten Beauftragten gab es Angstgefühle, aber in Zeiten des dritten *„ist der Friede grenzenlos“*. Das Reich des dritten Beauftragten wird erweitert und vergrößert sein, während sie zur Zeit des zweiten Vasallen waren. In den Zeiten des zweiten Beauftragten hieß es, dass *„der Herr durch das Schermesser, das auf der anderen Seite des Stromes angeheuert wurde, nämlich durch den König von Assur, das Hauptscheren und das Haar der Beine, ja, auch den Bart wegnehmen“* wird, aber in Zeiten des dritten Beauftragten gilt: *„Du vermehrst den Jubel, du machst die Freude groß“*.

In Anbetracht der Ähnlichkeit der Beschreibungen der sozialen Bedingungen des Volkes und der Monarchie in den Kapiteln sieben und acht können wir in Betracht ziehen, dass es um dieselbe Periode und die gleiche Person geht, die im Beauftragten dieser zwei Kapitel verkörpert wird. Dagegen unterscheiden sie sich von den beschriebenen Umständen in Kapitel neun drastisch, weswegen wir folgern können, dass es sich um eine neue Verkörperung handelt. So wird deutlich, dass es sich um drei unterschiedliche Personifizierungen oder Beauftragte handelt, die in Block 3 vorkommen.

Die Präposition כִּי *kî*, mit der Kapitel neun begonnen wird, leitet eine Zusammenfassung ein, nachdem die Bedingung in den vorherigen Kapiteln ausgedrückt wurde. Sie bedeutet einen Themenwechsel in der beschriebenen Situation. Dieser Wandel bringt die Teilnahme neuer Protagonisten und völlig andersartiger Umstände mit sich.

Die Fragestellung nach einem oder mehreren Beauftragten in Block 3 gibt eine Antwort auf den sozialen Zustand, durch den das Volk hindurchging. Hier nimmt der Prophet Jesaja die Vision des *‘am* wieder auf als ein Projekt der Gemeinschaft, das auf Gerechtigkeit und Gleichheit basiert.

GLIEDERUNG VON BLOCK 3 (Inhaltsübersicht)

1. Ein Bild Judas, „der Weinberg“ 5,1-7
 - a. Werk und Absicht Gottes, Ergebnis des Weinberges 5,1-2
 - b. Das Volk als Richter 5,3-5a
 - c. Werk Gottes und Schicksal des Weinberges 5,5b-6
 - d. Das Volk als Angeklagter 5,7

2. Beschreibung der Bosheiten Judas 5,8-25
 - a. Beschreibung der Latifundienwirtschaft 5,8-10
 - i. Anschuldigung 5,8
 - ii. Konsequenzen des Vergehens 5,9-10
 - b. Beschreibung der Gefühllosigkeit 5,11-17
 - i. Anschuldigung 5,11-12
 - ii. Konsequenzen des Vergehens 5,13-17
 - c. Beschreibung des Spotts 5,18-19
 - d. Beschreibung der Antiwerte 5,20
 - e. Beschreibung der Arroganz 5,21
 - f. Beschreibung der sozialen Unordnung 5,22
 - g. Beschreibung der Bestechung 5,23

3. Konsequenzen der Missetaten Judas 5,24-25
 - a. Naturkonsequenzen 5,24
 - b. Der Zorn YHWHs 5,25

4. Intervention Gottes 5,26-30
 - a. Aufruf an die Feinde 5,26
 - b. Beschreibung der Wildheit der Feinde 5,27-29
 - c. Konsequenzen der Intervention Gottes 5,30

5. Erste rettende Ankündigung (erste Beauftragung) 6,1-13
 - a. Eine Gottesvision 6,1-4

- b. Unreinheit Jesejas 6,5
 - c. Reinigung Jesajas 6,6-7
 - d. Der Ruf an Jesaja 6,8
 - i. Der Ruf 6,8a
 - ii. Antwort 6,8b
 - e. Mission des Jesaja 6,9-10
 - f. Nahe Zukunft Judas 6,11-13
6. Politische Krise in Juda 7,1-9
- a. Ankündigung des Krieges 7,1-2
 - i. Die Bedrohung 7,1
 - ii. Die Furcht des Königs 7,2
 - b. Intervention Jesajas 7,3
 - c. Versprechen des Schutzes 7,4-9
 - i. Worte der Feinde 7,4-6
 - ii. Worte YHWHs 7,7-9
7. Zweite rettende Ankündigung (zweite Beauftragung) 7,10-25
- a. Die Ankündigung des Bevollmächtigten 7,10-14
 - i. Worte YHWHs 7,10-14
 - ii. Worte des Königs 7,12
 - iii. Worte Jesajas 7,13-14
 - b. Der Beauftragte als Zeichen 7,15-16
 - c. Beschreibung der angekündigten Katastrophe 7,17-25
 - i. Beschreibung der Bedrohung 7,17
 - ii. Beschreibung der Feinde 7,18-19
 - iii. Beschreibung des *'am* 7,20-22
 - iv. Beschreibung der Felder 7,23-25
8. Ein Bild der Katastrophe 8,1-22
- a. Der Sohn Jesajas 8,1-4
 - b. Die Invasion 8,5-8
 - c. Ankündigung der Befreiung 8,9-10
 - d. YHWH, Stein des Anstoßes 8,11-15

e. YHWH, verborgene Vertrautheit 8,16-20

f. Die Trostlosigkeit des Volkes 8,21-22

9. Dritte rettende Ankündigung (dritte Beauftragung) 8,23-9,6

a. Ankündigung der Erneuerung 8,23-9,4

b. Beschreibung des Beauftragten 9,5-6

i. Der Beauftragte als Zeichen 9,5

ii. Der Beauftragte als Richter 9,6

KOMMENTAR ZU BLOCK 3

1. Ein Bild Judas, „der Weinberg“ 5, 1-7

Das Gedicht des „Weinbergliedes“ ist einer der klassischen Texte des Alten Testaments, wodurch es zu einer Perikope wird, zu der eine Vielzahl von Kommentaren verschiedener Interpretationslinien vorhanden sind. In unserem Falle werden wir weniger versuchen, seinen literarischen Reichtum zu entdecken,³⁶ als herauszufinden, welche Rolle es innerhalb der Konstruktion des Volkskonzeptes spielt.

Block 3, der seine Aufmerksamkeit auf die Rolle des Retters des Volkes richtet, beginnt mit einem Gedicht, das nicht nur auf den Zerfallsgrad des Volkes anspielt, sondern den Zustand der Hoffnungslosigkeit des Propheten und Gottes selbst in Bezug auf das Volk darstellt. In diesem Zustand der Hoffnungslosigkeit wird die Antwort die Ankunft eines Retters sein, der die Ordnung und die Gerechtigkeit wiederherstellen wird.

a. Werk und Absicht Gottes, Ergebnis des Weinberges 5,1-2

Die Verwendung von Bildern oder Metaphern, wie sie für die Propheten typisch ist, nimmt nun für Jesaja einen sehr wichtigen Wert an. Nachdem er bereits verschiedene Metaphern benutzt hat, um seine Diskurse zu illustrieren, greift er nun auf eine Metapher zurück, die künftighin das Volk Gottes

³⁶ „Compuesto durante los primeros años del ministerio profético de Isaías, este poema adopta la forma de una balada popular que pudo cantarse durante una fiesta de la vendimia. Es posible que el mismo Isaías lo cantase aprovechando una de estas ocasiones, con toda probabilidad la fiesta de los Tabernáculos. Comenzando con un tono feliz y agradable, el cantor expresa la dura verdad sólo al final.“ *Comentario S. J.*, S.715. (*Gedichtet während der ersten Jahre des prophetischen Dienstes Jesajas, nimmt dieses Gedicht die Form einer populären Ballade an, die er während eines Erntefestes singen konnte. Es ist möglich, dass Jesaja selbst es vortrug, indem er eine dieser Gelegenheiten ausnutzte, mit aller Wahrscheinlichkeit das Laubhüttenfest. Anfangend mit einem glücklichen und angenehmen Tonfall bringt der Sänger die harte Wahrheit erst am Ende zum Ausdruck.*)

charakterisieren wird: «Weinberg» כֶּרֶם *kerem*. Jesaja verwendet diese Metapher, um sich auf Juda zu beziehen, auf welches sich die Mehrzahl seiner Ausführungen richtet. Er tut dies erstmals in 3,14, um sich später in Kapitel 5 auf das Gedicht zu konzentrieren.

Hosea hatte dieses Bild bereits benutzt, um sich auf Israel zu beziehen: „Israel war ein üppiger Weinstock, der genügend Frucht hatte“,³⁷ in einem Wort, das wahrscheinlich früher als das Orakel Jesajas anzusetzen ist.³⁸ Doch auch andere Bezüge auf diese Metapher dürfen nicht außer Acht gelassen werden, z.B. wie in Psalm 80 mit einer unsicheren Datierung: „Einen Weinstock hobst du aus aus Ägypten. Du vertriebst Nationen und pflanztest ihn ein.“

Jeremia seinerseits wird die Figur viele Jahre später wieder aufgreifen, als sie bereits als ein Symbol der Identität des Volkes definiert ist: „Viele Hirten haben meinen Weinberg verdorben“.³⁹

Alonso Schöckel meint: „Dar nombre a este producto literario y catalogarlo (canción, de trabajo o de amor, de él o de ella, símbolo, alegoría, parábola) es tarea menos importante y que no añade gran cosa.“⁴⁰ Asurmendi jedoch hat ein anderes Verständnis, weswegen er feststellt: „El texto termina bruscamente: no se describe lo que Dios había hecho por su pueblo ni lo que piensa hacer después de haber comprobado su infidelidad. Esto significa que este texto es más bien una parábola que una alegoría: por tanto, no hay que buscar un paralelismo estrecho entre los beneficios del amigo a su viña y los de Dios a su pueblo, ni entre el castigo de la viña y el del pueblo.“⁴¹

Trotzdem zwingt uns der Gebrauch der Metapher des Weinbergs in Bezug auf das Volk dazu, den Sinn zu suchen, welchen das Verständnis des *‘am* innerhalb der Figur des *Kerem* hat. Bei dieser Suche ist das Erste, was

³⁷ Hos 10,1.

³⁸ Asurmendi, *Isaías*, S.25.

³⁹ Jer 12,10.

⁴⁰ *Profetas*, S.118. (Diesem literarischen Produkt einen Namen zu geben, es literarisch zu kennzeichnen (Lied von der Arbeit oder der Liebe, von ihm oder von ihr, Symbol, Allegorie, Parabel) ist nicht so wichtig und gibt auch nicht viel her.)

⁴¹ *Isaías*, S.25. (Der Text reißt hier ab: Es wird nicht beschrieben, was Gott für sein Volk getan hatte, auch nicht, was er nach ihrer bewiesenen Untreue tun wird. Das bedeutet, dass dieser Text wohl eher eine Parabel als eine Allegorie ist. Deshalb muss man auch keine direkte Parallele suchen zwischen den Erträgen, die der Freund von seinem Weinberg hat, und denjenigen, die Gott von seinem Volk hat, ebenso wenig bei der Strafe für seinen Weinberg und für sein Volk.)

hervorsticht, die Idee, dass ein 'am «gepflanzt» bzw. gesät wird נָטַע 'nâta', wodurch dem Volk ein Identitätsbewusstsein gegeben wird. Der Weinberg erwächst weder aus einer Steinwüste noch ist er das Ergebnis einer Handlung unter Zwang oder Gewalt. Die Tatsache, dass er angepflanzt wurde, in Verbindung mit anderen Vorbereitungsmaßnahmen wie עָזַק 'âzaq «umgraben», לְקַלֵּל sâqal «entsteinen» der Fläche sowie in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Instandhaltung wie בָּנָה bânâh «bauen», חָצַב châtsab «graben», lässt uns 'am als eine Gemeinschaft verstehen, die gebaut, erschaffen und gehalten wird.

Doch der Text sagt uns auch: „Dann erwartete er, dass er Trauben bringe“. Dies ist ein 'am, das einen Existenzgrund hat, das eine Suche hat und das sich mit dem Gedanken, ein Ziel zu erreichen, errichtet.

Jesaja zeigt uns mittels dieser Metapher das Bild eines 'am, das schwimmt, wenn es seine Identität verliert und wenn es von seinem Zweck abkommt: „Dann erwartete er, dass er Trauben bringe. Doch er brachte schlechte Beeren“, auch wenn erst in V.7 erklärt wird, was die guten Trauben bedeuten.

b. Das Volk als Richter 5,3-5a

Der Prophet wendet sich für einen Moment von der Geschichte ab, die er erzählt und richtet sich direkt an die Zuhörer; יוֹשֵׁב יְרוּשָׁלַם וְאִישׁ יְהוּדָה yôsheb - 'iš „Bürger Jerusalems und Männer Judas“.

Die Bewohner und die Männer, von denen er spricht, sind aus Juda und Jerusalem, und wenn „...der Weinberg ...das Haus Israel und die Männer von Juda...“ ist, dann bilden die einberufenen Richter einen Teil des Volkes. Doch ein Richter kann dies nicht sein, wenn ihm sonst die notwendige Urteilskraft fehlt. Der Aufruf dient dazu, um in den Streit zwischen Gott und dem Volk einzuschreiten. Auf der einen Seite steht Gott, der den Weinberg angepflanzt hat und ihm all die notwendigen Mittel mitgegeben hat, um sich einzurichten

und als *'am* zu wachsen – auf der anderen Seite steht ein Weinberg, der, nach Beurteilung der Enttäuschung des Weinbauers, seinen Schöpfungszweck wissentlich und freien Willens umgelenkt hat und bittere Früchte hervorgebracht hat. Früchte, die nicht von Menschen außerhalb des Weinbergs probiert werden sollen, sondern erstaunlicherweise nur von demselben Weinberg probiert werden sollen, der die bitteren Früchte hervorgebracht hat „*YHWH wird ins Gericht gehen mit den Ältesten seines Volks und mit dessen Fürsten: Ihr habt den Weinberg kahl gefressen!*“⁴² Auf diese Art können sie zu Richtern werden, denn sie sind diejenigen, die die bitteren Früchte ihrer Taten schmecken. Nicht Fremde werden das Volk zunichte bringen, sondern ein Teil des Volkes, der sich des Volkes bemächtigt und es zerstört, wie wir es bereits in der Analyse des Textes aus 3,14 des zweiten Blockes bemerkt haben.

Es geht nicht darum, die Akzeptanz des Volkes für das Handeln Gottes zu erreichen. Es geht auch nicht darum, dass das Volk das Urteil, das Gott über die Schuldigen fällen wird, anerkennt. Es geht vielmehr darum, die Schuldigen dazu zu bringen zu entdecken, dass das Urteil nichts anderes ist als das Resultat ihres Fehlverhaltens, und damit eines zu verdeutlichen: Die Ungerechtigkeit löst einen Prozess aus! „*La astucia de la parábola es bien conocida: se trata de llevar al verdadero acusado a condenarse a sí mismo, sin que se dé cuenta.*“⁴³

c. Werk Gottes und Schicksal des Weinberges 5,5b-6

Wenn wir uns noch einmal dem Gedanken Asurmendis zuwenden, in dem er über den Text Folgendes zum Ausdruck bringt: „*No se describe lo que Dios había hecho por su pueblo ni lo que piensa hacer después de haber comprobado su infidelidad*“,⁴⁴ so müssen wir verstehen, dass es sich, wenn es nicht um eine Beschreibung der Folgen der Untreue geht, um eine metaphorische Beschreibung handelt, in der deutlich wird, dass es sich sicher

⁴² Jes 3,14.

⁴³ Asurmendi, *Isaias*, S. 25. (*Die List des Gleichnisses ist bekannt: Der wirkliche Angeklagte soll dahin gebracht werden, sich selbst zu verurteilen, ohne dies jedoch zu merken!*)

⁴⁴ Ebd. (*Es wird nicht beschrieben, was Gott für sein Volk getan hat, auch nicht, was er nach ihrer erwiesenen Untreue zu tun gedenkt.*)

um einen Schuldspruch handelt und die Folgen daraus zerstörerisch sein werden.

Von Seiten Gottes werden vier Handlungen angekündigt. Handlungen, die auch in Form von Bildern dargestellt werden, jedoch ein drastisches Handeln gegen den Weinberg bedeuten und gleichzeitig die Folgen einer jeden Handlung zeigen:

- Ich will seinen Zaun entfernen - er soll abgeweidet werden -.
- Ich will seine Mauer niederreißen - er soll zertreten werden -.
- Ich werde ihn zur Wüstenei machen - er soll nicht beschnitten und nicht behackt werden, in Dornen und Disteln soll er aufgehen -.
- Und ich will den Wolken befehlen - dass sie keinen Regen auf ihn regnen lassen -.

Der Prophet beschreibt genau die Tragödien, die ein Volk am meisten fürchtet. Innerhalb des Bildes, das er darstellt, kehrt er auf den Gesichtspunkt des Urteils zurück und zeigt nicht nur die Grauen der Verwüstung des Krieges als einem Teil des Urteils, sondern auch seine Begleiterscheinungen, wie das Fehlen von Schutz, Vorrat und Instandhaltung.

d. Das Volk als Angeklagter 5,7

Es kommt der Punkt, an dem der Prophet das verwendete Bild und die darin enthaltenen drei zentralen Elemente erklärt:

- Der Weinberg: das Haus Israel und die Männer von Juda.
- Die Trauben: Recht, Vernunft, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung.
- Die wilden Trauben: Klage, Geschrei über Schlechtigkeit.

Nicht, dass das Bild schwierig zu verstehen wäre, doch möchte der Prophet nichts der Vorstellungskraft oder der Interpretation überlassen. Er möchte, dass man mit Sicherheit weiß, wovon er redet. Also gelangt er an den Punkt, der für einige Kommentatoren die Antiklimax ist,⁴⁵ der Moment, in dem er den

⁴⁵ *Nuevo Comentario*, S.665.

Höhepunkt seines Diskurses erreicht. Doch entgegen der Erwartungen ist er nicht der angenehmste Punkt. Im Gegenteil, es ist der härteste Moment.

In einem Wortspiel, so als handele es sich um eine Paronomasie, מִשְׁפָּט *mishpâṭ* - מִשְׁפָּח *mišpâch* «Rechtsspruch - Rechtsbruch» // תְּדָאָה *ts^edâqâh* - תְּעָאָה *ts^eâqâh* «Gerechtigkeit – Geschrei über Schlechtigkeit», stellt der Prophet auf präzise Weise dar, was das *‘am* sein soll. Es ist sehr interessant, dass diese Perikope nicht den Terminus *‘am* verwendet, jedoch mit den dargestellten Elementen und der Beziehung, die sie zwischen ihnen aufbaut, These und Antithese des *‘am* aufstellt, wodurch verdeutlicht wird, dass weder Juda noch Israel sich für die korrekte Interpretation des Konzeptes *‘am* eignen, sondern im Gegenteil, eher im Gegensatz zu ihm stehen.

Zu den beiden Elementen Recht und Gerechtigkeit kommt ein drittes Element hinzu, das zu dem Grundstoff gehört, aus dem sich das Konzept zusammensetzt; *das Haus Israel und die Männer von Juda*, also die Menschen, die Bevölkerung.

Diese drei zentralen Elemente des Bildes erlauben uns, ein Schema von Verbindungen vorzuschlagen, welche ein System formen, das zum Verständnis des Konzeptes des *am* führt, voll miteinander verzahnt ist und so funktioniert, dass das Konzept des Volkes seine Fülle erreicht (siehe Abbildung 7).

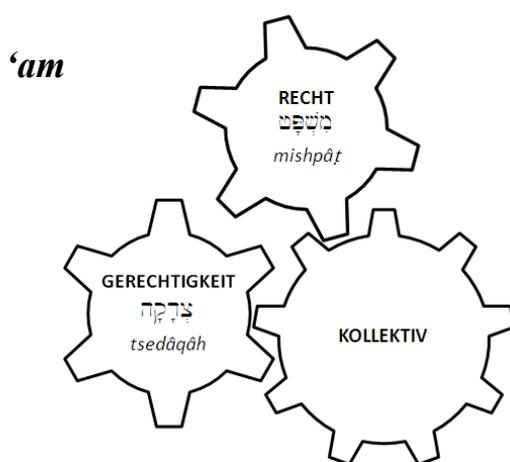


Abbildung 7.

Der Weinberg hat nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn er die Früchte trägt, die man von ihm erwartet. Wenn der Weinberg das Volk *‘am* ist, erfordert

dies, dass die Elemente, aus denen es zusammengesetzt ist, *ts^edâqâh - mishpâṭ* und das Kollektiv, harmonisch miteinander funktionieren, so dass das Volk einen Sinn hat und damit einen Existenzgrund.

Die Männer, hier bezogen auf die Idee des Mannes als Mensch, also Frauen, Männer und Kinder, sind nicht *'am* aus dem alleinigen Grund, dass sie eine Gruppe bilden, sich ein Territorium teilen oder eine Kultur oder andere Elemente gemeinsam haben. Es ist nicht das, was sie gemeinsam haben, was sie zum *'am* macht. Solange sich diese zusammenlebende Gemeinschaft nicht innerhalb der Bereiche von Recht und Gerechtigkeit einbringt, wird es zu keinem Bau des *'am* kommen, denn es wird wie ein Weinberg sein, dem man ein Gebiet zuschreibt, dem man Zäune baut, den man besät und bewässert, also eine vollständige Gemeinschaft. Doch werden ihre Früchte bitter sein, und daher ist es ein Projekt der Gemeinschaft, das gescheitert ist.

Das Wort *tsa'âqâh*, mit dem der Diskurs endet, bringt uns dazu, die Anwesenheit der Opfer zu bemerken, die „voller Leid klagen“. In Jesaja 52,5 finden wir eine Äußerung, in der diese Klage aus Angst wieder aufgegriffen wird: *„Aber nun, was hält mich hier? Spruch YHWHs. Denn ohne Gegenwert ist mein Volk fortgenommen worden. Seine Herrscher wehklagen“*. Dieser Punkt wird der Grund für das Scheitern des Projektes sein. *'am* ist ein Projekt, in dem die Menschen einen grundlegenden Platz einnehmen, denn sie sind der Hauptzweck des Projektes, jedoch nicht das einzige Element, das es formt. Es existieren noch andere Elemente, die einen lebensnotwendigen Teil des Projektes ausmachen und deren Aufgabe es ist, den Menschen Lebensqualität zu verschaffen. Die soziale Umgebung, die durch Recht und Gerechtigkeit gegenüber den Nutznießern garantiert wird, ist das, was das Projekt auszeichnet. *'am* soll ein Projekt sein, das dem Kollektiv Nutzen anbieten soll, doch anstelle von Nutzen kommt es zu Angstschreien. Es gibt keine Nutznießer mehr, sondern Opfer. Doch es kann kein *'am* geben, wenn es Opfer gibt, denn es handelt sich nicht um ein Projekt, das den Nutzen für die Führer sucht, sondern den Nutzen für die Gemeinschaft, weswegen diejenigen, die das Volk leiten, keine Regierenden sein dürfen, sondern verantwortungsvolle Verwalter

sein sollen, die den gemeinschaftlichen Nutzen des Volkes und die Ablehnung von Opfern garantieren.

„... el problema de la justicia y del derecho tiene dos caras: hay quienes practican la injusticia y quienes la padecen, hay asesinos y asesinados, gente que se aprovecha y gente que se lamenta.“⁴⁶

Jesaja gelingt es durch das Bild des Weinberges, das er in diesem Lied verwendet, den Höhepunkt der Entwicklung des Konzeptes des *'am* zu erreichen. In Vers 7 stellt er die Synthese dessen dar, was er für das Projekt Gottes hält,⁴⁷ also den „Weinberg“, wir können vielleicht auch „die Gemeinschaft“ oder besser noch *'am* sagen.

Wir haben bereits ein Schema der Beziehungen zwischen den Elementen, die das Konzept bilden, entworfen. In diesem Text jedoch können wir auch ein Modell des Konzeptes *'am* wiederfinden, dessen Basis und Fundament die Gerechtigkeit bildet, welche, wenn sie gesät wird, Recht hervorbringt, welches ein Produkt sein wird, das das Volk trinken muss, damit es die Errichtung des Konzeptes *'am* anerkennen kann.

Es handelt sich um ein Schema, durch das der Prophet mit der Idee einer Klassifikation von Menschen bzw. der Bildung sozialer Schichten als Basis des Aufbaus eines Volkes bricht und stattdessen ein stabiles und beständiges Fundament vorschlägt (siehe Abbildung 8).

⁴⁶ Sicre, *Con los pobres*, S.218. (*das Problem der Gerechtigkeit und des Rechts hat zwei Gesichter: Da sind diejenigen, die Ungerechtigkeit praktizieren, und solche, die sie erleiden, da sind Mörder und Ermordete, Leute, die ausnutzen, und solche, die das beklagen.*)

⁴⁷ Asurmendi bemerkt, dass auf Folgendes hingewiesen werden sollte: „Si término plan, proyecto, se aplica aquí a Dios por primera vez; hay que considerarlo como una creación de Isaías. Lo mismo puede decirse de la palabra obra y de la expresión Santo de Israel.“ *Isaías*, S.29. (*Wenn der Begriff ‚Plan‘, ‚Projekt‘ zum ersten Mal auf Gott angewandt wird, muss man dies als eine Wortschöpfung Jesajas betrachten. Das Gleiche kann man von dem Wort ‚Werk‘ und vom Ausdruck ‚Heiliger Israels‘ sagen.*)

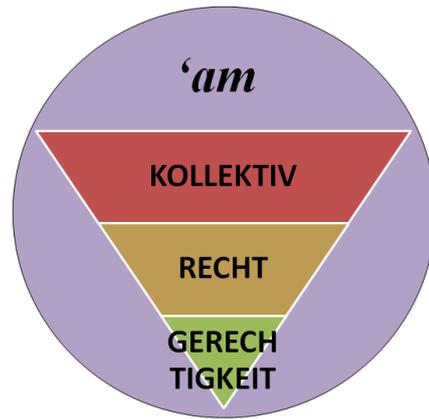


Abbildung 8.

Die Art, wie sich die Beziehungen in diesem Modell zusammensetzen, zeigt uns das Kollektiv nicht als Basis des Projekts, sondern als das Ziel des Projektes. Es ist ein Kollektiv, dessen Basis die Elemente bilden, die ihm Identität und Existenzgrund geben.

Schließlich schließt der Diskurs drastisch und abrupt ab. Der Schluss wird weder ruhiger noch versucht er die Gemüter zu beruhigen. Der Diskurs wurde von einem offensichtlichen Fehlzustand durch das Fehlen von Gerechtigkeit provoziert, und daher endet der Diskurs auch ohne Umschweife mit der Anklage dieses Fehlens.

2. Beschreibung der Bosheiten Judas 5,8-25

Diese Sektion, auch bekannt unter der Bezeichnung «die Weherufe», zählt eine Reihe von Vergehen auf, die das verlorene System von Werten und Prinzipien innerhalb des Volkes verdeutlichen. Auch wenn einige dieser Vergehen lediglich ein persönliches Fehlverhalten zu sein scheinen, zeigt der Prophet, wie diese Vergehen der Gemeinschaft schädlich werden und dadurch die Konstruktion des *'am* behindern.

Diese Stimmen der Ermahnung könnten mit der Äußerung des Amos in Verbindung gebracht werden, die er auf dieselbe Weise zur Ermahnung nutzt:⁴⁸

⁴⁸ Bezüglich der Bedeutung dieser Äußerung habe ich meine Arbeit zur Erlangung des Magisters in Theologie an der Universität Javeriana von Bogotá, Kolumbien, angefertigt, wo sie unter dem Titel *Oráculos de Amós a las naciones*, vom Datum Mai 2002 gefunden werden kann.

כֹּה אָמַר יְהוָה עַל־שְׁלֹשָׁה פְּשָׁעֵי ... וְעַל־אַרְבָּעָה לֹא אָשִׁיבֶנּוּ

Kō 'āmār YHWH, 'āl š'elōšâh pīš'ê ... w' 'āl 'ārbâ'âh lō' 'āšibēnû.

„So spricht YHWH: Wegen drei Verbrechen ... und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen“

Amos bezieht sich auf acht verschiedene Nationen über die er versichert, dass sie so viele Vergehen begangen haben, dass die Stunde gekommen ist, in der sie die Konsequenzen tragen müssen.⁴⁹

Diese Äußerung entspricht der Äußerung „Ich habe viele Dinge anzuprangern, doch das wichtigste ist dieses.“ Und so prangert der Prophet das schlimmste Verbrechen einer jeden Nation an. Die Zahlenangabe „Wegen drei Verbrechen und wegen vier“, die durchgängig in diesen Orakelsprüchen verwendet wird, bedeutete möglicherweise, dass das Maß von Schuld mehr als ausgefüllt ist. Man würde sagen „drei wären ausreichend gewesen, um die Strafe zu garantieren, mit vier steht sie außer Frage“, wenn sie ein einziges oder zwei Mal gesündigt hätten, hätte ich ihnen verziehen. Doch da ihnen bereits viele Male vergeben wurde und sie noch immer so kontinuierlich weitersündigen, werde ich ihre Strafe nicht weiter aufhalten. Der Zorn des Herrn soll sich über die Unmenschen ergießen. Die Strafe kann nicht abgewendet werden, sie ist unvermeidbar und unwiderruflich, da das Maß der Niederträchtigkeit erreicht ist.

Jesaja zählt die Vergehen nicht auf, doch er beschreibt sie eines nach dem anderen. Amos erwähnt nur „das vierte“, welches das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Jesaja beginnt mit den beiden wahrnehmbarsten Fehlern, die übrigen sind gleichermaßen verwirrend, doch geht es auch hier darum, wie sie den Kodex der Gerechtigkeit missachtet haben, so dass es so scheint, dass sich die Auflistung nicht gleich nach der Erwähnung der ersten beiden Vergehen erschöpft, sondern sich lediglich damit befasst, die Vergehen aufzuzählen, um eine finale Schlussfolgerung dessen zu geben, dem sie sich wegen dieses Betragens gegenüberstellen müssen.

⁴⁹ Siehe Barton, *Amos's oracles against the nations*.

Dieser Diskurs des Jesaja findet sich unmittelbar nach dem Weinberglied, als würde es darum gehen, die „schlechten Trauben“, von denen zuvor gesprochen wurde, bekannt werden zu lassen. Hier verwendet der Prophet keine Verhüllungen mehr, sondern zeigt die harte Realität auf klare Weise und ohne Verschleierungen.⁵⁰

In dem Text erscheint sechsmal das Wort *הוֹי* *hôy* «wehe!», wenn der Prophet auch bereits einen ersten Alarmruf in 3,11 ausgestoßen hatte und dies auch in 10,1 tun wird. Zugleich tritt in 5,23 eine neue Anklage auf, die den Ausdruck als Anfang einer neuen Reihe verstehen lässt, wie wir es zuvor festgehalten haben.

Amos hat bereits diesen Ausdruck auf sehr ähnliche Weise wie Jesaja verwendet, als er die Bosheiten und die Amtsmissbräuche der Regierenden, der Autoritäten und derer, die wirtschaftliche Machtpositionen innehatten, anprangerte.

Amos verwendet den Ausdruck bei zwei Gelegenheiten, in 5,18 und 6,13, einige Kommentatoren jedoch fügen den Ausruf auch noch in 6,13, andere in 6,3 oder 6,4 ein.⁵¹ Doch unabhängig von der Anzahl der Male, in denen Amos sie verwendet, das Wichtige an dieser Stelle ist, welche Bedeutung der Ausdruck innerhalb des Kontextes der prophetischen Anklage innehat.

Überprüfen wir nun jeden einzelnen dieser Ausrufe bei Jesaja und die Folge der Vergehen innerhalb des Volkes.⁵²

- *Wehe dem Frevler!* 3,11 (Er zählt nicht zu der Reihe, die uns nun beschäftigt, doch lohnt es sich ihn als Rahmen zu berücksichtigen).
- Wehe denen, die Haus an Haus reihen, die Feld an Feld rücken!
- Wehe denen, die schon früh am Morgen dem Bier nachjagen, die der Wein erhitzt bis tief in die Nacht!

⁵⁰ Zimmerli, *Das Gesetz und die Propheten*, S.115.

⁵¹ Sicre, *Con los pobres*, S.129.

⁵² Über die Weheklagen und die Latifundienwirtschaft trägt Sicre mit wichtiger Bibliographie in *Con los pobres* Fußnote 85, S.218, bei.

- Wehe denen, die die Schuld herbeiziehen mit den Stricken der Nichtigkeit und die Sünde wie mit Wagenseilen!
- Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse, die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis, die Bitteres süß machen und Süßes bitter!
- Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und sich selbst für verständig halten!
- Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken und tüchtige Kerle im Brauen von Bier!
- *Wehe denen?* (Wir nehmen das Vorkommen dieser Vokabel an, obwohl sie nicht im Original erscheint) Die aus einem Schuldigen einen Gerechten machen gegen Bestechung und Gerechten ihre Gerechtigkeit absprechen!
- *Wehe denen, die Satzungen des Unrechts setzen, und den Schreibern, die die Qual festschreiben, um die Machtlosen aus dem Gericht zu drängen und die Elenden meines Volks um das Recht zu bringen, damit die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen berauben!* 10,1-2 (Auch dieser Ausruf zählt nicht zu der Reihe, die uns nun gerade beschäftigt, doch lohnt es sich, ihn als Rahmen zu berücksichtigen).

Auch wenn lediglich auf zwei dieser Rufe des Aufschreis und der Ermahnung ein Urteil folgt, ist der Ausdruck „Wehe!“ für sich genommen ein Mahnruf. Das Urteil ist gegen alle gerichtet, die in die angeprangerten Vergehen verwickelt sind, was vielmehr bedeutet, dass zwar nur in drei Fällen eine spezifische Konsequenz angekündigt wird, doch dass alle Handlungen auf Kosten des *‘am* ihren gerechten Verdienst erhalten werden. Dieser Verdienst ist nicht notwendigerweise eine direkte Handlung Gottes, sondern eher das Resultat einer jeden Tat. Wie in den Versen 6 und 7 beschrieben, nimmt Gott einfach nur die Mauern, den Schutz, ansonsten erwachsen Disteln und Dornen als unmittelbare Konsequenz aus dem Verstoß. Zugleich gibt es Dinge, die Gott nicht zu tun braucht, damit sich das Urteil über die Ungerechten erstreckt. Gott

entfernt lediglich seine schützende Hand und das Urteil erfolgt als offensichtliche Konsequenz. Lediglich in Vers 25 kündigt der Prophet ein direktes Eingreifen von Seiten Gottes an.

a. Beschreibung der Latifundienwirtschaft 5,8-10

Die erste Anklage richtet sich gegen die Latifundienwirtschaft, die Anhäufung von Eigentum, auf welche viele Propheten mit Nachdruck reagieren.⁵³

„Algunos comentaristas afirman que el pecado consiste en comprar tierras (...) Otros intentan explicar esta denuncia relacionándola con un trasfondo sapiencial (...) Por encima de estos hipotéticos contactos, lo que denuncia Isaías es una práctica tremendamente peligrosa: con la compra de casas y campos, los ricos son los únicos que conservan plenos derechos dentro de la comunidad. La propiedad de la tierra les concede la capacidad de decidir en cuestiones políticas, sociales, económicas. En términos modernos, Isaías denuncia la acumulación del capital en pocas manos, mientras a la mayoría sólo le queda su trabajo...“⁵⁴

i. Anschuldigung 5,8

Brueggemann⁵⁵ ist einer derjenigen, die behaupten, dass die Großgrundbesitzer das Land von den Bauern kauften. Wenn wir uns allein an die Verse 8 bis 10 halten, finden wir keine größeren Anhaltspunkte, um diese Aussage zu stützen, jedoch auch nicht, um sie zu widerlegen. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Blickwinkel nicht nur um die übrigen Anklagen Jesajas zu erweitern, sondern sogar auch die Anklagen der übrigen zeitgenössischen Propheten, die sich mit denselben Inhalten beschäftigten, zu berücksichtigen. Daher nimmt die Anklage Michas eine große Wichtigkeit ein, da sie von dem Propheten stammt, der den Prozess des systematischen Erwerbs von

⁵³ Mi 2,1-5; Am 5,11-12; Hab 2,6-19.

⁵⁴ Sicre, *Con los pobres*, S.219. (Einige Kommentatoren sind überzeugt, dass die Sünde darin besteht, dass Land gekauft wird (...). Andere sehen darin eine Denunziation mit einem weisheitlichen Hintergrund (...). Was Jesaja über solche hypothetischen Kontakte hinaus anklagt, ist eine höchst gefährliche Praxis: Mit dem Kauf von Häusern und Feldern sind die Reichen die Einzigen, die ihre Rechte innerhalb der Gemeinschaft wahren. Das Eigentum an Land gesteht ihnen das Recht zu, in politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu entscheiden. Modern ausgedrückt, denunziert Jesaja die Anhäufung von Kapital auf wenige, während der Mehrheit nur ihrer Hände Arbeit bleibt.)

⁵⁵ *Isaiah*, S.51.

Vermögen am besten beschreibt und außerdem vor den Menschen warnt, die die Möglichkeit zur Realisierung dieses Prozesses in ihren Händen haben. Der Prozess wird in drei Schritten ausgeführt:

1. Den Besitz begehren.
2. Das Böse aushecken.
3. Den Plan ausführen.

Es sind drei Schritte, die nur von jemandem realisiert werden können, der eine signifikative Machtposition innehat, denn es wird deutlich, dass die Art, wie die begehrten Besitztümer erworben werden, mit Hilfe der Manipulation von Gesetzen zu ihren Gunsten geschieht, was schließlich konkret als Diebstahl betrachtet werden kann.

„Wehe denen, die auf ihren Lagern Unheil planen und böse Taten! Wenn der Morgen anbricht führen sie es aus, weil es in ihrer Macht steht: Sie gieren nach Äckern und rauben sie und nach Häusern und nehmen sie weg, und sie unterdrücken einen Mann und sein Haus, einen Mann und seinen Erbesitz!“

Micha 2,1-2

Auch wenn die Eigentümer als Ergebnis von Handelsgeschäften erworben worden wären, wird deutlich, dass es sich um Zwangssituationen gehandelt haben muss, die nicht dem direkten Willen der Besitzer entsprachen und augenscheinlich umsonst oder zu einem deutlich geringeren Preis als dem, der dem Besitztum angemessen gewesen wäre, erworben wurden. „Die Reichen sind reich aufgrund ihrer Ausbeutung der Armen, die Armen sind arm, weil sie von den Reichen ausgebeutet werden.“⁵⁶

Es ist exakt dasselbe, worauf Jesaja in 10,1-2 hinweist:

„Wehe denen, die Satzungen des Unrechts setzen, und den Schreibern, die die Qual festschreiben, um die Machtlosen aus dem Gericht zu drängen und die Elenden meines Volks um das Recht zu bringen, damit die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen berauben!“

In diesen Worten zeigt sich eine klare Manipulation der Gesetze des Staates mit dem Ergebnis, dass die Forderungen der Mächtigen bevorzugt werden. Es

⁵⁶ Kessler, *Sozialgeschichte*, S.117.

handelt sich um die Nutzung des Gesetzes zum eigenen Vorteil, was Bastiat „legale Ausbeutung“ nennt: „Lors donc que la spoliation est organisée par la Loi, au profit des classes qui la font...” „...la Loi prend aux uns ce qui leur appartient pour donner aux autres ce qui ne leur appartient pas...”⁵⁷ wie auch Kessler anmerkt:⁵⁸ „Dass dabei das Rechtssystem nicht schützend zugunsten der Geringeren eingreift, sondern ein zusätzliches Machtmittel in den Händen der Starken ist, zeigen die Anklagen wegen Rechtsbeugung in Amos 2,7; 5,10-12; 6,12.“

Nichtsdestotrotz erklärt Micha bestimmt, dass es sich, auch wenn es sich unter dem Schutz des Gesetzes abspielt, um Diebstahl handelt. Diejenigen, die das Gesetz manipulieren, möchten ihr Gewissen und die Meinung des Volkes beruhigen, indem sie argumentieren, dass sie gemäß den Gesetzen handeln, die es ihnen erlauben, und dabei ein falsches Bild von Gutheit vorspielen. Doch mit all dem handelt es sich um Unterdrückung und Ungerechtigkeit, denn das Gerechte ist nicht gezwungenermaßen das, was das Gesetz erlaubt, sondern was das Recht der Gemeinschaft garantiert und dem Kollektiv des *‘am* Vertrauen bietet.

Jesaja erhebt seine Stimme, um eine Praxis hervorzuheben, die gegen die Prinzipien der Aufteilung von Land verstößt, durch die versucht wird, einen Ort für jede Familie zu garantieren und die in Richter 13-21 dargestellt werden. Es sind Prinzipien, die auch Teil der Tradition des Volkes sind nach dem, was in Levitikus 25,23 ff. aufgezeichnet ist und auch im zehnten Gebot zum Ausdruck gebracht wird: „Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren“.

Jesaja verdeutlicht, dass die Ausbeutung des Kollektivs zum Schaden für die Errichtung des *‘am* führt, und, auch wenn von einem Wachstum der Wirtschaft gesprochen wird, sich in Wirklichkeit lediglich der Einsturz vorbereitet: „Who would have thought it – except Israel’s prophets!”⁵⁹

Die Latifundienwirtschaft, von der Jesaja spricht, bezieht sich nicht allein auf die Anhäufung von Häusern, בַּיִת *bayit*, sondern auch auf die Anhäufung von

⁵⁷ *La Loi. (Solange daher die Ausbeutung durch das Gesetz zum Vorteil der Klassen, die es erlassen, organisiert ist, (...) ob das Gesetz den einen nimmt, was ihnen gehört, um anderen zu geben, was ihnen nicht gehört.)*

⁵⁸ *Sozialgeschichte, S.117.*

⁵⁹ *Brueggemann, Isaiah, S.52.*

Äckern סָדֵה *sâdeh*. Es handelt sich um Äcker, die von den Großgrundbesitzern als sehr fruchtbar und ertragreich angesehen wurden. Während es sich für das Kollektiv einfach um den Lebensunterhalt für die Familien handelte, handelte es sich für die, die die Machtpositionen besetzten, um ein großes Geschäft. Obwohl es richtig ist, dass die Äcker Ernte abwarfen, so machten sie doch keine Familie reich. Doch wenn ein Mann nicht nur einen oder zwei Äcker besaß, sondern einen Acker neben dem anderen ansammelte, so wurde der Ertrag beträchtlich größer. So entstand ein Kampf nicht mehr nur, um zu besitzen, sondern auch, um mehr als andere zu besitzen. Der Kampf der Großgrundbesitzer wird zu einem Kampf um Positionen und Macht auf Kosten des Opfers des Kollektivs, welches für den Lebensunterhalt der Seinen arbeitet und kämpft. Mit dieser Situation, wie sie von dem Propheten dargestellt wird, können wir die Klagen und das Jammern verstehen, von denen der Prophet in Vers 7 sprach und mit denen er das Weinberglied beendete. Die Opfer leiden, denn ihr Obdach (ihr Haus) und ihr Lebensunterhalt (ihr Acker) wurden ihnen entrissen und darum verlangen sie nach Gerechtigkeit. Doch Gerechtigkeit ist genau das, was nicht vorhanden ist.

ii. Konsequenzen des Vergehens 5,9-10

Auch wenn diese Praktiken durch die Gesetze legitimiert wurden, entsprachen sie nicht den Konstruktionsstandards des *'am* und daher klagt der Prophet nicht nur die begangene Ungerechtigkeit an, sondern er weist auch auf die furchtbaren Konsequenzen hin, zu denen die Habsucht sie führen wird:

Die Häuser werden veröden, die Paläste werden leer stehen und die Äcker werden zerstört sein.

So, wie es am Ende im Weinberglied ist, wird die fehlende Gerechtigkeit zu Zerstörung und Verwüstung führen. Wie wir bereits bemerkt haben, schreibt der Prophet diese Aktion nicht Gott zu. Gott hört die Klagen derjenigen, die wegen der Ungerechtigkeit und der Unterdrückung leiden, und erduldet diese Umstände nicht. Er überlässt die Mächtigen ihrem Schicksal und wird ihnen gegenüber nicht wohlgesinnt sein. Was ihnen zuvor Macht, Ruhm und Ehre gebracht hat, bringt ihnen nun Schande, Verderben, und schließlich, wie

Brueggemann bestätigt,⁶⁰ wird die Erde unfruchtbar, als Ergebnis der Gewalt, die über sie ausgeübt wurde.

b. Beschreibung der Gefühllosigkeit 5,11-17

In seiner zweiten Anklage greift Jesaja ein Benehmen an, das innerhalb des Verständnisses für das Konzept des *'am* als irrelevant erscheinen mag. Doch trotzdem lehnt Jesaja diese Praxis nicht einfach nur ab und prangert sie an. Die Klage, die er hier darstellt, ist die ausgedehnteste des Diskurses.

Brueggemann schlägt vor, dass der zweite Ruf nicht von dem Wein spricht,⁶¹ sondern von der Gefühllosigkeit, die mit den vielen Besitztümern erworben wird.⁶² Auf gewisse Weise bezieht sich der Rausch auf den Geldrausch, der nicht gestillt wird.

Nichtsdestotrotz ist diese Aussage kaum haltbar, wenn wir berücksichtigen, dass der Prophet in diesem Diskurs keine Bilder oder Metaphern verwendet. Dies hat er bereits in dem vorangegangenen Diskurs getan. Nun widmet er sich der Anklage expliziter Vergehen des Volkes. Wir sollten den zweiten Ruf mit dem sechsten in Verbindung bringen: „Weh denen, die Helden sind, Wein zu saufen, und wackere Männer, Rauschtrank zu mischen.“ Doch nicht nur Jesaja greift diese Gewohnheit an, sondern auch Amos⁶³ hat dies bereits getan.

Es sind sechs oder sieben⁶⁴ Stimmen des Aufschreis, die der Prophet darstellt. Wenn wir annehmen, dass die zweite Stimme von derselben Sache wie die erste spricht, müssten wir in dem gesamten Diskurs einen direkten Zusammenhang zwischen jedem Ausruf finden, als würde es sich um eine Reihe von progressiven Fehlern handeln, die einen Höhepunkt erreichen. Doch

⁶⁰ Vgl. *Isaiah*, S.51.

⁶¹ Auch Alonso Schökel versichert: „El ay se dirige, más que a los borrachos como tales, al lujo de los convites, que ciega el sentido religioso. Turbados por el vino no saben leer los signos del tiempo, la mano de Dios que actúa en la historia“. *Profetas*, S.136. (*Das Wehe richtet sich nicht so sehr an die Betrunkenen als solche, sondern an den Luxus der Eingeladenen, der sie im religiösen Sinne blind macht. Verwirrt vom Wein können sie nicht die Zeichen der Zeit lesen, Gottes Hand, die in der Geschichte handelt.*)

⁶² Vgl. Brueggemann, *Isaiah*, S.52.

⁶³ „und Wein von Strafgebern trinken sie im Haus ihres Gottes“ Am 2,8; „Aber ihr habt den Nasiräern Wein zu trinken gegeben“ Am 2,12.

⁶⁴ Vers 23 könnte eine siebte Weheklage darstellen, wenn man berücksichtigt, dass es sich um eine andere Anklage als die in Vers 22 handelt. Hiermit werden wir uns beschäftigen, wenn wir innerhalb der Struktur des Textes an diesen Punkt gelangen.

im Gegenteil, wir entdecken eine wenig ausgearbeitete Auflistung, die mit den heikelsten Anschuldigungen beginnt und diese in einer detaillierten Beschreibung und der Beschreibung der Konsequenzen verurteilt, um sich anschließend einer Reihe von Anschuldigungen zuzuwenden, die nicht weniger schlimm sind, jedoch weniger detailliert von dem Propheten angeführt werden.

Die Betrachtung der Beziehung zwischen der Anschuldigung und den Konsequenzen stellt möglicherweise eine gute Form dar, um zu verstehen, welche Richtung der Prophet seinem Diskurs gibt.

i. Anschuldigung 5,11-12

Der Ausdruck, den Jesaja in diesem Ausruf verwendet, שֵׁכָר *shêkâr* bezieht sich auf spezifische Art auf ein gegorenes, alkoholhaltiges Getränk, welchem die Schuldigen des Morgens רָדָפּ *râdaph* «nachgehen», nachdem sie in der Nacht zuvor getrunken haben. Später sagt Jesaja, dass der «Wein» יַיִן *yayin*, sie «erhitzt» יִדְלִיִּקֶם *yăd^elîqěm*.

Es ist auch notwendig, uns an die Beziehung zu halten, die der Prophet zwischen dem berausenden Getränk und dem Kontext, in dem die Schuldigen trinken, aufstellt: מִשְׁתֵּה *mishteh*, eine Bezeichnung, die nicht nur Feier und Bankett bedeutet, sondern auch die Handlung des Trinkens impliziert. Später wird es offensichtlich, dass der Prophet den exzessiven Konsum alkoholischer Getränke bis hin zum Verlust der Urteilsfähigkeit verurteilt. Trotzdem ist es wichtig, die Aufmerksamkeit auf die Konsequenzen dieses Vergehens zu richten: „das Tun YHWHs aber beachten sie nicht und das Werk seiner Hände haben sie nicht gesehen“. Der Prophet baut eine direkte Verbindung zwischen dem Rausch und der Gefühlskälte auf. Das Eine führt zum Anderen, so dass es nicht möglich ist, das Betrinken als solches herunterzuspielen, da die Konsequenz dieses Handelns verwerflich ist.

In Bezug auf die Beschuldigten gibt es zwei Eingangsideen, die wir berücksichtigen könnten. Wenn wir davon ausgehen, dass der Prophet den zügellosen Alkoholkonsum und den Rausch verurteilt, so können wir denken, dass der Prophet das gesamte Volk dieser Gewohnheit beschuldigt, also

beschuldigt er auf unbestimmte Weise. Jeder, der sich berauscht, wird schuldig an dem Urteil sein.⁶⁵

Die Anspielung, die Vers 13 auf „mein Volk“ macht, das wegen fehlender Kenntnisse gefangen genommen wird, könnte uns ebenfalls annehmen lassen, dass es sich um das gesamte Kollektiv handelt.

Andererseits können wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass die Schuldigen nur jene sind, die Macht und Geld besitzen, also die Führungsklassen, über die der Prophet zuvor sprach, auch wenn er nun innerhalb dieses Textes nicht direkt auf sie verweist. Offensichtlich wird ein jeder beschuldigt, der diesen Fehler begangen hat. Trotzdem erlaubt uns die Anschuldigung nicht zu denken, dass es sich um ein Vergehen handelt, welches das gesamte Kollektiv begangen hat, berücksichtigt man, dass dieses aus Umständen der Armut und größter Not kommt. Die Mehrheit des Volkes ist nicht dazu in der Lage, diese Art von Feiern zu realisieren, sondern ist eher eines ihrer Opfer. Ein interessanter Bezug ist der bereits zitierte Text aus Amos 2,8, in dem er von dem Wein spricht, den die Beschuldigten im Tempel ihres Gottes trinken. Es handelt sich um einen Wein, der ungerechtfertigterweise beschlagnahmt wurde. Der Wein, der gemeinhin in der jüdischen Kultur bei Tisch gereicht wurde, wurde nicht benutzt, um sich zu betrinken, zumindest haben wir darauf keinen Hinweis. Doch Amos klagte die Unterdrücker an, die diesen Wein als Form der Geldbuße einbehielten, um sich später auf Banketten zu treffen und sich mit ihm zu betrinken.

Wenn wir uns an diesen Blickwinkel des Amos halten, zeichnet sich deutlicher ab, dass die Schuldigen, die Jesaja anspricht, niemand anderes sind, als diejenigen, von denen er bereits zuvor gesprochen hat, also die Inhaber der Macht.

Sofern deutlich ist, dass sich der Akt des Betrinkingens nicht verharmlosen lässt, wie wir es festgehalten haben, wird es für unser Interesse nun wichtig, unsere Aufmerksamkeit dem Problem der Gefühllosigkeit, zu der der Rausch führt, als zentralem Punkt der Anschuldigung des Propheten zuzuwenden.

⁶⁵ Unter anderem gibt dies die Position Alonso Schökels wieder, der sagt: „El castigo está en el mismo plano, pero mostrando culpable también a la plebe.“ *Profetas*, S.136. (*Die Strafe liegt auf derselben Ebene, aber auch die Plebs erweist sich als schuldig.*)

Brueggemann⁶⁶ fasst dieses Vergehen als Zuwendung zu sich selbst, „self – indulgence and self-absortion“, auf, als Resultat des Erwerbs von Besitztümern, denn das Leben in Reichtum stumpft ab, so wie es im Rausch geschieht. Die Unterdrücker suchen die Selbstzuwendung und erreichen sie, in dem Moment, in dem sie Gott verschmähen und sich autonomisieren. Indem sie Gott verschmähen, verschmähen sie sein Werk und somit auch das Kollektiv. Sie machen es zum Opfer ihrer Selbstzufriedenheit. Daher werden die Unterdrücker der Gefühllosigkeit und der Verachtung Gottes und seines Volkes beschuldigt.⁶⁷

ii. Konsequenzen des Vergehens 5,13-17

Der Prophet kündigt eine Reihe von Konsequenzen verschiedener Natur an: Deportation, Hunger, Durst, Demütigung, Verwüstung und schließlich wird all dieses zur Anerkennung der Heiligkeit Gottes führen.

Ein sehr wichtiges Bild, das durch den Text für das Verständnis des Volkskonzeptes vermittelt wird, ist das der Gleichheit des Kollektivs. Der Prophet verdeutlicht auf geschickte Weise, dass, auch wenn es keinen Zustand der Gleichheit im Leben der Gesellschaft gibt, das Volk doch Eins ist; in der Krise, im Unrecht und im Tod sind alle gleich. Es gab keine Gleichheit, als sie die Möglichkeit hatten, sie einzurichten, nun wird die Gleichheit gewaltsam erreicht. Das gesamte Volk wird gefangen genommen werden, ohne Unterscheidung der sozialen Schicht. Während die «Vornehmen», *כְּבוֹד* *kâbôd*, verhungern, wird der «Plebs» *הַמֹּן* *hâmôn*, verdursten und das «Totenreich»

⁶⁶ *Isaiah*, S.52.

⁶⁷ Sicre sieht das nicht so, sondern sagt: „A primera vista, el texto carece de relación con nuestro tema. Isaías no denuncia injusticias cometidas con los pobres, ni que estas francachelas se celebren a costa de los humildes, olvidando sus necesidades (...) A Isaías le preocupa que esta gente, dedicada todo el día a divertirse, no tiene tiempo para reflexionar sobre los planes de Dios“. *Con los pobres*, S.220. (*Auf den ersten Blick scheint der Text nichts mit unserem Thema zu tun zu haben. Jesaja denunziert nicht Ungerechtigkeiten, die an den Armen begangen werden, auch nicht, dass diese Prasser sich auf Kosten der Elenden feiern, ohne auf deren Bedürfnisse zu achten (...) Was Jesaja besorgt macht, ist, dass diese Leute, die sich den ganzen Tag vergnügen, keine Zeit haben, um über Gottes Absichten nachzudenken.*)

Doch Sicre bleibt bei diesem „ersten Blick“ und geht nicht tiefer. Natürlich beklagt Jesaja die begangenen Ungerechtigkeiten an den Armen, wenn er die Zuwiderhandelnden beschuldigt, das Werk Gottes vergessen zu haben. Wir können die Texte nicht voneinander trennen als wären sie isolierte Konzepte. Was ist das Werk Gottes? Der Gesang an den Weinberg hat diesen Gedanken bereits aufgedeckt Sein Werk ist das *‘am*, doch die Unterdrücker haben das „Projekt Gottes“ vergessen.

שׂאֹל *sh'e'ól*, öffnet seinen Schlund und verschlingt Einen nach dem Anderen gleichermaßen.

Die Art, wie Jesaja uns diese Reihe von Konsequenzen darstellt, ist vielleicht die beste Möglichkeit, die wir haben, um zu verstehen, dass sich in der Vorstellung Jesajas das 'am nicht durch die Bewohner definiert, sondern durch das soziale Vorhaben. Wenn er von Volk spricht, macht er keinen Klassenunterschied, sondern er bezieht alle mit ein, das gesamte Kollektiv. Wenn die Konsequenzen der Zerstörung des Projektes 'am herannahen, wird die Erniedrigung und die Demütigung alle erreichen, und die Felder, die den Familien und danach den Unterdrückern gehörten,⁶⁸ werden dann weder dem einen noch dem anderen gehören, sondern es werden Fremde⁶⁹ sein, die diese nehmen. Die soziale Struktur wird versagen und das Desaster wird alle sozialen Schichten erreichen.

Erstaunlicherweise wird all dieses Unglück dazu führen, dass YHWH gepriesen wird. Dies ist erneut eine Vorstellung, die nur in dem Denken eines Propheten auftauchen kann. Wie kann YHWH gepriesen werden, wenn er das Volk dem Unglück aussetzt? בְּמִשְׁפָּט *ba-mishpât* „in-der-Gerechtigkeit“ „Yahweh is enhanced by the concrete human practice of justice and righteousness. That is the only way to “magnify” God.“⁷⁰

Wenn die Politik des Staates das Recht der Armen nicht berücksichtigt, fühlen diese sich hoffnungslos und klagen zu YHWH. Aus diesem Grund fühlen die Armen, dass Gerechtigkeit geltend gemacht wird, wenn die Unterdrücker zu Opfern werden.

⁶⁸ Alonso Schökel schiebt Vers 17 mit dem Argument, sein Verständnis zu verbessern, hinter Vers 9 (siehe Anmerkung auf S.125 *Profetas*), während Sicre eine Diskussion wiedergibt, die sich über die Legitimität der Verse 14-17 innerhalb dieses Diskurses verstrickt (s. Fußnote 96 S.219 *Con los pobres*). Wenn wir das Werk als eine literarische Komposition betrachten oder das literarische Element zum zentralen Beitrag des Diskurses machen, haben diese Diskussionen sicher ihre Berechtigung. Dennoch ist der Diskurs eine Anklage, die, aus der Intention des Autors gesehen, auch in ihrer Endgestalt einen ein wenig arhythmischen Sinn annimmt.

⁶⁹ Ausländer oder Fremde גֵּר *gûr*, könnten wir in unserem Kontext als jene verstehen, die dem 'am YHWHs fremd sind. Dieser Vers wird mitunter als deplatziert angesehen und dann bevorzugt nach Vers 9 angesiedelt. Vgl. Alonso Schökel *Profetas*, S.136.

⁷⁰ Brueggemann, *Isaiah*, S.53.

c. Beschreibung des Spotts 5,18-19

Auch wenn einige sich auf die Diskussion über die Stricke und Seile, die im Text erwähnt werden, fokussieren, beschreibt der dritte Warnruf eigentlich jene, die sich selbst mit Stricken und starken Seilen ins Unrecht bringen. Die Stricke und Seile sind lediglich Bilder, die die Handlungen symbolisieren, durch welche die genannten Unglücke verursacht werden.

Vers 18 beinhaltet die Drohung, wohingegen Vers 19 beschreibt, worin die Sünde besteht und außerdem mindestens drei neue Ausdrücke der prophetischen Literatur enthält:⁷¹ «Werk» מַעֲשֵׂה *ma^aśeh*; «Ratsschluss» עֲצָה *‘êtsâh*; «Heiliger Israels» קִדְּוֹת *qâdôsh*.

Das Betragen, welches der Prophet nun anprangert, ist „la actitud burlona y exigente (...) el desafío a Dios.“⁷² Es ist eine Verspottung des Volkes, aber auch eine Verspottung Gottes und seines Wortes, weswegen wir annehmen können, dass es sich um Hochmut und Blasphemie handelt.

Bisher wurden in dem Text die Anschuldigungen genannt, die Jesaja gegenüber den sozialen Vergehen macht, doch nun wird zum ersten Mal ein Vergehen dargestellt, welches sich unmittelbar gegen Gott direkt richtet. Die Unterdrücker haben einen derart hohen Grad von Hochmut, Stolz und Selbstvertrauen erreicht, dass sie es nun wagen Gott selbst herauszufordern und dabei versuchen zu beweisen, dass sie nichts Inkorrekt tun und selbst Gott ihr Handeln billigt. Nichtsdestotrotz wird dieses Verhalten zu einer Herausforderung Gottes, damit er „eile“ und schnell handle ohne sich dabei darüber bewusst zu werden, dass das Handeln Gottes letzten Endes mit der Zerstörung jener enden wird, die ihn darum bitten. Dieses unerbittliche Benehmen wurde zuvor auch von Amos, ebenfalls in einem Weheruf, beklagt: „Weh denen, die hoffen auf den Tag YHWHs! Was erwartet ihr denn vom Tag YHWHs? Er ist Finsternis und nicht Licht.“⁷³

⁷¹ Asurmendi, *Isaías*, S.29.

⁷² Alonso Schökel, *Profetas*, S.137. (die spöttische und fordernde Haltung (...) die Herausforderung Gottes)

⁷³ Am 5,18.

Es ist ein Verhalten, das versucht, die Vorstellung von Glauben und Frömmigkeit zu übermitteln, schließlich jedoch nur Religiosität, Lüge und Betrug zeigt – Verhaltensweisen, die in der Anschuldigung des Propheten nicht übersehen werden konnten.

Die Ausdrücke „Werk“, „Ratsschluss“ und „Heiliger Israels“, die der Prophet in seine Nachricht einbindet, sind an die Zuwiderhandelnden gerichtet. Später, wenn die Begriffe von ihnen ausgesprochen werden, zeigt dies, dass die Zuwiderhandelnden sich der Existenz dieser drei Konzepte bewusst waren, es jedoch bedauerlicherweise zu einer kompletten Verdrehung derselben kam. Darum widmet sich der Prophet einer präzisen Definition ihrer Bedeutung.

Es gibt für diese Zuwiderhandelnden keine weitere Mahnung als den Weheruf, durch den beabsichtigt wird, die Ankunft der Konsequenzen der Vergehen anzukündigen: Es wird euch schlecht ergehen!

d. Beschreibung der Antiwerte⁷⁴ 5,20

Wir stehen erneut einem Ausruf gegenüber, der außer „Wehe!“ und „Es wird euch schlecht ergehen!“ keine weitere Mahnung enthält. Doch das Fehlen einer zusätzlichen Mahnung bedeutet nicht, dass die Anklage weniger wichtig oder das Vergehen weniger schwerwiegend sei. Die Werte haben sich umgekehrt, und dieses Vergehen stellt einen Teil der schweren Taten dar, die gegen das Volk begangen werden.

Der Prophet stellt drei Gegensätze dar, um die Art und Weise zu illustrieren, in der sich die Werte umgekehrt haben:

böse _____ gut

⁷⁴ „Este «ay» resulta uno de los más imprecisos. ¿A quiénes denuncia el profeta? ¿De qué los acusa en concreto? Según Whedbee, se dirige contra quienes corrompen el orden social, con un estilo y contenido típicamente sapienciales. McKane, por el contrario, cree que este verso se opone a la flexibilidad de la sabiduría antigua, capaz de provocar una perversión completa del juicio moral. En cualquier caso, los conceptos de «bien» y «mal» están muy relacionados con el tema de la justicia“ Sicre, *Con los pobres*, S.221. (Dieses ‚Wehe‘ ist eines mit größter Unschärfe. Wen denunziert der Prophet hier? Wessen beschuldigt er sie ganz konkret? Nach Whedbee richtet er sich gegen solche, die die soziale Ordnung korrumpieren, und ist in Stil und Inhalt typisch weisheitlich. Im Gegensatz dazu McKane, der glaubt, dass dieser Vers sich der Flexibilität der alten Weisheit widersetze, die in der Lage sei, das moralische Urteilsvermögen vollständig zu pervertieren. Wie dem auch sei, die Konzepte von «Gut» und «Böse» sind sehr eng mit dem Thema Gerechtigkeit verbunden.)

Licht_____Finsternis

süß_____sauer

Die Schuldigen dieser Anklage haben das Konzept des Richtigen vertauscht, indem sie es als unrichtig aussehen ließen. Doch wie haben sie die Umdrehung der Werte erreicht? Der Prophet erklärt es nicht, und vielleicht wäre ein Versuch, es zu präzisieren, zu schwierig. Trotzdem könnten wir einen Schlüssel für diese Suche finden, wenn wir auf andere Diskurse Jesajas und einige der Anschuldigungen anderer zeitgenössischer Propheten zurückgreifen. Wenden wir uns für einen ersten Augenblick den Anschuldigungen jener Propheten zu und damit der Art, mit der die Umkehrung der Werte erreicht worden sein könnte.

Amos prangert ein vergleichbares Verhalten im Norden an. In Kapitel 5 zeichnet er uns eine Vielzahl von Anklagen auf:

„Sucht das Gute und nicht das Böse, damit ihr am Leben bleibt!“. 5,14a

Dieser Aufruf würde vieldeutig klingen, wenn wir nicht wüssten, was der Prophet unter gut und schlecht versteht. Doch mit Vers 15a verdeutlicht der Prophet seine Ablehnung: *„Hasst das Böse und liebt das Gute und bringt das Recht zur Geltung im Tor“*. Folglich steht das Gute mit Gerechtigkeit in Verbindung, und somit ist das Schlechte das Gegenteil der Gerechtigkeit.

In 5,7 hatte der Prophet einen Mahnruf gegen die Unterdrücker ausgestoßen: *„Die das Recht in Wermut verkehren und die Gerechtigkeit zu Boden geworfen haben!“*. Wir können hier feststellen, wie auch Amos die Umkehrung der Werte anprangert. Zusätzlich hierzu bemerkt Amos in 5,10, dass diese Umkehrung der Werte geplant und wohl bedacht war: *„Sie hassen den, der den Entscheid fällt im Tor, und verabscheuen den, der untadelig redet.“*

Micha seinerseits verurteilt in 3,2: *„Sie hassen Gutes und lieben Böses“*. Hosea bedenkt diese Situation in 12,7-8 auf strenge und traurige Weise, wenn er bemerkt: *„Ein Händler mit einer betrügenden Waage in seiner Hand - er liebt es, auszubeuten. Efraim aber sagte: Wie reich bin ich geworden! Ich habe mir ein Vermögen verschafft. Bei all meinem Erwerb wird man keine Schuld an mir finden, die Sünde wäre.“*

Auf diese Art klagt Hosea nicht nur das Vergehen an, sondern er nähert sich auch der Methode an, mit der die Werte verdreht werden. Man beachte, dass das Vertrauen des Zuwiderhandelnden darauf beruht, dass niemand Ungerechtigkeit oder Sünde in seinem Handeln finden kann. Wie ist das möglich? Wie kann ein Verbrechen begangen werden, ohne dass ihm etwas entgegensetzen ist? Micha erklärt, dass sie *„Zion bauten mit vergossenem Blut und Jerusalem mit Unrecht!“*, 3,10. Wie wird eine Stadt mit Begriffen der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit errichtet? Durch ihre Gesetze! Doch: *„Seine Häupter sprechen Recht für Bestechung, und seine Priester unterweisen für Geld, und seine Propheten wahrsagen für Silber! Aber sie verlassen sich auf YHWH!“* 3,11.

Das System ist demnach sehr einfach und praktisch für die Unterdrücker. Sie verhängen Gesetze, die ihr Handeln autorisieren und rechtfertigen, und dadurch, dass das Gesetz es erlaubt, kann niemand sie beschuldigen, gegen das Gesetz verstoßen zu haben. Ihre Handlungen werden so keine Verbrechen. Auf diese Art ist es schließlich gelungen, die Werte zu verdrehen, ohne dass damit auf Seiten des Volkes ein Grund bestanden hätte, dies zu verurteilen. Wir müssen demnach noch einmal auf das zurückkommen, was wir angeführt haben, als wir uns dem ersten Weheruf angenähert haben und Bastiat zitierten, der von „legaler Ausbeutung“ spricht, die aus der Manipulation der Gesetze eines Staates mit dem Ziel der Begünstigung des Strebens der Mächtigen besteht. So müssen wir auch auf den Mahnruf Jesajas in 10,1-2 zurückkommen:

„Wehe denen, die Satzungen des Unrechts setzen, und den Schreibern, die die Qual festschreiben, um die Machtlosen aus dem Gericht zu drängen und die Elenden meines Volks um das Recht zu bringen, damit die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen berauben.“

Nachdem die Gesetze greifen, lässt sich das als gut bezeichnen, was das Gesetz erlaubt, und das als schlecht, was das Gesetz verbietet, unabhängig von der Konsequenz, die diese Gesetze für das Kollektiv bedeuten. Dies führt dazu, dass das Konzept des *'am* geschwächt wird, denn *'am* ist kein Projekt, das auf Individualität basiert, sondern auf Kollektivität. Es ist die Kollektivität, aus der der Mensch Sinn und Leben schöpft: „Darin liegt beschlossen, daß wir

als auf Gemeinschaft angewiesene und uns von ihr empfangende Wesen nur in einer heilen Gemeinschaft wirklich heil sein können.“⁷⁵

In 8,12 ruft der Prophet dazu auf, den Sinn von Gerechtigkeit gegenüber dem Sinn von Gehorsam und Ehrfurcht zu überdenken „*Nennt nicht alles Verschwörung, was dieses Volk Verschwörung nennt. Und wovon es sich fürchtet, davor sollt ihr euch nicht fürchten, und davor sollt ihr nicht erschrecken.*“

Also hinterfragt der Prophet mit diesem vierten Mahnruf die Fundamente von Recht und Rechtsprechung und zwingt dazu, auf Fragen zurückzukommen wie: Was ist Recht? Was ist Gerechtigkeit? Was ist Gesetz? Ist das Gesetz Recht? Ist das Recht gerecht? Ist das Gesetz Gerechtigkeit? Welchen Unterschied gibt es zwischen Gesetz und Legalität? Was macht das Illegale illegal und was macht das Legale legal?

e. Beschreibung der Arroganz 5,21

Die fünfte Wehklage ist kurz, ohne spezifische Warnung vor den Konsequenzen oder der Ankündigung einer Bestrafung. Wir könnten festmachen, dass es sich um Verhaltensweisen handelt, die sich bereits in den anderen Fällen abgezeichnet haben: Das Verhalten von Selbstgefälligkeit und Hochmut, das letzten Endes zur Verachtung des Wortes Gottes führt.

Auf den ersten Blick scheint es sich um eine Anklage zu handeln, die von den anderen isoliert ist, als ob es sich lediglich um ein weiteres Vergehen auf der Liste der unangemessenen Verhaltensweisen handeln würde. Trotzdem ist es wichtig, diese Anklage innerhalb des Rahmens der Reihe von Anklagen, die der Prophet darstellt, zu verstehen, und aufzudecken, ob der Prophet vor denen warnt, die das Gesetz zu ihren eigenen Gunsten manipuliert haben und damit auf den Schutz vertrauen, den das Gesetz ihnen für ihr Handeln zu Schaden des Kollektivs bietet. So entdecken wir auch, dass dieser Weheruf dazu führt, den Gedanken, dass Wissen und Bedachtsamkeit Schläue und Scharfsinn bedeuten, abzuwerten. Denn es scheint eher so, dass der Scharfsinn zur Erringung persönlicher Vorteile führt und dem Projekt *'am* schadet. Denn

⁷⁵ Kaiser, *Jesaja*, S.108.

Autonomie bedeutet, allein zu handeln. Wer autonom ist, ist von niemandem abhängig, wodurch 'am nicht mit der Autonomie kompatibel ist. Das Wissen, das innerhalb der Autonomie gepriesen wird, führt dazu, dass man sich immun glaubt, dass die öffentliche Ordnung verfälscht wird und dass die soziale Katastrophe heraufbeschworen wird.⁷⁶

Der Unterdrücker sieht, wie sich sein Reichtum dank seines Scharfsinns vergrößert und nennt sich daraufhin selbst weise und bedacht. Niemand sonst kann ihn so bezeichnen, denn nur er selbst weiß, auf welche Art er alles für seinen eigenen Nutzen arrangiert hat. Trotzdem prangern die Propheten, die eine andere Form der Bewertung dessen, was recht und dessen, was unrecht ist, haben, die Vergehen, die das Gesetz freispricht, an. Aus diesem Grund lohnt es sich, den Weheruf des Jesaja gemeinsam mit dem Weheruf des Amos in 6,1 ff zu lesen:

„Wehe den Sorglosen in Zion und denen, die sich in Sicherheit glauben auf dem Berg von Samaria, den Vornehmen der ersten unter den Nationen, zu denen das Haus Israel kommt! “ Sie sind selbstgefällig und sicher: *„Die ihr meint, der Tag des Unheils sei fern“* – doch in Wirklichkeit: *„die ihr dafür gesorgt habt, dass die Herrschaft der Gewalt nahe gerückt ist!“*. Obwohl sie *„auf Lagern aus Elfenbein liegen, hingefläzt auf ihren Ruhebetten“*, und *„Wein aus Schalen trinken und sich salben mit dem besten Öl“*, wird das Unglück über sie kommen, denn *„nicht erschüttert sind sie über den Zusammenbruch Josefs!“*

Jesaja führt keine spezifische Konsequenz für die Zuwiderhandelnden an, jedoch tut dies Amos: *„Darum gehen sie nun in die Verbannung, an der Spitze derer, die weggeführt werden, und das Feiern vergeht denen, die sich fläzen!“*. Sie haben die Verstoßung des Herren YHWH bewirkt, *„YHWH der Herr hat bei sich geschworen, Spruch YHWHs, des Gottes der Heerscharen: Worauf Jakob stolz ist, das mache ich verächtlich, und seine Paläste hasse ich, und die Stadt mit allem, was darin ist, liefere ich aus!“*

Was prangerte Amos an? *„Die das Recht in Wermut verkehren und die Gerechtigkeit zu Boden geworfen haben!“*, und nachdem die Gerechtigkeit verdorben wurde, *„Die ihr euch freut über Lo-Dabar, die ihr sagt: Haben wir uns*

⁷⁶ Vgl. Brueggemann, *Isaiah*, S.54.

Karnajim nicht durch eigene Kraft genommen?“ Somit finden wir hier das Äquivalent zu Jesaja: *„Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und sich selbst für verständig halten!“*

f. Beschreibung der sozialen Unordnung⁷⁷ 5,22

Es handelt sich um eine kurze und konkrete Anklage, die die Verurteilung erkennen lässt, die der Prophet gegenüber den Festen, dem Vergnügen und dem Rausch als offensichtlicher sozialer Unordnung hegt. Es ist eine Anklage, die mit dem zweiten Mahnruf in Bezug auf den Konsum von Alkohol koinzidiert. Der Prophet stellt sie als neue Anklage dar, da sie den Bestandteil der sozialen Unordnung beinhaltet.

Der Prophet präsentiert die Anklage auf ironische Weise, indem er von den Tapferen und Starken spricht, die dies jedoch nicht im Krieg oder bei der Verteidigung des Volkes sind, sondern sich innerhalb des Kreises der Werteverdrehung befinden, wo stark und tapfer derjenige ist, der ungeordnet lebt. Später wird er ihnen Zerstörung und Tod vorhersagen, was eher ihre Feigheit als ihren Mut zum Vorschein bringt, denn wer sich betrinken muss, um

⁷⁷ Es gibt eine große Kontroverse darüber, wie die Verse 22-25 gelesen werden sollen. Die Frage ist, ob es sich um einen einzelnen Weheruf handelt, oder ob Vers 22 ein Weheruf ist und Vers 23 zum vierten Weheruf in Vers 20 zählt. Auch wird gefragt, wie die geschilderten Konsequenzen in den Versen 24 und 25 gelesen werden sollen.

Sicre für seinen Teil wirft eine Diskussion auf ausgehend von dem Standpunkt Whedbees, den es nicht befremdet, dass es sich um eine Wehklage handelt, um Spuren einer ähnlichen Handhabung in der Weisheitsliteratur, und ausgehend von Fey und Wildberger, die es vorziehen, Vers 23 der Wehklage in Vers 20 zuzuordnen. Sicre fügt an, dass er sich dem Standpunkt Whedbees anschließt, da er ihn als besonnener erachte. *Con los pobres*, S.221.

Demgegenüber erwägt Alonso Schökel, dass eine Umstellung von 10,1-4a in der Reihe der Weherufe die Lektüre erleichtern würde, wie auch von 5,24-25 mit dem Kehrreim der Serie 9,8. *Profetas*, S.137.

Dadurch, dass sich unser Interesse mehr auf die Anklage als auf andere Aspekte der literarischen Ordnung fokussiert, betrachten wir die Verse 22 und 23 separat und beachten dabei, dass es sich um zwei unterschiedliche Verhaltensweisen handelt, die verurteilt werden.

In dieser Reihe von Ideen lohnt es sich auch, die Meinung derer zu berücksichtigen, die Vers 23 als getrennt von Vers 22 ansehen. In unserem Fall jedoch werden wir ihn nicht zu einem Teil der vorherigen Rufe machen, sondern als einen siebten Weheruf ansehen, mit dem Ziel, die Ordnung des Textes beizubehalten, seine Analyse zu vereinfachen und auch, weil die Anschuldigung ausreichend viele Elemente beinhaltet, um ihn als eigenständig anzusehen, ohne dass er einen entscheidenden Punkt beinhaltet, um in unserem Fall die Anklagen des Propheten in Bezug auf die soziale Zersetzung und den Verfall des Projektes 'am zu verstehen.

sich stark zu fühlen, zeigt lediglich seine Unfähigkeit zum Selbstverständnis oder zur Selbsterkenntnis.⁷⁸

g. Beschreibung der Bestechung 5,23

Wir haben bereits in der letzten Fußnote darauf hingewiesen, dass wir diesen Vers als einen siebten Weheruf betrachten möchten, da wir vor einer Anklage stehen, die bisher in dieser Liste der Verstöße noch nicht zum Ausdruck gekommen ist. Ein weiteres Mal richtet sich der Diskurs explizit gegen die Verwalter der Justiz, die Gerichte und die Gesetze.

„Die aus einem Schuldigen einen Gerechten machen gegen Bestechung und Gerechten ihre Gerechtigkeit absprechen!“

Die Anklage richtet sich konkret gegen Bestechung שַׁחַד *shachad*, doch der Prophet stellt einen Kontrast dar, der jede Handlung in einem dreiteiligen Schema in Zusammenhang miteinander bringt:

Den Schuldigen - für Bestechung - Recht sprechen //

Dem Gerechten - das Recht - nehmen

Ein weiteres Mal wird ein Rechtssystem dargestellt, welches auf der Basis der Individualinteressen derer funktioniert, die die Machtpositionen innehaben und die Vorräte besitzen. „Los encargados de la justicia no se limitan ahora a adoptar una postura pasiva ante las reclamaciones de los pobres, sino que les infligen un perjuicio positivo, arrebatándoles la razón y condenándolos contra todo derecho.“⁷⁹ Dieser dem Machtbereich so eigenen Praxis, haben bereits mehrere Propheten ihre Klagen gewidmet.⁸⁰ Obwohl es richtig ist, dass die verwendeten Termini bei Jesaja שַׁחַד *shachad*, und Amos כִּפֶּר *kôpher*, unterschiedlich sind, bedeutet dieser Unterschied nicht, dass es sich um verschiedene Anklagen handelt, denn die Anklage fällt nicht auf den Namen der Person zurück, die das Vergehen begeht, sondern auf die Handlung, die darin

⁷⁸ Kaiser, *Jesaja*, S.109.

⁷⁹ Sicre, *Con los pobres*, S.222. (Die, die mit der Ausführung der Gerechtigkeit beauftragt sind, beschränken sich nicht darauf, eine passive Haltung zu den Beschwerden der Armen einzunehmen, sondern darauf, ihnen einen positiven Nachteil zu bereiten, indem sie ihnen ihre Begründung rauben und sie gegen alles Recht verurteilen.)

⁸⁰ Am 5,12; Mi 3,11.

besteht, Gaben oder Geschenke mit dem Ziel zu machen, die Gerechtigkeit auf die Seite desjenigen, der das Geschenk gemacht hat, auszurichten. Micha geht noch weiter und prangert nicht nur die Bestechung innerhalb der Gerichte an, sondern auch die Bestechung innerhalb der Religion.⁸¹

Wir finden auch Weisheitsliteratur, die sich dieser Praxis tiefergehend widmet. Sicre zitiert McKane und erwägt, dass Texte wie u.a. Spr 17,8 zur Bestechung als praktisches Wissen raten,⁸² wenn sie in Wirklichkeit auch zeigen, dass die Bestechung von denjenigen praktiziert wird, die sie als Weisheit erachten. Doch eigentlich ist sie eine Torheit und ein Fluch für die, die an ihr teilhaben – sowohl für die, die die Geschenke machen, als auch für die, die sie bekommen.

3. Konsequenzen der Missetaten Judas 5,24-25

Die Verse 24 und 25 werden von einigen als die direkte Konsequenz des letzten Weherufes erachtet. Trotzdem müssen wir sie nicht gezwungenermaßen auf diese Weise betrachten. Denn es existieren keine weiteren Elemente, die uns zu dieser Interpretation verpflichten würden, außer der Tatsache, dass sie die Textbestandteile sind, mit denen der Diskurs fortfährt. Dagegen können wir vielmehr in Anbetracht seines Inhaltes glauben, dass es sich um den Epilog des Diskurses handelt. Das heißt, wir stehen vor der Beschreibung der Konsequenzen aller Bosheiten, die zuvor in den verschiedenen Weherufen beschrieben wurden. Auch wenn keine Konsequenzen besonderer Art beschrieben werden, ist klar, dass es zerstörerische und weitreichende Konsequenzen sind, die das gesamte Volk in Mitleidenschaft ziehen müssen.

Der Prophet spricht von zwei Arten der Konsequenz, die uns gleichzeitig dabei helfen, sein Denken zu verstehen. Auf der einen Seite sind es Konsequenzen, die sich auf natürliche Weise in einem Zusammenhang von Ungerechtigkeit und Gewalt ergeben. Auf der anderen Seite ist es die Konsequenz aus dem Urteil Gottes gegen ein Volk, das die theokratischen Leitprinzipien kennt, sie jedoch vernachlässigt hat, um der Befriedigung ihres

⁸¹ Mi 3,5.

⁸² *Con los pobres*, S.222.

Vergnügens und ihrer lüsternen Freuden freien Lauf zu lassen, weswegen Gott sie bestrafen muss.

a. Naturkonsequenzen 5,24

Vers 24 beklagt das Verlassen des Gesetzes Gottes als Hauptursache für Unglücke, die kommen werden. Jedoch werden die Konsequenzen nicht direkt durch das Handeln Gottes verursacht, sondern es sind Konsequenzen, die ihrem eigenen Handeln entspringen. Vielmehr ist das, was der Prophet bemerken möchte, dass sie, wenn sie dem Gesetz Gottes gefolgt wären, die Konsequenzen hätten vermeiden können, denn am Ende ist das Gesetz Gottes im Rahmen des Volksprojektes *'am* mit inbegriffen,⁸³ weswegen es sich um ein Gesetz mit einem gemeinschaftlichen Charakter handelt. Somit bringt der Respekt gegenüber dem Gesetz Gottes einzig Lebensqualität für die Gemeinschaft mit sich, wohingegen das Handeln entgegen dem Plan Gottes zu Zerstörung und Fäulnis führt und das Volk lediglich der Zerfall der sozialen Strukturen erwartet.

Mit dieser Anklage verbindet Jesaja ein viertes Element der Struktur des *'am*. Wir haben bereits angemerkt, dass das Fundament des Projektes in der Gerechtigkeit besteht, welche das Recht hervorruft und gleichzeitig das Volk stützt. Jedoch ist dieses umgedrehte Dreieck, mit dem wir die Gestaltung des *'am* vorschlagen, nun auch durch eine Wurzel genährt: «das Wort» אִמְרָה *'imrâh*, «das Gesetz» תּוֹרַה *tôrâh* YHWHs. Dieses *Wort* durchfließt das, was die Gerechtigkeit nährt. Alsdann versteht sich das Scheitern des Volkes Gottes. Das Scheitern ist das Ergebnis davon, das Konzept der Gerechtigkeit auf falsche Weise genährt zu haben.

⁸³ „...das Gesetz von Israel nicht als eine absolute, von allen geschichtlichen Bindungen freie Willenskundgabe Gottes vernommen worden ist...“ Zimmerli, *Das Gesetz und die Propheten*, S.81. Wenn wir vom Gesetz sprechen, umgeben wir uns gleichzeitig mit den ethischen Kodizes, die die moralischen und religiösen Prinzipien des Volkes bestimmten und die schwierig präzise aufzuzählen sind, jedoch in ihrer Existenz geduldet.

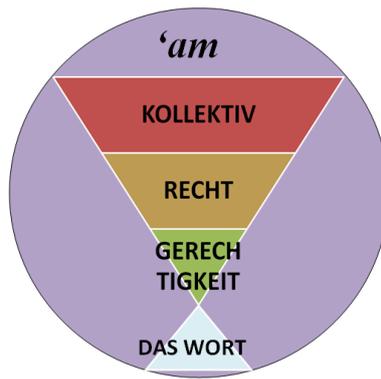


Abbildung 9.

Der Prophet verwendet ein kuriose Bild, um eine Konsequenz darzustellen, die in diesem Falle ein wenig abstrakt bleibt: Wie wenn es sich um eine Feuerzunge handelte, die das Stroh vernichtet, oder um eine Flamme, die das Stoppelfeld verzehrt, so wird das Volk vollständig verzehrt werden. Indem er Wurzel und Blüte nennt, lässt der Prophet keine Hoffnung, alles wird verzehrt werden. Doch der Prophet zeigt auch die Schwäche des Ruhmes, der erlangt wurde. Er vergleicht Israel nicht mit einem starken und robusten Baum mit tiefen Wurzeln, sondern mit einer Blume, die verwelkt und deren Wurzel verrottet. Der Ruhm, der erlangt wird, während die Ungerechtigkeit herrscht, ist ein allzu schwacher Ruhm und darum braucht Gott nicht einzugreifen. Der Ruhm ist vergänglich und seine Zerstörung natürlich.

In diese Richtung stellt Brueggemann fest: „The poet understands that the disappearance of a reliable judiciary assures the complete collapse of a viable human community.“⁸⁴ Demzufolge müssen wir diesen Zusammenbruch als eine natürliche Konsequenz betrachten. Denn das Projekt 'am sucht – jenseits von Bestrebungen anderer Art – nach der Lebensqualität der Gemeinschaft. Doch wenn die Struktur dieses Projektes misslingt, wird die Lebensqualität nicht zu erreichen sein.

Brueggemann stellt hier auch fest, dass die Wirkung der sechs Rufe kumulativ ist. Das Volk hat systematisch seinen Bezugspunkt, seinen Fokus, seinen Zweck und seine Möglichkeit zum Wohlbefinden verloren. Auf diese Weise gesehen verstehen wir den Zusammenbruch des 'am.

⁸⁴ *Isaiah*, S.55.

Sicre fasst seine Analyse der Wehklagen mit einer Frage zusammen: Was trägt die Sektion zum Thema der Gerechtigkeit bei?⁸⁵ Daraufhin macht er eine Auflistung der Aspekte, die er als Beitrag zur Antwort ansieht und die wir wie folgt zusammenfassen können:

- Die Gerechtigkeit ist essenziell im Plan Gottes mit dem *'am*, weswegen die Sektion auf ihrer Wichtigkeit beharrt.
- Sie erlaubt uns, die Situation von Ungerechtigkeit besser kennenzulernen.
- Unsere Kenntnisse über die Opfer der Ungerechtigkeit vergrößern sich.
- Sie erlaubt uns, die Gruppe der Verantwortlichen besser identifizieren zu können.

Als wir das Weinberglied betrachteten, fanden wir heraus, dass die Gerechtigkeit eines der Elemente ist, aus denen sich das *'am* zusammensetzt. Somit können wir akzeptieren, dass die Weherufe und die Schlussfolgerungen Sicres uns dabei helfen, das Konzept des *'am*, welches uns beschäftigt, besser zu verstehen.

b. Der Zorn YHWHs 5,25

Als Komplement zu den genannten natürlichen Konsequenzen erstreckt sich über das Volk auch das direkte Eingreifen Gottes, dessen Zorn brennt und der sich dazu entscheidet, gegen sein Volk zu handeln. Viele Male wurde angekündigt, dass Gott gegen die Feinde und Unterdrücker Israels handeln würde, doch nun wendet er sich gegen sein eigenes Volk – oder besser gesagt: gegen die internen Feinde des Projektes *'am*.

Die Autoritäten haben die Torah YHWHs als Norm und Leitfaden der sozialen Ordnung von sich gewiesen, doch ist die soziale Ordnung außerhalb der Torah nicht verfügbar. Desweiteren bedeutet diese Zurückweisung auch die Zurückweisung YHWHs.⁸⁶

⁸⁵ *Con los pobres*, S.222.

⁸⁶ Vgl. Brueggemann, *Isaiah*, S.55.

Ein weiteres Mal gibt es keine klare Erwähnung der angekündigten Konsequenzen. Es handelt sich um eine allgemeine Bestrafung, jedoch radikal. Auch wenn Jesaja bemerkt, dass die Berge beben werden, wird nicht deutlich, ob es sich um eine Naturkatastrophe handelt oder um eine symbolische Figur, mit der der Fall der Starken vorhergesagt wird.

Auch wenn Gott entscheidet, hart zu bestrafen, ist die Intention der Strafe immer die Errettung, wie in 1,5. Doch angesichts der Überheblichkeit der Hochmütigen, wird dieses Ziel nicht erreicht.⁸⁷ Der Zorn Gottes geht weiter und „seine Hand ist noch ausgereckt“.

4. Intervention Gottes 5,26-30

Zum Schluss der Anschuldigungen und der Mahnrufe, die der Prophet darlegt, finden wir auch das düstere Panorama, mit dem er uns sehen lässt, was das Ende Judas sein wird. Doch gleichzeitig zeigt sich uns diese Texteinheit als Beginn der folgenden Texte, in denen der Beginn des angekündigten Krieges beschrieben wird. Wer der Feind ist, wird in dem Text nicht deutlich, doch anhand des Kontextes stellen viele Kommentatoren fest, dass es sich um Assyrien handelt.

a. Aufruf an die Feinde 5,26

Es handelt sich um einen Aufruf Gottes an ausländische Streitkräfte, um sein Volk zu bestrafen. Dieser Stoff stammt nicht ausschließlich von Jesaja. Die Propheten neigten zu dem Verständnis, dass das Eingreifen anderer Völker gegen das Volk Gottes nur dadurch möglich ist, dass Gott selbst sie dazu aufgerufen hat.⁸⁸ Und wenn Gott sie aufruft, folgt die Antwort effektiv, bald und schnell.

Der Prophet zeigt einen ironischen Kontrast. Während in Vers 19 die Unterdrückter Gott herausforderten, damit er sein Werk kommen lasse und sie es sehen könnten, folgt nun tatsächlich das schnelle Handeln Gottes. Doch es

⁸⁷ Vgl. Alonso Schökel, *Profetas*, S.137.

⁸⁸ Vgl. Jer 24,9; 25,9; Ez 29,19-20; Dan 2,21; Ho 1,15; 4,12; 8,14; Joel 2,11; Am 4,10; 9,9-10; Hab 1,6,12. Jesaja sagt dies auch in 10,12

wird anders sein, als sie erwartet haben und vielmehr aus Unglück und Zerstörung bestehen.

b. Beschreibung der Wildheit der Feinde 5,27-29

Auf eindrückliche Art und Weise, wie es unter den Propheten üblich ist, wird die Grausamkeit der Feinde beschrieben. Es handelt sich um eine Grausamkeit, die im Verhältnis zu dem Grad der Ungerechtigkeit und der Unordnung steht, zu dem das Volk gelangt ist. Es ist eine Grausamkeit, die auch im Verhältnis zum Zorn Gottes steht, der sich über das Volk entfesselt.

c. Konsequenzen der Intervention Gottes 5,30

Als Konsequenz aus der herrschenden Ungerechtigkeit wird die Heimsuchung folgen und als Konsequenz aus der Heimsuchung Leid, Finsternis und Dunkelheit. Wenn der angekündigte Tag hereinbricht, wird es über dem Volk brausen wie das Meer, und wenn man das Land ansieht, wird es in Finsternis gehüllt sein, und das Licht des Tages wird sich in dunklen Gewitterwolken verlieren, und die Angst wird das Volk verzehren.

5. Erste rettende Ankündigung (erste Beauftragung) 6,1-13

Nach einer umfassenden und detaillierten Anklage all jener Vergehen, die zu dem Verderben und der finalen Zerstörung des sozialen Projektes 'am geführt haben, in den ersten fünf Kapiteln, beschreibt das Buch Jesaja im sechsten Kapitel das Erlebnis der Berufung des Propheten.⁸⁹ Zu der Zeit, in der Jesaja seinen Ruf erhielt, war er im Alter von etwa 25 Jahren,⁹⁰ und sicherlich ist diese Erfahrung aus chronologischer Sicht die erste innerhalb des gesamten Buches.

⁸⁹ Die Berufung des Jesaja ist das Ereignis, dass innerhalb des Buches mit der größten Präzision dargestellt wird: „*Im Todesjahr des Königs Usija*“ Auch wenn der Tod des Königs einen präzisen und wichtigen Referenzpunkt darstellt, haben wir dennoch Probleme zu wissen, in welchem Jahr er genau liegt. Denn heute haben wir keine Möglichkeit, eine absolute Chronologie für diese Epochen festzusetzen. Daher finden wir verschiedene Vorschläge; Beuken, Berges und Blenkinsopp, unter anderen, stimmen darin überein, dass es sich um das Jahr 734 v.Chr. handelt, während Thiele y Alonso Schökel 739 und Bright 742 vorschlagen, um nur einige wenige zu nennen. Gewiss ist, dass das Ereignis zugleich den Beginn des öffentlichen Auftretens des Propheten darstellt.

⁹⁰ Beaucamp, *Profetas*, S.71.

Jedoch ordnet der Prophet sie in der Endfassung des Buches nicht am Anfang an, sondern erst nach der Beschreibung des fortlaufenden Zustands des Zerfalls des Volkes.

Mit dem Wissen, das wir heute haben, ist es unmöglich zu bestimmen, ob diese Reihenfolge der Intention des Propheten entspricht oder der der finalen Verfasser. Nichtsdestotrotz ist diese Anordnung in keinem Fall unlogisch, wenn wir bedenken, dass der Prophet nach der Konfrontation mit all den Verdorbenheiten des Volkes seine Berufung versteht, bzw. seine Berufung von Bedeutung wird. „Isaías toma conciencia de su llamado, su misión y del alcance de su ministerio.“⁹¹

Wenn das Volk sich in einem fortgeschrittenen Zustand des Zerfalls befindet, wenn sich das soziale Projekt *'am* auf dem Weg zum Scheitern befindet, wenn die Hoffnungen der Bewohner Judas sich aufgelöst haben, dann ist es an der Zeit eine Hoffnung auf Errettung anzukündigen. Es ist von Nöten, die Ordnung und das Vertrauen wiederherzustellen und es ist notwendig, dass das Volk die Prinzipien, die das soziale Projekt bestimmen, wieder aufnimmt.

Um die Suche nach diesem Ziel zu beginnen, ruft Gott nach einem Mann, der sich darum kümmern soll, den vorherrschenden sozialen Zerfall in das Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Sein Name «Jesaja» יהֵשָׁעִיָּהּ *y^esha'yâhû*, bedeutet «YHWH rettet», wodurch der Prophet selbst zum ersten Symbol der Hoffnung und zu einem Zeichen der nationalen Errettung wird.

Für die Mehrzahl der Kommentatoren⁹² erscheint diese Erzählung in Kapitel 6, weil es sich um die Einleitung zum „Buch des Immanuel“ handelt – Titel, unter dem die Sektion der Kapitel 7 bis 12 bekannt ist. Dadurch entsteht eine größere Verbindung zwischen Jesaja und Immanuel, und die grundlegende

⁹¹ Asurmendi, *Isaías*, S.22. (*Jesaja ist sich seiner Berufung bewusst, seiner Sendung und der Reichweite seines Dienstes.*)

⁹² „Se suelen llamar estos capítulos «Libro de Emanuel», y el título es bastante acertado. Más de lo que suelen dar a entender la mayoría de los comentadores; pues el «signo» del niño nacido no sólo es un punto importante y de referencia en los seis capítulos, sino que es uno de los datos organizadores de la Unidad“. Alonso Schökel, *Profetas*, S.143. Diese Einschätzung kommentieren wir in Kapitel 7. (*Man pflegt diese Kapitel «Das Buch Immanuel» zu nennen, und dieser Titel kommt dem sehr nahe. Mehr, als die Mehrheit der Kommentatoren ihm zugesteht, denn das «Zeichen» des geborenen Kindes ist nicht nur ein wichtiger Anhaltspunkt und Hinweis in den sechs Kapiteln, sondern es ist eines der ordnenden Kenndaten der Einheit*)

rettende Arbeit des Jesaja wird sich als fundamental für die grundlegende rettende Arbeit des Immanuel zeigen.

a. Eine Gottesvision 6,1-4

Die Tatsache, dass es sich um Gott handelt, der Jesaja beruft und ihn ausschickt, die prophetische Aufgabe zu erfüllen, enthält mindestens zwei Aspekte, die unser Interesse innerhalb des Rahmens des *'am*-Konzeptes wecken. Zum einen ist es notwendig, das Engagement Gottes in Bezug auf die soziale Situation des Volkes hervorzuheben. Gott ist nicht nur ein Gott der Riten und religiösen Bräuche, sondern im Gegenteil: Jegliche Aktivität religiöser Natur wird zwangsläufig bedingt durch das Erfüllen der sozialen Verpflichtungen bzw. danach ausgerichtet.

Auf der anderen Seite können wir einen gewöhnlichen Mann sehen, der seine Verantwortung und seine prophetische Berufung findet, als er seine Augen auf Gott richtet, als er dazu in der Lage ist, seine *כְּבוֹד kâbôd* «Herrlichkeit» zu sehen.

In Vers 3 können wir zwei Ausdrücke finden, die in unserem Fall nicht verkannt werden können. Der erste Ausdruck ist der Titel, der Gott zugewiesen wird: «Herr der Heerscharen» *יְהוָה יְצַבְאוֹת YHWH tsâbâ'ôt*, der zum ersten Mal in 1 Samuel 1,3 verwendet wird und später auch von den meisten der anderen Propheten verwendet wird, besonders von Jeremia, der reichlich Gebrauch von dieser Bezeichnung macht.

Das Wort *tsâbâ'ôt*, welches sich als «Heerschar» übersetzen lässt, spiegelt innerhalb seines Kontextes eine Varietät an Bedeutungen wider. Bei einigen Gelegenheiten bezieht es sich auf die Sonne, den Mond und die Sterne;⁹³ manchmal bedeutet es die himmlische Heerschar⁹⁴ oder eine irdische.⁹⁵

Im Fall des Gebrauchs, den Jesaja macht, handelt es sich eher um einen Titel, mit dem die Größe und Autorität Gottes anerkannt wird, und sicher fasst

⁹³ Vgl. Gen 2,1; Dtn 4,19; unter anderem.

⁹⁴ Vgl. 1 Kön 22,19; 2 Chr 18,18; unter anderem.

⁹⁵ Vgl. 1 Kön 15,20; 2 Kön 18,17.

er all die vorigen Optionen zusammen. Darauf lässt sich schließen, wenn wir uns dem zweiten wichtigen Ausdruck von Vers 3 nähern: מְלֵא כָּל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ *m^elô' kâl hâ'ârets kâbôdô*. «Die Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit». Es handelt sich um einen Ausdruck, der die universale Autorität Gottes verkündet. „El mundo entero es parte del escenario divino; ningún lugar del globo terráqueo está ajeno a la intervención de Dios“,⁹⁶ oder, wie Schwantes formuliert: „...o profeta está interessado na totalidade.“⁹⁷

b. Unreinheit Jesajas 6,5

Die Selbsterkenntnis seiner Unreinheit zeigt einen Mann, der nicht besser als die anderen ist. Genau wie das Volk ist er unrein und verdient den Tod. Jenen Mahnruf הוֹי *hôy* „Wehe!“, den er beharrlich in Form einer Drohung gegen die verschiedenen Zuwiderhandelnden im vorangegangenen Kapitel wiederholte, verwendet er nun in Form einer Klage, des הוֹי אֲנִי *'ôy* „Wehe!“, gegen sich selbst: „Wehe mir!“. Jedoch besteht der Unterschied zwischen Jesaja und den übrigen Zuwiderhandelnden darin, dass Jesaja seine Augen auf Gott richtet, um sich zu demütigen, als Präzedenzfall für das, was der Rest des Volkes tun sollte. „...Jesaja erlebt sie als die alles Unreine versehrende tötende Wirklichkeit und erlebt darin seine und seines Volkes tiefe Ferne von seinem Gott.“,⁹⁸ eine Erkenntnis, die sich vollzieht, als Jesaja dem Heiligen Gott gegenübersteht, welcher die soziale und persönliche Sünde offenbart.⁹⁹

c. Reinigung Jesajas 6,6-7

Die Handlung, die in diesen Versen beschrieben wird, entspricht der Reinigung des Propheten. Es ist das klassische Bild der Propheten, die die Reinigung mittels des Feuers verkünden. „...Die Heiligkeit zerstört das

⁹⁶ Pagán, *Isaías*, S.66. (*Die ganze Welt ist Teil der göttlichen Bühne. Kein Ort des irdischen Globus ist von Gottes Eingreifen ausgenommen.*)

⁹⁷ *Da vocação à provocação*, S.57. (*der Prophet ist an der Gesamtheit interessiert.*)

⁹⁸ Zimmerli, *Das Gesetz und die Propheten*, S.116.

⁹⁹ Vgl. Köhler, *Theologie des Alten Testaments*, S.35.

Unreine.“¹⁰⁰ „Toda la enseñanza de Isaías se encuentra aquí en germen: sólo el fuego purificador puede restablecer la comunión del pecador con la santidad divina; lo mismo que el metal, el hombre no se purifica más que por la prueba del crisol.“¹⁰¹ Vielleicht sollten die Vergehen des Volkes ebenfalls durch das Feuer des Krieges gereinigt werden.

In Jesaja verwandelte sich dieser Akt der Reinigung gleichzeitig in den Akt, durch den Jesaja zur Ausführung einer Aufgabe innerhalb des Prozesses der Erneuerung oder der Errettung des 'am beauftragt wurde, wodurch Jesaja zum ersten Beauftragten (Messias?) innerhalb dieser Kette von Beauftragten wird.

An dieser Stelle nimmt die Bedeutung des Terminus מָשִׁיחַ *māšhîāh*, «Gesalbter» einen großen Stellenwert ein. Wir müssen hinzufügen, dass es nicht das Öl war, das eine Person zu einem Gesalbten macht, sondern dass das Öl lediglich ein Symbol für die Salbung war. Die Salbung ist vielmehr die Zuweisung einer grundlegenden Aufgabe innerhalb der heiligen Pflichten, und diese Zuweisung wurde durch die Salbung besiegelt. Jedoch war nicht immer das Öl das, was diese Zuweisung besiegelte, wie wir es auch innerhalb desselben Buches Jesajas sehen können, wo Personen „gesalbt“ genannt werden, die sich dem Ritual des Öls nicht unterzogen haben. In 45,1 handelt es sich sogar um Kyrus, den König von Persien, eine Person, die nicht hebräisch war.

Man beachte auch, dass die christologischen Texte zu der Figur des Messias auf die Tatsache Wert legen, dass Jesus sich niemals diesem Ritual unterzogen hat.

Somit können wir, wenn das, was die Salbung bestimmt, die Beauftragung ist, in Jesaja einen Gesalbten sehen, einen Messias. Und obwohl dabei kein Öl vorkommt, wenn es einen Akt gibt, der die Salbung Jesajas besiegelt, dann ist es die Reinigung durch eine glühende Kohle. Für Schwantes¹⁰² handelt es sich

¹⁰⁰ Zimmerli, *Das Gesetz und die Propheten*, S.116.

¹⁰¹ Beaucamp, *Profetas*, S.82. (*Wir haben hier keimhaft die gesamte Lehre des Jesaja: Nur das reinigende Feuer kann die Gemeinschaft zwischen dem Sünder und der Heiligkeit Gottes wiederherstellen. Wie das Metall, so wird auch der Mensch nur durch den Schmelztiegel gereinigt.*)

¹⁰² Vgl. *Da vocação à provocação*, S.64.

hierbei offensichtlich um ein Ritual des Kults, obwohl Feuer unter Menschen nicht als ein Element eines Reinigungsritus verwendet werden konnte.

d. Der Ruf an Jesaja 6,8¹⁰³

Eine Berufung hat zwangsläufig zwei Teile: den Ruf und die Antwort. Hier wird Jesaja in beiden Momenten dargestellt.

i. Der Ruf 6,8a

Jesaja hört die Stimme des Herrn sagen: „Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?“ Es handelt sich eigentlich um zwei Fragen: „Wen soll ich senden?“ und „wer wird für uns gehen?“ Was die erste Frage betrifft, so zeigt sich der Herr, wie er jemanden sucht, den er senden kann. Es wird er selbst sein, der aussendet. Doch in der zweiten Frage sticht der Gebrauch des Plurals „für uns“ לָנוּ *lânû* hervor. Wer war bei Gott? Wer waren die anderen? Es ist üblich zu versuchen, die Antworten auf theologische Fragestellungen wie die Doktrin der Dreifaltigkeit oder den Bezug auf einen präexistierenden Messias oder gar auf andere himmlische Wesen zu finden. Auf gleiche Weise kann man versuchen, die Antwort in einer bloß literarischen Frage zu finden, einem editorialen „uns“. Doch eine Alternative, die wir nicht übersehen dürfen, ist, dass es sich um die Identifizierung Gottes mit den Opfern der Ungerechtigkeit handeln könnte. Man bemerke, dass er, wenn er vom Aussenden spricht „Wen soll ich senden“ sagt, doch wenn es darum geht im Namen „von“ zu gehen, er schließlich sagt „wer wird für uns gehen“. Die Septuaginta übersetzt es als $\pi\rho\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\nu\lambda\omicron\nu\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ „wer wird zu diesem Volk gehen.“¹⁰⁴

In jedem Falle handelt es sich um den Ruf zu einer Berufung, was „gehen, für den anderen“ impliziert und was einmal mehr ein Angebot in sich ist. Es bedeutet zu verstehen, was die anderen nicht verstanden haben. Der Ruf besteht darin, die Bedürfnisse seines Gegenübers zu sehen und nicht die

¹⁰³ Die Arbeit von Bretón in *Vocacion y mision*, gibt uns eine sehr wichtige Übersicht über diese Konzept in der Entwicklung des Alten Testamentes und ordnet die Texte des Jesaja-Buches ein, die diesen Ausdruck benutzen.

¹⁰⁴ Bezüglich dieser Variante schlägt Schwantes eine Reihe von Erklärungen vor *Da vocação à provocação*, S.65 f.

egoistischen Wünsche. „¿Quién desea incorporarse al grupo de personas que entienden que la profesión más importante en la vida es la de apoyar al prójimo? ¿Quién desea invertir su vida y existencia en el compartir, amar y perdonar?“¹⁰⁵

ii. Antwort 6,8b

Die Antwort Jesajas ist kurz, deutlich und sicher: „Hier bin ich, sende mich.“ Doch vor allem ist es eine Antwort, mit der er seine soziale Verpflichtung annimmt, sein Verpflichtung innerhalb des Projektes 'am, wie wir es in der Beschreibung der Mission in den späteren Versen bemerken können.

Die Antwort Jesajas „Hier bin ich“, הִנְנִי *hinnî* entspricht exakt der Wortwahl Moses angesichts des göttlichen Rufs im Dornbusch (Ex 3,4b). Jedoch fügt Jesaja „sende mich“ hinzu, während Moses mit allen Mittel versucht, sich zu entbinden: „sende einen anderen“ (Ex 4,13).

e. Mission des Jesaja 6,9-10

Es scheint so, als ob wir uns vor einer spezifischen Mission befinden. Sollte Jesaja eine konkrete Nachricht erhalten haben, die er dem Volk übermitteln sollte, so ist sie nicht in diesem Text verzeichnet. Die Mission Jesajas erlangt jedoch mit einigen Worten mehr Deutlichkeit: „Sprich zu diesem Volk“ אָמַר *'âmār*, anders als das Verb קָרָא *qârâ* „verkünden“, welches eine Aufgabe ist, die nur für die Serafim vorgesehen ist. Die Mission Jesajas ist es, zu dem Volk zu sprechen.

Dies ist ein wichtiger Fakt, um die Daseinsberechtigung der Beauftragten zu verstehen. Ein jeder wird eine wichtige Rolle innerhalb des Prozesses der Wiederherstellung des Volkes spielen. Dem ersten Beauftragten, Jesaja, ist die Aufgabe zugeschrieben, seine prophetische Stimme angesichts des Zerfalls des Volkes zu erheben. Es fällt jedoch auf, dass sein Wort, bevor es Licht und Ruhe bringt, zunächst Verwirrung bringen wird. Das Volk wird nicht sehen, nicht

¹⁰⁵ Pagán, *Isaías*, S.68. (Wer möchte sich in die Gruppe von Menschen einreihen, deren wichtigste Berufung es im Leben ist, den Nächsten zu unterstützen? Wer möchte Leben und Existenz einsetzen, um zu teilen, zu lieben und zu vergeben?)

hören, nicht verstehen und sich nicht bekehren. Trotzdem ist es nicht so, wie Urs von Balthasar behauptet, dass seine Mission unnütz sei,¹⁰⁶ vielmehr verläuft der Text parallel zu dem, was Alonso Schöckel vorschlägt: „Su misión es volver a los suyos, como mensajero de Dios. El Señor no le encomienda todavía un mensaje concreto, cosa que le irá dando a su tiempo. En vez de ello le traza, en unas frases concisas y paradójicas, el sentido de su misión. Su destino es el fracaso, su éxito será empeorar la situación. Predicando la conversión provocará el endurecimiento y hará inevitable el castigo (...) Entonces, ¿no sería mejor callarse, para no agravar el pecado? El Señor es fiel a la alianza, exige el respeto de la justicia, quiere mantener despierta la conciencia del hombre, aunque el hombre o porque el hombre intenta desentenderse. La palabra profética atestigua que Dios no se desentiende. Cuando suceda la desgracia, la palabra al parecer ineficaz será recordada; y a su luz se comprenderá el sentido de dicha desgracia como castigo merecido. En última instancia, la palabra llevará a la conversión.“¹⁰⁷

Wie kann das passieren? Während der Anklagen Jesajas, darunter die Weherufe, konnten wir feststellen, dass Jesaja einen Vorschlag zu einem Gerechtigkeitskonzept der Gleichheit, des Rechts, des Kults und der Religion machte, als Gegensatz zu dem, was die Mentalität und Praxis des Volkes war. In der Folge brachte diese Form der Konfrontation lediglich Verwirrung und Schmerz,¹⁰⁸ denn der Grund für das Fehlschlagen dieser Dinge lag nicht im

¹⁰⁶ *Theodramática*, S.195.

¹⁰⁷ *Profetas*, S.140. (*Es ist seine Berufung, zu den Seinen als Bote Gottes zurückzukehren. Der Herr beauftragt ihn noch nicht mit einer konkreten Botschaft, die würde er ihm zu seiner Zeit geben. An ihrer Stelle beschreibt er mit prägnanten und paradoxen Sätzen den Sinn seiner Sendung. Sein Ziel ist das Scheitern, sein Erfolg die Verschlechterung der Situation. Indem er zur Bekehrung aufruft, bewirkt er Verhärtung und macht so die Strafe unvermeidlich. (...) Wäre es deshalb nicht besser zu schweigen, um die Sünde nicht noch zu verschärfen? Gott ist seinem Bund treu, er verlangt Respekt vor der Gerechtigkeit, möchte das Gewissen des Menschen wach halten, obwohl der Mensch oder gerade weil der Mensch versucht, sich davon fernzuhalten. Das prophetische Wort bescheinigt, dass Gott sich nicht fernhält. Wenn Unheil eintritt, bringt sich das scheinbar ineffektive Wort in Erinnerung, und in seinem Licht versteht man den Sinn des Unheils als verdiente Strafe. In letzter Instanz führt das Wort zur Bekehrung.*)

¹⁰⁸ Der Prophet Jeremia stellt die Essenz der Berufung eines Propheten deutlich dar: „*Ich habe dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche bestellt, um auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubrechen, um zu bauen und zu pflanzen.*“ Jer 1,10.

Die Berufung hat mit sechs Verben zu tun, die sich in zwei große Gruppen teilen. Die erste Verb-Gruppe beinhaltet eine zerstörerische Aktion. „*auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubrechen*“. Es sind Verben ohne eine bestimmte Ordnung. Es beginnt einfach mit Zerstörung. Wie kann es sein, dass dies die Funktion eines Propheten

Fehlen von Prinzipien und Normen, sondern in der Bosheit, die die Prinzipien und Normen in Unordnung gebracht hatten. Später, in 11,9, kündigt sich die Rückkehr des Wissens und der Fähigkeit zu verstehen an.

In den vorliegenden Versen 9 und 10 tritt eine Bezeichnung auf, um sich auf das Volk zu beziehen, die zuvor nicht verwendet wurde und die nur fünf Mal innerhalb der 12 Kapitel von Jes 1-12 auftaucht: הַעַמִּים הַזֵּה *hâ‘am hazzêh* «dieses Volk». Immer wenn Jesaja, diesen Begriff verwendet, tut er dies mit einer gewissen negativen Konnotation. Es handelt sich um ein Volk, für das es keine Hoffnung gibt. Wenn er von Hoffnung spricht, verwendet er die Bezeichnungen „mein Volk“ oder „sein Volk“. Diesbezüglich merkt Schwantes an: „a expressão “este povo” (...) não se refere ao conjunto da população. Refere-se antes a um grupo social específico. Acontece que, no hebraico, o termo ‘am não se refere genericamente a “povo”, mas concretamente a sectores sociais delimitados. (...) em Isaías 6-9, onde a expressão *ha-‘am ha-seh* não visa abrigar terminologicamente o povo em geral, mas setores sociais específicos, circunscritos aos senhores do poder.”¹⁰⁹

f. Nahe Zukunft Judas 6,11-13

Die Frage Jesajas „*Wie lange?*“ lässt sich auf zwei Weisen interpretieren. Wie lange wird seine Verpflichtung, seine Aufgabe, anhalten oder, wie gemeinhin interpretiert wird, bis wann wird es Hartherzigkeit im Volk geben. Die

ist? Eine Welt und eine Gesellschaft, die sich aus Antiwerten und Unordnung zusammensetzt, eine unmoralische und prinzipienlose Gesellschaft soll durch einen Prozess der totalen Zerstörung unterworfen werden. Daher zerstört der Prophet mit seinem Wort, „die Anklage“.

Danach kommt die zweite Verbgruppe: „zu bauen und zu pflanzen“ Die Verben sind ebenfalls ohne systematische Ordnung, doch gehören sie zu dem wichtigsten Moment innerhalb der Aufgabe des Propheten, „die Ankündigung“. Es geht um die Handlung der Unterbrechung der Angst, darum, eine Veränderung hervorzurufen, einen Wechsel, eine Erneuerung. Die prophetische Aufgabe zielt darauf ab, den direkten Kontext mittels des Wortes, das durch Gott gegeben wurde, zu durchdringen. Ein Wort, das bekannt und verkündet wurde, jedoch dann bedauerlicherweise vergessen wurde.

¹⁰⁹ *Da vocação à provocação*, S.74. (Der Ausdruck «dieses Volk» (...) bezieht sich nicht auf die Gesamtheit der Bevölkerung. Viel mehr bezieht er sich auf eine spezifische soziale Gruppe. Im Hebräischen bezieht sich der Begriff ‘am generisch nicht auf «Volk», sondern konkret auf eingegrenzte soziale Gruppen (...) In Jesaja 6-9 deckt sich der Begriff *ha-‘am ha-seh* terminologisch nicht mit Volk im allgemeinen Sinne, sondern mit spezifischen sozialen Sektoren, die als Machtbereiche umschrieben werden können.)

Antwort darauf wird zu der Antwort über die nähere Zukunft der Nation. Sie beinhaltet drei Aspekte:

1. Zerstörung der Städte und Felder
2. Verbannung der Einwohner
3. Rückkehr des Übriggebliebenen

Diese drei Aspekte, die in der Schilderung der Berufung Jesajas auftauchen, sind die Gründe, die die Reden des Propheten während seiner Aufgabe auslösen. Es sind Gründe, die gleichzeitig drei wichtige Aspekte innerhalb der Figur des 'am darstellen. In Bezug auf die beiden ersten gilt: Städte-Felder und Einwohner repräsentieren das Materielle und das Humane. Der dritte Aspekt hingegen, das Übriggebliebene, repräsentiert die Hoffnung.

Die ungewöhnliche Art, wie die Beziehung zwischen den Orten בָּתִּים *batîm* - עֲרָמִים *'ârîm* «Häuser - Städte» und den Personen יוֹשְׁבֵי אָדָם *yôshêb - 'âdâm* «Einwohner - Mensch» beschrieben wird, bringt uns zurück zu der Klage des Propheten über die Latifundienwirtschaft in 5,8-9.

Man beachte die Parallele, die zwischen 5,9 und 6,11 besteht:

„Wenn nicht die vielen Häuser «*batîm*» zur Einöde werden, die großen und schönen ohne Bewohner «*yôshêb*» sind“ (5,9).

„Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner «*yôshêb*», und die Häuser «*batîm*» ohne Menschen und das Land zur Öde verwüstet «*shammâh*» ist“ (6,11).

Beide Texte formulieren den Kern ihrer Aussage mit denselben Worten: *batîm* - *yôshêb* – *shammâh*, womit beide Texte denselben Sinn von Anklage und Beschwerde gegen die mächtigen Unterdrücker erhalten.

Es sollte bemerkt werden, dass die Referenz auf die Orte im Plural steht, während die Besitzer im Singular genannt werden. Ein Mann und ein Einwohner, Besitzer von Häusern und Städten.

Schwantes¹¹⁰ beschäftigt sich mit diesem Thema und bemerkt unter Anderem, dass sich *'âdâm* im weiteren Sinne nicht auf irgendeine Gruppe von Personen oder „Leute“ bezieht, sondern in charakteristischer Weise auf den,

¹¹⁰ Da vocação à provocação, S.76 f.

der bestimmt, einen Regierenden, eine Person mit sozialer Bedeutung aus dominierenden und einflussreichen Gruppen der Gesellschaft.

Die Bezeichnung «heiliger Same»¹¹¹ זְרַע קֹדֶשׁ *zera' qôdesh* spricht nicht nur von einem neuen Samen oder einer neuen Generation, die geweiht sein wird, dem Stumpf, der stehen bleibt und wieder erblühen wird. 6,12 spricht vom Exil, von dem die Bewohner betroffen sein werden, doch 11,11 kündigt die Rückkehr des Übriggebliebenen an.

6. Politische Krise in Juda 7,1-9

Mit Kapitel 7 beginnt die Texteinheit, die auch als Immanuelschrift¹¹² bekannt ist, welche sich bis in das 12. Kapitel erstreckt. Wenn wir in die Analyse der als „messianisch“ angesehenen Texte eintreten, sehen wir uns jedoch mit diesem Namen einigen Problemen gegenüber. Eigentlich liegt dem Namen „Immanuelschrift“ eine christologische Lektüre zugrunde, die in der Figur Jesus die Konvergenz aller messianischen Figuren sucht.

Nichtsdestotrotz ist Immanuel, wie wir es bereits im ersten Teil dieses Blockes angemerkt haben, nur eine von mehreren Personen, die in dieser Sektion (7-12) beschrieben werden. Sie spricht mindestens noch von einer weiteren Person.

Auf der anderen Seite, wenn man die Sektion erst ab dem 7. Kapitel beginnen lässt, wird die Rolle Jesajas, die er innerhalb der Reihe von Personen spielt, die ein Teil des Prozesses Erneuerung des Projektes *'am* sind, außer Acht gelassen. Gleichwohl verstehen viele das 6. Kapitel als Einleitung oder Präambel der Sektion 7-12.¹¹³

¹¹¹ Diese letzten Worte stehen nicht in LXX, auch wenn sie in den übrigen Texten (Targum, Peschitta und die Schriftrollen vom Toten Meer) sehr wohl auftauchen.

¹¹² Beuken, *Jesaja*, S.30 ff.

¹¹³ „Para Isaías, el relato de su vocación constituye el prólogo, no ya del conjunto del libro, sino de una pequeña colección de textos que suelen llamarse el librito del Emmanuel“ Asurmendi, *Isaías*, S.18. (*Für Jesaja bildet die Erzählung seiner Berufung den Prolog, nicht für die Gesamtheit des Buches, sondern für eine kleine Sammlung von Texten, die man auch ‚Das Buch des Immanuel‘ nennt.*)

Für unsere Untersuchung ist es von Nöten, dieses traditionelle Denken abzulegen, um uns einer jeden Figur auf unabhängige Weise zu widmen und ihre Wichtigkeit innerhalb des Konzeptes *'am* zu entdecken.

In Bezug auf die Texteinheit 7,1-9 vertritt Kaiser im Anschluss an Høgenhaven,¹¹⁴ dass sie ein Versuch ist, im Schatten der deuteronomistischen Theologie das Scheitern der davidischen Dynastie darzustellen. Jedoch ist das, was wir sehen, das Bestreben zu zeigen, dass die Rettung aus der davidischen Dynastie hervorgeht. Dafür sammelt der Text eine Menge von Orakelsprüchen zu dem Konflikt, der traditionellerweise als der Syrisch-Ephraimitische Krieg bekannt ist.¹¹⁵ Auch wenn dieser Name das Gefühl erweckt, dass es sich um einen Krieg zwischen Syrien und Ephraim (Israel) handelt, geht es eigentlich um eine Allianz zwischen Syrien und Ephraim, die vorhat, Juda anzugreifen.

Eine Nachzählung der Umstände, die das Volk von Juda durchmacht, ist wichtig, um die Rolle zu verstehen, die dem zweiten Beauftragten zukommt. Diesbezüglich hält Noth fest:¹¹⁶ „...Angesichts dessen scheint man für das folgende Jahr 733 v.Chr. im mittleren und südlichen Syrien-Palästina noch einmal den Versuch eines gemeinsamen Widerstandes geplant zu haben; und dabei hat ein letztes Mal noch Damaskus eine führende Rolle gespielt. In diesen geschichtlichen Zusammenhang gehört wahrscheinlich der sogenannte syrisch-ephraimitische Krieg, von dem wir im A.T. hören. Nach 2. Kön. 15,37; 16,5 und Jes. 7,1 ff. wurde damals Jerusalem von den vereinigten Streitkräften des Aramäerstaates von Damaskus und des Staates Israel angegriffen und einer beginnenden Belagerung unterworfen; und das Ziel dieses Unternehmens war nach Jes. 7,6, die davidische Dynastie in Jerusalem zu stürzen und an ihrer Stelle einen König über den Staat Juda einzusetzen, der nach dem in Jes. 7,6 allein genannten Vatersnamen ein Aramäer war. Der betroffene Davidide war der König Ahas, ein Enkel des Königs Ussia, der inzwischen nach der nur kurzen Regierung seines Vaters Jotham den Thron der Davididen bestiegen hatte, während im Staate Israel wiederum seit kurzem ein Usurpator mit Namen Pekah, Sohn des Remalja, die Königsherrschaft innehatte. Bei diesem syrisch-

¹¹⁴ *Gott und Volk*, S.78.

¹¹⁵ Für weitere Informationen zum Thema kann neben den Texten zur Geschichte Israels auch Asurmendi, Jesús María, *La guerra siro-efraimita*, hinzugezogen werden.

¹¹⁶ *Geschichte Israel*, S.242.

epharaimitischen Kriege handelte es sich offenbar darum, dass Aram und Israel den Versuch eines Widerstandes gegen Tiglatpileser wagen wollten, dass aber der König Ahas von Juda, vielleicht eingeschüchtert durch den Feldzug Tiglatpilezers in das benachbarte Philistäa im vorangegangenen Jahre, nicht mittun mochte und daher von den beiden anderen abgesetzt und durch einen Aramäer ersetzt werden sollte, der den Staat Juda der antiassyrischen Koalition zuführen würde“.

a. Ankündigung des Krieges 7,1-2

Der Text gibt uns nicht nur einen historischen Bezugspunkt, um die Ereignisse zu datieren, sondern er handelt auch vom Anfang der Erfüllung der Warnungen Jesajas. Obwohl wir nicht jedes Ereignis mit einer reichen Anzahl von Details darstellen können, verstehen wir doch, dass seit dem Ruf an Jesaja in dem Jahr, in dem König Usija starb (739?), bis zu dieser Krise des Ahas, Sohn des Jotam (733?), etwa sechs Jahre verstrichen sein müssen, eine Zeitspanne, in der Jesaja die Bosheiten anklagte, die begangen wurden, und die Prozesse ankündigte, die unmittelbar bevorstehen.

i. Die Bedrohung 7,1

Auch wenn dieser erste Versuch zur Eroberung Jerusalems misslang, wird die Bedrohung deutlich, da diese Situation, wie auch die vorherigen Versuche Ahas', die Invasionsdrohungen zu beschwichtigen, nicht mehr lediglich der theologische Diskurs eines leidenschaftlichen Propheten sind, sondern zum Teil der Realität des Volkes werden.

ii. Die Furcht des Königs 7,2

„Con la inestabilidad de la situación política, la nación se encontraba ante una crisis de fe: habían desarrollado una teología materialista que interpretaba su debilidad, política y económica, como el fracaso de Dios. La tarea de Isaías era luchar contra una incredulidad total.“¹¹⁷

¹¹⁷ Glaze, *Isaías*, S.39 f. (Mit der Instabilität der politischen Situation sah sich die Nation auch einer Glaubenskrise ausgesetzt: Sie hatten eine materialistische Theologie entwickelt, die die politische und wirtschaftliche Schwäche als Scheitern Gottes interpretierte. Die Aufgabe des Jesaja war es, gegen einen vollständigen Unglauben anzukämpfen.)

„Als nun dem Haus David gemeldet wurde: ‚Aram hat sich auf Ephraim niedergelassen‘, da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Wind beben.“

Hier sticht die Formulierung „da bebte das Herz seines Volkes“ hervor, denn in ihr verbindet sich eine Vokabel der Körperlichkeit und Individualität mit einer Vokabel der Politik und Kollektivität,¹¹⁸ was dem Projekt eine Zutat von Leben und Gefühl gibt.

b. Intervention Jesajas 7,3

In diesem Text finden wir zwei Aspekte von großer Wichtigkeit: an erster Stelle das direkte Eingreifen Jesajas gegenüber einer spezifischen Person, zum ersten Mal in dem Buch. Der Prophet stellt sich vor den König und spricht eine direkte und mit einem Eigennamen adressierte Botschaft. Der zweite Aspekt ist die Figur des Sohnes, eine etwas ungewöhnliche Figur, denn sie wird dargestellt, als sei sie ein Zeichen; und obwohl die Rolle, die sie innerhalb dieser Begebenheit einnimmt, nicht deutlich wird, bedeutet sein Name „ein Rest wird zurückkommen“ *שְׂאֵר יְשׁוּב* *sh^e’âr yâshûb*. „Se trata de un nombre portador de esperanza, tiene que servir al rey de garantía y de signo de fidelidad de Dios a pesar de la gravedad de la situación y del aspecto restrictivo del término “resto”.“¹¹⁹ Dieser Name scheint ausreichend zu sein, um die Botschaft zu verstehen, die keine andere ist als die Botschaft der Hoffnung. Das Ziel des Treffens ist kein anderes, als dem König Vertrauen in das Volk zu bringen, auch wenn es gleichzeitig eine implizite Nachricht der Mahnung enthält, die Sorge bereitet. Denn wenn ein Rest zurückkommt, bedeutet das, dass es Gefangenschaft geben wird. Der Name lässt eine Frage und gleichzeitig eine Befürchtung zurück. Was wird mit denen geschehen, die nicht zurückkommen?

¹¹⁸ Vgl. Schwantes, *Da vocação à provocação*, S.70 f.

¹¹⁹ Asurmendi, *Isaías*, S.45. (*Es handelt sich um einen Namen, der Träger von Hoffnung ist, er muss dem König als Garantie und als Zeichen für die Treue Gottes dienen, trotz des Ernstes der Situation und des restriktiven Aspektes des Begriffs ‚Rest‘.*)

„Resto: significa que el pueblo será diezmado, que muchos perecerán, que no todos serán aniquilados, que algunos continuarán la existencia del pueblo.“¹²⁰

c. Versprechen des Schutzes 7,4-9

Die Befürchtung beruht grundlegend auf der Bedrohung, die in diesem Moment von den Feinden¹²¹ Rezin, König von Damaskus, den Syrern und dem Sohn Remaljas ausgeht. Damit gehen die Worte Jesajas über den König gezielt in diese Richtung.

i. Worte der Feinde 7,4-6

Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Worte, die das Denken der Feinde zum Ausdruck bringen. Bei ihnen handelt es sich um eine Drohung, die auf das unterdrückerische Benehmen reagiert, das von dem Propheten angeklagt wurde. Nachdem sich die Unterdrücker innerhalb der Reihen des Volkes damit beschäftigten, den Besitz der Familien an sich zu reißen, sind nun sie diejenigen, die missachtet werden, zusammen mit den Besitztümern, die sie auf Kosten der Gerechtigkeit erwarben. Nun wird der Unterdrücker unterdrückt, wie Bright sagt: „At the same time, the tribute demanded by Assyria was so ruinous that Ahaz was obliged to empty his treasury and strip the Temple in order to raise it (II Kings 16:8,17), and undoubtedly to crowd his subjects to the utmost as well.“¹²²

ii. Worte YHWHs 7,7-9

Im Gegensatz zu den Worten der Feinde spricht YHWH ein Wort mit der Absicht, Sicherheit, Vertrauen und Schutz zu bewirken. „Das jüdische Teilreich ist in seinem Glauben stark von jenem Strahl der göttlichen Verheißung bestimmt, der auf das Davidhaus in Jerusalem und im Zusammenhang damit auch auf den Tempel und die Stadt Jerusalem gefallen ist. Auch Jesaja ist in

¹²⁰ Alonso Schökel, *Profetas*, S.144. (*Rest bedeutet, dass das Volk dezimiert wird, dass viele umkommen, dass nicht alle vernichtet werden, dass einige die Existenz des Volkes fortsetzen.*)

¹²¹ Über diese Personen kann Näheres in Schwantes, *Da vocação à provocação*, S.88, nachgelesen werden.

¹²² *Israel*, S.276.

besonderer Weise mit dem Geschick Jerusalems, des Zions und des Königs aus dem Davidhause befaßt.“¹²³

Nachdem er ankündigt, dass Ephraim (also Israel, das Königreich des Nordens) nicht mehr *'am* sein wird, weist der Prophet auf Juda, damit es das Projekt wieder aufnehme. Andernfalls wird es selbst nicht fortbestehen können.

7. Zweite rettende Ankündigung (zweite Beauftragung) 7,10-25

In dieser Texteinheit werden wir uns auf die Figur des Immanuel als Zeichen in einem Kontext der internationalen politischen Krise konzentrieren.

Die vorige Texteinheit zeigt uns deutlich, welches diese Krise ist, die das Volk durchmacht und die sowohl den König als auch das Kollektiv dazu gebracht hat, große Angst zu spüren. Die Figur des Immanuel lässt sich nicht aus diesem Kontext lösen, denn es ist diese Situation, die die Präsenz des Zeichens nötig macht. Das Zeichen soll dem Volk Vertrauen geben, doch vor allem ist es ein Aufruf, das Projekt *'am* wiederaufzunehmen und dabei zu bedenken, dass das Aufgeben des Projektes das ist, was die Krise hervorgerufen hat.

a. Die Ankündigung des Bevollmächtigten 7,10-14

An dieser Stelle müssen wir daran erinnern, dass wir vom zweiten Bevollmächtigten sprechen. Der erste, Jesaja, hat die Funktion des Wortes. Jesaja kommt, es „anzukündigen“. Doch der zweite Bevollmächtigte hat eine andere Funktion. Seine Funktion als Zeichen ist es schlicht und einfach, zu einer Hilfe zu werden, die Jesaja bei der Verkündung seines Wortes verwenden soll. Jesaja greift auf das Zeichen zurück, um die Aufmerksamkeit des Königs zu gewinnen, jedoch auch, um zu zeigen, dass Gott auf der Seite des Volkes steht.

Dieser zweite Bevollmächtigte wird seine Rolle erfüllen. Er wird seine Aufgabe beenden, wenn die Bedrohung durch die Feinde verschwindet, wenn Damaskus und Israel geschlagen sein werden.

¹²³ Zimmerli, *Das Gesetz und die Propheten*, S.114.

i. Worte YHWHs 7,10-11

Die Worte, die den König von Gottes Seite aus erreichen, sind ein Aufruf dafür, dass er um ein Zeichen bitten soll – doch ein Zeichen wofür? Das Konzept des Zeichens war etwas, das in den Gedanken des Propheten vorhanden war, doch es wird deutlich, dass es nicht in den Gedanken des Königs vorkam. Dies bringt uns dazu, uns dem Sinn des Signals oder Zeichens innerhalb des Verständnisses des Konzeptes *'am* zu widmen.

Das Wort תִּאֵדָוָה *'ôth* «Zeichen» impliziert „zeigen“, „kennzeichnen“ oder „beschreiben“. „Normalmente se refiere a algo común, ya sea de la naturaleza o de la historia, que tiene un significado especial más allá de sí mismo. La Biblia dice que el sol y la luna fueron creadas para que “sirvan de señales para las estaciones, para días y años” (Gn. 1:14). Una señal no es una prueba, sino una demostración de una realidad, o del poder divino.

En el Antiguo Testamento, nunca aparece sola, sino en relación inseparable con la palabra de Dios. Su propósito es confirmar la verdad de la palabra entregada, Por ejemplo, en Éxodo la palabra aparece veinticinco veces y se emplea para convencer al faraón de que Dios le había mandado palabra de dejar salir a Israel. Aun así, la señal tiene que ser aceptada por fe.¹²⁴

An dieser Stelle ist es angebracht an den Gedanken Asurmendis zu erinnern, den wir zuvor zitiert haben: „Para Isaías, un signo no es necesariamente un milagro, sino siempre un hecho presente (o muy cercano).“¹²⁵

Für Jesaja ist klar, dass sich alles um das Projekt *'am* drehen soll. Doch die Realität zeigt uns, dass der König Teil der sozial dominanten und

¹²⁴ Glaze, *Isaías*, S.42. (Normalerweise bezieht es sich auf etwas Allgemeines, sei es auf die Natur oder die Geschichte, die eine besondere Bedeutung erhält, weit über sich selbst hinaus. Die Bibel sagt, dass die Sonne und der Mond geschaffen wurden, damit sie „Zeichen geben, Zeiten, Tage und Jahre“ (Gen. 1,14). Ein Zeichen ist kein Beweis, sondern Demonstration einer Realität oder göttlichen Kraft.

Im Alten Testament erscheint es nie losgelöst für sich alleine, sondern untrennbar verbunden mit dem Wort Gottes. Seine Absicht ist es, die Wahrheit des anvertrauten Wortes zu bestätigen. In Exodus erscheint das Wort 25-mal, und es wird angewandt, um den Pharaon davon zu überzeugen, dass Gott ihm dieses Wort geschickt hat, Israel ziehen zu lassen. Dennoch muss das Zeichen im Glauben angenommen werden.)

¹²⁵ *Isaías*, S.46. (Für Jesaja ist ein Zeichen nicht notwendigerweise ein Wunder, sondern immer eine Tatsache der Gegenwart (oder ihr sehr nahe.)

unterdrückenden Klasse war (auch wenn in keiner der Anklagen explizit von der Person des Königs gesprochen wird, was möglicherweise eine Frage der Vorsicht gewesen sein könnte). Wenn der König den Horizont des Projektes *'am* verloren hat, liegen die Zeichen und Signale, die er suchen soll, nicht auf dem Weg des Vertrauens in die Worte Gottes, noch auf dem der ideologischen Fundamente des *'am*, sondern die Zeichen, die ihn bewegen, sind die Zeichen der Macht und der Stärke, weswegen er den Aufruf des Propheten, ein Zeichen Gottes zu erbitten, ablehnt.

Innerhalb des Projektes *'am* ist das Zeichen grundlegend als Element der Kontrolle und Überwachung. Wenn *'am* das Projekt einer Nation ist, sollte dieses Projekt innerhalb seiner Entwicklung evaluiert werden, um seine korrekte Dynamik zu überprüfen. Doch für seine Bewertung ist es wichtig, auf das ideologische Fundament des Projektes zurückzukommen. Schließlich ist das Zeichen ein Messinstrument. Deshalb bedeutet, es zu verleugnen, das Projekt gering zu schätzen.

ii. Worte des Königs 7,12

Wie wir bereits erwähnt haben, liegen die Interessen des König außerhalb des ideologischen Rahmens des Projektes *'am*, weswegen er durch religiös geprägtes Gebaren versucht, das Angebot zu umgehen. „Con falsas apariencias, el rey fingió ser piadoso: “No pediré, y no tentaré a Jehová” (v. 12). Hizo referencia a la ley en Deuteronomio 6:16 -que prohibía tentar a Dios; sin embargo, la razón verdadera era su falta de fe. No respondió a la exhortación de Isaías, (v. 9) porque ya había decidido poner su confianza en Tiglat-Pileser (2 R. 16). Se dio cuenta del peligro de pedir algo: si lo hacía, y se le cumplía, tendría la obligación de cambiar la política ya determinada. Para Isaías, la respuesta del rey fue una demostración de una soberbia que menospreciaba a Dios. El problema del rey no era querer hacer un esfuerzo humano por defender su reino. Isaías no era un pacifista; sin embargo, condenaba la confianza humana que negaba la dependencia en Dios (véase 26:14; 32:17), y

se dio cuenta que la alianza con el rey de Asiría le costaría a Judá su independencia política.“¹²⁶

iii. Worte Jesajas 7,13-14

Der Prophet hat eine rettende Absicht und entdeckt, dass hinter der fromm erscheinenden Antwort des Königs lediglich Heuchelei steckt, weswegen er ihm mit Empörung antwortet. In seiner Antwort wird deutlich, dass der König jener unterdrückerischen Klasse angehört, von der er ihm bereits mit solchem Nachdruck gesprochen hat: „Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden...?“

Was versucht der Prophet zu retten? Es ist weder die Würde noch die Integrität des Königs, sondern er denkt weiterhin daran, das 'am zu retten. Eine falsche Entscheidung des Königs, wie sie offensichtlich ist, wird zum Zusammenbruch des Projektes 'am führen. Das ist es, was Jesaja versucht zu vermeiden.

„La fe que Isaías le pide al rey no es una fe abstracta, desencarnada, fuera de la historia; le pide que crea en una promesa precisa, concreta, la que Dios hizo a David por medio del profeta Natán (2 Sam 7).“¹²⁷

Der König lehnt es ab, sich mit einer Bitte um ein Zeichen zu verpflichten, weswegen YHWH selbst ihm עִמָּנוּאֵל 'immânû'êl geben wird.¹²⁸

¹²⁶ Glaze, *Isaías*, S.43 (In falschem Schein gab sich der König fromm: „Ich werde nicht bitten und Gott versuchen“(V.12): Er bezog sich sogar auf das Gesetz in Deuteronomium 6,16, das verbietet, Gott zu versuchen. Der wahre Grund war jedoch sein fehlender Glaube. Auf die Ermahnung des Jesaja (V.9) ging er erst gar nicht ein, denn er hatte bei sich beschlossen, sein ganzes Vertrauen auf Tiglat-Pileser (2 Kö.16) zu setzen. Er merkte, wie gefährlich es war, etwas zu erbitten, denn wenn er das täte und es sich erfüllen würde, sähe er sich möglicherweise gezwungen, die schon beschlossene Politik wieder zu ändern. Für Jesaja war die Antwort des Königs der Beweis für einen Hochmut, der Gott gering schätzte. Das Problem des Königs war nicht, mit menschlicher Anstrengung sein Reich zu verteidigen. Jesaja war kein Pazifist, er verurteilte jedoch ein menschliches Vertrauen, das die Abhängigkeit von Gott ablehnte (s. 26,14; 32,17). Dabei merkte er sehr wohl, dass ihn der Bund mit dem König von Assyrien die politische Unabhängigkeit kosten würde.)

¹²⁷ Asurmendi, *Isaías*, S.46. (Der Glaube, den Jesaja vom König verlangt, ist kein abstrakter, blutleerer Glaube abseits der Geschichte. Er bittet ihn, dass er einer präzisen und konkreten Verheißung, die Gott dem David durch den Propheten Nathan gegeben hatte (2 Sam 7), glaube.)

¹²⁸ „Some commentators have advocated the view that, despite the apparent impatience of Isaiah demonstrated by v.13, the prophet continued to offer resolute support for Ahaz and his neutral political stance, and that the Immanuel oracle is an indication of such support.“ Willamson, *The Messianic Texts in Isaiah 1-39*. S.252.

Eine große Anzahl von Fragen und Kommentaren sind hinsichtlich Vers 14 aufgekommen.¹²⁹ In Bezug auf unsere Diskussion und auf die Identität des *'immânû'êl* müssen wir hier die Tatsache, dass der Text ihm keine administrativen Funktionen der Regierung oder der Führung zuschreibt, betonen: Daran ist festzumachen, dass *'immânû'êl* lediglich ein Zeichen ist.¹³⁰

b. Der Beauftragte als Zeichen 7,15-16

Der Beauftragte wird, abgesehen davon, dass er den Namen *'immânû'êl* trägt,¹³¹ bewirken, dass das Volk erkennt, dass Gott mit ihm ist. Er wird kein Werk erschaffen, er wird sich keine Gefechte liefern und dem Volk keine Befreiung bringen, zumindest zeigt uns dies der Text. Aus diesem Grund ist es wichtig, ihn von dem dritten Beauftragten, der in Kapitel 9 auftauchen wird, abzugrenzen. Es handelt sich um zwei Beauftragte mit einem sehr unterschiedlichen Profil. Immanuel ist der Referenzpunkt, den der Prophet setzt. Denn bevor dieses Kind das Alter erreicht hat, in dem es zwischen Gut und Böse unterscheiden kann, werden die Bedrohungen Judas verschwunden sein. Der Zweck dieses Zeichens ist es, die Erfüllung des Wortes des Propheten in dem Sinne zu verdeutlichen, dass es in sehr kurzer Zeit Ruhe vor den Feinden geben wird. Es ist die Gewissheit der Präsenz Gottes in seinem Volke.

c. Beschreibung der angekündigten Katastrophe 7,17-25

Es handelt sich um die Beschreibung der starken Verwüstung als Konsequenz der assyrischen Heimsuchung, die der Prophet dem König gibt. In den Versen, die Teil des ersten Abschnitts des Diskurses sind, ermutigt der Prophet den König und schenkt ihm Vertrauen angesichts der vorliegenden

¹²⁹ Vgl. Glaze, *Isaías*, S.44.

¹³⁰ Siehe Lack, *La Symbolique du Livre d'Isaïe*, S.49.

¹³¹ Es ist wichtig anzumerken, dass es keinerlei Hinweise gibt, diesen Namen irgendeiner Person zuzuweisen. Wie es scheint, gab es nie eine Person, die den Namen *'immânû'êl* trug. Das erlaubt uns anzunehmen, dass die Ankündigung „und wird seinen Namen nennen“ nicht bedeutet, dass *'immânû'êl* der Eigennamen des Zeichens ist, sondern vielmehr das Gefühl, das in dem Volk erwachen würde.

Bedrohung. In diesem zweiten Teil jedoch, der Ungläubigkeit des Königs geschuldet, versetzt er ihn erneut in Angst.

i. Beschreibung der Bedrohung 7,17

Die Bedrohung, die zum Zeitpunkt der Begegnung mit Jesaja vorliegt, ist die Intervention Syriens und Israels. Doch die Bedrohung, die der Prophet ankündigt, ist die Verwüstung - eine Krise, die das Volk seit der Teilung des Königreichs nach dem Tode Salomos im Jahre 926-925¹³² nicht erlebt hat. Wenn wir uns, wie wir zuvor gesagt haben, im Jahre 733 befinden, können wir annehmen, dass der Prophet den König davor warnt, dass in einer Epoche von solcher politischer Unruhe, so vielen Kriegen, so vielen Kämpfen um den Besitz von Territorien und die Vergrößerung der Königreiche, bis zu der Juda mehr als 190 Jahre als kleines Königreich standgehalten hat, das Glück nun zu seinem Ende gekommen ist. Obwohl Juda sich nach dieser Ankündigung noch etwa eineinhalb Jahrhunderte am Leben erhält, hatte es bereits seine Autonomie verloren und fristete seine letzten Jahre als abhängiges und lehnspflichtiges Königreich.

In den Kapiteln 1 bis 12 erscheint die Bezeichnung אֲמֵךְ *'ammêkâ* «dein Volk» nur dreimal (2,6; 7,17 und 10,22), doch hat sie in jedem Satz eine unterschiedliche Konnotation. Während sich „dein“ im ersten Fall (2,6) auf Gott bezieht, also auf das Volk Gottes, bezieht es sich in 10,22 auf die Bewohner Israels, in 7,17 jedoch auf den König. Dies ist das einzige Mal, wo es sich nicht um das Volk Gottes, sondern um das Volk eines Mannes handelt. Nichtsdestotrotz kann man es hier so verstehen, dass es sich nicht allgemein um das Kollektiv handelt, sondern um jene regierende und unterdrückerische Klasse, der der König angehört.

ii. Beschreibung der Feinde 7,18-19

Der Prophet weist eindeutig darauf hin, dass es sich um Assyrien handelt. Gott wird sich um die gegenwärtige Bedrohung kümmern, Syrien-Israel, aber er wird einen schlimmeren Feind schicken.

iii. Bedrohung des *'am* 7,20-22

¹³² Noth, *Geschichte Israel*, S.206.

Der Prophet weist auf einen offensichtlichen Überfluss hin. Er ist offensichtlich, weil es nicht darum geht, dass es einen Überfluss an Lebensmitteln gibt, sondern eher eine Knappheit an Verbrauchern. Denn die Felder werden verlassen sein, ohne Bewohner.

iv. Bedrohung der Felder 7,23-25

Felder, die das Eigentum eines Großgrundbesitzers waren, die sein Stolz und seine Stärke waren, werden nun lediglich verlassene und verwüstete Berge sein.

8. Ein Bild der Katastrophe 8,1-22

Es handelt sich um einen Orakelspruch, der sich nicht von den vorigen (Kap. 7) trennen lässt, bedingt dadurch, dass der Prophet in diesem Orakelspruch einige Details der bereits angekündigten Bedrohung, des Unglücks, dass sich über die Feinde Judas, Israel und Syrien, erstrecken und auch über Juda hereinbrechen wird, definiert. Es ist jedoch auch eine detailliertere Beschreibung der Geburt des Kindes, die zuvor in 7,14 angekündigt wurde, welche sich in das Symbol der Intervention Gottes verwandelt. Das Unglück, das die drei Nationen erwartet, ist von Gott bestimmt und wird durch eine vierte, starke und mächtige Nation vollstreckt werden, die nichts anderes ist, als das Werkzeug Gottes für die Strafe. Später jedoch wird auch diese Nation den Preis für den Schaden, den sie verursacht, bezahlen müssen (10,12).

a. Der Sohn Jesajas 8,1-4

Trotz der Vielzahl von Interpretationen,¹³³ die sich über die Identität des *'immânû 'êl* aus 7,14 ergeben, ist dieser Orakelspruch sehr spezifisch: Er betrifft nämlich den Sohn Jesajas.¹³⁴ Die Texte 7,14 ff und 8,3 f sollten parallel gelesen

¹³³ Wichtige Untersuchungen widmen sich der Diskussion dieses Themas ausführlich. Hier lässt sich das Werk von Laatto, *Who is Immanuel?*, nennen, auch die Arbeit von Wolff, *Immanuel*, S.28-35, oder die Arbeit von Brunet, *Essai sur l'Isaïe de l'histoire*, S.17-30.

¹³⁴ Für viele Kommentatoren handelt es sich beim Immanuel von 7,14 nicht um den Sohn Jesajas, sondern den König Hiskia, cf Alonso Schökel, *Profetas*, S 148. Auch Asurmendi, *Isaías*, S.47 zitiert A. Vanel „la mujer designada como *'almâh* es muy probablemente la joven reina, designada quizá de este modo antes del nacimiento de su primer hijo“. (*die Frau, die als 'almâh bezeichnet wird, ist sehr wahrscheinlich die junge Königin, die*

werden, statt, wie die Mehrheit es zu tun pflegt, die Texte aus 7,14 und 9,5. Hierfür möchte ich wenigstens fünf Argumente darlegen.

Das erste Argument ist die Parallele, die sich im Alter des Kindes als das vorhergesagte Zeichen zeigt: „Denn ehe der Junge weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen“ (7,16) „Denn ehe der Junge zu rufen versteht: »Mein Vater!« und: »Meine Mutter!«“ (8,4). Dies sind zwei unterschiedliche Äußerungen, um das Gleiche über dieselbe Person innerhalb der Darlegung desselben Orakelspruches zu sagen.

Das zweite Argument bewegt sich innerhalb der literarischen Ordnung. Wenn der Orakelspruch in Kapitel 8 unabhängig von dem in Kapitel 7 ist, so steht der Bericht über die Geburt des Sohnes Jesajas gänzlich außerhalb eines Kontextes und hat damit keinen Sinn.

Das dritte Argument entspringt der historischen Ordnung. Kapitel 7 erzählt davon, dass Samaria und Damaskus ebenso wie Juda in die Hände Assyriens

vielleicht so vor der Geburt ihres ersten Sohnes bezeichnet wird) Und schließlich fügt Asurmendi hinzu: „En este caso, el hijo cuyo nacimiento se anuncia no puede ser más que el de Acaz, el futuro rey Ezequías; él sucederá efectivamente a su padre en el trono de Jerusalén. Ezequías nació el 740. Esto supone que, en el momento en que habla Isaías, el niño ha nacido ya y tiene 5 ó 6 años. Por tanto, el signo no puede consistir en el propio nacimiento, sino en otra cosa. Si se lee atentamente el texto, se da uno cuenta de que el signo remite a la devastación de los reinos de Damasco y Samaria y esto antes de que el niño aprenda a rechazar el mal escoger el bien o sea antes de que alcance la edad de la razón. De hecho la devastación de los dos reinos tuvo lugar entre el 734 y el 732 como Ezequías nació en el 740 tenía en aquellos momentos entre 6 y 8 años“. (In diesem Fall kann der Sohn, dessen Geburt angekündigt wird, kein anderer als der von Ahas sein, der zukünftige König Hiskia, der tatsächlich den Thron seines Vaters in Jerusalem beerben wird. Hiskia wurde 740 geboren. Dieses setzt voraus, dass in dem Moment in dem Jesaja spricht, der Sohn schon geboren ist und ist schon 5 oder 6 Jahre alt ist. Daher kann das Zeichen nicht in der Geburt selbst bestehen, sondern in anderen Dingen. Wenn man den Text aufmerksam liest, bemerkt man, dass das Zeichen auf die Verwüstung der Königsreiche von Damaskus und Samaria verweist, und das, bevor das Kind lernt, das Schlechte abzulehnen und das Gute zu wählen, das heißt, bevor er das wahre Alter erreicht. Die Zerstörung der beiden Königsreiche fand zwischen 734 und 732 statt. Da Hiskia 740 geboren wurden, war er in diesem Moment zwischen 6 und 8 Jahre alt)

Kilian gibt in seiner Arbeit *Die Verheißung Immanuel*, S.59-94 im Detail die Diskussion an, die sich auf die wichtigsten Alternativen der Interpretation bezieht. Die Alternativen, die Kilian für die Identität des *'immânû'êl* darlegt, sind: die als Messias, die als Sohn des Ahas, die als ein Mythos, die als ein Sohn des Jesaja, die als ein einfacher Sohn einer Mutter, die des neuen Israels oder die als Rätsel. Dennoch verkennen diese Einschätzungen den Unterschied zwischen der Figur des *'immânû'êl* und der Figur des Königs (Messias?) oder des dritten Beauftragten aus 9,5 und lesen die beiden Texte (7,14 und 9,5) parallel, anstatt 7,14ff und 8,3f als Parallelen zu erkennen. Andere Kommentatoren stellen andere, weniger zuverlässige Alternativen dar, und es gibt viele, die es bevorzugen, sich nicht verbindlich auf eine spezifische Interpretation festzulegen, ungerechnet jene, die lediglich eine christologische Orientierung geben und damit jeder anderen Art der Diskussion ausweichen.

fallen (7,16 f). Auf gleiche Weise berichtet Kapitel 8 vom Fall dieser drei Nationen durch denselben Peiniger (8,4-8). Somit muss der Junge, der in beiden Kapiteln erwähnt wird, derselbe sein, denn das Ereignis, durch welches dieses Kind ein Zeichen sein wird, ist dasselbe, und in 8,3 wird deutlich, dass es sich um den zweiten Sohn Jesajas handelt.

Das vierte Argument steht in Verbindung mit 8,18, wo Jesaja ebenfalls deutlich darauf hinweist, dass er und seine Söhne die Zeichen sind, nachdem er bereits in 7,14 zu Ahas bemerkt hatte, dass der Herr ihm *'immânû'êl* als ein Zeichen geben würde: „*Siehe, ich und die Kinder, die YHWH mir gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel von YHWH der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt, geworden.*“

Das fünfte Argument ist der beharrliche Gebrauch der Figur des *'immânû'êl* (8,8.10) in Kapitel 8. *'immânû'êl* ist nicht nur das Thema von Kapitel 7, sondern auch von Kapitel 8. *'immânû'êl* ist schlicht und einfach eine Figur, die inmitten des Volkes auftaucht, um zu erkennen zu geben, dass sich YHWH nach dem Hereinbrechen der angekündigten Unglücke über die drei Nationen nicht von ihnen abgewendet hat. Trotz und nach allem ist Gott mit seinem Volk und beschützt es:¹³⁵ «*Gott ist mit uns*».¹³⁶

Wir haben bereits in der Einleitung zu diesem Block erläutert, dass keine historischen Aufzeichnungen über einen Mann, der den Namen *'immânû'êl* trug, existieren, denn es handelt sich nicht um einen Eigennamen, sondern um einen Ausdruck der Anerkennung der Präsenz Gottes. Es handelt sich um einen Ausdruck, der von der Präsenz einer Person hervorgerufen wird, die zu einem Zeichen geworden ist, auch wenn hiermit andere mögliche Interpretationen, wie die von Sicre,¹³⁷ nicht geleugnet werden.

¹³⁵ Alonso Schökel, *Profetas*, S.152.

¹³⁶ Für Schwantes repräsentiert der Name *'immânû'êl* eine klare Negation der Davidschen Dynastie, *Da vocação à provocação*, S.108, wobei er sich auf Wolff, H.W. *Frieden ohne Ende*, S.42f stützt: „Es ist ein antidynastischer Name“. Doch dieses Verständnis wäre nur dann möglich, wenn man glaubt, dass der erste und der zweite Beauftragte derselbe sind, und wenn man verkennt, dass *'immânû'êl* kein Eigennamen, sondern lediglich ein Zeichen ist.

¹³⁷ *Con los pobres*, S.225. Hier erwägt der Autor, dass es sich um einen flehentlichen Ruf handelt, in dem gefleht wird: «*Gott sei mit uns*».

b. Die Invasion 8,5-8

In dieser Einheit müssen wir drei wichtige Aspekte betonen. Die assyrische Invasion als Strafe Gottes, das Unglück, das über Israel und Syrien hereinbricht und bis nach Juda reicht, und die Rettung durch Gott, *'immânû'êl*.

Die assyrische Invasion wird als Strafe Gottes dargestellt. Gott, der die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung gesehen hat, interveniert, indem er den Unterdrücker zerstört.

c. Ankündigung der Befreiung 8,9-10

Das Urteil über Juda wird vollstreckt, doch auch das Urteil über die Feinde Judas wird vollstreckt werden. Der Unterschied ist jedoch, dass Juda, obwohl es bestraft wird, von Gottes Armen gestützt wird.

d. YHWH, Stein des Anstoßes 8,11-15

Der Prophet soll sich an „die beiden Häuser Israels“, also das Königreich des Nordens und das des Südens, richten. „Aunque los dos estén divididos por el cisma y enfrentados ahora por una guerra, los dos se enfrentan con un destino en virtud de la elección.“¹³⁸ Die beiden Völker sollten dasselbe Verständnis von Gerechtigkeit haben, denn eigentlich sind sie ein und dasselbe Volk, gegründet auf dem Fundament des Wortes YHWHs. Gleichwohl stoßen beide Völker auf ein Hindernis, wenn sie vor Gott geführt werden, der der einzige ist, vor dem man sich fürchten sollte und der nicht aus Angst vor den Menschen vernachlässigt werden sollte. Und warum ist das so? Weil YHWH unparteiisch ist. Er sieht keinen Menschen höher als einen anderen an. Da beide Völker eins und dadurch gleich sind, werden Männer, Frauen und Kinder, sowohl die des Volkes als auch Ausländer, von Gott gleichermaßen als des Rechts und der Gerechtigkeit würdig angesehen. Demzufolge übersteigt seine Vorstellung von Gerechtigkeit das menschliche Denken. Aus diesem Grunde auch bezeichnen

¹³⁸ Alonso Schökel, *Profetas*, S.154. (Auch wenn die beiden durch ein Schisma geteilt und nun von einem Krieg bedroht waren, sahen sie sich aufgrund der Erwählung einer Bestimmung gegenübergestellt.)

die Unterdrücker das als Verschwörung und Bosheit, was Gott nicht zwangsläufig Verschwörung nennt. Sie sorgen für Furcht vor Gesetzen, die gewaltsam auferlegt werden. Doch Gott hat ein Gesetz,¹³⁹ תּוֹרָה *tôrâh*, welches als Zeugnis und Stein des Anstoßes bleibt.

Der Prophet macht hier von der auffälligen Form לְעַם הַזֶּה *la‘am hazeh* «dieses Volk», Gebrauch, was eine herablassende Form zu sein scheint und in sechs weiteren Fällen innerhalb der Kapitel 1-12 verwendet wird. Das letzte Mal wird sie in 9,16 verwendet, weswegen wir diese Bezeichnung behandeln werden, wenn wir dort hingelangen.

Die Äußerung aus Vers 12, „Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt“, bringt uns zurück zu der Diskussion über die Umkehrung der Konzepte, die mit den Weherufen des fünften Kapitels aufgeworfen wurde, und öffnet uns ein Fenster, um das Konzept der Legalität und des Korrekten innerhalb des Einhaltens von Gesetzen zu überdenken. Wenn verschwören קִשָּׁר *qesher* einem illegalen Abkommen entspricht, ist das Legale folglich das Befolgen dessen, was von den Menschen in ihren Gesetzen festgelegt ist. Das Illegale ist all das, was nicht mit dem Gesetz vereinbar ist. Doch wenn das Gesetz im Interesse der machthabenden Regierung abgeändert wird, ist das Legale nicht absolut, sondern abänderbar in Hinsicht auf das augenblickliche Interesse. Doch der Prophet weist darauf hin, dass Gott das letzte Wort in Bezug auf die Legalität hat und dass es sich um ein dauerhaftes Wort handelt. Denn es handelt sich um eine Vorstellung, die an die Konstruktion des *‘am* gebunden ist. Demnach ist das, was zum Wohl des Kollektivs getan wird, nicht illegal, auch wenn die Gesetze dies verbieten sollten und es wird nichts legal sein, was die Lebensqualität des Kollektivs bedroht, auch wenn die Gesetze es erlauben sollten.

Auf die Formulierung לְעַם הַזֶּה *la‘am hazeh* «dieses Volk» haben wir uns bereits bei der Behandlung von 6,9.10 bezogen.

¹³⁹ Wir haben nicht genügend Hinweise um festzustellen, dass diese *tôrâh* dem Bundesbuch entspricht. Durch das Fehlen des Artikels *hâ* ist es kein spezielles Gesetz. Es handelt sich nicht um *hâtôrâh*, sondern um *tôrâh*.

e. YHWH, verborgene Vertrautheit 8,16-20¹⁴⁰

Diese Texteinheit spricht zu ihrem Beginn und zu ihrem Schluss vom Gesetz תּוֹרָה *tôrâh*, doch, wie wir zuvor festgestellt haben, handelt es sich dabei sicherlich nicht um das Bundesbuch. Die Art und Weise, wie dieses Gesetz dargestellt wird, in Verbindung mit der Weisung תְּעוּדָה *t'ê'ûdâh*, erzählt uns von einem Zeichen, das der Prophet hinterlässt, einem Warnsignal an das Volk und seine Führer, damit sie ihr Vertrauen in YHWH bewahren.

Die okkulten Praktiken, die die heidnischen Nationen charakterisieren, wurden vorbehaltlos vom hebräischen Volk übernommen, wodurch die Identität des 'am verlorenging und die Muster der Ungerechtigkeit in den klassischen Regierungssystemen vorherrschend wurden.

Für einige Kommentatoren sind die Söhne, von denen der Prophet in 8,18 spricht, seine Jünger,¹⁴¹ jene, auf die er sich in 8,16 bezieht. Nichtsdestotrotz erlaubt uns eine ausführliche Lektüre des Textes, zwei Gruppen zu definieren: seine Söhne (*sh^e'âr yâshûb - mahêr shâlâl châsh baz*) und seine Jünger לְמִוּד *limmûd*. In unserem Fall ist diese Unterscheidung nicht irrelevant. Denn wir sind von der Wichtigkeit ausgegangen, die unterschiedlichen Beauftragten zu identifizieren, die eine spezifische Aufgabe der Rettung innerhalb der Suche nach Erneuerung des 'am erfüllen. Die Aussage des Propheten in 8,18 hat innerhalb dieses Verständnisses einen großen Stellenwert. Denn Jesaja ist, wie bereits festgehalten, der erste Beauftragte, sein zweiter Sohn wird gleichzeitig der zweite Beauftragte, der 'immânû'êl, und nun müssen wir versuchen, den dritten Beauftragten zu identifizieren.

¹⁴⁰ In Beziehung auf diese Texteinheit bemerkt Alonso Schökel, *Profetas*, S.154; „El texto es difícil en su estado actual. Presenta una serie de piezas paralelas, que permitirían recomponerlo con más orden y armonía (según otros textos bien conservados). Dado lo inseguro de la posible reconstrucción, preferimos atenernos lo más posible al texto actual, trazando la línea del pensamiento“. (*Der Text ist in seinem jetzigen Zustand schwierig. Er gibt eine ganze Reihe paralleler Einzelteile wieder, die durch eine Neuordnung zu größerer Ordnung und Harmonie führen würden (besser erhaltenen Texten entsprechend). Da jedoch eine mögliche Rekonstruktion unsicher bleibt, ziehen wir es vor, uns an den vorgegebenen Text zu halten und dabei die gedankliche Linie weiterzuziehen.*)

In Bezug auf die Diskussion über 8,16 findet sich mehr in Wildberger *Jesaja* S.342-354 und Kaiser, *Jesaja*, S.188-192.

¹⁴¹ *Comentario S. J.*, S.721,722.

f. Die Trostlosigkeit des Volkes 8,21-22

Diese Betrachtung des Propheten errichtet eine direkte Beziehung zwischen der Suche nach Gerechtigkeit und der Hoffnung auf Gott. Für den Armen, den, der Hunger und Not leidet, bleibt nichts als der Rat, auf Gott zu vertrauen, damit Gerechtigkeit eintrete. Die Rechtssysteme sind nicht dafür geschaffen, Gerechtigkeit zu schaffen, und daher wird der Arme immer ein Opfer sein. Unglücklicherweise gibt auch der Arme Gott die Schuld, wenn die Gerechtigkeit nicht eintritt, denn er hat auf ihn gehofft. Auf diese Weise rechtfertigt der Prophet das Handeln Gottes, der die Klage hört und das Urteil vollstreckt.

9. Dritte rettende Ankündigung (dritte Beauftragung) 8,23-9,6

Die Texteinheit, mit der unser dritter Block endet, konzentriert sich auf die Figur des dritten Beauftragten. Es handelt sich um einen Orakelspruch der Hoffnung und des Muts für das Volk.

Es ist notwendig, sich über die Vielfalt von Interpretationen und Kommentaren, die sich zu diesen sieben Versen ergeben haben, bewusst zu sein. Die erste Frage, die gezwungenermaßen gestellt werden muss, steht in Beziehung zu der Identität der zentralen Figur des Textes: «das Kind». Und die zweite Frage steht in Beziehung zu der Erfüllung dieses Wortes und lautet: Können wir ein historisches Ereignis ausfindig machen, das mit dem angekündigten Königreich in Einklang zu bringen ist?

In unserem Falle ist die Beziehung, die wir zwischen den Versen 1 und 5 herstellen können, ganz wichtig, da der zweite der Grund für den ersten ist. Ein Volk, das in der Finsternis lebte, wird erleuchtet durch die Ankunft eines gerechten Monarchen.

Die Figur eines Kindes wird in den Kapiteln 7, 8 und 9 verwendet. Das Kind aus den Kapiteln 7 und 8 ist, wie wir es bereits vorgelegt haben, ein und dasselbe, wohingegen das in Kapitel 9 ein anderes ist. In den Kapiteln 7 und 8 hat die Funktion des Kindes keine Auswirkung auf seine Kindheit; seine Kindheit ist ein Symbol. Dagegen ist seine Bedeutung in Kapitel 9 die des

souveränen Königs, also die eines bereits geformten Mannes, der kein Symbol mehr, sondern ein Vollstrecker des Projektes Gottes ist. Seine Kindheit ist irrelevant als Element der Rettung.

Wie wir bereits in der Einleitung zu diesem Block angeführt haben, sind die soziopolitischen Umstände, die ein jedes der Kinder umgeben, gänzlich unterschiedlich. Das erlaubt uns anzunehmen, dass es sich nicht nur um verschiedene Zeiträume, sondern auch um verschiedene Personen handelt. Doch zusätzlich zu den soziopolitischen Umständen, die einen jeden Bericht umgeben, ist es auch angebracht, die unterschiedlichen Ausdrücke, die in einem jeden Fall verwendet werden, hervorzuheben.

In 7,14 behauptet der Prophet, dass die «Jungfrau» עַלְמָה *'almâh*, einen «Sohn» בֶּן *bên*, gebären wird; in 8,3 sagt er, dass die «Prophetin» נְבִיאָה *nêbî'âh*, einen «Sohn» בֶּן *bên*, gebären wird. Später, in 8,4, nimmt er vorweg, dass der «Knabe» נַעַר *na'ar* (dasselbe Wort wie in 7,16), „mein Vater“ und „meine Mutter“ sagen können wird (dieselbe Formel wie in 7,16). Doch in 9,5 sagt er, dass uns ein «Kind» יָלֵד *yeled* geboren sei, ein «Sohn» בֶּן *bên* uns gegeben worden sei.

Eigentlich lässt sich sowohl das Wort *na'ar* als auch das Wort *yeled* in gleicher Weise als Kind oder Junge übersetzen. Doch stellen wir hier den Unterschied heraus, um zu betonen, dass im Hebräischen unterschiedliche Ausdrücke verwendet wurden. Dieser Unterschied erlaubt uns anzunehmen, dass der Gebrauch des gleichen Wortes in 7 und in 8 dem Subjekt dieselbe Identität gibt, während der Unterschied zu Kapitel 9 eine Verschiedenheit der Subjekte kennzeichnet.

a. Ankündigung der Erneuerung 8,23 – 9,4

Die Erneuerung wird durch drei Aspekte dargestellt: den Wandel von Finsternis zu Licht, die Zunahme von Freude und das Ende der Unterdrückung. Diese drei Aspekte bieten eine rettende Perspektive innerhalb des Rahmens des *'am*, auch wenn ein jeder Aspekt diese Perspektive auf eine andere Weise

zeigt. Der erste Aspekt spricht von der Dunkelheit und repräsentiert den Kummer und das Leid, in dem das verarmte und hungernde Volk lebt - der Tod verfolgt es, und es gibt keine Hoffnung. Doch nun hat das Licht sie erreicht, was bedeutet, dass die Hoffnung zurückgekehrt ist. Darauf folgt der zweite Aspekt, der von der Freude spricht, die an das Wachstum der Population gebunden ist, jedoch auch vom Anstieg der Vorräte und der Einnahmen spricht. Der dritte Aspekt konzentriert sich auf den Grund für diese Gewinne, der zugleich der Grund für die beiden vorigen Aspekte ist: Der Unterdrücker wurde vernichtet! Somit wurde die schwere Last, die auf den Schultern des Volkes lag, beendet. Doch im Gegensatz zu dem, was Alonso Schökel vorschlägt,¹⁴² ist das, was die Freude hervorruft, nicht die Geburt des Kindes. Es ist auch nicht seine Geburt, die dem Krieg ein Ende macht oder die Unterdrückung beendet. Was in Wirklichkeit diese Resultate erzielt, ist die Gründung einer Regierung, die auf Gerechtigkeit und Vernunft beruht.

Das *'am*, das in der Finsternis wandelte, erlebt nun das Licht. Die Finsternis und die Dunkelheit wurden in 8,22 angekündigt. Kummer und Finsternis, Dunkelheit und Leid, hervorgerufen durch den Hunger und die Erschöpfung, sind, wie wir mühelos folgern können, das Resultat der Ungerechtigkeit, die durch den Propheten bereits ausführlich diskutiert wurde. Doch ist es an dieser Stelle angebracht zu bemerken, wie die Ungerechtigkeit, die zunächst von den reichen Unterdrückern des Volkes verursacht wurde, nun durch die Unterdrückung, die Assyrien auf die Regierenden Judas ausübt, gesteigert wird. Dadurch hat sich erfüllt, was wir im Kommentar zu 7,4-6 festhielten: „Die Unterdrücker werden unterdrückt,“ die, die gleichzeitig auch die Unterdrückung auf das Volk verschärfen. Schließlich führt all das zu der Finsternis und der Dunkelheit. Folglich liegen die Reaktion der Freude des Volkes und die Rückkehr der Hoffnung ob der Ankündigung der Ankunft eines gerechten Richters auf der Hand. Endlich wird es ein gerechtes Königreich geben und Frieden herrschen, nachdem die interne und die fremde Unterdrückung beendet wurden.

Der Prophet vergleicht die Situation, die das Volk erlebt, mit der Situation, die die Hebräer erlebten, als sie durch Gideon von der Unterdrückung durch die

¹⁴² *Profetas*, S.157.

Midianiter befreit wurden.¹⁴³ Die Situation ist vergleichbar, doch zusätzlich wirft sie viel Licht auf das Bild, das geboten wird: Einige reiche Unterdrücker und ein verarmtes Kollektiv stehen sich gegenüber, gewöhnliche Menschen, die sich der Arbeit widmen, um ihren täglichen Lebensunterhalt zu sichern, und eine Gruppe, die die Macht innehat und auf illegitime Weise an sich reißt, was das Volk auf legitime Weise erlangt hat. Daher kann die Freude nicht gering sein, als die Herrschaft des Unterdrückers zu Fall gebracht wird und das Volk befreit wird.

Die Erneuerung, die sich ankündigt, ist die Errichtung des Projektes *'am*, das heißt, es kündigt sich die Wiederherstellung der Ordnung und der Gerechtigkeit an, was einigen erlaubt hat anzunehmen, dass möglicherweise Josia diese Figur verkörperte, indem sie in Erwägung zogen, dass ihm zwei fundamentale Aspekte zur Erreichung des Friedens in Juda gelangen; Josia bricht das Joch, das Assyrien ihnen auferlegt hat, und definiert Kodizes, die auf die Errichtung der sozialen Gerechtigkeit abzielen.

b. Beschreibung des Beauftragten 9,5-6

Die Erneuerung, die angekündigt wurde, ist die Aufgabe, zu deren Realisierung der dritte Beauftragte auserkoren wurde. Dieser wird, genau wie die Vorgänger, eine spezifische Aufgabe der Errettung erfüllen müssen. Anstelle eines Unterdrückers wird das Volk nun einen gerechten König haben.

Die Identität dieses dritten Beauftragten ist ein Thema, welches eine große Unruhe in den Kommentaren und den entsprechenden Studien erweckt.¹⁴⁴ Wie wir bereits mit Nachdruck empfohlen haben, ist es wichtig damit anzufangen, die Figur des zweiten Beauftragten (*'immânû 'êl*) von der des dritten zu trennen.¹⁴⁵ Wenn die beiden Figuren als eine einzige interpretiert werden, erhöhen sich die Interpretationsmöglichkeiten. Doch wenn sie getrennt werden,

¹⁴³ Auch wenn der Text die erwähnten Umstände nicht präzise nennt, wird offensichtlich, dass es sich um den Bericht in Richter 7 handelt.

¹⁴⁴ Sehe Werner, *Eschatologische Texte in Jesaja 1-39*, S.17 ff.

¹⁴⁵ Im Gegensatz dazu sehen Beuken und andere in diesem Kapitel die Wirkung des *'immânû 'êl* auf betonte Weise, und obwohl dieser Name nicht mehr auftaucht, sieht Beuken „ein[en] sachliche[n] Progress von, Ankündigung – Geburt – heil – voller Herrschaft des Messias“, der die Kapitel 7, 9 und 11 aus synchroner Perspektive verbindet und damit ein „messianisches Triptychon“ bildet. *Jesaja*, S.187.

müssen wir auch die möglichen Interpretationen trennen, da einige den zweiten und andere den dritten Beauftragten hinzuziehen. In diesem Fall verringern sich die Optionen, wenn wir von dem dritten Beauftragten sprechen, doch sie werden gleichzeitig komplexer. In Hinblick auf den Text ist die einzige Referenz, die sich uns darbietet, dass er „über dem Thron Davids“ stehen wird, was uns erlaubt anzunehmen, dass der Prophet den Fortbestand der davidischen Dynastie bestätigt. Dadurch liegt die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen Sohn des Ahas - und noch konkreter um Hiskia - handelt, nicht fern. Trotz alledem ist die Erarbeitung eines Vorschlages zu der Identität in unserem Fall keine Aufgabe, die uns beschäftigen wird, sondern vielmehr besteht unsere Aufgabe darin, eine Verbindung zwischen dem Beauftragten und dem Konzept des *'am* herzustellen.

i. Der Beauftragte als Zeichen 9,5

Unser Ausgangspunkt an dieser Stelle ist die Äußerung „und man nennt seinen Namen“ וַיִּקְרָא שְׁמוֹ *wăyiqrâ' shêmô*, eine Äußerung, die mit einer kleinen Abänderung schon in 7,14 verwendet wurde וַיִּקְרָא תַּת שְׁמוֹ *wêqârâ't shêmô*, „und wird seinen Namen ... nennen“. Aus diesem Grund ist es angebracht zu zeigen, dass in beiden Fällen ein Imperativ vorliegt. Doch in einem jeden Fall wird ein anderer Name bestimmt. Auch wenn die Namen nicht miteinander zu vereinbaren sind, sind sie gewiss unterschiedlich, was ein weiterer Anhaltspunkt dafür sein kann, dass es sich um verschiedene Personen handelt. Jedoch müssen wir anmerken, dass wir, wie auch im ersten Fall, keine historischen Aufzeichnungen von einer Person finden, die die Titel innehatte, wie sie in 9,5 genannt werden. Daher können wir auch annehmen, dass es sich lediglich um vorhergesehene Namen als Symbole und nicht als Eigennamen handelt.

Schwantes¹⁴⁶ bemerkt, dass es sich um Namen handelt, die von Titeln übernommen wurden, wie sie üblicherweise dem Pharao zugeteilt wurden, so wie es in diesem Zusammenhang auch Beuken¹⁴⁷ sagt. Wir können daran

¹⁴⁶ *Da vocação à provocação*, S.199.

¹⁴⁷ „Besonders die vier Namen des Königssohnes in V. 5b gehen auf das Ritual bei der Amtsübernahme eines neuen Pharaos zurück.“ *Jesaja*, S.249.

jedoch nicht festmachen dass es einen Zusammenhang zwischen den von Jesaja erwähnten Titeln und ägyptischem Einfluss gibt.

Die vier Titel יָעַץ *yâ'ats* «Rat», אֵל *'él* «Gott», אָב *'ab* «Vater» und שָׂר *sar* «Fürst», in Begleitung der dazugehörigen Appositionen פְּלֵא *pele'* «Wunder», גִּבּוֹר *gibbôr* «Held», עַד *'ad* «Ewig», שְׁלוֹמ *shâlôm* «Friede», sprechen vor allem von einer Person, in der sich alle Hoffnungen der sozialen Erneuerung gesammelt haben. Hinter den prachtvollen und mysteriösen Titeln theologischer Sprache zeichnet sich der Wunsch und das Bedürfnis nach der Einführung eines sozialen Projektes ab, welches die Gerechtigkeit wiederherstellen möge. Die Titel sind somit ein Zeichen dieser Hoffnung auf Errettung. Die Rettung geht von Gott aus, und dies wird von dem Volk erkannt werden, weswegen sie zu solchen Ausdrücken greifen werden, die, mehr als ein Titel, der Ausdruck von Freude und Jubel sein werden.

ii. Der Beauftragte als Richter 9,6

Block 3 schließt mit einem Text, der uns die Funktion des dritten Beauftragten zeigt. Auch wenn er ihn als einen Angehörigen der königlichen Linie darstellt, erlaubt er uns doch zu erkennen, dass seine Aufgabe nicht das Regieren oder Herrschen ist, sondern dass sie vielmehr in der Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Recht *ts^edâqâh - mishpât* besteht. Dieselben Worte wurden im Gleichnis des Weinberges verwendet, als der Prophet die beiden Termini als die Frucht, die der Weinberg tragen sollte, nannte. Wir haben bereits begriffen, dass sie gemeinsam mit dem Kollektiv zu den Elementen werden, aus denen sich das *'am* zusammensetzt. Somit besteht die Aufgabe des Beauftragten in der Wiederherstellung, und die Hoffnungen des Propheten konzentrieren sich erneut auf jene Wiederherstellung des Projektes *'am*.

Der Beauftragte wird der davidischen Linie entstammen, und seine Herrschaft wird sich weitläufig erstrecken. Sie wird sich jedoch in Frieden und für den Frieden verbreiten. Sie wird von einem Fundament aus Recht und Gerechtigkeit getragen werden, und all das wird das Werk YHWHs sein.

Eine Annäherung an das Verständnis des „messianischen“ Retters aus der Sicht der verschiedenen Propheten, die sein Eingreifen in die Sozialpolitik Israels und Judas berücksichtigen, ist hilfreich. Während jene Persönlichkeit für Jesaja das Profil eines Wiederherstellers hat, sehen wir in anderen Fällen, z.B. bei Maleachi, Jeremia oder Daniel, einen „Messias“, der die Ungerechten auslöscht.

DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 3

Mit Block 3 erreichen wir den Höhepunkt unserer Suche. Dieser Block wird zu der zentralen Achse des Konzeptes *'am*. In den Blöcken zuvor kümmerten wir uns um ein Verständnis der Personen, die einen Teil des *'am* bildeten. Deswegen konzentrierte sich die Diskussion auf die Personen der unterschiedlichen sozialen Klassen, die Gegenstand der Diskurse innerhalb des Textes waren. Doch mit Block 3 wird die Diskussion weitreichender. Denn dieser Block zeigt uns, dass das Kollektiv den fundamentalen Zweck eines Projektes bildet, welches Wurzel, Basis, Körper und Zweck hat. Das Kollektiv ist lediglich einer der Bestandteile davon.

Es ist so, dass das Konzept *'am* hier nicht nur innerhalb der anthropologischen Kategorien bleibt, sondern sich in diesem Block auch auf institutionelle und soziale Kategorien auswirkt. *'am* sind nicht nur Leute, es ist nicht nur ein Kollektiv. *'am* ist ein Projekt, ein nationales und ein soziales Projekt. Daher wird jegliche Handlung gegen jene zulässig, die eine Bedrohung für die Herstellung und den Fortbestand des Projektes darstellen, unabhängig von der sozialen Klasse, der sie angehören.

Wenn wir das Vorhandensein mehrerer Beauftragter betrachten und verstehen, welche wichtige Rolle ein jeder von ihnen einnimmt, können wir zeigen, dass die Diskussion über ihre Identität nicht nur eine rhetorische Diskussion ist, sondern eine Diskussion darstellt, die uns erlaubt festzustellen, dass das Projekt weder auf einer Person basiert, noch allein von ihr abhängig ist. Die Präsenz mehrerer Protagonisten erlaubt uns, in diesem Block ein *'am* zu entdecken, das auf Leitprinzipien basiert, die die Individualität durchdringen und auf der Suche nach der Gründung eines menschlich durchführbaren Lebens sind. Das ist eine Voraussetzung, die nur innerhalb der Kategorien der Gemeinschaft erfüllt werden kann. Zugleich hebt diese mehrfache Präsenz bezogen auf mehrere Protagonisten auch den Wert des Zeichens und der Erinnerung hervor.

'am sind weder nur Leute noch nur ein Kollektiv. 'am ist ein Projekt. Es ist ein nationales und ein soziales Projekt. Deshalb ist jegliche Handlung verwerflich, die die Errichtung und den Bestand dieses Projektes bedroht. Gleichwohl, auch wenn 'am nicht nur ein Kollektiv ist, ist dieses die Daseinsberechtigung des Projekts. Deshalb ist jede Handlung zu verurteilen, die sich gegen die Leute richtet, unabhängig von der Zahl derer, die betroffen sind, und unabhängig von der sozialen Klasse, der sie angehören. Insgesamt zielt das Projekt grundlegend darauf, dem Kollektiv als Ganzen Lebensqualität zu vermitteln.

Block 3 setzt sich aus 9 Einheiten zusammen, die von der Beschreibung des Projektes über sein Scheitern und die Gründe dafür bis zu der Wiederherstellung des 'am reichen, mit der Inszenierung dreier Gesandter, die bestimmte Aufgaben erfüllen müssen, um dieses Ziel zu erreichen.

Das Fundament und der Körper dieses Projekts, Gerechtigkeit und Recht *ts^edâqâh – mishpât*, treten zu Beginn des Blockes auf, um auf die Gründe für das Scheitern des Projektes hinzuweisen, und zum Schluss, um die Gründe für die Wiederherstellung desselben und die Freude des Kollektivs als Ziel des Projektes aufzuzeigen.

KAPITEL IV
BLOCK 4. 9,7 – 12,6
'am, ein Lebensideal



בְּכָל-זֹאת לֹא-שָׁב אָפוֹ וְעוֹד יָדוֹ נְטוּיָה

*“Bei alldem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand
ausgestreckt.“*

Jesaja 10,4b¹

¹ Die Abbildung ist Teil der Jesajarolle 1QIsa^a, die 1947 in Qumran entdeckt wurde und auf ca. 125 v.Chr. zu datieren ist. – Auszug aus der Webseite des Museums in Jerusalem: www.dss.collections.imj.org.il/isaiah#1:3

EINFÜHRUNG BLOCK 4

Mit dem vierten Abschnitt kommen wir zum letzten Kapitel dieser Untersuchung. Dieser Abschnitt, der aus acht Texteinheiten besteht, endet mit dem Schluss des zwölften Kapitels und schließt somit den ersten Teil des Buches Jesaja ab.

Er befasst sich mit den Diskursen, die sich mit der Erneuerung des Projektes 'am und seiner heilvollen Perspektive beschäftigen. Der Kehrvers „*Bei alldem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt*“, wird vier Mal in diesem Abschnitt wiederholt (9,11.16.21 und 10,4) und entspricht dem selben Kehrvers, welcher schon in 5,25 verwendet wurde.

Die Ausdrücke אָפּוֹ 'appô «*Sein Zorn*» und יָדוֹ נִטְוּיָהּ yâdô nê.tûyâh «*noch ist seine Hand ausgestreckt*» deuten auf eine destruktive Aktion Gottes gegen das 'am² hin. Dieser Ausdruck erinnert an die Epoche, als sich das Volk in der ägyptischen Gefangenschaft befand und die „mächtige Hand Gottes“ sie befreite.³ Gottes Hand streckte sich aus, um die Feinde Israels zu vernichten. Nun zeigt sie sich jedoch als eine Hand, die sich danach ausstreckt, das eigene Volk zu vernichten, als wäre es sein Feind.⁴

Gleichwohl kann in Anbetracht des Kehrverses innerhalb des Blockes 4 wie auch im Kontext der Kapitel 1-12 angemerkt werden, dass weder der Zorn Gottes noch seine weiterhin ausgestreckte Hand die Bedeutung von Vernichtung haben, sondern nur die von Erlösung. Der Kehrvers ist Teil eines Diskurses mit einer erlösenden Intention. Solange es um das Volk Gottes geht, dient die Bestrafung nicht der Zerstörung, sondern zur Orientierung und Erneuerung,⁵ auch wenn die Halsstarrigkeit dieses Volkes die Bestrafung unwirksam scheinen lässt, wie in 1,5.

² Auf diese Weise wird es von der Mehrheit der Kommentatoren interpretiert. Vgl. Beuken, *Jesaja*, S.264.

³ Dtn 4,34; 5,15; 7,19; Ex 6,6.

⁴ Alonso Schökel, *Profetas*, S.159.

⁵ Diese Abzweckung der Strafe ist besonders in folgenden Texten zu finden: Hiob 5,17 „*Siehe, glücklich ist der Mensch, den Gott zurechtweist! So verwirf denn nicht die*

Der Kehrsvers kommt zum ersten Mal in 5,25 vor, als der Prophet vor dem Zorn Gottes warnt, der, allgemein formuliert, über den 'am kommen könnte. Als Präambel des vierten Blockes von 9,7 bis 10,4 steht ein Gedicht mit der Botschaft der Zerstörung in vier Strophen,⁶ die jeweils mit dem selben Kehrsvers abschließen und die auf eine systematische Art und Weise vier Schwerpunkte der reinigenden Aktion Gottes darstellen. Im Folgenden beschreibt der Diskurs in den übrigen Teilen des zehnten Kapitels das Werkzeug, das Gott zu dieser Reinigung anwendet, nämlich Assyrien. Im elften Kapitel werden die Effekte dieser reinigenden Aktion bzw. die Erneuerung des 'am bildhaft beschrieben. Zum Abschluss ist das zwölfte Kapitel ein Gesang des Dankes für die Erlösung zu Ehren Gottes.

Um unsere Annäherung an den vierten Abschnitt einzuleiten, liegt es nahe, sich an den vier Schwerpunkten der reinigenden Aktion zu orientieren. Sie werden vom Kehrsvers begleitet und sind die lebensnotwendigen Bestandteile, die zur Erneuerung führen.

Erster Schwerpunkt 9,10-11.

Der erste Schwerpunkt behandelt die Feinde Israels: die Aramäer und Philister. Diese Heere werden als Werkzeuge Gottes dargestellt, die er schickt, um den Hochmut und die Überheblichkeit zu vernichten, die Verhaltensweisen, die die Entwicklung des sozialen Projektes verhindern.

Es ist beachtenswert, dass an dieser Stelle von Israel die Rede ist, also dem Nordreich. Das Volk an dieser Stelle ist Ephraim und die Einwohner Samarias. Wie wir aber im dritten Schwerpunkt sehen können, handelt es sich dabei aber

Züchtigung des Allmächtigen!“, oder Dtn 8,5 „So erkenne in deinem Herzen, dass YHWH, dein Gott, dich erzieht, wie ein Mann seinen Sohn erzieht!“.

Francois Varone schließt seinerseits auf sehr eigene Weise auf die Abwesenheit Gottes. In seiner Begründung, warum Gott nicht nur abwesend ist, sondern auch abwesend sein will, schreibt er: „Dios quiere estar ausente, para ser «el que viene», para ser, por lo tanto, aquel a quien el hombre espera tomando parte real y arriesgada en la inmensa obra de la vida“. *El Dios Ausente*, S.229. (Gott möchte abwesend sein, um der zu sein «der da kommt», um aus diesem Grunde der zu sein, von dem der Mensch erwartet, dass er wirklich und risikoreich am immensen Werk des Lebens teilnimmt). Das ist auch der Grund, warum man Strafe hier nicht im Sinne von „Verlassen werden“ interpretieren kann, sondern nur im Sinne einer Gegenwart Gottes in seinem Volk.

⁶ Über die Komposition der Strophen können folgende Texte zur Vertiefung herbeigezogen werden: Duhm, *Jesaja*, S.70 ff., oder Beuken, *Jesaja*, S.262 f.

nicht um eine Isolierung der Reiche, sondern vielmehr um ihre Vereinigung. Der Prophet sieht das Volk Gottes weiterhin als ein einziges an, obwohl es auf politischer Ebene schon zur Trennung gekommen ist. Die Reiche sind deswegen ein einziges Volk, weil die Erneuerung des 'am die Vereinigung des Kollektivs erfordert. Für den Propheten bestehen nicht zwei 'am, es gibt nur zwei Kollektive, die wegen Streitereien, Hochmut, Stolz und politischen Interessen getrennt sind. Tatsächlich teilen sie aber das gleiche Ziel als Nation, was die Wiedervereinigung nötig macht. Unter diesem Gesichtspunkt präsentieren sich die Feinde als ein Werkzeug zur Reinigung und Wiedervereinigung. Dies war ein sehr wichtiger Aspekt der Folgen des Exils, weil sie nach dem Exil nicht als zwei, sondern als ein Volk zurückkehrten.⁷

Zweiter Schwerpunkt 9,16.

Der zweite Schwerpunkt erwähnt die verwundbare Bevölkerung, יָתוֹם *yâthôm* «Waisen», אֵלְמָנָה *'almânâh* «Witwen», die normalerweise Barmherzigkeit und Mitleid erfahren, und die «Jungen» בָּחֹרִים *bâchûr*, die normalerweise durch Befriedigung und Stolz charakterisiert sind. Jedoch weder die eine noch die andere dieser Gruppen weckt in Gott solche Gefühle. Durch die Strafe zeichnet sich ein Wechsel in Gottes Einstellung ab, der traditionellerweise Beschützer der Waisen und Witwen war.⁸ Nun kommt über jene das Gericht. Ist es etwa so, dass die Unschuldigen in der Ungnade nicht gerettet werden, oder haben sich die Waisen und Witwen wie die anderen verderben lassen? Nach einigen Kommentatoren⁹ stimmt die erste Alternative mehr mit den Gedankengängen der Propheten überein. Trotzdem sollte die Aufmerksamkeit hier nicht so sehr auf die erwähnten sozialen Gruppen gerichtet werden, sondern auf das Problem, das in dem Diskurs in V.15 ausgedrückt wird und der Beschreibung der sozialen Gruppen vorangeht: „Denn die Führer dieses Volkes werden zu Verführern und die von ihnen Geführten zu Verwirrten“.

⁷ Vgl. Kessler, *Sozialgeschichte*, S.132.

⁸ Dtn 10,18; 24,17; Ps 68,6.

⁹ Alonso Schökel, *Profetas*, S.159.

Die Regierten sind nicht nur die verwundbare Bevölkerung, sondern die Jugend gehört ebenso dazu. Folglich handelt es sich dabei nicht um ein Gericht über sie. Der zweite Schwerpunkt beschreibt vielmehr den Betrug. Die betrügerische Politik hat zu der generellen Bösartigkeit geführt. Die Beschreibung im Text zeigt, dass die Verdorbenheit sich in Taten wie in Worten ausdrückt.¹⁰ Wie schon im Zusammenhang mit dem Diskurs der „Weherufe“ im fünften Kapitel erwähnt wurde, handelt es sich dabei um eine Verkehrung der Werte. In jenem Diskurs wird die Tatsache verurteilt, dass das Schlechte in Wirklichkeit gut sei und das, was als gut erachtet wurde, schlecht sei. Deswegen muss in Wirklichkeit nicht von einer Neuorientierung der Einstellung Gottes, sondern von einem direkten Angriff gegen den Betrug gesprochen werden, was immer ein grundlegendes Prinzip seines Wortes war. Diese Verkehrung der Werte bzw. betrügerische Politik haben die Entwicklung des *‘am* behindert, und seine Erneuerung setzt die Reinigung in diesem Sinn voraus.

Dritter Schwerpunkt 9,20.

Der dritte Schwerpunkt zeigt die Problematik, die in der internen Anarchie liegt. Ephraim und Manasse sind Brüder, Söhne von Josef, die, nachdem sie sich in Kriegen schon gegenüber standen, sich verbinden, um gemeinsam gegen Juda anzutreten. Man könnte vermuten, dass die Figuren Ephraim und Manasse erwähnt werden, um sich auf das Nordreich Israel¹¹ zu beziehen und auf diese Weise einen Kampf zwischen dem Nord- und dem Südreich zu beschreiben. Jedoch hat die Beschreibung einen viel weitreichenderen Sinn. Der Diskurs beschreibt nicht einen Kampf zwischen verschiedenen Reichen, sondern einen Kampf zwischen Volksstämmen. Juda steht nicht für das Südreich, sondern für einen weiteren Stamm Israels. Deswegen finden wir in diesem Punkt einen weiteren Schritt des Reinigungsprozesses, der sich tendenziell um die Erneuerung des *‘am* dreht. Es kann kein Sozialprojekt stattfinden, solange ein Bürgerkrieg anhält. In diesem Schwerpunkt wird die

¹⁰ Vgl. Alonso Schökel, ebd.

¹¹ Sicre weist auf die Schwierigkeit hin zu entscheiden, ob sich der Text auf den Norden oder auf beide Reiche bezieht. *Con los pobres*, Fußnote 126, S.230.

Idee eines einzigen Volkes wieder aufgenommen und die Möglichkeit eines gespaltenen Reiches abgewiesen. Aus diesem Grund lässt sich schließen, dass die Erwähnung Israels in den Versen 7 und 13 nicht die Erwähnung des Nordreichs, sondern eine Anspielung an das wiedervereinigte Kollektiv ist. So lässt sich dieser Hinweis auch in 8,14 verstehen, wo „*die beiden Häuser Israel*“ erwähnt werden. Erwähnenswert ist der Ausdruck „Häuser“, mit dem die beiden Reiche beschrieben werden. Es wird nicht von Juda und Israel als zwei Völkern gesprochen, weil Israel ein einziges Volk ist, obwohl zwei Häuser existieren. Auf die gleiche Art und Weise ist der Ausdruck *Jakob* hervorzuheben, der sich auf das Wort, das Gott gesendet hat, bezieht. Die Anspielung an Jakob, als Vater der zwölf Stämme, hebt das Interesse des Propheten hervor, die Existenz eines wiedervereinigten Kollektivs zu präsentieren, wobei er daran denkt, dass die Trennung des Volkes ein großes soziales Verderben verursacht hat. Nun soll diese Geißel reinigen und die beiden Häuser wieder zur Einheit führen, damit sie angemessen auf das Projekt ‘*am* zugehen.

Vierter Schwerpunkt 10,4.

Der vierte Schwerpunkt beschäftigt sich mit einer spezifischen Gruppe, der schon seit dem ersten Kapitel des Buches Vorwürfe entgegengebracht wurden. Es handelt sich um diejenigen, die ihre Macht dazu nutzen, die ungeschützte Bevölkerung zu unterdrücken und ihnen die Rechte abzusprechen, um ihnen das Wenige, das sie haben, zu nehmen.

Dies ist der vierte Grund für die Reinigung, die zur Erneuerung des ‘*am* führen soll, wobei es sich um den Entwurf des Gesetzes handelt. ‘*am* sind keine Gesetze, aber sie sind darin notwendig. Sie müssen allerdings mit dem ‘*am* kohärent sein, das die Bildung einer Gemeinschaft als Ziel hat, in der Lebensqualität und ein menschenwürdiges Leben sichergestellt sind. Dafür ist die Austilgung von Tyrannei und Unterdrückung notwendig.

Dieser Abschnitt von Jesaja, 9,7-10,4, wird von den Kommentatoren unterschiedlich interpretiert. Für einige ist der Kehrsvers der Schluss von vier Strophen, die zusammen ein einziges Gedicht der Anklage bilden.¹² Andere

¹² Lack, zitiert von Sicre, *Con los pobres*, S.230.

Kommentatoren sind der Meinung, dass dieser Abschnitt vier Etappen einer moralischen Krise beschreibt, die zum Ende des hebräischen Volkes führt.¹³ In beiden Auslegungen muss berücksichtigt werden, dass der Ausdruck „*die ausgestreckte Hand Gottes*“ im Epilog von jedem der vier Teile der Struktur auftaucht. Deshalb hat diese Struktur einen großen Wert nicht nur aufgrund ihrer literarischen Beschaffenheit, sondern besonders wegen des theologischen Wertes, den sie enthält.

Außerdem ist ein weiteres Element erwähnenswert, das bisher noch nicht berücksichtigt wurde. Es handelt sich dabei um die Beziehung zwischen dem Ausdruck *'am* und dem Kehrvers. Jede Strophe beinhaltet im ersten Vers das Wort *'am* und schließt später mit dem Kehrvers ab. Deswegen lassen sich diese beiden Elemente nicht trennen. Sie schließen den Inhalt jeder Strophe ein. Im Gegensatz zum Kehrvers, der sich in dem ganzen Gedicht nicht verändert, variiert vor allem zum Schluss der Bezug zum *'am*. Die ersten drei Strophen beschreiben es als חַ'אָם *hâ'am*, «das *'am*». Im Gegensatz dazu steht es in der vierten Strophe als חַ'אָמִי *'ammî* «mein *'am*». Auf diesen Unterschied wird später im Rahmen der vierten Strophe detaillierter eingegangen. Für den Moment ist es wichtig, dass das *'am* ab der ersten Strophe auftaucht und in einem Wandlungsprozess steckt. Die erste Strophe fährt mit der Aussage „und das Volk wird wissen“ (9,8) fort, womit die Menschen gemeint sind, über die das Gericht Gottes kommen wird. In „das Volk bekehrte sich nicht“ (9,12) wird ebenfalls das Kollektiv beschrieben, das sein Herz auf Grund der Krise verhärtet. In der dritten Strophe „das Volk wird verzehrt werden“ (9,18) kommt die Konsequenz zum Ausdruck, dass Gottes Projekt aufgegeben wurde. Zuletzt

¹³ Der Kommentar M.H. S.62 beschreibt vier Etappen, die sich auf folgende Weise entwickeln: In der ersten Etappe wird dargestellt, wie die Feindschaft von Rezin, dem König von Aram, und den Philistern aufkam, die damit anfangen, auf die Grenzen Israels Druck auszuüben. Die zweite Etappe ist gravierender. Es handelt sich nicht mehr nur um ein Problem der Grenzen, sondern die Gegner wollen viel tiefer nach Israel vorstoßen und führen den Krieg dabei bis zu den Toren der Hauptstadt, Samarien. Als Ergebnis entsteht eine Verwirrung im Volk und seinen Leitern. Die dritte Etappe ist das Resultat der vorherigen: eine Situation von totaler Anarchie. Sie wurde durch die inneren Kämpfe der politischen Parteien, die Königsmorde, verübt durch ihre eigenen Beamten, Bürgerkrieg und die weitere Zerstörung durch Brände herbeigeführt. Die vierte Etappe ist von einer beschleunigten legislativen Tätigkeit charakterisiert: ungerechte Könige und unterdrückende Beschlüsse mit der Absicht, den Appetit der Mächtigen auf Kosten der Armen und Schutzlosen des Volkes zu sättigen.

wird auch in der vierten Strophe in „mein Volk ist Opfer“ (10,2) eine Idee ausgedrückt, die nicht nur das Kollektiv, sondern das komplette Projekt Gottes fokussiert. *‘ammî* bedeutet nicht nur das Kollektiv, sondern beinhaltet das gesamte Projekt, in dem Unterdrückte, Arme, Witwen und Waisen eingeschlossen sind. Das Volk besteht nicht nur aus solchen Menschen, jedoch sind auch sie in das Projekt *‘am* eingegliedert.

Um auf den Ausdruck *seine Hand bleibt weiterhin ausgestreckt* zurück zu kommen, muss festgehalten werden, dass er nichts anderes bedeutet als den Erneuerungsplan Gottes und dass damit nicht eine vernichtende Aktion über das *‘am* gemeint ist.

Der Ausdruck *בְּכָל זֹאת* *bekâl zô’t* «mit alledem» könnte bedeuten: „Obwohl Gott schon eingegriffen hat, greift er weiterhin ein“. Das muss so sein, weil die Zersetzung so groß war, dass es viel zu reinigen gibt. Und auch wenn einige Unregelmäßigkeiten schon gereinigt wurden, gibt es noch mehr zu säubern. Der Herr stellt Feinde auf, die Israel vernichten, aber *seine Hand bleibt weiterhin ausgestreckt*. Er hat kein Gefallen an der Jugend und bedauert nicht die Unterdrückten, aber *seine Hand bleibt weiterhin ausgestreckt*. Er vernichtet die Unterdrücker. *Seine Hand bleibt weiterhin ausgestreckt*. Zum Ende jeder Strophe bleibt die Hand Gottes weiterhin ausgestreckt und, obwohl das Gedicht abschließt und zur letzten Strophe gelangt, bleibt die Hand weiterhin ausgestreckt. Aber warum bleibt sie weiterhin ausgestreckt? Weil er sie ursprünglich erhoben hat, um die Strafe zu vollziehen und die Erneuerung durchzuführen. Nun bleibt sie aber ausgestreckt, weil sie nicht der Vernichtung wegen ausgestreckt wurde, sondern zur Rettung, Erneuerung und Restauration. Deswegen bleibt seine Hand bis hin zum elften Kapitel ausgestreckt, als zwei Mal darauf hingewiesen wird, dass der Herr seine Hand erheben wird, und dies mit Macht. Nun jedoch geschieht dies, um den «Rest» *שְׁאֵר* *sh^e ‘âr* wieder zurückzuerlangen und um ihnen den «Weg» *מְסִלָּה* *m^e sillâh* zu öffnen. Seine Hand erhebt sich jetzt, um Rettung und Erneuerung des *‘am* zu bringen. Es wird aber nun nicht mehr gesagt, dass sie weiterhin ausgestreckt ist, weil die Tat vollendet ist.

GLIEDERUNG VON BLOCK 4 (Inhaltsübersicht)

1. Die ausgestreckte Hand von YHWH (vier- strophiges Gedicht) 9,7-10,4
 - a. Erste Strophe: Die externen Feinde des 'am 9,7-11
 - b. Zweite Strophe: Dem 'am zugefügte Schäden 9,12-16
 - i. Abtrünnigkeit 9,12
 - ii. Korruption 9, 13-14
 - iii. Betrug 9,15
 - iv. Bössartigkeit 9,16a
 - v. Lüge 9,16b
 - c. Dritte Strophe: aktueller Zustand des 'am 9,17-21
 - d. Vierte Strophe: Die internen Feinde des 'am 10,1-4

2. Assyrien als Gerichtswerkzeug 10,5-16
 - a. Über das Werkzeug 10,5-6
 - i. Wer?10,5
 - ii. Was?10,6a
 - iii. Wofür?10,6b
 - b. Abweichung von den Absichten 10,5-7
 - c. Assyrische Arroganz 10,8-14
 - d. Urteilsspruch über Assyrien 10,15-16

3. Der Rest Israels 10,17-23

4. Die Rettung Israels 10,24-27

5. Die Niederlage Assyriens 10,28-32

6. Die Regierung des dritten Bevollmächtigten 10,33-11,9
 - a. Vernichtung der Mächtigen 10,33-34

- b. Abstammung des Bevollmächtigten 11,1
- c. Charakter des Bevollmächtigten 11,2-5
- d. Sozialstruktur des *'am* 11,6-9

7. Die Erneuerung des *'am* 11,10-16

- a. *'am* als Zentrum der Zusammenführung 11,10
- b. *'am* als Zentrum der Einheit 11,11-12
- c. *'am* als Zentrum der Versöhnung 11,13
- d. *'am* als Projekt während des Aufschwungs 11,14-16

8. Siegeslied 12,1-6

KOMMENTAR ZU BLOCK 4

Da der vierte Abschnitt ein wiederhergestelltes 'am beschreibt, hilft dieser Abschnitt uns zu beschreiben, was es bedeutet, das Leben menschlich zu führen, was im vorherigen Kapitel schon erwähnt wurde. Somit finden wir an dieser Stelle die endgültige Form, welche das 'am annimmt.

Die Erneuerung, die in den vier oben erwähnten Aspekten zum Schwerpunkt gemacht wurde, ist nichts anderes als die Erneuerung des sozialen Projekts, welches in den Diskursen des Propheten vorgeschlagen wurde und durch Gottes Vision und seinen Plan mit der Menschheit befördert wird.

1. Die ausgestreckte Hand von YHWH (vier-strophiges Gedicht)

9,7-10,4

Dies ist ein Gedicht mit vier Strophen, das den Vernichtungsprozess des 'am wegen der individuellen und egoistischen Interessen des Menschen beschreibt. Dies steht im Kontrast zu der letztendlichen Beschreibung des 'am, das durch Gottes gerechte Aktion erneuert wurde. Sicre bestätigt: „El Libro de Isaías es como el mar, que repite sus olas sin agotarse. Y así, cuando un tema parece acabado, un problema resuelto, resurge de nuevo con potencia amenazadora.“¹⁴ So verhält es sich mit dem Thema dieser Sektion. In Wirklichkeit ist es die Synthese vieler Themen, die in den vorherigen Kapiteln behandelt wurden. Sie steht im Einklang mit dem Schema, das wir in der Einleitung dieser Untersuchung in Abbildung 1 aufstellten. Die Themen müssen aber auf diese Weise dargestellt werden, damit sie als Präambel zur Erneuerung des 'am dienen, die zum Schluss dieser großen Sektion (1-12) des Buches Jesaja folgt.

¹⁴ *Con los pobres*, S.229. (Das Buch Jesaja ist wie ein Meer, dessen Wellen immer wiederkehren, ohne dass es sich dabei erschöpft. So auch hier: Wenn ein Thema erschöpfend behandelt, ein Problem gelöst wurde, steigt es erneut mit bedrohlicher Macht auf.)

a. Erste Strophe: Die externen Feinde des 'am 9,7-11

Die erste Strophe ähnelt einem Urteilsspruch über das 'am. Die Form, wie der Text anfängt, stellt uns die juristische Figur des Rechtsstreits vor, nun jedoch nicht mehr mit der juristischen Terminologie wie in 3,13 mit dem *rîb*. Es wird aber genauso verkündet, dass ein Wort Gottes (ein Urteilsspruch) gegen Israel ausgegangen ist. Die Vollstrecker des Rechtsspruchs werden die externen Feinde sein, die in Raserei zu Felde ziehen werden, bis sie die Reichtümer Israels ausgeplündert haben. Der Prophet nennt zwei der blutigsten Feinde Israels. Da jedoch keine konkreten historischen Aufzeichnungen über einen Angriff der Philister gegen Israel oder Juda zu jenen Zeiten gefunden wurden, müssen wir annehmen, dass es sich hierbei um eine Art handelt, zum Ausdruck zu bringen, wie Israel den Feinden ausgesetzt ist. Die Emphase dieser ersten Strophe liegt auf dem Grund, der zur Invasion führt. Hierbei handelt es sich um die herausfordernde Haltung der Bewohner Israels als einem hochmütigen Volk, charakterisiert durch Übermut und Arroganz.

Der Ausdruck *hâ'am*, auf den die erste Strophe zu Beginn Bezug nimmt, bezeichnet das Kollektiv, von dem festgestellt wird, dass es die Fähigkeit haben wird, sein schlechtes Handeln zu verstehen. Wie schon erwähnt, handelt es sich um das komplette Kollektiv, Nord- und Südreich. Im Vorspruch wird darauf hingewiesen, dass dies das „ganze Volk“ wissen werde. Deswegen kann der Hinweis auf Ephraim und die Bewohner Samariens nicht so interpretiert werden, als wären sie die Adressaten. Vielmehr kann behauptet werden, dass sie in dem „ganzen Volk“ mit eingeschlossen sind.

b. Zweite Strophe: Dem 'am zugefügte Schäden 9,12-16

Die zweite Strophe ist eine Art Klage, die sich wieder an das Kollektiv richtet, das ein Teil des 'am ist. Das Volk weicht nicht vom schlechten Weg ab und tut weiterhin Schlechtes, nachdem in der ersten Strophe darauf hingewiesen wurde, dass der Urteilsspruch über das Volk gefällt wurde, sofern sie sich nicht von ihrem schlechten Weg abwenden, sondern fortfahren, Böses zu tun.

Am Anfang der Strophe taucht wieder *hâ'am* auf. Es handelt sich einmal mehr um das Kollektiv, das aufgrund der durchlebten Krise sein Herz verhärtet hat. Die Klage richtet sich gegen die verschiedenen Sektoren der zivilen und religiösen Obrigkeit und das allgemeine Kollektiv: die einen, weil sie betrügen, die anderen, weil sie betrogen wurden. So wurden alle fehlgeleitet. Bei der Benennung der verschiedenen sozialen Gruppen, die irregeführt wurden, werden auch die verschiedenen Aspekte genannt, mit denen dem Projekt *'am* Schaden zugefügt wurde.

Es ist auffällig, dass der Text bis zu diesem Moment von zwei Gruppen spricht, auf der einen Seite die Täter, auf der anderen die Gruppe der Opfer.¹⁵ Jede Gruppe stellt einen Bereich dar, der auf einer entgegengesetzten Seite in dem Konflikt steht. In dieser Strophe werden die beiden Gruppen jedoch erwähnt, da sie nun auf der gleichen Seite des Konflikts stehen. Hier gibt es nun keine Täter und Opfer mehr, jetzt sind es der Richter und die Verurteilten. Der Richter ist YHWH der Heerscharen. Die Verurteilten sind sowohl die Opfer wie auch die Täter.

i. Abtrünnigkeit 9,12

Der Prophet prangert die Abtrünnigkeit an. Das Volk hat sich von Gott entfernt und es ist aufgrund des Unheils und der Krise nicht wieder zu ihm zurückgekehrt. Dies ist eine ähnliche Klage wie in 5,12, als der Wein und die Festlichkeiten sie für die Stimme Gottes unempfänglich machten. Diese Unempfänglichkeit wuchs. Trotz all der Hoheit, die sie mit ihrer Macht erreicht haben, sind sie nicht zum Herrn umgekehrt.

Der Ausdruck שׁוּב *shûb*, der generell mit den Reden der Propheten, vor allem mit Jeremia,¹⁶ in Verbindung gebracht wird, ist ein Aufruf zur Bekehrung. Dabei handelt es sich jedoch nicht um das Konvertieren zu einer Religion, sondern es ruft dazu auf, den Weg zu wechseln. Es gibt einige Formen, wie diese Bekehrung interpretiert werden kann. Eventuell lässt sich das mit dem Verb „umkehren“ beschreiben, weil es sich darum handelt, auf den Weg zurückzukehren bzw. umzudenken, ja geradezu eine Wiederherstellung zu

¹⁵ An diesem Punkt ist es sehr wichtig, sich die Liste der Mörder und Opfer vom Anfang des ersten Abschnitts, in dem der Vers 1,17 analysiert wurde, in Erinnerung zu rufen.

¹⁶ Jer 8,4.6.

erlangen. Somit richtet sich die Klage gegen die Unfähigkeit der Menschen, zu dem Projekt, das ihnen angeboten wurde und das sie offensichtlich kannten, zurückzukehren. Daraus rechtfertigt sich die Intervention Gottes.

ii. Korruption 9,13-14

רֹאשׁ *rô'sh* «Kopf» und זָנָב *zânâb* „Schwanz« sind zwei Bilder, die die Obrigkeit des Volkes widerspiegeln. Derselbe Text erklärt, dass der Kopf der «Älteste» ist זָקֵן *zâqên*, während der Schwanz der Prophet ist. Das beschriebene Problem liegt darin, dass sowohl der eine wie der andere verdorben wurden, sowohl die zivile als auch die religiöse Autorität. Die Begriffe *Kopf* und *Schwanz* zeigen, dass es sich um eine Korruption handelt, die an alle Stufen der Macht heranreicht.

iii. Betrug 9,15

Die Machthaber wurden verdorben, während das Volk von ihnen erwartete, dass sie transparent und rechtschaffen handeln würden. Aus diesem Grund blieb ihnen keine andere Wahl, als das Volk zu betrügen, indem sie ihnen die Umkehrung der Werte aufdrängten, wie es im fünften Kapitel beschrieben wird. Durch ihren Betrug gingen die Regierenden verloren.

iv. Bössartigkeit 9,16a

חֲנֹפֶה *chânêph* «Ruchlosigkeit» und רָעָה *râ'a'* «Bössartigkeit» charakterisieren jetzt nicht nur die Machthaber und Regierenden, sondern auch die ausgegrenzten Bereiche und die Jugend verfallen denselben verirrten Verhaltensweisen.

v. Lüge 9,16b

Die Lüge, die von den Machthabern dazu verwendet wird, um ihre Korruption zu verdecken, ist nun auch ein Merkmal des Kollektivs, und aus jedem Mund werden diese Ungereimtheiten übermittelt.

Der Ausdruck הָאָם הַזֶּה *hâ'am hazzêh* «dieses Volk», wurde bereits in 6,10.11 behandelt.

c. Dritte Strophe: aktueller Zustand des 'am 9,17-21

Die dritte Strophe ist deskriptiv. Der Hinweis auf das Kollektiv verdeutlicht den schweren internen Konflikt. Die einzelnen Stämme streiten untereinander um Gebiete und Macht, was Chaos und Anarchie auslöst.¹⁷

Wie in den Strophen zuvor, steht *hâ'am* Anfang der Strophe und bezieht sich auf das Kollektiv, das nun nicht nur das Herz gegenüber Gott, sondern als logische Konsequenz auch gegen den Bruder verhärtet hat. Dies führt unumgänglich dazu, dass „das Volk verzehrt ist“. Gott zu verlassen war der Anfang davon, das Projekt Gottes zu verlassen. Die Verhärtung des Herzens und das Sich-Erheben gegen den Bruder bildet den Höhepunkt der Bösartigkeit und den Höhepunkt der Abwendung von dem Projekt 'am, welches ein soziales Projekt ist. Deswegen hat sich die Erde verfinstert und das Feuer, verursacht aufgrund seines eigenen entfesselten Ehrgeizes, die Erde vernichtet.

d. Vierte Strophe. Die internen Feinde des 'am 10,1-4

Die vierte Strophe ist eine Klage, die den Höhepunkt des Gedichts darstellt. Dieser Höhepunkt ist zugleich der Ausgangspunkt der Zersetzung des 'am.

Die vier Strophen beschreiben die vier Etappen der moralischen Zersetzung, im Gegensatz zu dem, was von einigen Kommentatoren behauptet wird.¹⁸ Es handelt sich jedoch nicht um Etappen, die in ihrer Abfolge, wie sie im Text dargestellt wird, zunehmen. Die beschriebene Zersetzung wird im Gedicht vielmehr in umgekehrter Reihenfolge dargestellt. D.h., dass die vierte Strophe die erste Etappe des Prozesses beschreibt. Die Ereignisse der dritten und zweiten Strophe sind die Folgen der anfänglichen Taten. Schlussendlich ereignet sich im Leben des Volkes das, was in der ersten Strophe beschrieben wird.¹⁹

¹⁷ Bright, *Israel*, S.271 ff, beschreibt umfangreicher die Situation der Anarchie, die in Israel herrschte, und er spricht über die Gründe und Folgen. Er nimmt dabei neben Jesaja die anderen zeitgenössischen Propheten als Grundlage.

¹⁸ Siehe Einleitung des ersten Abschnitts bzgl. der Adressaten der Kritik Jesajas.

¹⁹ Diesbezüglich stellt Beuken fest, dass die Strophe nicht die historischen Begebenheiten darstellt, sondern einige wichtige Argumente dafür bietet. *Jesaja*, S.264.

Die vierte Strophe richtet sich gegen die Ungerechtigkeiten, die gegen die Armen und die Elenden begangen werden, womit die Krise begann. Wie bereits schon in dem Kommentar zu 3,13-15 angemerkt wurde, ist die Vernichtung des Volkes weder Naturkatastrophen noch der Einmischung von externen Feinden zuzuschreiben. Die einzigen Verantwortlichen für die Vernichtung des Volkes sind die Führer, die in dieses Verhalten verfallen sind, das ausdrücklich verurteilt wird, weil es sich um Vergehen gegen die Gemeinschaft handelt. Dies bedeutet, dass es sich um interne Feinde handelt, wie in den ersten Kapiteln festzustellen ist,²⁰ die selbst die Regierenden des Volkes sind. Es ist besonders bedauerlich, dass es hierbei nicht um eine illegale Ungerechtigkeit geht. Das erste Augenmerk der Regierenden lag darauf, Gesetze zu verfassen, die die korrupten Taten der Mächtigen begünstigten, wie in den vorherigen Abschnitten beschrieben wurde.²¹ Wildberger meint, dass die Form piel von כתב *ktb*, die der Prophet ausschließlich hier benutzt, die Absicht hat, den verdächtigen Eifer zu stigmatisieren, mit dem jene Gesetze erarbeitet werden.²² Es handelt sich um die legalisierte Boshaftigkeit der Regierung. Die Unschuldigen werden per Dekret betrogen und ruiniert. Besitztümer werden innerhalb der Bestimmungen dieses Gesetzes an sich gebracht, aber außerhalb minimaler menschlicher und moralischer Regeln. So wird die Gerechtigkeit manipuliert, die dazu erschaffen ist, die Armen und Unterdrückten, die Waisen und Witwen zu beschützen. Die Richter nutzen ihr Amt vielmehr dazu, die Hilflosen zu unterdrücken und auszuplündern.²³ Dietrich verbindet diese Umstände mit der Zeit des Königs Ahab²⁴ (875-854),²⁵ als Isebel, seine Ehefrau, gegen das Gesetz verstoßen musste – durch Verleumdung, Erpressung, Bestechung von falschen Zeugen und Mordtaten –, um an die von ihr erstrebten Güter zu gelangen. Die neue Politik erlaubte für ein wenig mehr als ein Jahrhundert, dass solche Taten gegen das Volk ohne große juristische Komplikationen vollstreckt werden

²⁰ Die Präsenz von Feinden des *‘am*, die innerhalb des Kollektivs entstehen, löst Gottes Zorn aus, in Übereinstimmung mit dem ersten Abschnitt, und provoziert die Ankündigung des Tages YHWHs im zweiten Abschnitt.

²¹ Siehe den Kommentar zu 1,21 im ersten Abschnitt und 5,8 im dritten Abschnitt dieser Untersuchung.

²² Vgl. *Jesaja*, S.179.

²³ Vgl. *Nuevo Comentario*, S.1434

²⁴ 1 Kön 21.

²⁵ Herrmann, *Geschichte Israels*, S.269.

konnten, da nun die Gesetze die Mächtigen bevorzugten. Dietrich behauptet: „Inzwischen haben sich die Methoden verfeinert. Man beseitigt nicht mehr den, den man seiner Rechte berauben möchte, sondern man beseitigt oder unterhöhlt seine Rechte. Dieses Vorgehen ist weniger anstößig und zugleich effektiver: es läßt sich auf eine Vielzahl von Fällen anwenden.“²⁶

Schwantes²⁷ seinerseits beurteilt diese Einstellung aus einer besonderen Perspektive: „So konnte die Art der Vergehen der zu den besitzenden Kreisen gehörenden königlichen Justizbeamten den sozial Schwachen gegenüber genauer als üblich bestimmt werden: v.2a: Ausschaltung aus der Rechtsgemeinde, v.2a: Beraubung der Bedrückten jedes Rechtsanspruches, v.2b: Versklavung von Witwen, v.2b: Ausplünderung des Eigentums der Weisen.“

Diese Verhaltensweisen werden in dem gesetzlichen Vokabular des Bundes²⁸ und durch das Urteil der Propheten zurückgewiesen. Obwohl Gesetze existieren, die diese Taten zulassen, appellieren diese an ein höheres Gesetz, das sie verurteilt. Jesaja, genau wie Micha (3.1-4), klagen diese Straftat, die vom Gesetz verdunkelt wird, an.

Der interne Kampf ist die Folge dieser Krise, die in der dritten Strophe beschrieben wird: Anarchie und Unordnung, der Verlust des Interesses des einen am anderen, Rivalitäten zwischen Nachbarn und Geschwistern bis zum Diebstahl der Nahrung. Aus diesem Grund beschreibt die zweite Strophe, wie sich die Boshaftigkeit aller ermächtigte, weswegen nicht einmal mehr die Waise oder die Witwe der Barmherzigkeit würdig sind. Als Endergebnis haben die Feinde in dieser Gesellschaft, die von Unordnung und Zersetzung geprägt ist, die Gelegenheit sie anzugreifen, weil nicht einmal Harmonie und Einstimmigkeit vorhanden sind, um sie zu verteidigen.

Sicre²⁹ beschreibt, was wir drei Etappen der unterdrückerischen Rechtsführung in den ersten zehn Kapiteln des Buches nennen könnten. In 1,23 sorgen sich die, die für die Gerechtigkeit verantwortlich sind, nicht um die

²⁶ Vgl. *Jesaja*, S.39 f.

²⁷ *Das Recht*, S.106.

²⁸ Dtn 16,19; 24,17; 27,19 und Ex 23,2.6. Diese Abschnitte beziehen sich alle auf die Korruptionen des korrekten juristischen Verfahrens. Vgl. *Comentario S.J.* S.724.

²⁹ *Con los pobres*, S.231.

Waisen und Witwen. In 5,23 sind ihre Rechtssprüche ungerecht und unterliegen der Bestechung. Das geht bis zum höchsten Grad der Bösartigkeit, indem Gesetze verabschiedet werden, die überhaupt nichts mehr mit dem Recht zu tun haben (10,1f).

Wildberger³⁰ ist folgender Meinung: „Die oberen Schichten wollen sich eine Rechtsgrundlage schaffen, um die Expansion ihres Besitzes zu legalisieren“.

Für einige Kommentatoren ist es bedeutend, dass die Weherufe im fünften Kapitel genau damit schließen, dass zum ersten Mal der Ausdruck auftaucht: „Bei alldem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt“. Dies legt nahe, dass dieses Gedicht in seiner Originalform Teil des fünften Kapitels ist, obwohl von einigen behauptet wird, dass der Kehrsvers nicht an diese Stelle passt.³¹ Trotzdem muss beachtet werden, dass dies eine rein literarische Fragestellung ist. Wenn wir das Gedicht aber als Synthese der Zersetzung des *‘am* und als die Präambel der Erneuerung ansehen, kann die Endkomposition des Textes akzeptiert werden.

Der Ausdruck **הוֹי** *hōy* «Wehe!» aus dem fünften Kapitel taucht an dieser Stelle wieder als eine warnende Stimme auf und klagt eine spezifische soziale Schicht an, „diejenigen, die die Gesetze erlassen“. Der Prophet warnt vor der göttlichen Strafe, die an sie gerichtet ist. Die Strafe drückt sich in der Zerstörung aus, die aus der Ferne über sie kommen wird. Es wird niemanden geben, der ihnen hilft, keine Gesetze, die ihnen zugute kommen, keine Justiz, die sie schützt, und alle unrechten Reichtümer, die sie sich im Laufe der Zeit angehäuft haben, werden in einem einzigen Moment geplündert. In diesem Augenblick werden sie zudem all ihren Glanz verlieren.

Der Ausdruck, der am Anfang jeder Strophe vorkommt, **הָאָם** *hā‘am*, «das *‘am*», bietet in dieser Strophe eine sehr wichtige Variante: **אֲנִי־עַמִּי** *‘ānīyēy ‘ammī* «mein *‘am*». Diese Variante reißt das Konzept des *‘am* aus dem exklusiven Verständnis als Kollektiv. *‘am* sind somit nicht nur die Leute allgemein. Hier zeigt sich ein Unterschied zwischen „dem Volk“ und „meinem Volk“. Dies bedeutet, dass der Begriff *‘am* sich manchmal auf das Kollektiv,

³⁰ Jesaja, S.198.

³¹ Alonso Schökel, *Profetas*, S.160; Sicre, *Con los pobres*, S. 232.

manchmal aber auch auf das Projekt bezieht, das die vier Elemente beinhaltet, die wir im dritten Abschnitt behandelt haben. Nur eine sorgfältige Lektüre ermöglicht es, die jeweiligen Referenzen zu verstehen.

10,2 beschreibt einige direkte Opfer der Korruption: die «Armen» דָּלִים *dallîm* und die «Elenden» אֲנִיָּעִי *‘ânîyēy*; die «Witwen» אֲלֻמָּנֹת *‘almânôt* und die «Waisen» יְתוּמִים *y^etômîm*. Genau in dem Moment, wenn ‘*am* das Opfer ist, wird es nicht mehr als *hâ‘am* bezeichnet und verwandelt sich in ‘*ammî*, „mein Volk“. Diese Idee, die hinter dem ‘*ammî* als Opfer steckt, ist nachhaltig und fokussiert besonders die Armen und Elenden, die Witwen und die Waisen innerhalb des ‘*am*. Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass das ‘*am* Gottes vollständiges Projekt ist und nicht nur das Kollektiv. Das Kollektiv befindet sich innerhalb des ‘*am* und innerhalb dieses Kollektives gibt es Arme, Elende, Witwen und Waisen. Jedoch sind jene nur ein Teil der Gesellschaft. Im Gegensatz dazu behauptet Sicre, dass der Ausdruck „die Armen meines Volkes“, wie es in 3,14.15 und 5,13 steht, deutlich zeigt, dass dieses Volk arm ist.³² Der Text belegt jedoch nicht, dass das Kollektiv arm sei. In Wirklichkeit sagt er aus, dass es in dem Kollektiv Arme und Ausgegrenzte gibt. Deswegen sollten die Gesetze und die Staatspolitik zum Schutz dieser verwundbaren Teile der Gesellschaft verfasst werden.

Der Ausdruck ‘*ammî* wird sieben Mal in den ersten zwölf Kapiteln verwendet: 1,3; 3,12a; 3,12b; 3,15; 5,13; 10,2 und 10,24. Mit Ausnahme von 1,3, handeln alle Verweise vom ‘*am* als Opfer. In den Fällen, in denen es sich um Ungerechtigkeiten bzgl. den sozialen Rechten, der Unterdrückung und Gewalt handelt, beschreibt der Text einen Gott, der sich mit den Opfern dieser destruktiven Taten identifiziert und sie „mein Volk“³³ nennt.

³² *Con los pobres*, S.239.

³³ Für Sicre könnten die *dallîm* in 10,2 „un ciudadano libre, con plenos derechos y pocos bienes, que debe trabajar duramente para ganarse la vida, pierde fácilmente su independencia y necesita especial protección en los tribunales“ sein. Deswegen bestätigt er zuletzt „La gran víctima de la injusticia es todo el pueblo“ *Con los pobres*, S.240. (*ein freier Bürger mit allen Rechten und wenigen Gütern, der hart arbeiten muss, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, verliert doch leicht seine Unabhängigkeit und ist auf ganz besonderen Schutz vor den Tribunalen angewiesen (...) Das große Opfer der Ungerechtigkeit ist das gesamte Volk*.)

‘ammî und *sh^e’âr* «Rest» hat eine direkte und sehr wichtige Verbindung. Der Rest sind diejenigen, die einen Teil der Erneuerung des *‘am* bilden und errettet werden. Die Wiederhergestellten werden *‘ammî* sein. D.h., dass der Rest *‘ammî* ist. Die übrigen Varianten des *‘am*: *‘ammô* «sein Volk», *‘ammekâ* «dein Volk», *‘am* «ein Volk», *ha’am* «das Volk», *ha’am hazeh* «dieses Volk», *‘ammîm* (andere Völker), sind keine Begriffe, die mit der Erneuerung verbunden sind. „Es wird einen Weg für *sh^e’âr* *‘ammî* «der Rest meines Volkes» geben“. 11,16a

Es wurde erwähnt, dass der Ausdruck *‘ammî* innerhalb unseres untersuchten Textes sieben Mal auftaucht. Ebenso taucht *sh^e’âr* sieben Mal auf, wie wir es in 10,21 sehen. Dies kann auf eine mögliche literarische Struktur des Redaktors hinweisen, mit der Möglichkeit, die enge Beziehung zwischen beiden Begriffen zu unterstreichen.

2. Assyrien als Gerichtswerkzeug 10,5-16

Nach dem Gedicht, das den Zerstörungsprozess des Projektes *‘am* darstellt, beschreibt der Text das Werkzeug, das Gott verwenden wird, um den Urteilsspruch durchzuführen, der gegen die internen Unterdrücker des Volkes, die nun die externen Opfer der externen Unterdrücker sein werden, angeordnet wurde. Jede juristische Gewalt, jede politische Institution und alle sozialen Strukturen, die zur Bereicherung – mit der Folge der Verarmung des Kollektivs – geschaffen wurden, werden fortgerissen. Die Großen werden entblößt.

Mit diesem Gerichtswort fügt der Prophet ein neues Bild ein, das Symbol des Werkzeugs. Das Konzept des Werkzeugs gehört schon zur hebräischen Tradition, wobei es sich um ein Werkzeug zum Wohlergehen, zu Befreiung und Schutz u.a. handelte. Mose war das Werkzeug, das Gott benutzte, um das Volk vom Joch der ägyptischen Unterdrücker zu befreien. Gideon war das Werkzeug des Schutzes gegen die Midianiter, genauso wie die Richter, die sie befreiten und verteidigten. David war das Werkzeug des Wohlstands, der Eroberung und der Expansion. Somit waren diese alle Werkzeuge Gottes, und Jesaja

berücksichtigt jedes einzelne von ihnen. Das Konzept des von Gott dazu gebrauchten Werkzeugs, um das Volk zu strafen und das Gericht über sie zu bringen, ist jedoch nicht nur ein neues Konzept, sondern es ist auch ein Konzept, das schwer zu verstehen ist. Wenn Gott richten und bestrafen muss, warum benutzt er nicht andere Werkzeuge? Warum muss er dafür so ein böses Volk gebrauchen? Wenn Gott ein Gott ist, der die Verletzungen der Ehre nicht sehen kann, warum schweigt er dann, wenn ein Gottloser einen vernichtet, der gerechter ist als er selbst?³⁴

Wie oben schon im Zusammenhang mit 5,26 erwähnt wurde, hatten schon andere Propheten³⁵ das gleiche Konzept des Werkzeugs, um die ausländischen Invasionen in die hebräischen Territorien zu erklären. Dadurch wurde die Niederlage noch größer, was ein Gefühl der religiösen Erniedrigung darstellt. Dabei lässt sich von einer Einberufung von fremdländischen Heeren sprechen, die Gott benutzt, um sein Volk zu bestrafen. Nach Jesaja 36,10 versteht der König Sanherib selbst diesen Sachverhalt genauso.

Trotzdem ist es notwendig zu beachten, dass das Endziel des Einsatzes dieses Werkzeugs nicht das Gericht oder die Strafe sind, sondern das dies einzelne Schritt innerhalb des Endziels sind, welches die Erneuerung ist: *„wenn der Herr mit seinem Werk auf dem Berg Zion und in Jerusalem aufhört, auf dem Berg Zion und in Jerusalem, wird er das Volk Assyriens bestrafen“* 10,12. Beachtenswert ist, dass der Nachdruck auf dem vollendeten Werk liegt. Somit hat das Werkzeug das Endziel zu reinigen, um den Aufbau zu ermöglichen.

a. Über das Werkzeug 10,5-6

Der Prophet antwortet auf drei grundlegende Fragen, die im Zusammenhang mit dem Bereinigungs-Werkzeug stehen, das Gott verwendet:

³⁴ Hab 1,13.

³⁵ Vgl. Jer 24,9; 25,9; Ez 29,19-20; Dan 2,21; Ho 1,15. 8,14; Joel 2,11; Am 4,10; 9,9-10; 4,12; Hab 1,6,12.

i. Wer?10,5

Es handelt sich um Assyrien, eine Nation, die seit der Machtergreifung von Tiglatpileser III. im Jahr 745³⁶ ein stetiges Wachstum zu verzeichnen hatte. Die Invasion, auf die sich das Buch im 36. Kapitel und 2. Könige 18,13ff. beziehen, wird von Sanherib angeführt. Diese Nation zeichnet sich dadurch aus, dass sie die in ihrer Epoche am meisten gefürchtete militärische Macht besitzt.

ii. Was?10,6a

Assyrien wird dazu aufgerufen, diesem Volk entgegenzutreten, was in zwei Ausdrücken ausgedrückt wird, die in diesem Bild auffallen. Im ersten Ausdruck גוֹי חַנְאֵל *gôy hânêp* «gottlose Nation», heben wir den Begriff *gôy* hervor, der von dem Propheten besonders dazu verwendet wird, um sich auf ausländische Nationen zu beziehen (2,2; 2,4a.b; 5,26). Høgenhaven³⁷ stellt Folgendes fest: „Das Wort *‘am*, das sich in vielen semitischen Sprachen findet, scheint ursprünglich den Sinn »Verwandter« oder wohl genauer »Vatersbruder« gehabt zu haben. Allmählich erweiterte sich die Bedeutung auf eine Gruppe von »Verwandten«. *gôj* wird mit dem *gā’um/gāwum* der Mari-Texte, dessen präziser Sinn allerdings umstritten ist, und vielleicht mit dem altsüdarabischen *gw* in Verbindung zu bringen sein. Allgemein läßt sich von dem Unterschied zwischen den beiden Wörtern soviel sagen, daß *‘am* stärker das Moment der Verwandtschaft und inneren Verbundenheit, *gôj* eher das politisch oder staatsrechtlich Gegebene betont“. Deswegen läßt sich sagen, dass *gôy* eine unpersönliche Form ist, weswegen wir den Ausdruck *gôy YHWH* nicht finden. Im Gegensatz dazu finden wir des öfteren den Ausdruck *‘am YHWH*. Dadurch wird deutlich, dass das *‘am* den schlichten Sachverhalt einer Bezeichnung für Staat oder Nation überschreitet. Das *‘am* überschreitet das Politische und das Rechtliche, es bezieht sich mehr auf die Gemeinschaft und das Kollektiv, um ein soziales Projekt aufzubauen.

Somit läßt sich schließen, dass der Prophet sich mit dem Ausdruck *gôy* auf ein Volk bezieht, welches ein politisches und juristisches System vorzuweisen

³⁶ Herrmann, *Geschichte Israels*, S.310.

³⁷ *Gott und Volk*, S.23.

hat, jedoch kein soziales Projekt. Aus diesem Grund sollte es vernichtet werden, weswegen es als Werkzeug gesendet wurde. Dieses Volk ist Assyrien.

Anschließend folgt der zweite Ausdruck: *עַם עֲבֵרָתִי* 'am 'ebrâhtî «Volk meines Zornes». In 10,2 sprach er von 'ammî. Nun ist es das 'am 'ebrâhtî, wodurch sich ein Gefühlswechsel gegenüber dem Volk ausdrückt, welches sich nun noch mehr als ein Volk verhält, das den Zorn des Herrn entbrennen lässt.

iii. Wofür? 10,6b

Die übertragene Aufgabe war schrecklich, aber begrenzt: Plünderung und Erniedrigung³⁸ als Konsequenz des schlechten Zustands des Volkes.

b. Abweichung von den Absichten 10,7

Die Worte des Propheten, der Assyrien als Gottes Werkzeug sah, gelangten zu Sanherib „Und nun, bin ich ohne YHWH gegen dieses Land heraufgezogen, um es zu verheeren? YHWH hat zu mir gesagt: Zieh hinauf in dieses Land und verheere es!“ 36,10. Aber, wie Alonso Schökel meint: „El instrumento no supo trascenderse a sí mismo.“³⁹ Es verwundert nicht, dass andere Absichten dieses „Werkzeug“ antrieben. Es handelt sich da um das expansionistische Gedankengut, das an der Macht befindlichen Imperien und entstehenden Völkern eigen ist, die natürlich hinter diesen Ereignissen nicht den göttlichen Plan sahen. Der Drang nach Macht treibt sie dazu, jeden zu vernichten, der sich ihnen auf diesem Weg entgegen stellt. Es ist zweifellos notwendig, dass Macht zerstört, um sich zu bestätigen. So ersetzen sie die Pläne Gottes mit ihren eigenen imperialistischen und kriminellen Plänen. So wie die Machthaber des Volkes die ausgestoßenen Gruppen behandelten, wird nun ihnen selbst getan.

c. Assyrische Arroganz 10,8-14

Es handelt sich hierbei um die Beschreibung bzw. Aufzählung der assyrischen Siege, die seine Größe und militärische Macht demonstrieren. Dies zeigt einmal mehr, dass aller Rechtsstreit und Krieg sich auf das religiöse Feld

³⁸ Alonso Schökel, *Profetas*, S. 162

³⁹ Ebd. (*das Werkzeug kommt nicht über sich selbst hinaus.*)

bezieht: „*Werde ich nicht, wie ich Samaria und seinen Götzen getan habe, ebenso Jerusalem und seinen Götzenbildern tun?*“. Jedoch ging es dem hebräischen Volk nicht nur um die Zerstörung einiger Götzen, sondern um die Vernichtung ihres Glaubens. Deswegen fügt der Prophet in dieser Beschreibung über die militärische Größe Assyriens den Gedanken ein, dass Gott die ungerechten Handlungen weder von Heiden noch denen, die ihn kennen, unterstützt. Trotzdem sind einige von ihnen in seinen Händen ein Werkzeug. Dazu bildet einen Kontrast die Vorstellung, dass „wenn der Herr sein ganzes Werk am Berg Zion und an Jerusalem vollendet hat, (...) er die Frucht des überheblichen Herzens des Königs von Assur und den hochmütigen Stolz seiner Augen heimsuchen“ wird. Deswegen hat Beuken⁴⁰ Recht, wenn er behauptet, dass sich ein gewisses Maß an Ironie in der Tatsache wiederfindet, dass YHWH den Hochmut Ephraims/Samariens durch die „Erhöhung“ des Feindes bestraft. Hierbei ist es wichtig anzumerken, dass schon angekündigt wurde (2,11.17), dass nur YHWH Lobpreisungen zugesprochen werden sollen.

d. Urteilsspruch über Assyrien 10,15-16

Der Urteilsspruch über Assyrien aufgrund seiner Arroganz und seines Hochmuts wird ab dem Vers 12 beschrieben. Einige⁴¹ ziehen es jedoch vor, den Vers 12 in die Mitte von Vers 15 und 16 zu platzieren, wobei in Betracht gezogen wird, dass die Lektüre dann mehr Sinngehalt hat. Für diese Arbeit ist diese Diskussion irrelevant. Wir schließen einfach damit, die Warnung hervorzuheben, die gegen Assyrien wegen ihres Hochmuts ausgesprochen wurde und die dieselbe ist, die gegen die internen Unterdrücker des Volkes während des ganzen Diskurses ausgesprochen wurde. Damit wird deutlich, dass sich Jesajas Meinung nach Gottes Gerechtigkeit nicht in religiösen, sondern in sozialen Parametern ausdrückt.⁴²

⁴⁰ Jesaja, S.264.

⁴¹ Ebd.

⁴² Es handelt sich um die Prinzipien, die Amos in seinen Orakeln (cc.1.2) gegen die Nationen, begleitet von dem Kehrsvers „*So spricht YHWH: Wegen drei Verbrechen von... und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen*“, aufnimmt. Von den acht Nationen, die Amos erwähnt (Damaskus, Gaza, Tyrus, Edom, Ammon, Moab, Juda und Israel), ist Juda die einzige, die wegen Verachtung des Wortes Gottes angeklagt wird. Die anderen Nationen,

3. Der Rest Israels 10,17-23

Nach dem Prozess der Vernichtung, Bereinigung und Säuberung beginnt der Diskurs eine Hoffnungs- und Ermutigungs-Perspektive zu beschreiben. Die Erneuerung des *'am* steht bevor, weswegen der Prophet die Idee wieder aufnimmt, dass eine Gruppe vor der Vernichtung verschont bleibt:

שָׂאֵר יִשׁוּב שָׂאֵר יֵעֲקֹב אֶל־אֱלֹהֵי גִבּוֹר *sh^e'âr yâshûb sh^e'âr ya'âqôb 'él 'él gibbôr* «Ein

Rest wird umkehren, ein Rest Jakobs, zu dem starken Gott».

Die Idee von *sh^e'âr* «Rest», wie sie von Jesaja in den ersten zwölf Kapiteln behandelt wird, ist der Gedanke einer Entwicklung. Sieben Mal wird *der Rest* vom Propheten erwähnt. An jeder Stelle, auch wenn es sich um denselben *Rest* handelt, geht es immer um einen unterschiedlichen Aspekt dieser Gruppe, die immer klein bleiben wird:

- 1,9 Diejenigen, die bleiben
- 4,3 Die Heiligen
- 6,13 Diejenigen, die stehen bleiben
- 7,3 Diejenigen, die Hoffnung haben
- 10,22 Diejenigen, die zurückkehren
- 11,11 Diejenigen, die freigekauft werden

Israel inbegriffen, sündigten wegen ihren Fehlern gegenüber der menschlichen Würde. Dadurch erwacht der Zorn Gottes. „*Bis zu diesem Moment habe ich alle ihre Sünden vergeben. Nun aber, da sie meinen Kelch zum Überlaufen gebracht haben, haben sie nicht nur gegen mich, sondern nun auch gegen ihren Nächsten gesündigt. Ich werde sie strafen und mein Urteil nicht wiederrufen.*“ – Bei den Vergehen der einzelnen Völker handelt es sich um Verbrechen gegen die Menschlichkeit, um Vergehen gegen diejenigen, die sich in ungerechten Bedingungen befinden. Sie sind deswegen weit entfernt von der Möglichkeit, ihre Rechte einzufordern, worin auch die Rechte, die das Gesetz (menschlich und göttlich) ihnen zugesteht, inbegriffen sind. – Amos beschreibt die Perspektive Gottes, der die Sünde bestraft, ohne darauf zu achten, wer sie begangen hat, aber auch einen Gott, den das Leiden der Menschheit schmerzt, auch wenn es scheint, ihm wäre es gleichgültig. Siehe Barton, *Amos's oracles against the nations*. – Jesaja zeigt, dass die gleichen unmenschlichen Taten, die die unterdrückenden Machthaber des Volkes ausübten, über sie werden kommen müssen. So wie die Strafe über die Unterdrücker kam, wird auch die Strafe über die neuen Henker kommen, unabhängig von religiösen Kriterien oder dem Glauben, dem sie anhängen.

- 11,16 Diejenigen, die der Erneuerung entgegen gehen

Um den Gedanken fortzusetzen, den wir im Zusammenhang mit 10,2 aufgestellt haben, können *'ammî* und *sh^e'âr* als Synonyme innerhalb eines jeden Satzes gesehen werden. So würde man z.B. lesen: „Der *Rest* sind diejenigen, die Hoffnung haben“, oder „*mein Volk* sind diejenigen, die Hoffnung haben.“ Auf diese Art und Weise können alle Sätze verstanden werden.

An dem Punkt, an dem wir uns jetzt befinden, betrachten wir diejenigen, die zurückkehren. In einer vor-exilischen Dimension zählt der Text diesen *Rest* sowohl zu Israel als auch zu Juda. Dabei wird betont, dass, wie bereits erwähnt, die Erneuerung nur innerhalb der Vereinigung durchführbar ist. Dies bedeutet, dass es keine Erneuerung des Nord- oder des Südreichs geben wird, sondern dass diese Erneuerung die Erneuerung des *'am* ist. Die Freigekauften werden somit diejenigen sein, die sich mit ihm klar identifizieren. Wie schon im Zusammenhang mit 4,3 erwähnt wurde, wird jeder Einzelne vernichtet, der die Hoffnung aufs Spiel setzt. Der Diskurs über die Erneuerung gibt somit allen Hoffnung auf Erlösung, die zerstört wurden.

Diese Texteinheit stellt klar dar, dass die Vernichtung kommen muss und als großes Ergebnis den Sieg des Herrn mit der Erneuerung des *'am* nach sich ziehen wird.

4. Die Errettung Israels 10,24-27

Der Prophet übermittelt eine doppelte Nachricht. Er kündigt einerseits das Ende des Zorns an, der über das Volk entfesselt wurde, andererseits das Ende der Unterdrückung und die Rache gegen das Werkzeug (Assyrien), welches seine Aufgabe überschritten hat.

Diese Nachricht soll nach den Urteilssprüchen und den Gerichtsankündigungen den Lebensmut *des Restes* erwecken. Deswegen wird wieder die Form *'ammî* aufgenommen, die auf Gottes Identifizierung mit seinem Volk hinweist und es ihm näher bringt, wodurch das Bild eines Gottes, der von Zorn geprägt ist und nur zerstört, beiseite gestellt wird.

Die «Last» סָבֵל *sôbel* und das «Joch» עֹל *‘ol* sind Bilder, die die Unterdrückung repräsentieren und zur Ungerechtigkeit führen. Nun wird jedoch sowohl das eine als auch das andere verschwinden, was Erleichterung und Erholung für das Kollektiv bringt und Wege zur Erneuerung öffnet. Das Ende der Unterdrückung kann mit den Zeiten Gideons verglichen werden, der das Volk von den Midianitern befreit hatte (ein Ereignis, welches schon in 9,3 zitiert wurde). Außerdem kann es auch mit dem Sieg Moses verglichen werden, der das Meer mit dem Volk durchwanderte, um es aus der ägyptischen Unterdrückung zu befreien. Das wird durch zwei weitere Bilder illustriert, die die Aufhebung der Unterdrückung repräsentieren, die «Peitsche» שׁוֹט *shôt* und die «Gerte» מַטֵּה *matteh*.

Die Nachricht ist also, dass sich auf den Schultern jedes Unterdrückers soviel Schlechtes angesammelt hat, dass er von jemand größerem als ihm selbst unterdrückt wird. Deswegen soll das Volk nicht die Hoffnung verlieren. Assyrien wurde gesandt, um die zu geißeln, die unterdrückten. Aber es wurde selbst zu einem Unterdrücker. Deswegen wird die Peitsche und die Geißel über es kommen, und das Volk wird befreit.

5. Die Niederlage Assyriens 10,28-32

Die Niederlage Assyriens wird in Gedichtform beschrieben. Dabei wird auf eine Reihe von geographischen Orten Bezug genommen, die zu dieser Zeit bekannt waren (Ajjat, Migron, Michmas, Geba, Rama, Gibeä, Gallim, Lajescha, Anatot, Madmena, Gebim, Nob, Zion, Jerusalem). Diese Namen werden dazu verwendet, um eine Reihe von Warnungen durch Klangspiele zu unterstreichen. Die Verwüstung wird begleitet von Kriegsschrecken, Flucht, Schreien, Lärm und vielen anderen Dingen, was die Anwesenheit assyrischen Militärs vermuten lässt. Der Feldzug bringt seine eigene Zerstörung mit sich. Sein Fortgang wird letztlich scheitern, wie es in Kapitel 37 berichtet wird.

So werden die Bedrohungen, Warnungen und Urteile abgeschlossen. Nun beschäftigt sich der Text mit der Beschreibung des Lebens, welches das Kollektiv in dem Sozialprojekt *‘am* leben kann.

6. Die Regierung des dritten Bevollmächtigten 10,33-11,9

Bei der Konklusion des dritten Abschnitts wurde darauf hingewiesen, dass das Konzept *'am* nicht nur auf anthropologische Kategorien einzugrenzen ist, sondern reicher wird und sich auch auf institutioneller und sozialer Ebene auswirkt. Das *'am* besteht nicht nur aus Menschen. Es ist nicht nur ein Kollektiv. Das *'am* ist ein Projekt, ein soziales Projekt und das Projekt einer Nation. Deswegen ist jede Aktion gegen diejenigen, die eine Bedrohung für die Gründung und den Fortbestand des Projekts darstellen, unumgänglich, ganz unabhängig davon, zu welcher sozialen Klasse sie gehören.

Es wurde ebenfalls gesagt, dass das *'am* auf Leitprinzipien basiert, die die Individualität überschreiten und auf die Begründung eines menschlichen Lebens aus sind. Diese Bedingung ist nur in der Kategorie der Gemeinschaft möglich.

In dieser Texteinheit stoßen wir nun auf die Beschreibung dessen, was dieses *menschliche Leben* in seiner Durchführung bedeutet, von dem im Rahmen des Konzepts des *'am* die Rede war.

Das neunte Kapitel hat sich mit der ersten Ankündigung der Ankunft des dritten Bevollmächtigten beschäftigt. Nun wird diese Ankündigung wieder aufgenommen, genauso wie die Anklagen, Klagen und Urteile. In diesem Fall wird das Thema nicht nur wieder aufgegriffen, sondern es wird die Rolle beschrieben, die der dritte Bevollmächtigte in dem Projekt *'am* spielt, um jene Lebensqualität zu erreichen, die das Kollektiv erwartet.

So wie die Mächtigen am Anfang des Scheiterns des Projekts eine bedeutungsvolle Rolle spielten, haben sie auch während der Erneuerung eine entscheidende Bedeutung. Von ihrer Regierung, ihrer Politik und ihren Interessen hängt die Durchführbarkeit des *'am* ab.

a. Vernichtung der Mächtigen 10,33-34

Es handelt sich um zwei Verse in Art einer Präambel für das Erneuerungsurakel. Die Erneuerung beginnt auf der Grundlage, dass „die

Großen gekürzt und die Hohen erniedrigt werden“. Der Hochmut und die Überheblichkeit haben keinen Platz in der Erneuerung und in der theologischen Perspektive. Der Herr selbst wird sie abstoßen.

b. Abstammung des Bevollmächtigten 11,1

„El árbol, derribado pero no aniquilado, constituye un vívido contraste con el arrasado bosque de Asiria.“⁴³ Die Hoffnungen ruhen auf einem Nachfahren des Hauses Isais, des Vaters Davids: חֹטֵר מִגְזַע יִשַׁי *chôtêr miggeza' yishay* «Spross aus dem Stumpf Isais». Es fällt auf, dass Isai und nicht David angeführt wird, wie es dem jüdischen Denken eher entspräche. Für Einige handelt es sich dabei um einen neuen Stammbaum, der David außen vor lässt, obwohl er parallel zum ihm ist. Für Andere ist es eine Art, die bescheidenen Herkünfte der Nachkommenschaft Davids zu anzuerkennen.⁴⁴ Ebenso können Überlegungen angestellt werden, dass es sich um eine politische Reaktion gegenüber Ahas schlechter Regierung oder Hiskias Krise handelt.⁴⁵

In jedem dieser Fälle dreht sich unser Interesse nicht um den Stammbaum, sondern um zwei andere spezifische Aspekte. Die Tatsache, zu einer Persönlichkeit zurückzugehen, die zu einer vor-monarchischen Epoche gehört, kann eine höhere Bedeutung innerhalb des Sozialkonzepts des *'am* haben und kann das Echo der Wörter aus 1,26 sein „*Ich will deine Richter wiederherstellen wie in der ersten Zeit und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt.*“

Wenn wir die bekannten Texte in dem Buch Jesaja als „messianisch“ verstehen, ist es üblich, dass die Interpretationen zu der Idee führen, dass die Persönlichkeit, die in den Texten beschrieben wird, ein König sein wird,⁴⁶ wie es in dem Fall Sicres ist, der vom „idealen König“ redet.⁴⁷ Diese Idee hat einen so wichtigen Stellenwert in der Interpretation eingenommen, dass ihn viele

⁴³ *Nuevo Comentario*, S.1436. (Der Baum, gestürzt aber nicht vernichtet, bildet einen lebhaften Kontrast zu dem abgemähten Wald Assyriens.)

⁴⁴ Vgl. Alonso Schökel, *Profetas*, S.167.

⁴⁵ Vgl. Brueggemann, *Isaiah*, S.99.

⁴⁶ Vgl. Beuken, Jesaja, Asurmendi, *Isaías*, ua.

⁴⁷ *Con los pobres*, S.233.

Kommentatoren ohne nachzudenken aufgreifen. Die Diskussion, die sich ergibt, dreht sich dann nur noch um die Frage nach dieser genealogischen Linie.

Im Zusammenhang mit dem Thema dieser Arbeit muss diesem Aspekt besonderes Interesse gelten. Die biblischen Erzählungen über die Geschichte des hebräischen Volkes zeigen, dass die Aufstellung von Königen das komplette Sozialprojekt 'am verdrehte. Das Führungsmodell im Stil der Richter jedoch zeigt eine größere Übereinstimmung mit den Zielen, die für das 'am aufgestellt worden sind.⁴⁸

„For Isaiah, the right ordering of society is the, very *raison d'être* of the dynasty. Ultimately, God's interest is not in the Davidic dynasty as such, but in his wider purpose of establishing justice and righteousness. It is the task which matters, not the agent.“⁴⁹

An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass der Wechsel des Führungsmodells von den Richtern zu den Königen, welches vom Volk vorgeschlagen wurde, durch die Korruption der Söhne Samuels (Joel und Abija) verursacht wurde, die sich bestechen und vom Recht verführen ließen.⁵⁰ Jedoch waren die Söhne Samuels keine Richter nach dem traditionellen Vorbild der Richter, sondern wollten, wie Abimelech, der Sohn Gideons,⁵¹ die Position und den guten Ruf ihres Vaters dafür ausnutzen, das Volk zu beherrschen, wobei sie die Führungsaufgaben verfehlten. Das Volk verlangt in Folge dessen einen König. Seine Anforderung schließt zwei Elemente ein: „*Ein König, der uns richte und unsere Kriege führe*“. Dies sind zwei Funktionen, die vorher die Richter Israels erfüllten. Für das Volk war es jedoch nicht absehbar, dass die

⁴⁸ In der Einleitung dieser Arbeit und in dem Kommentar zu 1,26 wurde schon das soziale Problem erwähnt, welches nach der Staatsgründung Israels und der Gründung einer Monarchie im Einklang mit 1 Sam 8,11-18 aufkam. Hierbei ist das Volk in Wirklichkeit nicht mehr die grundlegende Gemeinschaft für die Ausübung des Rechts, sondern nur die Gemeinschaft, die die Interessen der Monarchie aufrechterhält. Ihre Existenzbegründung liegt nur darin, die Launen, Exzentrizitäten und den Luxus der Krone zu stützen. Im Gegensatz zu diesem Verhalten präsentiert Jesaja das Führungsmodell, welches die Richter ausführten. Nicht nur in dem Ausdruck in 1,26, sondern auch in der wiederholten Erwähnung der Befreiung, die sich über die Midianiter in 9,3 und 10,26 vollzog, oder der Befreiung vom ägyptischen Joch in 10,26 und 11,16. – Es ist deswegen zu beachten, dass die Befreiungs- und Führungsmodelle, die Jesaja präsentiert, nicht mit den Königen, sondern mit den Richtern in Verbindung stehen.

⁴⁹ Willamson, *The Messianic Texts in Isaiah 1-39*. S.256 f.

⁵⁰ 1 Sam 8.

⁵¹ Ri 9.

Geschichte später zeigen würde, dass gutes Urteilsvermögen und eine Monarchie miteinander unvereinbar waren.⁵² Im Gegensatz zu den Königen, die die Stämme teilten und zwei Königreiche aufbauten, vereinten die Richter sie. Die Richter traten während einer Krise hervor, um diese zu lösen. Sie waren Diener des Kollektivs. Die Könige wurden vom Volk bedient. Es gab nicht viele Richter. Sie drängten sich nicht zu dieser Aufgabe, weil es keine entgeltliche Stelle war, sondern im Gegenteil eine große Verantwortung mit sich brachte. Deswegen gab es auch keine Erbfolgen von Richtern. Die Könige töteten sich untereinander, um an diese Würde zu gelangen, die Reichtümer, Luxus und Macht einschloss. Aus diesem Grund findet sich eventuell kein Richter, von dem sich sagen lässt, dass „*er schlechtes vor den Augen des Herrn tat*“, was jedoch ein gewöhnlicher Ausdruck im Zusammenhang mit der Geschichte der Könige ist.

Es ist beachtenswert, dass das Wort „König“ in der Beschreibung des dritten Bevollmächtigten weder im elften Kapitel noch im neunten Kapitel auftaucht. Es lässt sich vielmehr mit Sicherheit die Gestalt eines „Richters“ erahnen. Es handelt sich nicht um einen einfachen Wechsel des Terminus, sondern um einen Wechsel des Führungsmodells.⁵³ Das *'am* kann nicht von einem König gelenkt oder angeführt werden. Dies sollte ein Richter sein.⁵⁴

⁵² Über diese Idee kann man gegebenenfalls im Zusammenhang mit Erzählungen sprechen wie z.B. der Beschreibung der Weisheit Salomos, als der Konflikt zwischen zwei Frauen geschlichtet wird (1 Kön 3,16 ff), welches Ereignis ihm einen internationalen Ruhm gab. Trotzdem ist anzumerken, dass es sich in einem Fall wie diesem um eine Tat handelt, die sich durch Intelligenz und Scharfsinn auszeichnet. Das erreichte Ziel ist würdig den Beinamen der Gerechtigkeit zu tragen. Die beiden Personen, die sich im Konflikt miteinander befanden, waren aus derselben niedrigen sozialen Klasse. Dieses Ereignis entsprach nicht der Politik der Verwaltung der sozialen Angelegenheiten, sondern der Geschicklichkeit des Königs, Konflikte zu lösen. Aber derselbe Salomo unterdrückte das Volk und belud es mit schweren, wirtschaftlichen Jochen, um die Exzentrizität seines Stolzes aufrecht zu erhalten (1 Kön 12,4).

⁵³ „Da ist es nun von großer Bedeutung, daß dieser kommende Gesalbte als ein מָשִׁיחַ und seine Herrschaft als eine מְשִׁיחָה bezeichnet wird. Ein מָשִׁיחַ ist aber nie ein Selbstherrscher, sondern ein von höherer Stelle aus Beauftragter; mag er auch da, wo er residiert, einem Könige gleichen (Jes. 108), mag er in seiner Machtfülle manchen Selbstherrscher übertreffen, so ist doch er selber nur ein Mandatar; er ist, orientalisches ausgedrückt, nicht Sultan, sondern Wesir und bleibt als solcher nach oben hin verantwortlich. Er ist also nicht „König“, sondern er untersteht einem König, nämlich Jahwe, auf dessen Thron er als Statthalter berufen wird.“ Von Rad, *Theologie*, Bd.2, S.178f. – Von Rad hebt an dieser Stelle die Worte von W. Caspari hervor, dass das Bild des Gesalbten „mehr ein Amt als eine Person“ ist, „mehr eine Funktion, als ein Charakter“.

⁵⁴ Im Zusammenhang mit der Figur des Richters ist es wichtig, die Arbeit *La Giustizia*, S.154 ff. von Bovati zu betrachten. Der Autor legt vier hebräische Begriffe dar, die sich als

Andererseits sollten wir auch den Ausdruck נֶצֶר מִשְׂרָשׁוֹ יִפְרֶה *nêtsēr mishârâshâyv yiprêh* «Der Spross wird wieder aus seinen Wurzeln hervorgehen» beachten. Es handelt sich um einen Sprössling, der aus der Wurzel hervorgeht. Es ist kein neuer Samen oder eine neue Frucht, sondern der gleiche Baum, der gepflanzt und geschnitten (10,33), nun aber wiederhergestellt wurde. Dieses Bild beschreibt das wichtige Konzept des vierten Abschnitts, *die Erneuerung*. Es handelt sich somit nicht um die Einpflanzung eines neuen sozialen Projekts, sondern vielmehr um die Rückgewinnung und Erneuerung des Projektes ‘am, wobei es zu den Wurzeln zurückkehrt, so wie es in 9,12 im Rahmen des Aufrufs zur Bekehrung beschrieben wird. Mit dem Ausdruck שׁוּב *shûb*, wie oben erwähnt, wird das Zurückkehren zum Weg, Überdenken und sogar die Erneuerung beschrieben. Es handelt sich dabei um das «Zurückkommen».

c. Charakter des Bevollmächtigten 11,2-5

Im fünften Abschnitt stellten wir im Zusammenhang mit dem Weinberg-Lied fest, dass es keine Errichtung des ‘am geben kann, solange das Zusammenleben nicht innerhalb eines Rahmens von Recht und Gerechtigkeit gegeben ist. Es ist dann wie ein Weinberg, den man in einem bestimmten Gebiet anlegt, um den man einen Zaun legt, den man besät und gießt. Er ist also eine vollständige Gemeinschaft, aber seine Frucht ist bitter, weswegen er ein gescheitertes Gemeinschaftsprojekt ist. Wenn die sozialen Umstände, die zum Scheitern des Projektes ‘am führten, im Fehlen der Gerechtigkeit begründet waren, muss die Erneuerung des ‘am notwendigerweise mit der

„Richter“ übersetzen lassen: *šōpē ʔ, dayy ān, ’āb* und *pāl il*. Obwohl der Begriff, der 1,26 entspricht und auf die Wiederherstellung des Richtermodells hinweist, der Ausdruck *šōpē ʔ* ist, wird in 9,5 und 11,1-5, wo die Funktionen dieses Richters („Ewiger Vater“ und „Geist des Rates“) beschrieben werden, deutlich, dass es sich vielmehr um die Richterform *’āb* dreht: „«Padre» degli orfani, (vedove), poveri è un titolo che, in modo generale, riceve colui che si prende cura di questa gente; si deve tuttavia notare che il contesto è talvolta estremamente giuridico, così che si potrebbe dire che il „«padre» è colui che difende il diritto di chi non è in grado di farlo“. S.156. („Vater“ der Weisenkinder (der Witwen), der Armen ist ein Titel, den normalerweise derjenige bekommt der diese Kinder betreut; trotzdem muss man festhalten, dass der Kontext sehr juristisch ist, so dass man sagen könnte, dass der „Vater“ der ist, der das Recht derjenigen verteidigt, die selbst nicht dazu in der Lage sind.)

Erneuerung der Gerechtigkeit beginnen. Diese wird hier als Fundament des universellen Friedens dargestellt. Deswegen ist die vorrangige Aufgabe des dritten Bevollmächtigten, eine Gerechtigkeit aufzubauen, die folgende sechs Eigenschaften vorweisen sollte: Weisheit, Intelligenz, Rat, Kraft, Kenntnis und Furcht YHWHs.⁵⁵

Für die Beschreibung des Charakters des dritten Bevollmächtigten werden Gerechtigkeits-Termini benutzt. Sein ganzes Verhalten hat mit der Gerechtigkeit zu tun. Nur an der Gerechtigkeit misst sich die Qualität des Bevollmächtigten, der mit einem Bild von acht Sätzen beschrieben wird:

1. Er wird nicht nach dem Anschein richten.
2. Er wird seinen Richtspruch nicht aufgrund von Gerüchten geben.
3. Er wird die Bedürftigen mit Gerechtigkeit richten.
4. Er wird mit Rechtschaffenheit Entscheidungen über die Armen treffen.
5. Seine Worte werden wie eine Gerte sein, um die Gewalttätigen zu strafen.
6. Mit dem Geist seiner Lippen wird er die Gottlosen töten.
7. Die Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein.
8. Die Treue wird seine Seiten gürteln.

Alonso Schökel zieht in Betracht,⁵⁶ dass es die Aufgabe des Königs ist, die Gerechtigkeit umzusetzen. Für ihn sollte Gerechtigkeit vor allem bedeuten, den Hilflosen zu verteidigen. Obwohl diese Rechte hat, können sie für sich selbst jedoch nicht in Kraft setzen. Trotzdem müssen wir darauf bestehen, dass es nicht ein König sein kann, der die Gerechtigkeit umsetzt. Die Verteidigung der Hilflosen ist nur ein Element, das zur Gerechtigkeit zählt. Vielleicht können wir eher den Gedanken Brueggemanns⁵⁷ zustimmen, der behauptet, dass der königliche Herrscher einen juristischen Apparat braucht, um diejenigen zu strafen, die die Vision von Gerechtigkeit schänden. Obwohl wir den Ausdruck „königlicher Herrscher“ nicht teilen, ist die Idee der Verteidigung einer Vision

⁵⁵ Vgl. Sicre, *Con los pobres* S.233 und *Comentario M.H.*, S.67.

⁵⁶ Vgl. *Profetas*, S.168.

⁵⁷ Vgl. *Isaiah*, S.101.

von Gerechtigkeit wertvoll. Es handelt sich dabei um einen Plan, ein Projekt, das nichts anderes ist als das *'am*, das um jeden Preis zu verteidigen ist.

Die acht Sätze sind in Form von Binomen dargestellt, die vier grundlegende Elemente der Gerechtigkeit definieren. Außerdem zeigen sie die Rolle, welche diese innerhalb des *'am* spielt und qualifiziert zugleich die Aufgabe des dritten Bevollmächtigten:

- 1,2. Die Gerechtigkeit sollte eine klare und objektive Richtlinie haben.
- 3,4. Die Gerechtigkeit sollte dem Armen eine Priorität zugestehen.
- 5,6. Die Gerechtigkeit sollte unerbittlich gegenüber dem Schuldigen sein.
- 7,8. Die Gerechtigkeit sollte die ständige Kleidung des Mächtigen sein.

d. Sozialstruktur des *'am* 11,6-9

Wieder erfolgt ein Rückgriff auf Binomen, um eine Idee zum Ausdruck zu bringen. Nun aber präsentieren sie sich als Kontrast – ein wildes Tier mit einem friedlichen Tier (Wölfe – Lämmer, Panther – Böcke, usw.). Abgeschlossen werden sie mit der Figur eines aggressiven und tödlichen Tiers (der Schlange), mit der ein kleines Kind spielt.

Für unser Interesse ist das Herausragende hier die Darstellung eines Bildes von der Versöhnung mit der Natur „...una especie de eliminación de las incompatibilidades y de las oposiciones.“⁵⁸ In diesem Bild wird deutlich, dass sogar die Natur zur Auslöschung der Gewalttätigkeit beiträgt, wenn die Gerechtigkeit regiert. „...el ejercicio eficaz de la justicia realiza el sueño de la paz y lo extiende al mundo animal. Los animales se reconcilian consigo y con el hombre, y éste está plenamente reconciliado con Dios.“⁵⁹

Das Wichtigste an diesem Bild findet sich jedoch in Vers 9, wo bemerkt wird, dass es keinen Schaden innerhalb der Erneuerung geben wird und dass das

⁵⁸ Asurmendi, *Isaías*, S.51. (*eine Art Auslöschung aller Unvereinbarkeiten und jeder Opposition.*)

⁵⁹ Alonso Schökel, *Profetas*, S.167. (*die effiziente Ausübung der Gerechtigkeit verwirklicht den Traum des Friedens und weitet ihn auf die tierische Welt aus. Die Tiere versöhnen sich miteinander und mit dem Menschen, und der ist vollständig mit Gott versöhnt.*)

Schlechte ausgelöscht wird. Der Grund dafür ist, dass die Erde sich mit Erkenntnis YHWHs füllen wird. Im Kontrast dazu stehen 5,13 und 6,9, als angekündigt wird, dass der Schaden und die Zersetzung des *'am* ihren Ursprung in der Abwesenheit der Erkenntnis hatten und das Volk als Konsequenz in Gefangenschaft kam.

7. Die Erneuerung des *'am* 11,10-16

Die Vision von der Wiederherstellung des *'am* stellt ein ideales Bild dar, das einlädt, zusammenruft und versöhnt, als Konsequenz einer angemessenen Administration der Gerechtigkeit.

In den vorangehenden Versen (1-9) liegt der Nachdruck auf der gerechten Art, wie der dritte Bevollmächtigte das *'am* leitet. Die Austilgung von Gewalt und Aggressivität werden als die natürliche Ursache dafür dargestellt. In den folgenden Versen (10-16) wird nun die Beschreibung des Bildes des Kollektivs innerhalb der angemessenen Aufrichtung des Modells des *'am* dargeboten. Es ist ein Modell des Zusammenlebens, das ohne Metaphern oder symbolische Bilder beschrieben wird, sondern mit Eigennamen und konkreten Begebenheiten.

a. *'am* als Zentrum der Zusammenführung 11,10

Dieser Text beinhaltet ein Bild des *'am* in Übereinstimmung mit Deuteronomium 4,6-8, wo das hebräische Volk der Welt als ein Modell des Zusammenlebens und der Gesellschaft dargestellt wird, da sie den Determinanten des göttlichen Gesetzes untergeordnet sind, welches schließlich zum Bezugspunkt des Sozialmodells *'am* werden soll.

Das beschriebene Bild stellt ein Modell dar, welches von den anderen Nationen, wo andere Modelle herrschen, nicht ignoriert werden kann. Diese Modelle sind von Regierungen geprägt, in denen Monarchien und Diktaturen oder andere Modelle herrschen, in denen sich das Kollektiv den Unterdrückern unterwerfen muss. Deswegen werden sich alle Augen auf Zion richten, der ein anderes Modell aufstellen wird.

Sowohl der Text von Jesaja als auch der Text aus Deuteronomium stellen ein geeignetes Gerechtigkeitsmodell auf, das anziehend und verlockend ist. Es ist nicht nötig, es aufzudrängen. Es ist ebenso unnötig, dass internationale Kriege ausgelöst werden, um Modelle zu etablieren, die als geeignet angesehen werden. Es handelt sich bei dem Modell vielmehr um ein Modell, welches aufgrund seiner Qualität von den anderen Nationen bewundert und ersehnt wird. Es ist ein Modell, welches zu einer globalen Perspektive führt.

b. *'am* als Zentrum der Einheit 11,11-12

„Und die Vertriebenen Israels wird er zusammenbringen, und die Verstreuten Judas wird er sammeln“ Dieser Ausdruck weist deutlich auf die beiden Reiche hin. Bis dahin wurde „Israel“ im Gegensatz dazu als Einheit der beiden Reiche aufgefasst.

Die Erneuerung des *'am* lädt zur Einheit ein, ohne die die Erneuerung nicht durchführbar ist. Alle, die durch Unterdrückung, Raub und Ungerechtigkeit zerstreut wurden, können nun zurückkehren. Dazu kehren sie als ein einziges Volk zurück, einem einzigen Zentrum einheitlich untergeordnet.

An dieser Stelle taucht von neuem das Bild der Hand YHWHs auf. Diesmal erhebt sie sich, um *den Rest*, also die Überlebenden⁶⁰ der beiden Reiche, die nun zu einem einzigen Volk geworden sind, zurückzuerlangen.

c. *'am* als Zentrum der Versöhnung 11,13

Diese Einheit, von der die Rede, ist nicht nur eine vorübergehende Einheit oder eine aus bloßer Zweckmäßigkeit. Ebenso wenig handelt es sich um eine politische Strategie oder einen strategischen Bund. Es handelt sich dabei vielmehr um eine Einheit, die die Frucht der Versöhnung ist. Das Gerechtigkeitsmodell von *'am* vertreibt den Neid und lässt die Kriege und Unterdrückungen zu einem Ende kommen, damit das soziale Projekt einmütig eingeleitet wird.

⁶⁰ «Here the assurance is for “the survivors”» Brueggemann, *Isaiah*, S.94

d. 'am als Projekt während des Aufschwungs 11,14-16

Die Hand YHWHs taucht zum letzten Mal auf. An dieser Stelle öffnet sie *dem Rest* den Weg und warnt nicht mehr, dass seine Hand ausgestreckt bleibt. Es ist nicht notwendig, weil das Werk mit Erfolg beendet wurde. Die Erlösung hat sich konkretisiert und *der Rest* ist zurückgekehrt. Das 'am wurde wiederhergestellt.

Erstaunlicherweise werden vier Nationen als Feinde aufgezählt: das Philisterland, Edom, Moab und Ammon. Israel wird sie beherrschen, was ein umgedrehtes Bild der Unterdrückung aufzeigt, in dem Israel nun seine Feinde unterdrückt. Das Verwunderliche ist, dass diese Nationen im achten Jahrhundert keine bedeutungsvolle Rolle mehr spielten. Sie waren keine Feinde zum Fürchten und sie werden es auch in späteren Epochen nicht sein, wenn die Ausfertigung dieses Textes der Epoche des Exils und der Zeit nach dem Exil angehört, wie heute vermutet wird.⁶¹ Am Ende des 16. Verses ist es möglich, dass wir den Sinn finden können, den der Autor in den anfänglichen Namen zum Ausdruck bringt. Assyrien, Syrien und Babylonien werden nicht genannt, weil es nicht um die aktuellen Feinde geht. Es geht auch nicht um ein Bild für Unterdrückung. Sondern es geht um die früheren Feinde, die anfänglich verhinderten, dass Israel sich in Kanaan niederließ und sich das soziale Projekt entwickeln konnte, die sich Israel in den Weg stellten und gegen die kämpften, die aus Ägypten kamen.⁶² Die Triumphe der Könige werden nicht erinnert, sondern die Triumphe Moses werden in Erinnerung gerufen. Früher kämpften sie gegen sie. Nun aber flogen sie gleichsam über den Feind hinweg, der sich ihnen auf dem Heimweg entgegenstellte. Die Hand YHWHs hatte den Weg geöffnet und alles vorbereitet, damit sie ihnen dienten, statt sich ihnen entgegenzustellen, und sich 'am als Modell verbreitete, jedoch nicht als eine imperialistische Politik, sondern als ein Ideal des Lebens in Gemeinschaft.

⁶¹ Vgl. Alonso Schökel, *Profetas*, S.169

⁶² Philisterland, Ex 13,17; Edom, Num 20,14; Ammon, Num 21,24; Moab, Num 22,1ff.

8. Siegeslied 12,1-6

Zwei Lieder, die tatsächlich auch so genannt werden, tauchen in den ersten zwölf Kapiteln des Buchs Jesajas auf: das Weinberg-Lied im fünften Kapitel und das Siegeslied im zwölften Kapitel. Es ist auffallend, dass die beiden Lieder im Kontrast zueinander stehen. Das erste Lied stellt einen Gott dar, der sich mit Gram entfernt und abschneidet, bestraft und zerstört. Das zweite Lied beschreibt einen Gott, der sich nähert, seinen Ärger beiseite schiebt, errettet und wiederherstellt. Im ersten Lied heulen und jammern die Einwohner „des Hauses“. Im zweiten Lied singen sie Psalmen und freuen sich. Im ersten Lied werfen sie sich zu Richtern über das Tun Gottes auf. Im zweiten Lied verhalten sie sich als Zeugen des Handelns Gottes in der Welt. Die Verben stehen im ersten Lied in der Vergangenheit, im zweiten Lied im Futur. Das erste Lied geht über das Gericht und zeigt den Rückbildungsprozess (Zersetzung). Der Sieg und der Evolutionsprozess (Erneuerung) werden im zweiten Lied dargestellt.

Der vierte Abschnitt des Buchs Jesajas schließt mit diesem Siegeslied, und das Lied seinerseits schließt mit den Worten *קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל* *qâdôsh yisrá'êl* «der Heilige Israels», die ein Ausdruck sind, der fünf Mal in dieser Sektion verwendet wird. Das erste Mal taucht er in 1,4 mit einem bedrohlichen und beschuldigenden Ton auf und führt in den Text ein. Die Sektion 1-12 kündigt die Zersetzung des Volkes an. An der letzten Stelle, wo der Ausdruck auftaucht, wird die Sektion mit einem siegessicheren und freudigen Ton abgeschlossen. Somit verwandelt sich dieser Ausdruck in eine Parenthese, in der der komplette Text eingeschlossen ist.

Die, die übrig geblieben sind, *der Rest*, sind heilig (4,3). Nur sie werden erneut in Jerusalem einziehen und werden zu den Überlebenden gezählt. Deswegen werden sie von YHWH, einem heiligen Gott, begleitet. „*Nur dieser Gott wird eines Tages erhöht werden*“ (2,12.18; 5,16) und nur diesem Gott wird das Danklied entgegengebracht.

Wenn die Erneuerung das Ziel verfolgt, wieder zum Projekt Gottes zurückzukehren, dann ist es notwendig anzuerkennen, dass Gott der einzige Souverän im *'am* ist und dass die Menschen (die Menschheit) nur sterblich und

Diener innerhalb dieses Projekts sind, dazu bestimmt, die Harmonie und die Richtung des entworfenen Plans zu bewahren.

Die Erneuerung bringt die Rettung, welches das Hauptmotiv für Freude und Dankbarkeit ist. Während die Ungerechtigkeit und Unterdrückung Unheil, Zerstörung und Niederlage mit sich führten, errettet die Erneuerung und verstärkt somit die von den Propheten des achten Jahrhunderts gepredigte Hoffnungsbotschaft.

Die Nachricht, die den Nationen vermittelt werden soll, sagt aus, dass der Gott YHWH, der Gott der Erneuerung, nicht nur der Gott ist, der beschuldigt, bestraft und verdammt, sondern der Gott, der heilt und errettet. Das *'am* ist geheilt und Zion wird wieder zu diesem Symbol der Errettung. Zion ist nicht nur das Haus YHWHs, sondern ist das Haus der Gemeinschaft, die dort mit Gerechtigkeit, Recht und sozialer Gleichheit wohnt.

DAS KONZEPT DES VOLKES IN BLOCK 4

Der vierte Abschnitt ist der Höhepunkt des Prozesses der Erneuerung des *'am*. Der dritte Abschnitt beschreibt das *'am* als ein Projekt, das sich aus vier Elementen zusammensetzt und harmonisch ablaufen soll, er beschreibt gleichwohl auch ein *'am*, das aufgrund der Verunreinigung der Elemente, aus denen es besteht, gescheitert war.

Im vierten Abschnitt aber werden diese vier Elemente, die für das *'am* wesentlich sind, beschrieben, wie sie als Konsequenz der Erneuerung, deren Gegenstand es war, in perfekter Harmonie wiederzufinden sind.

Die acht Text-Einheiten des vierten Abschnitts können auf folgende Weise in drei Teile eingeteilt werden:

Die erste Einheit befasst sich mit den Schlechten und beschreibt die Zersetzung des *'am* in vier Punkten: a) Ungerechtigkeiten gegenüber den Armen. b) Interner Kampf, Anarchie und Unordnung. c) Generelle Bosheit. d) Feindliche Invasion.

Die Einheiten 2-5 beschreiben *den Rest* und den Erneuerungsprozess des *'am* in vier Punkten: a) Reinigung unter Benutzung des Werkzeugs. b) Wahl des Restes. c) Errettung und Befreiung des *'am*. d) Zerstörung des Werkzeugs.

Die Einheiten 6-8 befassen sich mit dem Kollektiv und beschreiben die Festigung des *'am* in vier Punkten: a) Festigung der neuen Führung. b) Festigung der Gerechtigkeit. c) Festigung des Kollektivs. d) Festigung des Sieges.

Somit stellt das *'am* als Zentrum der Zusammenführung, Einheit und Versöhnung ein ideales Umfeld für das Zusammenleben des Kollektivs dar und kann als globales Modell bezeichnet werden. Das Leben in der Gemeinschaft innerhalb des *'am* ist des weiteren eine heilvolle Alternative, da es sich um ein Leben handelt, das auf menschliche Weise geführt werden kann, ein Zustand, in dem das Kollektiv eine hohe Lebensqualität genießen kann.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zu Beginn unserer Untersuchung konzentrierten wir unser Interesse auf die Entdeckung des Konzepts von Volk in Jesaja 1-12. Dieses Interesse wurde zunächst von der traditionellen Übersetzung des Terminus *‘am*, nämlich der Äquivalenz *‘am = Volk, geprägt*. Dennoch konnten wir im Laufe dieser Untersuchung feststellen, dass eine absolute Übersetzung dieses Terminus unter den gegebenen Bedingungen nicht möglich ist, wenn wir berücksichtigen, dass das Wort *Volk* (lat. *populus*) die Aufmerksamkeit auf die Menschen konzentriert, welche das Kollektiv formen. Somit gibt es ein Volk, sofern es Personen gibt sowie dasjenige, das sie als Volk identifiziert, wie u.a. Elemente sozialer, ethnischer oder kultureller Art.

Doch der Ausdruck *‘am* in Jesaja transzendiert diese zufälligen und variablen Kategorien und richtet die Aufmerksamkeit auf andere Elemente, die nicht nur universal, sondern grundlegend dafür sind, die menschliche Beschaffenheit des Kollektivs zu garantieren. Deshalb lässt sich *‘am* nicht einfach mit *Volk* übersetzen. Dies ist zwar die angemessene Übersetzung aus einer linguistischen Perspektive, nicht jedoch aus einer konzeptuellen. *‘am* ist kein Terminus, der lediglich von Kollektiven spricht und dabei ihre Qualität nicht beachtet. Bevölkerung ja, jedoch mit Lebensqualität. Auf diese Weise ist *‘am* ein Projekt, ein soziales Projekt, das Projekt einer Nation, und es ist ein Projekt, das anstrebt, die Lebensqualität gegenüber dem besagten Kollektiv zu garantieren.

Jesaja verkennt nicht, dass das Kollektiv das fundamentale Ziel des *‘am* ist. Vielleicht vereinen sich gerade deswegen die beiden Termini „Kollektiv“ und „*‘am*“ als Äquivalente. Eigentlich bildet sich das Kollektiv lediglich aus einem der Elemente, die die Gesamtheit des *‘am* formen, doch erfordert es weitere grundlegende Elemente, damit das Konzept *‘am* seine Fülle erreicht. Diese Elemente werden im Folgenden untersucht.

Die Anklage Jesajas nimmt die Gründe in den Blick, die das Projekt der Nation undurchführbar werden ließen. Die Elemente, die Teil des Projektes *'am* waren, wurden entkräftet und durcheinander gebracht; der Gedanke der Gerechtigkeit änderte sich, das Recht ging verloren und das Kollektiv wurde unscharf, indem es die Gestalt einer Klassenorganisation annahm, in der Unterschiede zwischen den einen und den anderen gemacht wurden, um Vorteile aus dem Staat zu ziehen. Mittels dieser Anklage sucht der Diskurs des Propheten die Wiederherstellung des Projektes, die gleichzeitig die Wiederherstellung seiner konstitutiven Elemente erforderlich macht.

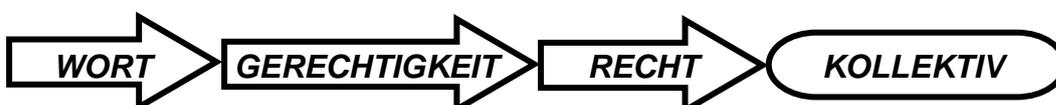
Mit dem Erreichen der Schlussfolgerungen erachten wir es als erforderlich, uns der Definition jedes einzelnen Elements zu widmen, das für das *'am* konstitutiv ist. Dies soll aus der jesajanischen Perspektive erfolgen. Warum aber sollte aus dem Beitrag zeitgenössischer Propheten des 8.Jh. v.Chr. hinsichtlich der Wiederherstellung des Konzepts kein Referenzrahmen für die Konstruktion eines Projekts der Nation in Kolumbien gewonnen werden?

1. Konstitutive Elemente des *'am*

Jesaja lädt zum Bau eines sozialen Projekts ein, das sich aus vier Elementen zusammensetzt, die harmonisch miteinander funktionieren sollen und damit ein System bilden, das vollkommen von diesen vier Elementen abhängig ist, wodurch das Fehlen von egal welchem das Scheitern des sozialen Projekts als Ganzen auslöst.

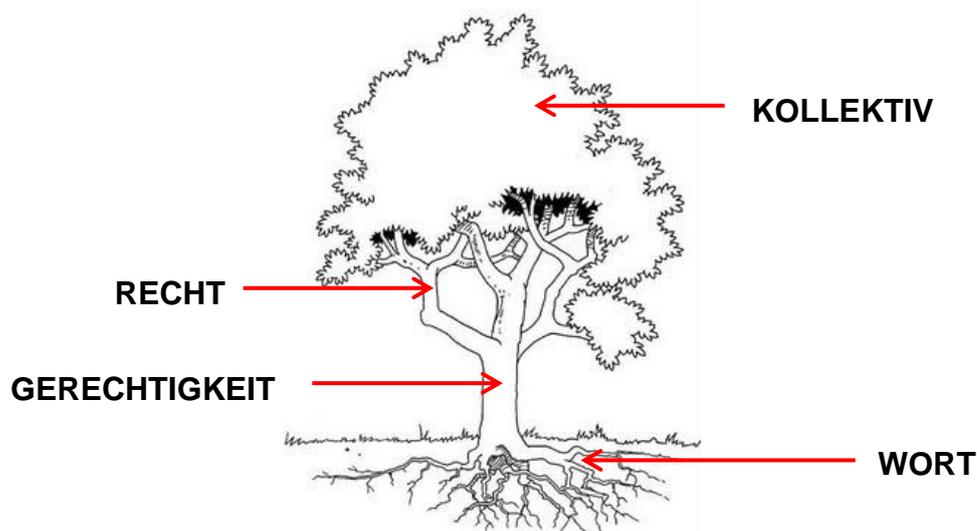
Diese Elemente, die sich im Verlauf des Textes Jesaja 1-12 latent finden lassen, werden im Weinberglied in Kapitel 5 auf formale Weise als Einheit dargestellt.

Die vier Elemente, dargestellt in ihrer systematischen Beziehung, werden auf individuelle Weise zu einer Ursache, die gleichzeitig eine andere hervorruft und damit dem gesamten System das Erreichen eines Ziels vorgibt.



In dem Bild, das Jesaja darbietet, sind jedoch die grundlegenden Elemente, die das *'am* bilden, keine voneinander losgelösten Elemente, die für sich das Konzept „Volk“ generieren. Eher können sie von uns mit der Abbildung eines dichtbelaubten Baumes assoziiert werden. Jedes Element des *'am* findet seine Äquivalenz in den Elementen, die den Baum bilden: Wurzel, Stamm, Äste und Blätter. Sicher ist es das Blattwerk (das Kollektiv), das das Leben des Baumes sichtbar werden lässt, und daher ist es auch der grundsätzliche Grund seiner Existenz. Doch wenn der Stamm (die Gerechtigkeit) und die Äste (das Recht) nicht angemessen geschützt und bewahrt werden, wird das Blattwerk nicht fortbestehen können. Wenn andererseits der Baum aber keine Wurzel (das Wort) hat, die ihn nährt und hält, kann dieser nicht von allein fortbestehen und sich aufrecht halten, da die Wurzel nicht nur nährt, sondern den Baum auch an den Boden bindet und ihm Festigkeit gibt.

Dieses Bild ist wichtig für uns, um das *'am* in seiner Ganzheit ebenso zu verstehen wie die Art, wie seine Komponenten zum Ausdruck kommen.



a. Wort

Wir müssen mit dem *Wort* beginnen, denn obwohl es selbst nicht in dem Lied vom Weinberg auftritt, tritt es in 5,24 doch als erste Ursache des gesamten Zerfalls des Projekts in Erscheinung. Der Prophet klagt eine Unzahl an Delikten und Straftaten an, die zu dem Zerfall des *'am* führten, stellt jedoch das Aufgeben des *Wortes* und des *Gesetzes* YHWHs als erste Ursache dar, weswegen das spätere Ausufern zu Ungerechtigkeit und Unterdrückung

möglich wurde. Das Gesetz YHWHs wird als die Wurzel oder das Fundament dargestellt, welches das gesamte Projekt der Nation tragen sollte,¹ jedoch ignoriert wurde. Daher mangelt es dem Fundament an Stabilität, was es in den Ruin und ins Chaos führte.

Die Tradition des Deuteronomiums besagt: *„Denn darin zeigt sich den Völkern eure Weisheit und eure Einsicht. Wenn sie all diese Satzungen hören, werden sie sagen: Was für ein weises und einsichtiges Volk ist diese große Nation!“* (Dtn 4,6). Anstatt es jedoch der Weisung zu folgen: *„So haltet sie und handelt danach“*, wurde es abgelehnt und die Menschen wurzelten in ihrem eigenen schwachen und vergänglichen Gesetz (Jes 5,24).

Worin besteht der Unterschied zwischen den beiden Vorstellungen vom Gesetz? Das Gesetz, welches das *Wort* als Fundament ablehnt, ist egoistisch und zufällig. Es fällt auf, dass die Rechtssysteme sich permanenten Modifizierungen unterwerfen. Die konstitutionellen Reformen sind von anhaltender Dauer, die legislative Gewalt widmet sich der ständigen Ausfertigung von Gesetzen, während die Gesellschaft in andauernder Zersetzung bleibt.

Kolumbien realisierte im Jahr 1991 eine große Verfassungsreform. Bis zum Jahr 2011, also innerhalb von 20 Jahren, wurden 1477 neue Gesetze geschaffen – 152 Gesetze pro Jahr.² Dies steht im Widerspruch zu dem Prinzip, dass die beste Legislative die ist, die am meisten debattiert und am wenigsten Gesetze verabschiedet.

Dennoch zeigt uns dieses Beispiel die Schwäche des konventionellen Gesetzes. Dieses Gesetz muss ständig modifiziert werden, da es ihm an einem tiefen ideologischen Rahmen fehlt, wodurch aus der Legislative eher ein Instrument der Unterdrückung wird. Es existiert nicht eigens ein Projekt der Nation, sondern es herrscht die Stärke, die temporäre Macht und das Interesse für den eigenen Vorteil der herrschenden Klasse. *„Una práctica usual es que las leyes que se promulgan muchas veces se convierten en letra muerta a las*

¹ Kessler, *Sozialgeschichte*, S.122.

² Die Angabe wurde von dem Kongressteilnehmer Miguel Gómez, Vertreter der kolumbianischen Kammer, geliefert.

que nadie les para bolas y mucho menos el Estado, que claramente no cumple con su papel de hacerlas cumplir.“³

Andererseits lässt sich der Rahmen einer gemeinschaftlichen Doktrin erkennen, geht man von dem *Wort* als Fundament des Gesetzes aus, das das soziale Gleichgewicht sicherstellt und die Entwicklung neuer Gesetze unnötig macht, da es bereits ein Gesetz, bzw. ein Prinzip gibt: „Gemeinschaft“.⁴

„Cuéntase de muchos que han ganado el señorío de las gentes y asentado su dominación en las naciones por la fuerza del hierro; de ninguno se cuenta, sino de Moisés, que haya fundado señorío incontrastable con sólo la fuerza de la palabra.“⁵

Das *Wort* wird weder Überprüfungen, Aktualisierungen noch Reformen unterzogen, sein ontologischer Zweck und seine Interpretation finden sich einzig innerhalb der Kategorien der Gemeinschaft. Doch zu dem Punkt des Zusammenbruchs kam es möglicherweise, als das *Wort* keine soziale und gemeinschaftliche Gegebenheit mehr war und zu einem religiösen Fakt wurde, als die gemeinschaftliche Essenz des Projektes Gottes verloren ging und aus der Religion ein Mittel der Herrschaft und des Erreichens individueller Ziele wurde. als das *Wort* nicht mehr Eigentum der Gemeinschaft war und zum Eigentum der Institution wurde - oder, wie Moltmann sagt, als die Religion privatisiert wurde. „Glaube hat es mit der Rettung der Seele und dem inneren Frieden des Gewissens zu tun, aber nicht mit der Politik.“⁶

³ Guillermo Santos Calderón in seiner Kolumne „La ilegalidad legal“ (*Die rechtliche Rechtswidrigkeit*) vom 6.12.04, Zeitung *El Tiempo*. (*Eine häufige Praxis besteht darin, dass erlassene Gesetze oft zu toten Worten werden, denen niemand Beachtung schenkt und noch weniger der Staat, der eindeutig nicht seiner Aufgabe nachkommt, dafür zu sorgen, dass sie befolgt werden.*)

⁴ „Darin liegt beschlossen, daß wir als auf Gemeinschaft angewiesene und uns von ihr empfangende Wesen nur in einer heilen Gemeinschaft wirklich heil sein können.“ Kaiser, *Jesaja*, S.108.

⁵ Donoso Cortés, zitiert von Goldstein, *Derecho hebreo*, S.31 (*Es lassen sich viele aufzählen, die die Herrschaft über die Menschen gewonnen und ihre Vorherrschaft mittels der Gewalt des Eisens eingerichtet haben, doch keiner außer Mose ist es, der seine unvergleichbare Herrschaft einzig mit der Kraft des Wortes gegründet hat.*)

⁶ *Gerechtigkeit schafft Zukunft*, S.40.

Auf diese Art steht das *Wort* zwei Wegen gegenüber: Das *Wort* als Fundament und Gesetz – oder das Gesetz, das das *Wort* nicht anerkennt und im Hinblick auf zufällige Bestrebungen verfasst wird. Nur der erste Weg macht das *'am*⁷ lebensfähig.

b. Gerechtigkeit

Die Termini *tsedâqâh* «Gerechtigleit» und *mishpât* «Recht» finden wir sehr häufig in Verbindung mit den Diskursen der Propheten,⁸ was uns in vielen Fällen erschwert, jedem Terminus eine absolute Bedeutung zuzuschreiben. Beide Ausdrücke können sowohl als Recht oder Gerechtigkeit übersetzt werden.⁹ In Jesaja werden wir sogar weitere Ausdrücke finden, die mit

⁷ „El Señor se revela como palabra, y esta palabra es su acción. Mediante su palabra da al hombre la vida: *Estas palabras harán que se prolonguen vuestros días* (Dt 32,47). Ella es encuentro, diálogo. Igual que una voz, la palabra del Señor alcanza al hombre en su existencia terrena y corporal. Por la palabra, se vuelve íntimamente cercano a su pueblo: *Pues la palabra está muy cerca de ti, en tu boca y en tu corazón, para que la cumplas* (Dt 30,14). La palabra del Señor teje la alianza. Presupone el reconocimiento de unos y otros. Mantiene o restaura constantemente la mutua relación de los sujetos que se hablan, ya que no hay alianza más que cuando se intercambian palabras.“ Verkindere, *justicia*, S.39. (*Der Herr offenbart sich als Wort und dieses Wort ist seine Handlung. Durch sein Wort gibt er dem Menschen Leben: durch dies Wort werdet ihr lange leben* (Dtn 32,47). *Es ist Begegnung, Dialog. Wie ein Ruf erreicht das Wort des Herrn den Menschen in seiner irdischen und körperlichen Existenz. Durch sein Wort nähert er sich seinem Volk eng an: Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust* (Dtn 30,14). *Das Wort des Herrn webt den Bund. Es setzt die Anerkennung der einen und der anderen voraus. Es erhält oder stellt ständig wieder her die gegenseitige Beziehung der Subjekte, die miteinander sprechen, da es keinen anderen Bund gibt, als wenn Worte ausgetauscht werden.*)

⁸ Dennoch ist davon auszugehen, dass die Sorge um Gerechtigkeit eine Aufgabe ist, mit der sich viele seit früher Zeit beschäftigt haben. Das Thema der sozialen Gerechtigkeit stammt nicht notwendigerweise aus dem Schoß der hebräischen Gemeinschaft, noch sind die Hebräer die ersten, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Im Gegenteil, die Hebräer wurden höchstwahrscheinlich von anderen Kulturen beeinflusst, die dieses Interesse für die soziale Gerechtigkeit bei ihnen gesät haben. Vgl. Sicre, *Con los pobres*, S.8 ff.

Dieses Interesse für Gerechtigkeit, das von anderen Völkern kam, wurde in vielen Schriften hinterlassen, die geborgen werden konnten und die wir heute kennen. Eine der bekanntesten ist der Codex Hammurapi, der laut der mittleren Chronologie im Jahr 1760 v.Chr. entstanden sein muss und eine der ältesten Gesetzessammlungen darstellt; im *Palais du Louvre*, Paris, kann man ihn sehen. In diesem Kodex finden wir sinngemäß so bekannte und wichtige Worte der Gerechtigkeit wie den Satz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Auch können wir eine weitere Art von Kodizes oder Gesetzessammlungen zitieren, wie den, den wir im Kodex Ur-Nammu, des Königs von Ur (ca. 2050 v.Chr.), dem Kodex Eshnunna (ca. 1930 v.Chr.) und dem Kodex Lipit-Ishtar von Isin (ca. 1870 v.Chr.) finden können.

⁹ Eine der wohl vollständigsten Studien, die wir mit Bezug auf die Untersuchung der hebräischen Etymologie finden, ist die Arbeit von Bovati, *Ristabilire la Giustizia*. Dennoch

derselben Sprache in Verbindung stehen, wie in dem Fall von דִּין *dîn* (Jes 10,2), was gemeinhin als Recht übersetzt wird. „En líneas generales, *mishpâṭ* equivale al recto ordenamiento de la sociedad; *tsedâqâh* a la actitud interna de justicia, que hace posible vivir a fondo lo primero.“¹⁰

Für unser Interesse ist die konstante Präsenz der beiden Termini relevant, die wir als zwei Elemente unterscheiden müssen, die zusammenhängen, interdependent, aber dennoch unterschiedlich sind, wie wir anhand der Figur des Baumes illustrieren können: „Stamm und Ast“. Die *Gerechtigkeit* bildet den „Stamm“, der das gesamte Projekt trägt. Die Anklage des Propheten lässt sich schlicht in einem Satz zusammenfassen: „keine *Gerechtigkeit*“ (Jes 1,23b). Somit verschwindet mit der *Gerechtigkeit* auch der „Stamm“, der das *‘am* trägt. Daher wird es notwendig, den „Stamm“, die *Gerechtigkeit*, wiederherzustellen, um das *‘am* zu restaurieren. Es ist der „Stamm“ גֵּזַא *geza*, aus dem ein Ast sprießen wird. Es ist der „Stamm“, aus dem ein Schößling hervorgehen wird (Jes 11,1).

Nun taucht an dieser Stelle die Frage auf, welches die Bedeutung von *Gerechtigkeit* in Jesaja 1-12 ist? Sicre stellt fest, dass sich alle Propheten um die soziale *Gerechtigkeit* sorgen, doch ein jeder von ihnen dies aus seinem persönlichen Gesichtspunkt tut, indem er Probleme unterstreicht, die andere manchmal übersehen. Auch gebraucht er andere Argumente,¹¹ was dazu verleitet, zu denken, dass ein einheitliches Konzept von *Gerechtigkeit* nicht möglich ist. Dennoch weist derselbe Autor ein wenig zuvor darauf hin, dass alle auf die Regierenden als Schuldige der Korruption und daher Urheber des Schadens der Gesellschaft verweisen.¹² Dieser Gedanke bringt uns der Möglichkeit nahe, eine Bedeutung zu entwickeln, die nicht nur das Denken der

können wir einige weniger ausführliche Kommentare finden, wie den von Verkindere, in *La justicia en el Antiguo Testamento*, u.a. In unserem Fall besteht das Interesse nicht darin, uns einer detaillierten Studie zu widmen, wir gehen vielmehr von bereits durchgeführten Arbeiten aus.

¹⁰ Sicre, *Con los pobres*, S.441. (Allgemein betrachtet, entspricht *mishpâṭ* der rechten Ordnung der Gesellschaft; *tsedâqâh* der inneren Haltung der *Gerechtigkeit*, welche ermöglicht, Erstere intensiv zu leben.)

¹¹ Vgl. *Con los pobres*, S.439.

¹² Ebd., S.440.

Propheten aufnimmt, sondern sich sogar innerhalb des biblischen Rahmens noch mehr erweitert.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass die Gerechtigkeit dazu verpflichtet ist, eine humanitäre Tendenz anzunehmen.¹³ Doch wie wird dieses Ziel erreicht? Der Versuch, eine Bedeutung für Gerechtigkeit zu finden, war nicht nur die Aufgabe von Theologen.¹⁴ Seit ferner Vergangenheit hat sich die Philosophie der Antwort dieses Punktes gewidmet, und im Laufe der Zeit haben sich u.a. Soziologen, Politiker, Ökonomen und Theologen mit diesem Thema beschäftigt, ohne dass einer von ihnen einen Schlusspunkt hätte setzen können.

Wenn wir zurück zu Jesaja kommen, einer Persönlichkeit, die vielen Denkern vorangegangen ist, können wir eine Perspektive finden, die von Beginn an einen fundamentalen Beitrag zu der Diskussion um das Konzept von Gerechtigkeit geleistet hat, auch wenn sie sich nicht als einen solchen verstand. Es muss anerkannt werden, dass sich die Diskussion vor allem auf die Person konzentriert hat, seit dem bekannten Satz, der einem der sieben Weisen Griechenlands zugeschrieben wird und besagt: „Gerechtigkeit sei: Jedem das Seine zu gewähren“,¹⁵ bis zu der Vorstellung von Gerechtigkeit von Amartya Sen.¹⁶ Ein wichtiger Referenzpunkt, auf den wir uns heute stützen können, ist die Arbeit von Kelsen, die das Denken der Klassiker, von Platon und Aristoteles, durchgeht. Sie spricht u.a. von Kant, Marx, Filmer und Locke, um den Schluss zu ziehen, dass eine jede Definition große Lücken offen lässt und dass auch der Autor selber nicht dazu in der Lage ist, den Konflikt aufzulösen. Sein abschließender Vorschlag, der nicht das Bestreben nach Absolutheit hat, wird zu einer Erklärung von geringer Relevanz: „Gerechtigkeit ist für mich dasjenige, unter dessen Schutz Wissenschaft, und mit der Wissenschaft Wahrheit und Aufrichtigkeit gedeihen können.“¹⁷

¹³ Goldstein, *Derecho hebreo*, S.75.

¹⁴ Sicre stellt in *Con los pobres*, S.131, eine Synthese verschiedener christlicher und jüdischer Denkschulen in Bezug auf die Interpretation der Bedeutung von Gerechtigkeit dar.

¹⁵ Kelsen, *Was ist Gerechtigkeit?*, S.23. Dieser Gedanke ist im Laufe der Geschichte aufgetaucht und wird auch heute noch von vielen akzeptiert. Dies ist auch in Kaiser, *Isaiah 1-12*, der Fall, der Anhänger des Gedankens ist, dass Gerechtigkeit bedeutet, einem jeden das zu geben, was ihm gehört. S.103.

¹⁶ *The idea of Justice*.

¹⁷ Kelsen, *Was ist Gerechtigkeit?*, S.43.

Dennoch verdeutlicht er im Laufe seiner Arbeit, dass er, wenn er von Gerechtigkeit spricht, von dem Subjekt spricht, wenn er sie mit dem Glück, dem Konflikt oder der Freiheit in Verbindung bringt. Kelsen stellt dort auch die Synthese des kommunistischen Denkens dar, das die Vorstellung entwirft, dass die wahre, nicht vordergründige Gerechtigkeit nur in einer kommunistischen Wirtschaft erreicht wird, wo das Hauptprinzip heißt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“¹⁸ Dies erlaubt uns zu bemerken, dass das der Kern des Problems der Gerechtigkeit in der Person als Objekt der Gerechtigkeit liegt.

John Rawls, der den Gedanken von Gerechtigkeit als Gleichberechtigung vorschlägt, entfernt sich nicht von dieser Orientierung, wie sich in seiner Bemerkung zeigt, dass sich das Konzept der Gerechtigkeit durch das Wirken seiner Grundsätze, dem Zuweisen von Rechten und Pflichten,¹⁹ definiert. Er setzt zwei Prinzipien, auf denen die Gerechtigkeit basiert: das erste, welches die Gleichheit in der Verteilung von Rechten und Pflichten verlangt, sowie das zweite, welches festmacht, dass ökonomische und soziale Ungleichheiten nur in dem Maße gerecht sind, in dem sie zu einem kompensatorischen Nutzen für jeden Einzelnen führen.²⁰

Amartya Sen, dessen Arbeit Rawls gewidmet ist, sagt, dass es besser ist, uns die Frage nach der Verbesserung ungerechter Zustände zu stellen, anstatt Antworten auf die Frage nach der Natur der perfekten Gerechtigkeit darzulegen. Ausgehend davon, dass Rawls die Gerechtigkeit als ein Ideal bezeichnet, erwägt Sen, dass es besser sei, von einer notorischen Ungerechtigkeit auszugehen. Sen denkt, es sei besser mit der Realität zu beginnen statt mit dem Ideal und an das Globale zu denken, statt an das Nationale. Demzufolge ist das, was uns bewegt, dass es deutlich behebbare Ungerechtigkeiten in unserer Umgebung gibt, die wir gerne überwinden würden.

¹⁸ Kelsen, *Was ist Gerechtigkeit?*, S.27.

¹⁹ *Gerechtigkeit*, S.28 ff.

²⁰ *Gerechtigkeit*, S.38 ff.

Auf diese Weise können wir bemerken, wie uns Sen erneut zu der Aufgabe der Individualisierung und Personalisierung der *Gerechtigkeit* bringt. Das Subjekt ist ihr eigentlicher Gegenstand. Das macht aus der *Gerechtigkeit* eine individuelle Angelegenheit von persönlichen Rechten, und somit endet die konventionelle Gerechtigkeit darin, sich in eine zufällige und unmittelbare Angelegenheit zu verwandeln, die versucht, einen einzelnen Punkt zu lösen.

Wie können wir also das jesajanische Konzept von Gerechtigkeit von dem Konzept *'am* ausgehend verstehen? Dieses kennt nicht die individuelle Kategorie. Die *Gerechtigkeit* wird innerhalb einer Kategorie begriffen, die über das Kollektiv hinausgeht. Ihr oberstes Ziel ist nicht mehr das Individuum, sondern vielmehr das *'am*, das heißt das vollständige sozial Projekt. Damit die Gerechtigkeit angewendet werden kann, muss sie zunächst in gemeinschaftlichen Kategorien interpretiert werden; erst dann kann sie individuell angewendet werden.

Die *Gerechtigkeit* in Jesaja 1-12 strebt nach einem Projekt und gibt sich nicht mit der Lösung eines einzelnen Konflikts zufrieden. Sie strebt den Bau einer Gemeinschaft an und schaut immer nach oben, zum Ziel. Daher ist sie keine Gegebenheit. Die *Gerechtigkeit* ist ein „Dauerzustand“, wie es der Stamm des Baumes ist, der fortbesteht, auch wenn neue Zweige wachsen oder andere verschwinden, und das auch, wenn die Blätter herunterfallen und andere wachsen. So besteht der Stamm fort. Er richtet seinen Weg nach oben und wird stärker, je mehr das Laub zunimmt. „*Gerechtigkeit wird der Schurz seiner Hüften sein*“ (Jes 11,5a). Setzt man das Individuum als oberstes Ziel der *Gerechtigkeit*, personalisiert sie sich und transformiert sich dadurch konstant entsprechend umstandsbedingter Motive. Doch wenn die *Gerechtigkeit* nicht auf das Individuum als Ziel schaut, sondern den Blick auf das Projekt der Nation richtet, wird die *Gerechtigkeit* zu einem *Zustand* oder einer Bedingung, und das Individuum, welches sich in diesen Zustand einfügt, wird die Vorteile der *Gerechtigkeit* in Form von Erlösung erfahren. Eine Gegebenheit, eine Angelegenheit, ein Konflikt oder ein Dilemma werden nach einem Dekret entschieden und werden so Geschichte, doch die *Gerechtigkeit* wird von Dauer sein.

Verkindere merkt an, dass das Wort „Gerechtigkeit“ häufig Erlösung bedeutet,²¹ doch in Jesaja handelt es sich nicht bloß um ein literarisches Medium, es handelt sich um einen realen Bezug. Wenn die *Gerechtigkeit*, wie wir gesagt haben, ein *Zustand* ist, so *erlöst* dieser Zustand. Mit anderen Worten, wer es schafft, innerhalb dieses Schemas der *Gerechtigkeit* zu sein, ist *erlöst*: „*Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn Yah, YHWH, ist meine Stärke und mein Loblied, und er ist mir zum Heil geworden. Und mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils*“ (Jes 12,2.3). Auch aus diesem Grund wird *‘am* als soziales Modell dargestellt, zu dem andere Völker eilen werden, sobald sie es sehen: „*Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg YHWHs, zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehre und wir auf seinen Pfaden gehen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort YHWHs von Jerusalem.*“ (Jes 2,3). Was suchen diese Völker? Einen Zustand von *Gerechtigkeit*. Und warum? Weil dieser Zustand *erlöst*, und Erlösen ist ein Akt der Befreiung,²² wie von Rad feststellt: „Als Polis mit allen ihren Ämtern wird Jerusalem eschatologisch erneuert (Jes. 1,26) und in der Polis werden sich die Erretteten bergen (Jes. 14,32). Alles, was Jesaja über Rettung und Erneuerung Israels zu sagen hat, ruht ... auf dieser Polistorstellung.“²³

Man könnte denken, dass diese umfassende Sicht von Gerechtigkeit den Wert der Person mindert, doch eigentlich passiert genau das Gegenteil. In der gängigen Handhabung von konventionellen Schemata ist die Gerechtigkeit nichts weiter als ein System, um die Interessen eines Jeden zu wahren.²⁴ In diesem Sinn wird die Person sehr wohl vernachlässigt. Doch denken wir in gemeinschaftlichen Kategorien: „El bien exclusivamente particular es el que se opone al bien común; es bien para uno solo y a la vez mal para los demás. Este bien particular, opuesto al bien común, nunca será el verdadero bien del

²¹ Vgl. Verkindere, *justicia*, S.53 ff.

²² Verkindere, *justicia*, S.56 ff.

²³ *Theologie*, Bd.2, S.157.

²⁴ Vgl. Verkindere, *justicia*, S.53 ff.

hombre.“²⁵ Somit verkennt die *Gerechtigkeit*, die das *'am* als oberstes Ziel hat, nicht die Person, vielmehr verleiht sie ihr Würde. Doch tut sie dies nur innerhalb des Kollektivs und innerhalb des Projekts und nicht als ein losgelöstes Element, was dazu führt, dass die Person als Individuum viel mehr Wert hat, da ihr Wert nun der Wert des kompletten Projektes ist. Sie ist wohl *eine* Person, doch gehört sie einem größeren Projekt an.

Sie ist wie das Teil, von dem die Funktion eines Mechanismus abhängt. Dieses Teil allein, außerhalb der Funktion des Mechanismus, hat nur den Wert des Materials, aus dem es gemacht ist, der unbedeutend sein kann. Doch wenn man es in seiner Funktion betrachtet, von der viele andere Dinge abhängen, erhöht sich sein Wert. Aus diesem Grund schaut die *Gerechtigkeit* nicht auf das Individuum, sondern auf das soziale Projekt, welches über individuelle Ansprüche hinausgehend geschützt werden soll.

In dieser umfassenden Sicht ist jede Handlung gegen eine Person als individuelle Person ungerecht, da sie Teil der Ganzheitlichkeit des Kollektivs ist und all das, was es schädigt, schädigt der Funktion des Organismus. Wenn also das Ungerechte das ist, was das Projekt beeinträchtigt, ist folglich das Gerechte das, was zu seinem Wachstum und seiner Kräftigung beiträgt.

Wer ist also der Gerechte aus 3,10, dem es gut ergehen wird? Gemeinhin bezieht sich der Terminus צַדִּיק *tsaddîq* «Gerechter» auf die rechtliche Situation des Menschen: Der Gerechte ist der Unschuldige, der, den die richterliche Gerechtigkeit als unschuldig anerkennt. Doch in Jesaja ist der Gerechte der Mensch, der in Harmonie mit den anderen lebt. Die Synonyme für „Gerechter“ sind „Rechtschaffener“ und „Ehrbarer“, „Rechter“ und „Gerader“, „Gottesfürchtiger“ und „Frommer“. Der gerechte Mensch ist der, der die Fülle

²⁵ García, *El derecho y la ley*, S.83 (*Der persönliche Nutzen steht dem allgemeinen Nutzen gegenüber; er ist gut für den Einzelnen und gleichzeitig schlecht für die Übrigen. Dieser persönliche Nutzen, dem allgemeinen Nutzen gegenüber gestellt, wird nie den wahren Nutzen für den Menschen bedeuten.*)

der menschlichen Existenz verwirklicht,²⁶ „gerecht ist der, der den Forderungen eines Gemeinschaftsverhältnisses entspricht.“²⁷

Hier lohnt es sich, das Bild des *tsaddîq* zu berücksichtigen, wie von Rad es darstellt:²⁸

Wer unsträflich wandelt,

Wer Gerechtigkeit übt,

Wer die Wahrheit redet von Herzen,

Wer nicht verleumdet mit seiner Zunge,

Wer seinem Nächsten kein Böses antut,

Wer keine Schmähungen wider den Nachbarn ausspricht,

Wer sein Geld nicht um Wucher gibt,

Wer Bestechungen nicht wieder Unschuldige annimmt!

„Los profetas luchan para que todo y todos ocupen nuevamente su lugar de acuerdo al proyecto de la Alianza.“²⁹

Diese umfassende Sicht von Gerechtigkeit verpflichtet dazu, auch die Konzepte von Straftat und Strafe nochmals aufzuwerfen: „*Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht erschrecken.*“ (Jes 8,12). Von diesem Verständnis ausgehend muss daher zu Kapitel 5 zurückgekehrt und der Diskurs über die Wehklagen erneut gelesen werden, damit nun verstanden werden kann, warum der Prophet jene Vergehen verurteilt, die das Gesetz nicht verurteilte. Auch muss zu der Klage von 1,15-18 zurückgekehrt werden, um zu verstehen, warum der Prophet die Verbrechen verurteilt, die die religiöse Klasse nicht verurteilte.

²⁶ Vgl. Verkindere, *justicia*, S.52.

²⁷ H. Cremer, zitiert von Von Rad, *Studien*, S.230.

²⁸ Von Rad, *Studien*, S.233.

²⁹ Mesters, *Los profetas. (Die Propheten kämpfen dafür, dass alles und jeder erneut seinen Platz in Übereinstimmung mit dem Projekt des Bundes einnimmt.)*

In Jesaja 1-12 entdecken wir kein neues Konzept von Gerechtigkeit. Vielmehr erfahren wir erneut die Intention eines Zustandes von Gerechtigkeit, der zur Herstellung des Projektes der Nation dient, welches der Prophet ausgehend von der hebräischen Tradition veranschaulicht.³⁰

c. Recht

Verwenden wir das Bild, das wir zum besseren Verständnis des Schemas der Beziehungen der Bestandteile des *'am*, eingeführt haben, so übernimmt das *Recht* die Rolle des Baumastes und wird damit zu dem Element, das sicherstellt, dass der Nutzen des Stammes (der *Gerechtigkeit*) das Laub (das Kollektiv) erreicht. Doch wenn wir von *mishpâṭ* «*Recht*», sprechen, dann sprechen wir nicht von einem *Recht* im Sinne der Rechtswissenschaften als einer Menge von Normen, die durch die Legislative erlassen wurden, um die externe Führung der Menschen in der Gesellschaft zu regulieren: „El derecho es la moral hecha estática en una norma.“³¹ Wir sehen das *Recht* vielmehr aus der Perspektive der Fähigkeit des Menschen teilzuhaben, zu sein und zu besitzen.

„El derecho no corresponde solamente a la legislación, a los códigos jurídicos que la sociedad se otorga, sino que se mide en las relaciones del que actúa. A cada uno le corresponde su derecho, según su lugar y su función en la sociedad. En este caso, respetar el derecho es más que la rigurosa aplicación de las leyes, es sobre todo respetar al otro según su derecho.“³²

³⁰ „Wie Amos, so ist auch Jesaja ein unerbittlicher Wächter und Sprecher des Gottesrechtes. Er setzt die Anklagen gegen jede Form von Rechtsbeugung und gegen die Benachteiligung der Rechtsschwachen auf einer Breite und in einer Intensität fort, die die Annahme rechtfertigen, daß schon den Propheten des 8. Jahrhunderts eine gewisse Tradition, ein Herkommen hinsichtlich der Thematik der prophetischen Anrede vorgegeben gewesen sein muß.“ Von Rad, *Theologie*, Bd.2, S.156.

³¹ Maggiore, Giuseppe, *Derecho penal...*, cit.,vol.1, S.24. zitiert von Reyes E., *Derecho Penal*, S.2 (*Das Recht ist die Moral, die durch eine Norm statisch gemacht wurde.*)

³² Verkindere, *justicia*, S.17 (*Das Recht entspricht nicht nur der Legislative, der Rechtsordnung, die sich die Gesellschaft erteilt hat, sondern bemisst sich in Beziehung zu dem, der handelt. Einem Jeden gehört sein Recht entsprechend seinem Platz und seiner Funktion innerhalb der Gesellschaft. In diesem Fall bedeutet das Recht zu respektieren mehr als die rigorose Anwendung von Gesetzen, es heißt vor allem den Anderen seinem Recht entsprechend zu akzeptieren.*)

So wie der Ast dem Stamm entspringt, entspringt das *Recht* der *Gerechtigkeit*. Somit zerfiel das *Recht*, als der *Zustand* der *Gerechtigkeit* korrumpiert wurde, und schaffte es nicht, das Kollektiv zu nähren. Stattdessen bestand seine Beziehung zu dem Kollektiv darin zu verschmutzen, zu schädigen und zu verderben, und nun sagt der Prophet: „*Geschrei über Schlechtigkeit*“ (Jes 5,7b).

mishpât ist nicht einfach nur die Norm. Die Satzungen wurden ersonnen, redigiert und auferlegt (10,1.2), doch auch wenn diese einengen, stehlen und entreißen, so geht das *Recht* nicht verloren. Das *Recht* steht über der Norm. Als die Gesetze zum Mittel der Mächtigen wurden, um die Verletzlichen zu unterdrücken, verloren sie die Kategorie des *Rechts*. Aus diesem Grund ist eine Entscheidung in den Gerichten nicht schon deshalb recht, weil das Gesetz oder die Norm sie legitimieren. Sie wird erst recht, wenn sie die Aufgabe erfüllt, das Kollektiv zu fördern und das Projekt der Nation zu stärken. Es wird nicht mit *Recht* gehandelt, wenn die Norm eingehalten wird. Es wird mit *Recht* gehandelt, wenn das Kollektiv geschützt wird.

Dies bedeutet nicht, dass die Gesetze an sich schlecht sind. Es bedeutet vielmehr, dass die Gesetze, die außerhalb des Stammes (dem *Zustand* der *Gerechtigkeit*) verfasst werden, bereits durch einen Fehler verunreinigt sind. Daher sind weder das Vorhandensein von Gesetzgebern, noch die gesetzgebende Handlung, eine Garantie für das Einhalten des *Rechts*. „Dass dabei das Rechtssystem nicht schützend zugunsten der Geringen eingreift, sondern ein zusätzliches Machtmittel in den Händen der Starken ist, zeigen die Anklagen wegen Rechtsbeugung in (Amos) 2,7; 5,10-12; 6,12.“³³

Das *Recht* in der Funktion eines Asts der *Gerechtigkeit* (dem Stamm) bringt mit sich, dass das Kollektiv sich nicht damit beschäftigt, sein *Recht* zu fordern. Das, was das *Recht* garantiert, ist nicht das Volk, nicht der Richter; es ist die *Gerechtigkeit*. Das *Recht* kann nicht Gegenstand von Rechtsprozessen sein, es muss das Kollektiv auf natürliche Weise erreichen, was dem Volk erlaubt, sich

³³ Kessler, *Sozialgeschichte*, S.117.

besser mit seinen Pflichten zu beschäftigen. Wenn der *Zustand* der *Gerechtigkeit* sich damit beschäftigt, das *Recht* aufrichtig zu verwalten, so wird das Kollektiv geben, statt zu fordern, und der rechtliche Rahmen wird den Verantwortungen und Pflichten mehr Nachdruck verleihen als den *Rechten*. Dies impliziert nicht den Verlust der *Rechte*, sondern die Gewährleistung der *Rechte* der Anderen, indem der Erfüllung der Verpflichtungen Nachdruck verliehen wird.

Wenn wir zu Jesaja 11,6-8 gelangen, wo die soziale Struktur des *'am* innerhalb des *Zustands* der *Gerechtigkeit* beschrieben wird, stellt der Text das *Recht* mit fünf spezifischen Verben dar, die beschreiben, was ein Zustand des Vertrauens, des Friedens und der Sicherheit bedeutet: ein menschenwürdiges Leben:

- Sie werden wohnen V.6;
- Sie werden lagern V.6 und 7;
- Sie werden leiten V.6;
- Sie werden essen V.7;
- Sie werden spielen V.8.

Nach von Rad „sieht auch Jesaja den Gesalbten vor allem damit beauftragt, das Gottesrecht auf Erden durchzusetzen.“³⁴

d. Das Kollektiv

Das vierte wesentliche Element des *'am* ist das Kollektiv, was wir auch als das Volk an sich bezeichnen könnten, jedoch betrachtet als die einzelnen Menschen. Es wird außerdem deutlich, dass es sich bei diesem Element um die Daseinsberechtigung des Projektes handelt. Die Lebensqualität, von der wir innerhalb des Textes gesprochen haben, ist nichts anderes als das Leben für die Bevölkerung. Aus diesem Grund haben wir sie auch als ein *menschenwürdiges* Leben definiert.

³⁴ Von Rad, *Theologie*, Bd.2, S.176.

Wir haben bereits in unterschiedlichen Situationen diskutiert, dass die Vorstellung des *'am* nicht nur Leute sind, ungeachtet dessen, dass wir keinen anderen Terminus als *Volk* für seine Übersetzung haben. Doch an unserem jetzigen Punkt müssen wir von der Idee ausgehen, dass das *Volk* durchaus die Leute sind, jedoch die Leute als Kollektiv, als ein Ganzes. In den Blöcken 1 und 2 wurde deutlich, dass das *Volk* alle Mitglieder der Gemeinschaft sind. Die Bezeichnung schließt Ausländer nicht aus. Der Gedanke steht in keiner Verbindung mit einem sozialen Stand. Er ist an eine menschliche, moralische und spirituelle Identität gebunden. Man ist Teil des Volkes, insofern man Teil des sozialen Projekts ist und nicht dadurch, dass man im materiellen Sinne etwas gewinnt oder verliert. Hier gewinnen Ausdrücke wie „indigene Völker“ Bedeutung. Was führt dazu, dass ein Mensch zu diesem Volk gehört? Was ist indigen, ungeachtet der sozialen Position?

Die geläufige Aussage einiger Regierender oder solcher, die danach streben: „Ich stehe auf der Seite des Volkes“, oder „Ich komme aus dem Volk“, mit der sie versuchen, sich mit den unteren Schichten zu identifizieren, denen sie einmal angehörten und deren Unterstützung sie nun suchen, haben zusammen mit weiteren Faktoren zu der Vorstellung des Volkes als unterdrückte Schicht geführt, wodurch das Wort *Volk* gleichzeitig zu einem Synonym von schwach wurde. Wer stammt aus dem Volk? Die Schwachen, die Außenseiter und die Machtlosen.

Jesaja jedoch definiert das *Volk* ausgehend vom Konzept einer Gemeinschaft, deren Gestaltung sich durch die Ordnung ergibt, die dem Erhalt des Lebens dient. Das Zusammenleben zielt darauf ab, die Lebensqualität derer, die die Gemeinschaft bilden, zu garantieren, und die beste Art zu zeigen, dass das Kollektiv ein Ganzes ist, ist, es mit dem Herrn YHWH zu identifizieren, der ihm ohne Ansehen der Person Leben gibt, es unterhält, wieder herstellt und errettet: „El Dios de Israel no es el señor de un país, sino el de un pueblo y de toda su historia. Es el mismo que el Yahvé de la alianza. Lo mismo que había

bajado en el Sinaí en medio del rugir de la tempestad y del fulgor del relámpago, viene ahora a visitar a Sión.³⁵

Als wir zu 5,7 gelangten, erkannten wir, dass und das Wort *tsa'ăqâh*, mit dem das Lied vom Weinberg endet, die Präsenz von Opfern und deren „Geschrei über Schlechtigkeit“ zeigt, was aus dem *'am* ein gescheitertes Projekt macht, da *'am* ein Projekt war, das dazu vorgesehen war, den Menschen ein soziales Umfeld von *Recht* und einen *Zustand* der *Gerechtigkeit* zu verschaffen. Aus diesem Grund ist das Vorhandensein von Opfern inakzeptabel. Es gab erst dann Opfer, als die Täter auftauchten.

Innerhalb des Volkes gibt es Personen, die unter besonderen Bedingungen leben, wie die Armen, die Witwen, die Waisen und die Ausländer. Doch sollte es eine klare Unterscheidung zwischen diesen Bedingungen und dem Konzept von Opfern geben. Man ist kein Opfer, weil man arm, verwitwet, Waise oder Ausländer ist. Das Problem besteht darin, dass diese Umstände die Person in einen Zustand der Verletzlichkeit versetzen, die von den Verantwortlichen ausgenutzt wurde, um ihnen ihre *Rechte* zu entreißen. Aus diesem Grund ist *'am* ein Projekt, das in seinem ideologischen Rahmen den Schutz der Personen innerhalb dieses Zustands der Verletzlichkeit berücksichtigt.

Wir haben gesehen, dass 11,6-8 die soziale Struktur des *'am* innerhalb eines *Zustands* von *Gerechtigkeit* beschreibt, der zu einem menschlich lebenswerten Leben führt, in dem das *Recht* für Wohnung, Ruhe, Essen und Erholung in einer Umgebung des Vertrauens, des Friedens und der Sicherheit sorgt. Dieser Zustand ist genau der, der einer jeden Person garantiert werden sollte, die sich in einem verletzlichen Lebensumstand befindet.

Bezüglich der Ausländer zeigt uns deren Miteinbeziehung eine Auffassung von *Volk*, die sich auf die Schemata von Nationalität auswirkt. Es handelt sich also nicht einfach um eine territoriale Identität. *Volk* reicht weiter, bis dahin,

³⁵ Beaucamp, *Profetas*, S.90 (Der Gott Israels ist nicht der Herr eines Landes, sondern der eines Volkes und seiner gesamten Geschichte. Er ist derselbe wie der Yahwe des Bundes. Derselbe, der inmitten des tosenden Unwetters und der flammenden Blitze auf den Sinai, herabgekommen ist, kommt nun, um den Zion zu besuchen.)

Ägypten „mein Volk“ zu nennen (19,25). Daher finden wir im Verlauf des Textes verschiedene Namen für das Volk: Israel (1,3), Juda (9,20), Ephraim (7,8), Jakob (2,6), Weinberg (5,7), Zion (10,24), Gomorra (1,10).

In Hinblick auf die Armen weist Dtn 15,11 darauf hin, dass es sie immer geben wird. Dennoch bemerkt dieses selbe Deuteronomium in 15,5, dass es sie nicht geben sollte, was uns dazu zwingt, zwischen zwei Gründen zu unterscheiden, die zu diesem Umstand führen. Auf der einen Seite finden wir den Armen aufgrund natürlicher Ursachen,³⁶ also als Opfer einer Naturkatastrophe oder klimatischer Bedingungen, auf der anderen Seite finden wir den Armen, der durch die Hand des Unterdrückers verarmt ist.³⁷

„No toda la pobreza es fruto de la injusticia, pero todos los pobres merecen ser acogidos. La comunidad del pueblo de Dios debe ser una muestra de lo que Dios quiere para todos. Debe ser la alianza de Dios con los hombres contra todo aquello que daña la vida y margina a las personas. Debe saber acoger a las víctimas del empobrecimiento, causado por la injusticia y otras causas.“³⁸

In diesem Sinn darf es keine Armen geben, da es keine Unterdrückung geben darf,³⁹ und es darf keine Armen geben, weil das *‘am* darauf ausgerichtet ist, eine Person, die aufgrund einer Naturkatastrophe verarmt ist, zu beschützen, aufzunehmen und ihr ihre Lebensqualität zu wahren. „Vor allem brauchen wir (...) eine neue Ehrfurcht *vor dem Leben* der anderen Geschöpfe.“⁴⁰ Auf diese Weise beseitigt *‘am* jegliche Stigmatisierung aufgrund von Klassenzugehörigkeit innerhalb des Kollektivs. Obwohl sich andere

³⁶ Amos 1,1 spricht von einem Erdbeben, ebenso wie man an anderen Stellen von weiteren Faktoren wie Dürre, Pest oder Erkrankungen weiß, Unglücksfällen, die zur Arbeitsunfähigkeit führen können.

³⁷ Die Anklagen der Propheten des 8.Jh v.Chr. beinhalten ausführliche Beschreibungen dieser Praktiken: Steuern, Zinsen, Bestechung, Sklaverei, Wucher, Spekulation u.a.m.

³⁸ Mesters, *Los profetas. (Nicht alle Armut ist eine Frucht der Ungerechtigkeit, doch alle Armen verdienen es, aufgenommen zu werden. Die Gemeinschaft des Volkes Gottes muss ein Modell dessen sein, was Gott für alle möchte. Sie soll der Bund Gottes mit den Menschen gegen all das sein, was dem Leben schadet und Personen ausgrenzt. Sie soll Opfer vor der Verarmung aufnehmen, die durch die Ungerechtigkeit und andere Gründe hervorgerufen wurde.)*

³⁹ „Die Reichen sind reich aufgrund ihrer Ausbeutung der Armen, die Armen sind arm, weil sie von den Reichen ausgebeutet werden. Aus dem Nebeneinander von Arm und Reich ist ein antagonistisches Gegeneinander geworden“. Kessler, *Sozialgeschichte*, S.117.

⁴⁰ Moltmann, *Gerechtigkeit schafft Zukunft*, S.26.

Kulturen und Nationen durchaus auf dieser Basis errichtet haben,⁴¹ gibt es im ‘am keinen Platz hierfür.

Volk ist keine Region, Volk ist keine Sprache, Volk ist keine Rasse, Volk ist nicht die beherrschte Klasse. Volk ist das Kollektiv, das zusammenlebt - unabhängig von den Charakteristika, die die Einzelnen darin voneinander unterscheidet. Es definiert sich solange als Volk, als dass seine Angehörigen zusammenleben und das Handeln eines Jeden von den Prinzipien dieses Zusammenlebens gelenkt wird. Jede individuelle oder Gruppenhandlung, die das Zusammenleben gefährdet, soll verhindert und bestraft werden. Die Gemeinschaft soll keine Regierenden ernennen, sondern Verwalter, und diejenigen streng bestrafen, deren Verwaltung nicht den Standards der Lebensqualität entspricht, wofür sie eingesetzt wurden.

2. Konzepte, die der Konstruktion des ‘am entgegenstehen

Wir möchten diese Arbeit gerne mit der Darstellung eines Bildes der sozialen Hauptfaktoren schließen, die zu dem Zerfall des Projektes ‘am geführt haben und von Jesaja angeprangert werden.

Diese Faktoren sind Verhaltensweisen, Strukturen und Schemata, die von Natur aus keinen Platz innerhalb des Projektes ‘am finden. Wenn wir von diesen Konzepten auf der Basis des Textes von Jesaja und der zeitgenössischen Propheten sprechen,⁴² können wir eine sehr bezeichnende Liste erstellen.⁴³ Aufgrund des Interesses, das dieser Arbeit zugrunde liegt, möchten wir uns jedoch auf die drei repräsentativsten Aspekte konzentrieren, von denen wir

⁴¹ „Dagegen haben wir im CH (*Kodex des Hammurabi*) wie in den anderen antiken Gesetzen ausgesprochenes Klassenrecht, das sehr scharf zwischen Angehörigen des Hofes, Priestern, Ministerialen, Freien und Sklaven, aber auch zwischen den einzelnen Berufen unterscheidet.“ Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments*, Bd.2, S.40.

⁴² Damit verstehen wir die Propheten nicht als Repräsentanten von sozio-revolutionären Programmen oder als Sozialwissenschaftler, die Kausalzusammenhänge festlegen können. Doch sind sie Personen, die entdecken, dass es Verhaltensweisen gibt, die nicht akzeptiert werden können, da es ethische Ansprüche von weitläufiger rechtlicher Ordnung und Unausweichlichkeiten innerhalb der Prozesse einer Gesellschaft gibt, die geehrt werden müssen. Vgl. Kessler, *Sozialgeschichte*, S.122 und Brueggemann, *Isaiah*, S.53.

⁴³ Für eine größere Beschreibung dieser Problematiken ist der Text von Kessler, *Sozialgeschichte*, S.114 ff., bezeichnend.

ausgehen, dass sie Ausgangspunkt für alle übrigen Verhaltensweisen sind, die in den prophetischen Texten angeklagt werden.

a. Regierung

Die außergewöhnliche Parabel, die von Jotam nach dem Tod seines Vaters Gideon und dem hinterlistigen Mord seiner sieben Brüder erzählt wurde,⁴⁴ ist möglicherweise die beste Illustration, die sich finden lässt um offenzulegen, wie ungeeignet der Status des Regierenden für ein Sozialprojekt wie das *'am* ist.

Die Geschichte erzählt, wie Abimelech seine Brüder grausam ermordete, um alle möglichen Hindernisse aus dem Weg zu schaffen, um sein Ziel zu erreichen, das Volk zu regieren und zu dominieren. Trotzdem ist das Problem hinsichtlich des Status des Regierenden nicht der Mord, der erwähnt wird, sondern vielmehr die Moral der Jotamfabel. Die Einladung, Herrscher zu sein, wurde zuerst den bedeutendsten Bäumen dargelegt, doch ihre Antwort war negativ, angesichts der Prämisse, dass das Dienen und das Herrschen zwei nicht miteinander vereinbare Tätigkeiten sind. Der Ölbaum antwortete: „*Sollte ich meine Fettigkeit aufgeben, die Götter und Menschen an mir in Ehren halten, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben?*“, der Feigenbaum antwortete: „*Sollte ich meine Süßigkeit aufgeben und meine gute Frucht, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben?*“ und der Weinstock antwortete: „*Sollte ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und sollte ich hingehen, um über den Bäumen zu schweben?*“ Doch noch bedeutungsvoller ist vielleicht die Antwort des Dornstrauches: „*Wollt ihr in Wahrheit mich zum König über euch salben, so kommt, sucht Zuflucht in meinem Schatten! Wenn aber nicht, so gehe Feuer aus vom Dornstrauch, das fresse die Zedern des Libanon!*“

Es war genau diese Sorge, die Samuel in seiner Rede an das Volk begleitete, als es darum bat, dass ein König über sie gesetzt werden möge.⁴⁵

⁴⁴ Ri 9,8-15.

⁴⁵ Im Kommentator zu 1,26 in Block 1 und 11,1 in Block 4 haben wir einen Gedanken über den Unterschied zwischen dem Modell der Herrschaft der Könige und dem Modell der Herrschaft der Richter vorgeschlagen.

Auch wenn die Geschichte des Abimelech üblicherweise - aus Gründen, die hier nichts zur Sache tun - nicht als Teil der Geschichte der Könige Israels und Judas erwähnt wird, so stehen wir hier doch gewiss dem ersten Mann gegenüber, der *Dominanz* über das Volk ausübte. Sicherlich zog die Sorge des Samuel aus dieser Geschichte einen Großteil ihrer Inspiration, indem er versteht, dass man die Regierung nur erlangen kann, wenn man zuvor dazu fähig war zu unterwerfen. Wer unterwirft, regiert. Doch Samuel, der auf der anderen Ufer steht, verstand es als: „wer unterwirft, unterrichtet“.

„Dies wird das Recht des Königs sein, der über euch regieren wird: Eure Söhne wird er nehmen, um sie für seinen Wagen und seine Gespanne einzusetzen, damit sie vor seinem Wagen herlaufen, und um sie zu Obersten über Tausend und zu Obersten über Fünfzig zu bestellen, damit sie seine Äcker pflügen und seine Ernte einbringen und damit sie seine Kriegsgeräte und seine Wagengeräte anfertigen. Und eure Töchter wird er zum Salbenmischen, zum Kochen und Backen nehmen. Und eure besten Felder, Weinberge und Olivengärten, die wird er nehmen und sie seinen Knechten geben. Und von euren Kornfeldern und euren Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und ihn seinen Kämmerern und Beamten geben. Und eure Knechte und eure Mägde und eure besten jungen Männer und eure Esel wird er nehmen und sie in seinen Dienst stellen. Von euren Schafen wird er den Zehnten nehmen, und ihr, ihr müsst seine Knechte sein. Wenn ihr an jenem Tage wegen eures Königs um Hilfe schreien werdet, den ihr euch erwählt habt, dann wird euch YHWH an jenem Tag nicht antworten.“

1 Samuel 8,11-18

Als das Volk Samuel darum bat, ein monarchisches System zu errichten, war der Wunsch „wie die anderen Nationen zu sein“⁴⁶ eines seiner Argumente. Doch welches war das Modell der anderen Nationen? Obwohl wir bereits zuvor bemerkt haben, dass gesetzliche Kodizes wie der Codex Hammurapi, der Kodex Ur-Nammu, der Codex Eshnunna oder der Kodex Lipit-Ishtar von Isin seit sehr langen Zeiten existierten, fällt doch auf, dass in jedem dieser sozialen Systeme einige politische Systeme existierten, die auf einen Herrscher ausgerichtet waren, weswegen die Kodizes vor allem versuchten, diesen Herrscher zu schützen. In vielen Fällen werden wir bemerken, dass die

⁴⁶ 1 Sam 8,20.

Definition der sozialen Kodizes versuchte, Konflikte, die Risiken, Aufwand oder Anstrengung für die Krone darstellen könnten, zu vermeiden. Also war das Hauptziel nicht das Kollektiv; das letzte Ziel war die Krone. Betrachten wir beispielsweise die Rechtfertigung, die Hammurapi für die Auferlegung seines Kodex gab: „um die Götter zu befriedigen“, während er versicherte, dass er, obwohl er mit keiner Gottheit verwandt sei, der „Günstling der Gottheit“ sei, oder lesen wir u.a. die Autobiographie des Herkhuf, Khety oder Rekh-mi-re,⁴⁷ von Ägypten, wird deutlich, dass die Gerechtigkeit, die sie bewirkten, auf gewisse Weise ein Akt von Populismus war, um das Wohlwollen des Volkes zu erreichen. Ausgehend von diesen Dokumenten, können wir verstehen, dass der Herrscher das Zentrum der Gemeinschaft war und nicht die Gemeinschaft der Daseinsgrund des Herrschers.

Ein kurzer Blick auf die Geschichten in den Büchern der Könige und den Chroniken erlaubt uns festzustellen, dass es in Israel tatsächlich auch so war, sogar in den Zeiten der aus religiöser Sicht „besten“ Könige, z.B. im Fall Davids, wo – trotz seiner politischen Wichtigkeit – der Autoritarismus, die gewaltsame Durchsetzung und die diktatorische Regierung über die Gemeinschaft offensichtlich waren.⁴⁸

Aus diesem Grund wurde dieser Bezugsrahmen, der Rahmen der Monarchie, der vereinten wie der geteilten, zur direkten Quelle, aus der die mutigen Propheten des 8.Jh. v.Chr. die Umstände aufgriffen, die zum Ziel ihrer Sozialkritik wurden.

Jesaja stellt die führende Schicht vollkommen bloß und deckt die wahren Motive und Interessen auf, die eine Person dazu führt, ein Regierungsamt anzustreben. „Son los poderosos, en el sentido más amplio de la palabra (las

⁴⁷ Dokumente, die von Sicre in *Con los pobres*, S.20 ff. zitiert werden.

⁴⁸ Vielleicht ist die Frau des Urias der erwähnenswerteste Fall, dennoch zeigt sich sein diktatorischer Charakter auch in der Reaktion des Arauna, die in 2 Sam 24 festgehalten wurde. David wollte ihm sein Eigentum abkaufen, doch Arauna fürchtete um sein Leben und schenkte dem König sein Land. In derselben Erzählung findet sich auch die Volkszählung als ein Akt des persönlichen Stolzes. Oder es gibt die Konflikte, die er mit seinem Sohn Absalom durchlebte, der das geringe Interesse des Königs für sein Volk für einen populistischen Diskurs nutzte, um daraus seinen eigenen Nutzen zu ziehen.

autoridades civiles, reales, militares y religiosas; jueces, potentados, latifundistas), los causantes y responsables de las injusticias. Isaías nos deja la triste impresión de que todo el que tiene poder, del tipo que sea, lo emplea para el mal, para perjudicar a los ciudadanos pobres.

Por eso estas personas reciben del profeta epítetos muy duros. Con respecto a sus conciudadanos, son «asesinos» (1,21) y «ladrones» (1,23). Con respecto a Dios, «sus enemigos» y «adversarios» (1,24), a los que eliminará (1,24-25), levantándose en juicio contra ellos (3,14), arrasando sus casas y volviendo estériles sus campos (5,9-10) acabando con sus banquetes (5,13) y enviándolos al destierro (10,4).⁴⁹

Es sind nicht die Fremden, die das Volk zerstören, sondern der Umstand, dass sich ein Teil des Volkes dieses aneignet und es zerstört, wie wir bereits bei der Analyse des Textes aus 3,14 in Block 2 anmerkten.

Die Organigramme, die die hierarchischen Beziehungen repräsentieren, zeigen uns den Grund für die Unangemessenheit der Regierungssysteme. Man sieht darin die hohen Posten der Regierenden in Pyramidenform, während die Stellungen von weniger großer Wichtigkeit immer weiter unten stehen und die Machtpositionen stützen. In der sozialen Pyramide besteht die Basis bzw. der untergeordnete Teil aus der größten Komponente, die gewöhnlich als *Volks* bezeichnet wird. Dieses unterscheidet sich von den Regierenden darin, dass es keine relevanten Positionen innehat. Doch die Pyramide zeigt auch die Positionen, die aufsteigen, während diejenigen unten bleiben, die es nicht schaffen, aufzusteigen, was ein Regierungssystem jeglicher Art unangemessen

⁴⁹ Sicre, *Con los pobres*, S.242. (Die Mächtigen im weitesten Sinne des Wortes (die bürgerlichen, königlichen, militärischen und religiösen Autoritäten; Richter, Potentaten, Großgrundbesitzer) sind die Verursacher und Verantwortlichen der Ungerechtigkeiten. Jesaja vermittelt uns den traurigen Eindruck, dass jeder, der Macht egal welcher Art hat, diese für das Schlechte verwendet, um den armen Bürgern zu schaden. Aus diesem Grund erhalten diese Personen sehr harte Bezeichnungen von dem Propheten. In Bezug zu ihren Mitbürgern sind sie „Mörder“ (1,21) und „Diebe“ (1,23), in Bezug zu Gott „seine Feinde“ und „Widersacher“ (1,24), die er vernichten wird (1,24-25), indem er über sie ürteilt (3,14), ihre Häuser verwüstet und ihre Felder unfruchtbar werden lässt (5,9-10), ihren Festgelagen ein Ende setzt (5,13) und sie in die Verbannung schickt (10,4))

werden lässt. Das *Volk* soll nicht „regiert“ werden. Es soll geführt, gelenkt, gesteuert und vor allem gemeinschaftlich erhalten werden.

Die Klasseneinteilung „der Senat und das Volk“ wird meist als „die, die regieren und die, die regiert werden“ und letztlich als „die Unterdrücker und die Unterdrückten“ übersetzt, was nichts anderes ist, als „die Unterdrückten und die, die Reichtümer ansammeln“.

In Jesaja sehen wir, dass *‘am* ein Projekt sein soll, dass dem Kollektiv von Nutzen ist und sich durch die Lebensqualität der Nutznießer auszeichnen soll, da es sich nicht um ein Projekt handelt, dass nach dem Nutzen der Regierenden sucht, sondern dem Nutzen für das Volk. Aus diesem Grund sollten die Anführer des Volkes nicht Herrschende, sondern Garanten für den allgemeinen Nutzen sein. Die Figur der Pyramide sollte umgekehrt werden, ähnlich dem zuvor vorgestellten Bild des Baumes. Das Volk steht oben, und das, was es trägt, sind die Strukturen der *Gerechtigkeit* und des *Rechts* über der Basis des *Wortes*. Auf diese Weise können diejenigen, die die Gemeinschaft anführen, kein Machtverhalten übernehmen, sondern ein Verhalten der Führung. Denn *‘am* zielt nicht auf die Existenz von Anführern, die das Wohl des Volkes verwalten, sondern geht vielmehr von Modellen aus, die sich am Volk orientieren.

„...le peuple français a devancé tous les autres dans la conquête de ses droits, ou plutôt de ses garanties politiques, il n'en est pas moins resté le plus gouverné, dirigé, administré, imposé, entravé et exploité de tous les peuples.“⁵⁰

b. Wirtschaftliche Gruppen

Von dem Regierungskonzept lassen sich weitere Faktoren⁵¹ ableiten, die im Gegensatz zu der Errichtung des *‘am* stehen, wie es z.B. bei den

⁵⁰ Bastiat, *La Loi*. (das französische Volk hat alle anderen in der Eroberung seiner Rechte oder eher noch seiner politischen Garantien überholt, nichtsdestoweniger ist es das am meisten regierte, dirigierte, verwaltete, besteuerte, eingeeengte und ausgebeutete aller Völker geblieben.)

⁵¹ „Sabemos que, en una formación social dada, las instancias económica, política, social e ideológica se condicionan o se refuerzan mutuamente; la última, en todo caso, es la que cobija, legitima y enmarca a las otras“ Croatto, *Economía y poder*. (Wir wissen, dass die

wirtschaftlichen Gruppen der Fall ist. Diese stellen private Unternehmungen dar, die die Bereicherung exklusiver Sektoren auf Kosten der Opferbereitschaft und der Arbeit des Kollektivs anstreben, was zu einem der Hauptanklagepunkte Jesajas wird. Diesbezüglich äußert Croatto: „La situación de poder, solvencia económica e injusticia social, son tres instancias inextricablemente bien tejidas.“⁵²

Es gibt viele Arbeiten zu diesem Thema und viel Kritik, die wir heute aus der Sicht verschiedenster sozialer und politischer Ansätze heraus vorfinden. Deswegen ist es an dieser Stelle wichtig zu erwähnen, dass bereits Jesaja diese Schemata der Wirtschaft verurteilte, die andere soziale Problematiken wie Sklaverei und Ausbeutung mit sich bringen, weil sie aus dem Privatbesitz ein Instrument zur Anhäufung machen, anstatt ihn einfach zur Befriedigung der Bedürfnisse hinzunehmen. „El poder crea “posibilidades” económicas, y viceversa, las condiciones económicas dan acceso a posiciones de poder.“⁵³

Ausgehend von der Anklage Jesajas können wir die Handlung der wirtschaftlichen Gruppen beurteilen, die sich als Gruppen konstant stärken, indem sie ausplündern und rauben und sich ihrer Größe rühmen, wenn sie geplündert haben. Für Sicre sind die Reichtümer ein Verstoß gegen das erste Gebot, das verbietet, andere Götter zu verehren,⁵⁴ was schließlich damit übersetzt werden kann, dass der Reichtum die Anhäufung ist, die dann erreicht wird, wenn sich das Gewissen nicht meldet und die Habgier verblendet. „¿Quién es capaz de devolver el dinero robado? ¡No pueden devolver la conciencia robada!“⁵⁵

wirtschaftlichen, politischen, sozialen und ideologischen Instanzen in einer gegebenen sozialen Formation voneinander abhängig sind und sich gegenseitig verstärken; die letztgenannte ist in jedem Fall diejenige, welche die anderen schützt, legitimiert und rahmt.)

⁵² *Economía y poder. (Innehaben von Macht, wirtschaftliche Potenz und soziale Ungerechtigkeit sind drei Faktoren, die unauflöslich miteinander verwoben sind.)*

⁵³ *Croatto, Economía y poder. (Die Macht schafft ökonomische „Möglichkeiten“, und umgekehrt. Die ökonomischen Bedingungen ermöglichen den Zugang zu Machtpositionen.)*

⁵⁴ *Los dioses olvidados, Konklusionen.*

⁵⁵ *Mesters, Los profetas. (Wer kann das gestohlene Geld zurückgeben? Das gestohlene Gewissen kann nicht zurückgegeben werden!)*

„Pour maintenir l'esprit de commerce, il faut que toutes les lois le favorisent; que ces mêmes lois, par leurs dispositions, divisant les fortunes à mesure que le commerce les grossit, mettent chaque citoyen pauvre dans une assez grande aisance pour pouvoir travailler comme les autres, et chaque citoyen riche dans une telle médiocrité qu'il ait besoin de travailler pour conserver ou pour acquérir...“⁵⁶

„Dein Silber ist zu Schlacke geworden, dein edler Wein mit Wasser gepanscht“ (Jes 1,22)

c. Besitz

Das Konzept des Besitzes ist ein sehr weiträumiges Konzept, das viele Aspekte wie die der Produktionsmittel, der Handarbeit, des Aufwandes, der Produktion selbst u.v.m. umfasst. Dennoch müssen wir erkennen, dass der Hauptaspekt und das Zentrum des Besitzkonzeptes der Besitz von Land ist. Die hebräische Tradition stellt die Erde als ein Gut dar, das dafür geschaffen wurde, dass der Mensch sich auf ihr niederlässt, sich von ihr ernährt und sicher lebt:⁵⁷ „Und das Land wird seine Frucht geben, und ihr werdet essen bis zur Sättigung und sicher in ihm wohnen“ (Lev 25,19). Das Land wird als Erbe und Recht für jeden, der dem 'am angehört,⁵⁸ begriffen, weswegen das Konzept des Landes an das Konzept der Produktion und des Lebensunterhaltes gebunden ist.⁵⁹ Dessen ungeachtet prangert Jesaja den Verlust dieses menschlichen Grundsatzes, welcher auch die Zerstörung des Konzeptes 'am mit sich brachte, nachdrücklich an. „En otro juego de oposiciones, se contrapone la prosperidad económica a la devastación y la recesión de los procesos productivos del campo.“⁶⁰

⁵⁶ Montesquieu, zitiert von Bastiat, *La Loi*. (Um den Geschäftsgeist zu erhalten, müssen alle Gesetze ihn begünstigen; müssen dieselben Gesetze, durch ihre Verfügungen die Vermögen in dem Maß aufteilen, wie der Handel sie vermehrt, indem sie jedem armen Bürger ein hinreichendes Auskommen geben, damit er arbeiten kann wie die anderen, und jeden reichen Bürger in solcher Mittelmäßigkeit halten, dass er arbeiten muss, um zu bewahren oder dazuzugewinnen.)

⁵⁷ Gen 1,15.

⁵⁸ Gen 12,15; Ex 6,8; Lev 25; Jos 14,2a.

⁵⁹ Dtn 7,13; 8,7-10.

⁶⁰ Croatto, *Economía y poder*. (In einer anderen Kombination von Gegensätzen steht der wirtschaftliche Besitz der Verwüstung und dem Rückgang der Produktionsabläufe auf dem Land gegenüber.)

Die Gier nach dem Besitz des Landes brachte Phänomene wie die Latifundienwirtschaft und die Sklaverei hervor, und die Großgrundbesitzer waren diejenigen, die den Weg für die Verabschiedung der Gesetze angaben, die das Kollektiv leiteten (1,23; 5,8; 10,1-2).

Der Verlust der menschlichen Sensibilität nahm die Gerichte ein, und Bestechung wurde zum täglichen Brot, wie Carnelutti in seiner Abhandlung über das Recht bemerkt: „El hombre nunca está contento. Cuanto más tiene, más quisiera tener”.⁶¹ Aus diesem Grund bekriegen sich Menschen wie Nationen. Auf ausführliche Weise verbindet Carnelutti Krieg mit der Entstehung des Rechts, wo das Konzept von Eigentum gleichzeitig das ist, welches das Konzept Krieg bestimmt, da Krieg letztendlich die Anstrengung ist, etwas zu besitzen oder zu behalten.

Unter Berücksichtigung dieser Abhandlung müssen wir die Bemerkung hervorheben, dass das lateinische Wort *dominium* dem Wort Besitz entspricht, welches wiederum von *domus*, Haus, abzuleiten ist, weswegen sich der, der *dominium* in Übermaß besitzt, zum Eigentümer des Hauses macht und dieses Recht damit demjenigen entzieht, der kein *dominium* hat. „Igual que para Amós, también para Isaías radica la injusticia en el corazón del hombre y en las estructuras sociales. Desde el punto de vista individual, el motor de la totalidad de los males se encuentra en la codicia.”⁶²

Die Orakelsprüche Jesajas sind Sprüche der Anklage und des Urteils, doch ihr wichtigster Bestandteil ist die Ankündigung der Wiederherstellung. Der Hauptaufruf Jesajas ist der Aufruf zur Wiederherstellung. Wenn das *‘am* wieder hergestellt werden soll, ist es notwendig, dass gleichzeitig das Bewusstsein über den Besitz des Landes als Zeichen von Sicherheit und Vertrauen wieder hergestellt wird. An dieser Stelle entsteht das Konzept des

⁶¹ (Der Mensch ist nie zufrieden. Je mehr er hat, desto mehr möchte er haben.)

⁶² Sicre, *Con los pobres*, S.242. (Wie auch für Amos wurzelt für Jesaja die Ungerechtigkeit im Herzen des Menschen und in den sozialen Strukturen. Vom individuellen Standpunkt betrachtet, findet sich der Motor des Schlechten in der Habgier.)

Zion,⁶³ welches eine grundlegende Rolle innerhalb des Prozesses der Wiederherstellung spielt, da Zion genau den physischen Ort repräsentiert, auf den das Ideal und die Hoffnung des Kollektivs abzielt. Zion bedeutet Sicherheit, Zion bedeutet Nahrung, Zion ist der Ort Freude, doch vor allem ist Zion der Ort der Erlösung. Die Erlösung ist an das Land gebunden. Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Erlösung; es gibt keine Erlösung ohne Land.

„Wir werden die Natur nicht mehr nur erkennen wollen, um sie zu beherrschen, sondern sie verstehen wollen, um an ihr teilzunehmen.“⁶⁴

Schlusswort

Als Schlusswort bleibt lediglich eine Frage: Was würde passieren, wenn sich die Gesetzgeber und die gegenwärtigen legislativen Systeme nach den Kriterien für den Bau eines sozialen Projektes befragen ließen, wie es Jesaja 1-12 vorschlägt, und man dabei von der Perspektive der Propheten des 8.Jh. v.Chr. ausginge, die in den Sozialgesetzen des Alten Testaments konkretisiert werden, indem sie auf den Weg zu einem Zustand gleichmäßiger Gerechtigkeit und der Verteidigung der verletzlichen Gruppen führen?

Sicherlich ist ein erster Schritt zu verstehen, dass es sich nicht um ein Kriterium mit religiösen Prinzipien handelt, auch wenn es ein Vorschlag der vorexilischen biblischen Propheten ist, sondern, dass es vielmehr ein Kriterium mit menschlichen Prinzipien ist.

„Nicht wahr? Nur noch eine kleine Weile, dann verwandelt sich der Libanon in einen Baumgarten, und der Karmel wird dem Wald gleich geachtet. Und die Tauben werden an jenem Tag die Worte des Buchs hören, und befreit von Dunkel und Finsternis werden die Augen der Blinden sehen. Und die Armen werden sich wieder freuen über YHWH, und die Ärmsten der Menschen werden jubeln über den Heiligen Israels.

Denn es ist aus mit dem Tyrannen, und der Schwätzer ist am Ende, und ausgerottet werden alle, die auf Unheil aus sind, die in einer Rechtssache Menschen zur Sünde verleiten und dem, der sie im Tor zurechtweist, eine Falle stellen und den Gerechten mit Nichtigem verdrängen.“

Jesaja 29, 17-21

⁶³ Vgl. Von Rad, *Theologie*, Bd.2, S.162 ff.

⁶⁴ Moltmann, *Gerechtigkeit schafft Zukunft*, S.27.

LITERATUR:

- ALONSO Schökel, L. y Sicre Díaz J., *Profetas*, comentario T.1, Ediciones Cristiandad, Madrid, 1987
- ALONSO Schökel, L., *Biblia del Peregrino*, versión de Estudio, T.1.
- ASURMENDI, Jesús M. *Isaías* 1-39, Verbo Divino, Estella, 1981
- ASURMENDI, Jesús María, *La guerra siro-efraimita: historia y profetas*, Institución San Jerónimo, España, 1982
- BARTON, John, *Amos's oracles against the nations: a study of Amos 1,3 - 2,5*, Cambridge Univ., Cambridge, 1980
- BASTIAT, Frédéric, *La Loi*, France, 1850
- BEAUCAMP, Evode, *Los profetas de Israel o el drama de una alianza*, Verbo Divino, España, 1988
- BERGES, Ulrich, *Das Buch Jesaja: Komposition und Endgestalt*, Herder, Freiburg, 1998
- BEUKEN, Willem A.M., *Jesaja 1-12*, Herder, 2003
- Biblia del Peregrino*, Luis Alonso Schökel, Edición de estudio MENSAJERO - VERBO DIVINO, Bilbao, 1998
- Biblia Hebraica Stuttgartensia*, ELLIGUER, Karl / RUDOLPH, Dt. Bibelges., Stuttgart, 1997
- Biblia Reina-Valera*, Edición de Estudio, EE. UU, S. B U. 1998
- BLENKINSOPP, Joseph, *Isaiah 1-39*, AB, USA, 2000
- BOFF, Leonardo, *Teología desde el lugar del pobre*, Sal Terrae, Santander, 1986
- BOVATI, Pietro, *Le langage juridique du prophète Isaïe*, in *Le livre d'Isaïe, Unité et complexité de l'ouvrage*, VERMEYLEN, Pontificio Instituto Bíblico, Roma, 1997

- BOVATI, Pietro, *Ristabilire la Giustizia*, P.I.B., Roma, 1997
- BRETÓN, Santiago, *Vocación y misión: formulario profético*, Pontificio Instituto Bíblico, Roma, 1987
- BRIGHT, John, *A history of Israel*, Desclee de Brouwer, Bilbao, 1970
- BRUEGGEMANN, Walter, *Isaiah: 1 - 39, Bd.1*, WBC, USA, 1998
- BRUNET, Gilbert, *Essai sur l'Isaïe de l'histoire: étude de quelques textes notamment dans Isa. VII, VIII & XXII*, Picard, Paris, 1975
- CARNELUTTI, Francesco, *Come nasce il diritto*, ERI, Torino, 1954
- CASTEL, Francois, *historia de Israel y de Judá*, Verbo Divino, Estella, 1998
- Comentario Bíblico Mundo Hispano*, T.10, MH, Texas, 1993
- Comentario Bíblico San Jerónimo*, T.I, Ediciones Cristiandad, Madrid, 1971
- Comentario Exegético Y Explicativo De La Biblia* T.I, CBP, Texas, 2003
- CROATTO, José Severino, *Economía y poder en Isaías 1-39*, la palabra de Isaías y sus relecturas en Revista de interpretación bíblica latinoamericana (RIBLA) No. 30
- Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers: mit Apokryphen, Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984*, Hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Stuttgart, 2007. (Lutherübersetzung 1984)
- Die Heilige Schrift*. Aus dem Grundtext übersetzt, Elberfelder Bibel revidierte Fassung, Wuppertal, 1996
- Die Zürcher Bibel von 1531*, Entstehung, Verbreitung und Wirkung / Hrsg. von Christoph Sigrüst, Zürich, 2011
- DIETRICH, Walter, *Jesaja und die Politik*, Kaiser, München, 1976
- DRANE, John. *Introducción al Antiguo Testamento*, CLIE, España, 2000
- DUHM, D. Bernhard, *Das Buch Jesaja: übersetzt und erklärt*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968
- EICHRÖDT, Walther, *Theologie des Alten Testaments: Bd.1, Gott und Volk*, Klotz, Stuttgart, 1957

e-Sword 9, Software 2009

GARCIA L., Jesús, *El derecho y la ley*, España

GLAZE, Jack, *Isaías, Dios Es Salvación mía*, J. E., Tennessee, 1991

GOLDSTEIN, Mateo, *Derecho Hebreo*, Atalaya, Buenos Aires, 1947

GUTIERREZ, Gustavo, *Teología de la liberación. Perspectivas*, Sígueme, Salamanca, 1975

HERRMANN, Siegfried, *Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit*, Kaiser, München, 1980

HØGENHAVEN, Jesper, *Gott und Volk bei Jesaja*, EJB, Köln, 1988

<http://dss.collections.imj.org.il/isaiah>

KAISER, Otto, *Das buch den propheten Jesaja kapitel 1-12*, V&R, Göttingen, 1981

KAISER, Otto, *Einleitung in das Alte Testament*, G.V.G.M., Germany, 1975

KAISER, Otto, *Isaiah 1 - 12: a commentary*, Westminster Press, Philadelphia, 1983

KEEL, Othomar, *Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament*, Am Beispiel del Psalmen, Benziger Verlag Neukirchner Verlag, Köln, 1972

KELSEN, Hans, *Was ist Gerechtigkeit?*, Deuticke, Wien, 1953

KESSLER, Rainer, *Sozialgeschichte des alten Israel. Eine Einführung*, WBG, Darmstadt, 2008

KILIAN, Rudolf, *Die Verheißung Immanuel: Jes 7,14* Verl. Kath. Bibelwerk, Stuttgart, 1968

KÖHLER, Ludwig, *Theologie des Alten Testaments*, J.B.C. Mohr, Tübingen, 1966

LAATTO, Antti, *Who is Immanuel?: The rise and the founder ing of Isaiah's Messianic expectations*, ABO, 1988

LACK, Rémi, *La Symbolique du Livre d'Isaïe*, Essai sur l'image littéraire comme élément de structuration, Pontificio Instituto Bíblico, Roma, 1973

- LESSING, Gotthold Ephraim, *Nathan der Weise: ein dramatisches Gedicht; in fünf Aufzügen*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2007
- MARTÍNEZ M., Milton J. *Oráculos de Amós a las naciones*, Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá, 2002
- MESTERS, Carlos, *Los profetas y la salud del pueblo*, Ediciones Dabar, 1992
- MOLTMANN, Jürgen, *Gerechtigkeit schafft Zukunft*, Kaiser, München, 1989
- MONLOUBOU, Louis, *Los profetas del Antiguo Testamento*, C.B. 4, Verbo Divino, Estella, 1987
- NOTH, Martin, *Geschichte Israels*, V. & R., Göttingen, 1981
- Nuevo Comentario Bíblico siglo XXI* T.1, MH, Texas, 2003
- PAGÁN, Samuel, *Isaías*, AETH, U.S.A., 1984
- RAD, Gerhard von, *Gesammelte Studien zum Alten Testament. Bd.2*, Kaiser, München, 1973
- RAD, Gerhard von, *Theologie des Alten Testaments: Bd.2*. Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels, Kaiser, München, 1965
- RAWLS John, *Gerechtigkeit als Fairneß*, Alber, Freiburg, 1977
- REIMER, Haroldo, *Inefável e sem forma*, Estudos sobre o monoteísmo hebraico, UCG, São Leopoldo, 2009
- REYES E., Alfonso, *derecho Penal*, Universidad Externado de Colombia, 1987
- ROSSI, T. Pecado, *Nuevo Diccionario De Teología Bíblica*, Paulinas, Madrid, 1990
- SCHWANTES, Milton, *AMOS: Meditaciones y Estudios*, Sinodal, Sao Leopoldo 1987
- SCHWANTES, Milton, *Da vocação à provocação: estudos e interpretações em Isaias 6-9 no contexto literário de Isaias 1-12*, Oikos, São Leopoldo, 2008
- SCHWANTES, Milton, *Das Recht der Armen*, Peter Lang, Frankfurt, 1977
- SEN, Amartya, *The idea of Justice*, Amartya Sen EE.UU. 2009

- Septuaginta*, Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes edidit Alfred Rahlfs. Duo volumina in uno, Stuttgart, 1979
- SICRE, Jose L., *Con los Pobres de la Tierra*, Cristiandad, Madrid, 1984
- SICRE, Jose L., *Los Profetas De Israel Y Su Mensaje*, Cristiandad, Madrid, 1986
- URS von BALTHASAR, Hans, *Theodramática: La acción*, Ediciones Encuentro, Madrid, 1995
- VARONE, Francois. *El Dios Ausente*, Sal Terrae, España, 1981
- VERKINDERE, Gérard, *La justicia en el Antiguo Testamento*, Verbo Divino, Estella, 2001
- WERNER, Wolfgang, *Eschatologische Texte in Jesaja 1-39*, Messias, Heiliger Rest, Völker, E.V., Augsburg, 1982
- WILDBERGER, Hans, *Jesaja 1-12*, Bd.1, Neukirchener Verlag, Netherlands, 1972
- WILLAMSON, H.G.M., *The Messianic Texts in Isaiah 1-39*, in DAY, John *King and Messiah in Israel and the Ancient Near East*, John Day, Sheffield, 1998
- WOLFF, Hans W., *Immanuel: das Zeichen dem widersprochen wird. Eine Auslegung von Jesaja 7,1-17*, Neukirchener Verlag, 1959
- ZENGER, Erich, *Einleitung in das Alte Testament*, Kohlhammer, Stuttgart, 2008
- ZIMMERLI, Walther, *Das Gesetz und die Propheten*, zum Verständnis des Alten Testament. V&R, Göttingen, 1969